

Matthias Warzecha – Olaf Gehrken

Förderverein für tiergerechte Brieftaubenhaltung e.V.

Artikel, Stellungnahmen, Vorträge

1992 bis 2015

Lieber Leser,

diese Zusammenstellung enthält Artikel und Vorträge, die in Brieftaubenzeitungen, medizinischen Schriften oder Tagungsbänden veröffentlicht wurden oder an Universitäten, vor den Tierschutzbeiräten der Bundesländer oder auch auf Einladung zur Fortbildung von Amtstierärzten gehalten wurden. Von 1992, der Gründung des gemeinnützigen Fördervereins für tiergerechte Brieftaubenhaltung e.V. bis 2014 meinem Austritt aus dem Verband und 2015 der voraussichtlichen Auflösung des Vereins. Einige wenige, aus verschiedenen Gründen unveröffentlichte, mir aber wichtige Artikel sind ebenfalls enthalten.

Ich möchte allen denjenigen, die sich weiter mit diesen Themen beschäftigen, unsere Arbeit leicht verfügbar machen, damit nicht vor langer Zeit gedachte Gedanken immer wieder neu durchgearbeitet werden müssen. Um also Zeit zu sparen. Denn verplemperte Zeit gab es genug und sie kostet, man kann es lesen und nachrechnen, vielen Millionen Tauben unnötig das Leben. Ein Copyright gibt es demzufolge nicht. Vervielfältigen ist, im Gegenteil, erwünscht.

Diese chronologische Aufstellung zeichnet auch einen Teil des Lebensweges eines Tierarztes nach. Vom mehr oder weniger hoffnungsfrohen 31 Jährigen bis zum 53 Jährigen, der einsehen muss, dass Mühe und Schweiß zwar kleine Zwischenerfolge - am Ende jedoch keinerlei Verbesserung für die Tauben gebracht hat.

Es tut mir kein bisschen um Zeit, Arbeit und Geld leid. Das Ziel und die Tiere waren es wert.

Ich habe hier auch die Studie über die Kennzahlen mit aufgenommen, die ich gemeinsam mit dem Mathematiker Kahlke und der Buchhalterin Kahlke 2008 und 2009 über Monate zusammenstellte. Beide Co-Autoren nahmen nur ein sehr geringes Ausgleichsgeld und ich danke ihnen hier noch einmal sehr herzlich! Ich selbst arbeitete ohnehin ehrenamtlich. Diese Studie ist wohl von nahezu niemandem gelesen worden. Überflogen vermutlich schon. Gelesen aber nicht, geschweige denn verstanden, was ich an den Argumenten der Kritiker immer wieder leicht feststellen konnte. An dieser Stelle will ich jeden Leser bitten, sich wenigstens die bunten Grafiken der Reisevereinigungen auf beiliegender CD anzuschauen. Jede einzelne Reisevereinigung wurde nach den Setzverlusten der Alt- und Jungtauben der fünf Jahre 2004 – 2008 analysiert. Wenn es einem vielleicht zu mühsam ist, zu verstehen wie die Zahlen zu Stande kamen, so muss es Jedem einleuchten, dass die deutlichen Unterschiede der Setzverluste zwischen den einzelnen Jahren und den einzelnen RVen nichts mit Schonung der Jährigen oder dem Zurückhalten der Weibchen oder den Jahresschwankungen der Greifvogelangriffe zu tun haben kann. Man denke auch daran, dass diese Zahlen die veröffentlichten Zahlen des Verbandes in der „Brieftaube“ sind. Ich hoffe inständig, das solcherart Arbeiten in Zukunft mit noch mehr Möglichkeiten und Aussagekraft vom Verband ausgeführt werden. Aber es sind schon wieder 6 Jahre vergangen... Die Kosten können der Grund nicht sein. Unsere 400 – Seiten Studie kostete den Verein weniger als 3000.- Euro...

Diese Studie hatte vor allem eines ausgelöst. Angst. Angst vor den Tierschützern oder den Grünen oder PETA oder ... dabei immer noch völlig verkennend, dass die Züchter selbst die besten Tierschützer sein müssten und sein könnten. Solange dies noch so ist, wird es kein umdenken geben und solange werden Sachkundenachweis, Checkliste, Protokollpflicht und neu gegründete Gremien nicht getragen werden von den Verantwortlichen und damit Feigenblätter bleiben....

Oering, 6. April 2015

Dr. med. vet. Matthias Warzecha

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Lieber Leser	2
Inhaltsverzeichnis	3
Vorwort	7
Danksagung	10
Unsichtbares Elend – Ein Aufruf zum Umdenken (10-92)	11
Vorwort – Initiative Taubenschutz (12-92)	14
2. Forum im Norden – Vorwort (12-94)	15
2. Forum im Norden – Aufgaben (12-94)	16
Die Referenten des 2. Forums (12-94)	17
3. Forum im Norden Vorwort (12-96)	18
Ein Wort zum Förderverein (12-96)	19
4. Forum im Norden – Tagesordnung (12-98)	20
4. Forum im Norden – Vorwort (12-98)	21
Die Brieftaube – Der FTB auf der Verbandsausstellung (4-99)	22
Jungtauben, Wetter, Gesundheit (12-99)	23
Bad Boll – Beitrag zur AG III – „Tauben im Sport“ – Schutz von Leben und Gesundheit (4-00)	24
Bad Boll – Ergebnisse und Empfehlungen der AG III – „Tauben im Sport“ (4-00)	31
5. Forum im Norden (folgt in 2. Auflage)	
Richtlinien zur Verhinderung vermeidbarer Verluste bei Brieftaubenauflässen (11-01)	33
Akademie für Tierschutz – Anschreiben (10-01)	38
Mit einem Federstrich Millionen Leben vernichten – Kritik an Arzneimittelregelungen (10-01)	39
Einladung der Landestierschutzbeauftragten (1-02)	42

Flugleiter – Die wichtigste Aufgabe im Briefftaubensport (5-02)	43
Jungtaubenkrankheit – GD-Syndrom (7-02)	45
Förderpreis Announcement (5-02)	49
Dank an Horst Menzel – Brief (5-02)	51
6. Forum im Norden – Anzeige (12-02)	52
6. Forum im Norden – Titel (12-02)	53
6. Forum im Norden – Info über Förderverein (12-02)	54
6. Forum im Norden – Spenderliste (12-02)	56
Der Förderverein für tiergerechte Briefftaubenhaltung und das Forum im Norden (12/02)	58
Auflass-Checkliste – Entwurf (1-03)	61
Das Deutsche Auflasswesen (2-03)	63
Circoviren schwächen die Abwehrkräfte der Jungtauben (5-03)	66
Der Förderverein für tiergerechte Briefftaubenhaltung stellt vor (5-03)	68
Briefftauben und Mobilfunk – keine Antworten auf drängende Fragen (9-03)	69
7. Forum im Norden – Vorwort (12-04)	70
7. Forum im Norden – der 5. Förderpreis geht an Prof. Dr. E. Kaleta (12-04)	71
Dokumentation & Dank vom Verband (1-05)	76
Verband Deutscher Briefftaubenzüchter – Dokumentation Bad Boll (1-05)	77
Einladung PAKT (3-05)	82
Hitzebrief an den Verband (7-06)	83
Akademie für tierärztliche Fortbildung – Erläuterung zur Tagung von Dr. Degen mit Tagesordnung (7-06)	85
Brief an Sprintderbyteilnehmer (9-06)	89
Norddeutsches Sprintderby – Ein Resümee – Ausblick auf 2007 (10-06)	90
Untersuchungen in einem Derbyschlag - unvollendete Studie (10-06)	92
Ranking für Tribünenflüge – Ein Aufruf (1-07)	101

Taubensport und Tierschutz – Pigeonsport and Animal Rights (3-07)	103
Tribünenflüge, Veranstalter-Treffen, Einladung (3-07)	109
Erstes Treffen von Veranstaltern von Tribünenflügen - Bericht „Brieftaube“ (5-07)	110
Ratlosigkeit ? – Warum gibt es Fehlauflässe und wie können wir das ändern ? (Teil 1) (7-07)	112
Ratlosigkeit ? – Warum gibt es Fehlauflässe und wie können wir das ändern ? (Teil 2) (7-07)	114
Hessisches Ministerium für Umwelt, ländlichen Raum und Verbraucherschutz. Tierschutzbeirat – Einladung und Tagesordnung (8-07)	115
Taubensport – Probleme und Lösungsvorschläge - PP Vortrag in Wiesbaden (Hessisches Ministerium) – Tierschutzbeirat (09-07)	116
Fachbesprechung des LdT und der Tierärztekammern Nordrhein und Westfalen- Lippe: Tierschutz in der Veterinärverwaltung - Tagesordnung (11-07)	122
Nach dem 2. Sprintderby (12-07)	123
Taubensport und Tierschutz – Vortrag Haus Riswick – Kleve, für die Tierärztekammern s.o. – Zusammenfassung (1-08)	124
Verluste und mögliche Ursachen – Was können wir tun ?– Wochenthema (2008)	131
Brief von Horst Menzel, Präsident des Verbandes, betreffs des Generationenspiels (pädagog. Brieftaubenlegenspiel) (1-09)	134
Lernspiel für junge Taubenzüchter	136
Bericht anlässlich der Jahreshauptversammlung des Fördervereins (2009)	137
Kennzahlenstudie 2004 – 2008 (insges. 400 S. – hier ohne Tab.u.Grafiken) eigene Zählung Warzecha, Kahlcke, Kahlcke - mit eigener Seitenzahl als Zwischen-Anhang (3-09)	
Studienversand (CD mit 400 Seiten Text, Tabellen, Grafiken) an alle Regionalvorsitzenden (7-09)	142
Taubenverluste im Brieftaubensport – Zusammenfassung eines Vortrags an der Freien Universität Berlin (4-10)	143
Ausschnitt – Schriftwechsel mit Dr. Bodo Busch (2010)	146
Horst Menzel – Vorwort „Brieftaube“ 22 (5-10)	148
Es ist 1 vor 12 – Offener Brief an Horst Menzel, Präsident des Verbandes (5-10)	149

Sanktionen? Aber wie? - Gedanken und Vorschläge (6-10)	151
Norddeutschland, die Flugleiterakademie und weitere Gedanken (7-10)	152
Tribünenflüge – Trübe oder rosige Zukunft des Taubensports? (8-10)	157
Verluste auf Wettflügen im Brieftaubensport – Vorschläge zur Verbesserung der Situation (11-11)	161
Antworten auf Herrn Pfitzners Fragebogen – Gedanken ohne Anspruch auf Ordnung und Vollständigkeit (8-10)	163
Brief an den neuen Präsidenten des Verbandes Herrn Dr. Wöbse (6-12)	169
Dr. Warzecha - Austritt aus dem Verband – Begründung (12-14)	170
Verpflichtender, 48-stündiger Korbaufenthalt vor den Preisflügen bei Jungtauben (4-15)	172
Gemeinsame Forschung des Fördervereins mit Frau Prof. Annette Mankertz vom Robert Koch Institut, Berlin, der Vogelhämatologin Dr. Helene Pendel, und Dr. Matthias Warzecha. Über Circoviren, Hämatologie u.a. & wichtige Erkenntnisse zur Jungtierkrankheit.	174

Vorwort

1985 begann ich meine Doktorarbeit über die (vektorkardiographische) Herzentwicklung während der Jugend der Brieftauben. 1989 begann ich mit der tiermedizinischen Arbeit in eigener Praxis in Oering. Auch aufgrund der eigenen - ordentlich reisenden - Tauben behandelten und betreuten wir relativ schnell viele Schläge, so dass der Taubenanteil in der Praxis viele Jahre lang recht hoch war. Meine Familie und ich lebten also zu einem guten Teil von den Tauben und auch meine wissenschaftlichen Meriten (es gab ein „magna cum laudae“) verdankte ich ihnen.

Schnell merkte ich vor allem zweierlei. Erstens: Die Tauben können Menschen, einschließlich mich, begeistern und sehr intensiv beschäftigen. Auch der Taubensport kann ein wunderbares Hobby sein, wenn man beachtet, dass man mit Lebewesen zusammen lebt und gemeinsam arbeitet. Der alte Begriff „Passion“ trifft es, finde ich, am besten. Ja, Tauben können zu einer echten Passion werden.

Aber zweitens merkte ich schnell, dass etwas gar nicht in Ordnung war. Es gab immer wieder Flüge mit großen Verlusten. Offenbar waren entweder viele Brieftauben für dieses Hobby (mit dieserart Flügen) nicht geeignet oder diese Flüge überforderten generell die Tauben, weil sie ihnen zu schwere Leistungen abforderten, die Orientierung oder die körperliche Leistungsfähigkeit betreffend, so dass nur eine zufällige kleine Auswahl bei solchen Flügen nach Hause kommen konnte. In Bezug auf die Verlustgrößen würde beides auf das Gleiche hinauslaufen. Jedoch – in ersterem Fall hätte man vielleicht noch einen Selektionserfolg und damit Hoffnung auf Verringerung der Verluste in der Zukunft. Im zweiten Fall wäre es Zufall, wer es nach Hause schafft. Schaut man auf dem eigenen Schlag, welche Tauben nach sehr verlustreichen Flügen heimkommen, so wird wohl nahezu jeder zu dem Schluss kommen, dass der zweite Fall der Wahrheit am nächsten kommt.

Vielleicht waren es zufällig auftretende Einflüsse, gegen welche die Verantwortlichen bei diesen verlustreichen Flügen machtlos waren. Aber dafür waren es zu viele dieser Flüge. Vielleicht waren es aber auch grobe Auflassfehler und banale Verstöße gegen lange bestehende Regeln und gesunden Menschenverstand? Beides war eigentlich nicht zu akzeptieren – wurde aber, wie ich schnell sah, mit sehr wenig Widerspruch weltweit akzeptiert – oder eher ignoriert. Ich erkannte schnell, dass es national und international Verluße sehr großen Ausmaßes sein mussten, denn die meisten meiner Kunden erlitten diese hohen Verluste bei diesen auch Katastrophenflügen genannten Wettflügen, die gar nicht so selten vorkamen. Es war leicht hochzurechnen. Man musste dazu nicht nach Taiwan (oder heute auch Teneriffa) mit den 99 Prozent Verlusten bei Auflässen auf dem Meer schauen. Auch bei uns gab es immer wieder sehr verlustreiche Flüge.

Ich wollte das nicht ignorieren und auch nicht akzeptieren. Ich lebte von und mit den Tauben und wollte schon deshalb das mir Mögliche für sie tun. Nicht nur weil der Tierarzt der Anwalt der Tiere sein sollte, sondern auch aus reiner Dankbarkeit für das, was diese Tiere uns geben und aus einem deutlichen Bewusstsein dafür, dass hier immer wieder etwas falsches und höchst ungerechtes geschieht. Wo sonst, wenn nicht in dem Bereich, in dem man am meisten zu Hause ist, darf man nicht wegschauen oder sprach- und tatenlos zusehen, wenn Dinge geschehen, die nicht geschehen sollten? Und am Ende bewertet man sich selbst nicht nach den guten Gedanken, die man vielleicht einmal hatte, sondern nach den Taten, die man tat oder manchmal leider nicht tat. - Ich hatte also die Pflicht, etwas zu unternehmen...

Im Herbst 1992 schrieb ich einen Artikel mit dem Titel „Unsichtbares Elend – Ein Aufruf zum Umdenken“, der im „Taubenmarkt“ veröffentlicht wurde. Schnell fand sich daraufhin

eine Gruppe aus bekannten Züchtern, die einen Verein gründen wollte, der sich mit den Problemen im Taubensport beschäftigen sollte, und ich wurde zum Vorsitzenden gewählt. Olaf Gehrken wurde zweiter Vorsitzender. Diese Ämter sollten wir 23 Jahre innehaben, da niemand sonst sie in dieser Zeit übernehmen wollte. Es gab kaum aktiven Mitglieder im Verein – aber doch ca. 75 passive Mitglieder. Hans Peter Schwarzkopf war viele Jahre Kassenswart, bis auch diese Aufgabe von Olaf Gehrken übernommen wurde. Mit den Vereinsbeiträgen konnte man nichts Großes erreichen. Aber bald schon veranstalteten wir Foren mit Taubenauktionen und konnten nun sogar wissenschaftliche Forschungen, die möglichst den Tauben selbst zu Gute kommen sollten, unterstützen. Und auch die Förderpreise wurden so möglich.

Schnell wurde jedoch ein Hauptproblem deutlich. Die Angst vor den Grünen, Linken, Tierschützern etc. war ausgeprägt. Sie war der Grund dafür, dass man selber auch nicht über die Verluste sprechen wollte und diese auch nicht analysieren wollte um dann etwas dagegen unternehmen zu können. Dieses Schweigen und die daraus erwachsende Lähmung zog sich durch alle Bereiche. Vom Verein bis zum Verbandspräsidium. Das Bewusstsein, dass die Züchter selbst die besten Tierschützer sein könnten und sein müssten gab es nicht und dieses Bewusstsein ist bis heute nicht oder ungenügend ausgeprägt – wie leider immer noch die Angst vor den Tierschützern.

Leider ist dies aber nicht der einzige Grund für die Tatenlosigkeit durch alle Ebenen. Ein weiterer wichtiger und schrecklicher Grund ist die Gleichgültigkeit. Die Gleichgültigkeit sehr vieler Züchter gegenüber den ihnen anvertrauten Lebewesen.

Seit einigen Jahren gesteht die aktuelle Verhaltensbiologie in Europa und Amerika vielen Säugetieren und Vögeln endlich ein mindestens gleich intensives Gefühlserleben zu, wie uns Menschen. Das war für die Biologenwelt nicht selbstverständlich. Und es ist auch für die Taubenzüchterwelt nicht selbstverständlich. Aber muss man nicht nur einen Hund haben und beobachten oder unsere Tauben nur genau beobachten um diese Erkenntnis zu bekommen. Viele Taubenfreunde brauchen die Verhaltensbiologen nicht, um solche Erkenntnisse zu haben, denn sie erfahren es täglich auf ihren Schlägen. Sie sind dann auch nicht gleichgültig gegenüber ihren Tieren. Aber allzu viele Züchter sind es leider - gleichgültig. Auf den folgenden Seiten lesen Sie viel über diese Themen. Am Ende führte diese tiefsitzende, alle Ebenen durchdringende und effektive Verbesserungen verhindernde Gleichgültigkeit dazu, dass ich alles aufgab. Den Taubensport, die Tauben, und den Förderverein.

Nun aber noch ein Wort zu den Tierschützern. Denn folgende Generationen von Taubenzüchtern, die innerhalb des Verbandes etwas verbessern wollen, werden auch wieder vor diesen Argumenten stehen („lass das nicht die Tierschützer hören“) und vielleicht geneigt sein vor ihnen zu resignieren. Dazu meine Erfahrungen und meine Meinung in Kürze: Tauben haben keine Lobby außer den wohlmeinenden Züchtern. Niemand, außer den Züchtern und ein paar liebevollen Menschen, die sich um Stadtauben kümmern, interessieren sich wirklich für Tauben. Tierschutzorganisationen haben zu wenig Zeit und vor allem zu wenig Energie und Bereitschaft, sich wirklich in die Problematiken der Taubenhaltung und der Flüge einzuarbeiten. Es bleibt immer beim oberflächlichen Polemisieren. Tierschutzorganisationen müssten viel aktiver sein, um in den Reihen der Züchter und des Verbandes mehr Aktivität zu erreichen. Sie sind aber träge in Bezug auf Tauben. Ein Beispiel: Als wir im April 2000 in Bad Boll tagten, konnte ich alle unsere damaligen Themen und Forderungen des Fördervereins in Bezug auf den organisierten Taubensport durchsetzen. Abends um etwa 22 Uhr waren wir damit fertig. Nur das große und mir sehr wichtige Thema Tribünenflüge hatten wir noch nicht bearbeitet. Ich hatte darüber berichtet, und ich hatte es vorbereitet, aber bis zu diesem Zeitpunkt hatten wir es noch nicht bearbeitet. Nun lag mir viel daran, dieses Thema noch zu besprechen und wenigstens ein bis zwei Forderungen zu formulieren und damit zu verabschieden.

Prof. Dr. Kösters, seinerzeit Dekan der Ludwig Maximilians Universität und Leiter dieser Arbeitsgruppe und auch Dr. Raddei als Vertreter des Verbandes hätten noch mitgemacht. Es waren aber die Mitglieder der Tierschutzorganisationen, die sagten, ich hätte doch schon so viel durchgesetzt, ich müsste aber auch mal zufrieden sein und die lieber ihr – zugegeben verdientes – Bierchen trinken wollten. Und so wurden die Tribünenflüge nicht besprochen – bis heute – mit den überall erkennbaren Folgen in Form extrem hoher Verluste und zwar bekanntermaßen international. Eine große Chance wurde so leichtfertig aus reiner Bequemlichkeit vergeben.

Mein Rat an nachfolgende Taubenfreunde, die aufklären und verbessern wollen: Kümmert Euch nicht um die Tierschutzorganisationen mit ihrem Halb- und Viertelwissen und ihrer strohfeuerartigen Energie. Sammelt ohne Rücksicht auf Befindlichkeiten Informationen über die Umstände der verlustreichen Flüge, betreibt Wissenschaft, die auch einfach und günstig sein kann, und trifft dann schnell Maßnahmen. Ein Großteil der Verluste liegt an groben Verstößen gegen vorhandene Regeln – wie zum Beispiel Auflässe bei bedecktem Himmel. Hier waren Peter Haverkamp und ich immer einer Meinung. Das zu diagnostizieren ist nicht schwer. Um es aber erfolgreich zu therapieren benötigt man keine Wissenschaft oder andere teure Untersuchungen, sondern eine Rezeptur gegen Gleichgültigkeit...

Oering im April 2015

Dr. Matthias Warzecha

Erläuterungen:

Wir haben uns für eine chronologische Reihenfolge der Textanordnung entschieden. Denn diese gibt gleichzeitig einen Überblick über den historischen Ablauf des Tauben-Tierschutzes in Deutschland. Da uns ähnliche Aktivitäten in anderen Ländern nicht bekannt sind, hoffen wir auf einen Einfluß auf andere Länder.

Die vorliegende Zusammenstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Manche kleine Informationen sind nur aufgenommen worden, um das chronologische Kontinuum besser zu verdeutlichen. Sie sind so etwas wie historische Marken, wie zum Beispiel die Einladung zur PAKT-Veranstaltung oder die ATF-Erläuterungen von Dr. Deegen oder die eine oder andere Tagesordnung.

Ein Copyright gibt es nicht. Im Gegenteil, die Autoren wünschen sich eine möglichst weite Verbreitung. Wenngleich sie doch befürchten, dass es sich bei diesen Seiten um eine der am wenigsten gelesenen Textsammlungen des Erdballs handeln wird.

Der Text (34 Seiten) der insgesamt 400 Seiten umfassenden Kennzahlenstudie, welche die Unterschiede der Setzverluste zwischen den RVen und den Reisejahren in Deutschland von 2004 – 2008 nach den Zahlen des Verbandes analysiert, ist hier auch noch einmal abgedruckt. Vermutlich hat diese Studie in den sechs Jahren ihrer Existenz niemand ernsthaft gelesen und niemand sich bemüht ihre Hauptaussagen zu verstehen. Viele haben allerdings Kritik geübt. Man betrachte nur die Grafiken (auf der beiliegenden CD) der einzelnen RVen über die fünf Jahre Untersuchungszeitraum. Woher kommen diese extremen Unterschiede der Setzverluste in den verschiedenen RVen und in den verschiedenen Jahren? Die Kernfrage – und mit wenigen Minuten Aufwand zu erkennen. Die CD mit den Grafiken kann bei Dr. Warzecha angefordert werden. Jeder Regionalvorsitzende und der Verband hat sie ebenfalls.

Danksagung

Der Förderverein konnte seine Aktivitäten über die vielen Jahre nur durchführen, weil Viele halfen:

Die Mitglieder mit ihren Beiträgen.

Die Taubenspender, die für die Forumsveranstaltungen oft von ihren Besten gaben.

Die „Brieftaube“ und der „Taubenmarkt“, mit den Berichten und vielen unentgeltlichen Anzeigen.

Die Professoren, die mit mir ehrenamtlich in der Auswahlkommission für den Förderpreis arbeiteten. Es sind Prof. Dr. Helga Gerlach (Ludwig Maximilians Universität München), Prof. Dr. Gerhard Monreal (Freie Universität Berlin) und Prof. Dr. Eberhard Haase Christian Albrecht Universität Kiel).

Olaf Gehrken war über all die Jahre Geschäftsführer, da es leider nie weitere Bewerber für dieses Amt gab. Für die gute, reibungslose Zusammenarbeit danke ich ihm. Ohne ihn wäre es nicht gegangen.

Hans-Peter Schwarzkopf war über viele Jahre Kassenwart. Fördervereinsarbeit wurde über lange Zeit von vielen Züchtern kritisch gesehen. Dieses „Nestbeschmutzerimage“ hat er lange ausgehalten und als Geschäftsführer von Röhnfried – wie ich in der tierärztlichen Praxis – mögliche Umsatzeinbußen in Kauf genommen. Dafür danke ich ihm.

Die Buchhalterin Martina Kahlcke und der Mathematiker Klaus Kahlcke haben für eine sehr geringe Aufwandsentschädigung mit mir gemeinsam einige Monate lang (2008-2009) die 400-Seiten Studie über 5 Jahre Setzverluste in allen RVen Deutschlands erstellt. Eine mühsame aber sehr wichtige Arbeit, die bis heute unbeachtet geblieben ist.

Die Mitarbeiterinnen und Züchter, die bei der Durchführung des Sprintderbys halfen, haben damit geholfen zu zeigen, wie man extrem verlustarm Tribünenflüge durchführen kann.

Auch meinen übrigen Mitarbeiterinnen muss ich danken, da ich oft unterwegs war oder stunden-, - tage, oder wochenweise mit Fördervereinsaufgaben beschäftigt war und sie mich dann in der Praxis ersetzen mussten. Das war nicht immer einfach.

Meinem Freund Yu Tao danke ich, dass er unentgeltlich alle Mühe auf sich nahm und das pädagogische Taubenlegespiel für Kinder in China fertigen lies. Aus mir nicht zugänglichen Gründen fand es allerdings keine Verbreitung.

Auch meiner Frau Karin und meinen Kindern Jana und Carmina danke ich für Ihre Geduld und Hilfe bei vielen Aufgaben.

Meinen Eltern und auch den Mitgliedern meines Vereins Heimatliebe (0730) danke ich für ihre Unterstützung und so manches weiterführende Gespräch.

Besonders möchte ich auch Horst Menzel erwähnen. Er ist von Beginn an Mitglied in unserem Verein und hat ihn immer unterstützt, auch wenn wir manchmal härtere Auseinandersetzungen hatten – beispielsweise während der Treffen bei den Ministerien der Bundesländer. Dies zeugt von hoher Sportlichkeit. Als ich ihn fragte, ob er in Zukunft den Vorsitz des Vereins übernehmen würde, hätte er es gemacht, wenn ihn verständliche private Gründe nicht hindern würden. Dafür danke ich ihm sehr!

Auch, wenn die Taubenverluste trotz der vielen investierten Arbeit und der vielen erreichten Teilziele eher größer geworden sind, ist unsere Arbeit nicht vergeblich gewesen – so hoffe ich wenigstens. Nachfolger werden sie hoffentlich aufgreifen. Zumindest müssen viele Gedanken nicht nochmal und nochmal wiederholt werden und viele Stunden Diskussionen können durch die Lektüre dieser Seiten gespart werden und stattdessen mit Tun gefüllt werden.

Aber vor allem haben wir nicht still und tatenlos zugesehen, sondern unsere Stimmen erhoben und Taten folgen lassen. Und darüber bin ich sehr froh und jeder, der geholfen hat, kann darüber ebenfalls froh sein.... Danke!

Oering im April 2015

Matthias Warzecha

aktuell

Unsichtbares Elend

Ein Aufruf zum Umdenken

Text: Dr. Warzecha

Eine Frage, die den Taubenliebhaber, der gleichzeitig Tierfreund ist, immer wieder beschäftigt, ist wohl folgende:

Was geschieht mit all den Tauben, die von Trainings- und Wettflügen nicht wiederkehren?

Nun braucht man nicht viel Phantasie, um sich vorzustellen und zu wissen, was mit diesen Tieren geschieht, zumal es ja an sichtbaren Beispielen in Form von abgemagerten, halbverhungerten Tauben im Sommer nicht mangelt. Die meisten Tauben werden wohl verhungern. Einige werden kurz vorher bei der Nahrungssuche auf der Straße überfahren. Andere ertrinken. Wieder andere werden gefressen. Bei einigen beschleunigten Krankheiten, mit denen sie vielleicht schon eingesetzt wurden, den Verlauf. Es dauert oft Wochen, bevor eine Taube vor Erschöpfung und Hunger unterwegs stirbt.

Einige Tauben suchen irgendwann andere Schläge auf. Das Schicksal was dann folgt, ist ungewiß, wenn die Tauben nicht gemeldet werden.

Für viele Taubenzüchter ist der Verlust größerer Taubenzahlen normal. Der Korb entscheidet eben. Diese Auslese ist sicherlich zur Ausübung des Sports die erfolgreichste. Welches Ausmaß an Elend aber dahinterstehen kann – der Gedanke mag bei manchem Züchter und Tierfreund Unbehagen hervorrufen.

Es wird über dieses Thema auch nicht viel geredet und nachgedacht. Sicherlich, weil es viele gar nicht interessiert, aber auch, weil man demgegenüber machtlos zu sein scheint. Das Resultat: man schaut einfach weg. Da alle wegschauen, gerät das Problem in Vergessenheit und das Unbehagen legt sich sehr bald wieder.

Es ist eben normal, wenn in vielen Reisevereinigungen mehr als die Hälfte der Jungtauben und oft auch der

Alttauben innerhalb eines Jahres verlorengehen. Manche Züchter verlieren Jahr für Jahr 90% ihrer Tauben. Betrachtet man seinen eigenen Bestand, so werden wahrscheinlich nicht mehr als 10% der Jungtauben dreijährig geworden sein. Und die meisten dieser anderen 90% sind bestimmt nicht geschlachtet worden, sondern offenbar „irgendwie verlorengegangen“. Man sieht ja nicht, unter welchen Qualen viele dieser Tauben sterben. Es ist nicht viel Phantasie nötig, sich vorzustellen, was allein hinter den Verlustzahlen der internationalen Flüge mit ihren oftmals katastrophalen Ausgängen für Einzelschicksale stehen.

Stellt man sich dies Jahr für Jahr vorprogrammierte hunderttausendfache Elend von Tieren alleine in Deutschland vor, so stellt man Vergleiche mit anderen „geächteten“ Sportarten wie Stierkampf und Hahnenkämpfen oder auch Pferdesport besser gar nicht an. Wie hoch die Verluste insgesamt wirklich sind, kann jeder Züchter sich aus seiner eigenen RV hochrechnen. Untersuchungen gibt es offenbar nicht. Das Thema ist ein Tabu, an dem nicht gerührt wird.

Nicht nur die guten Tauben verdienen besondere Sorgfalt...!

Der Züchter soll mich nicht falsch verstehen. Es geht nicht darum, den Taubensport schlecht zu machen oder womöglich bloßzustellen. Es ist nur so, daß einem als Tierarzt, der sich relativ viel mit Brieftauben beschäftigt, eben auch sehr viele dieser völlig erschöpften, oft halbtoten Tauben von der Nichtzüchterbevölkerung und von anderen Kollegen gebracht werden. Dieses Elend steht einem also beinahe täglich vor Augen. Und als Züchter und Tierfreund fragt man sich dann gleichzeitig, ob das in diesem Ausmaß denn sein muß. Natürlich gibt es im Brieftaubensport immer Verluste. Das gehört sogar dazu. Auch hat wohl niemand etwas dagegen, wenn Tauben geschlachtet werden, wie andere Tiere auch. Es ist aber genauso selbstverständlich, daß das durch den Brieftaubensport entstehende Elend dabei von den Züchtern auf ein Mindestmaß begrenzt wird.

Es gibt zwar, wie jeder weiß, die Möglichkeit, Tauben zu melden und das ist auch gar nicht so schwer, aber es wird doch recht wenig genutzt. Besonders bei der Flugrichtung aus dem Osten fällt auf, daß fast überhaupt keine Tauben gemeldet werden. Einige dieser Tauben werden ihre Pension in einem Zuchtschlag genießen. Aber was ist mit allen übrigen?

Oft wird richtig gesagt: Das Fliegen und Heimfinden ist der Beruf der Brieftaube. Aber um die große Zahl derer, die in ihrem Beruf gescheitert sind, muß sich die Züchterschaft nicht nur im Hinblick auf die Öffentlichkeit, son-

dern vor allem im Hinblick auf das Individuum Tauben-Tier-Lebewesen kümmern.

Auch weiß jeder Züchter sehr gut, wie oft es von dünnem Zufall abhängt, daß auch die wirklich Guten („in ihrem Beruf“) und das As bei manchen Flügen noch nach Hause kommen. Dabei geht es auch besonders um diese Tauben, die in jahrelanger mühsamer Arbeit und Selektion endlich den Schlag bewohnten und häufig bei sehr schweren Flügen verlorengelangen. Auffällig ist die Zahl der RV-besten Tauben, die nach schweren Flügen noch nach Hause kommen, kurz darauf aber schwer erkranken und oft auch sterben, wenn nichts unternommen wird.

Die Aufzählung von Taubenleid ließe sich sicherlich noch fortsetzen. Da fragt man sich als Züchter und Tierfreund, was denn noch getan werden kann, um die Situation zu verbessern, also das oft „unsichtbare Elend“ zu mindern. Es gibt eine Menge einzelner Punkte, bei denen man ansetzen kann und die ich gleich in Umrissen skizzieren will.

Nur, - wer soll dieses in die Hand nehmen. Zuerst fällt einem natürlich der Verband ein. Ist der Verband aber mit seinen eigenen Belangen und denen der „Taubenzüchter“ schon ausreichend beschäftigt oder überfordert, so bedarf es vielleicht eines von Verbandsbürokratie unabhängigen Vereins o.ä., der sich mit den Belangen der Tauben selbst beschäftigt. Dabei soll natürlich keine Spaltung in - Arbeitgeberverband (Züchter) = Verband deutscher Brieftaubenzüchter und auf der anderen Seite - Gewerkschaft für Tauben als Arbeitnehmer entstehen. Aber ein wenig in diese Richtung zu denken, ist wohl schon richtig. Vielleicht wäre aber auch eine „Kommission Taubenschutz“ innerhalb des Verbandes der richtige Weg, da nun einmal alle Brieftaubenzüchter Mitglied des Verbandes sind.

Denken wir einfach einmal weiter. Womit könnte sich ein solcher Kreis interessierter Züchter also konkret befassen?

Aufklärung von Nichtzüchtern ist dringend erforderlich

Ein wichtiger Punkt ist die Aufklärung der Bevölkerung. Züchter, die von einem „Taubenschutzverein“ unterstützt werden, kümmern sich darum, daß Adressen in den Lokalzeitungen, bei Tierärzten und in Tierheimen bekanntgemacht werden, zu denen gefundene Tauben gebracht werden können. Tierärzte und Tierheim sind oft ebenso mit geschwächten Tauben überfordert, wie die übrige Bevölkerung und wissen in der Regel keine Adressen, wo solche Tauben hingebacht werden können. Kurze Artikel in diesen Zeitungen sollen beschreiben, wie mit aufgefundenen und geschwächten Tieren umgegangen

werden kann. Öfter berichten Menschen: Ein paar Tage saß sie schon aufgeplustert im Garten, jetzt ist sie tot. Ich habe auch schon erlebt, daß Tierfreunde die Auskunft anriefen, weil ihnen niemand sagen konnte, wohin sie mit einer gefundenen Taube gehen sollten. Hier würde wenig Information schon viel helfen. Auch die Verantwortlichen in den RVen sollten regelmäßig öffentlich bekanntgemacht werden. Es kann doch nicht sein, daß die Igel-freunde hier so viel wirksamer handeln.

Viele engagierte Sammelstellen müssen allgemein bekannt sein!

Natürlich kann man den Besitzer ausfindig machen und die Taube dort hinschicken, wenn man ein Vereinsverzeichnis hat. Wer aber hat so ein Verzeichnis? Und manche Menschen sind hiermit auch überfordert. Und verschicken kann man Tiere mit der Post eben auch nur von Montag bis Mittwoch. In der übrigen Zeit müssen die Tauben also erst versorgt werden. Abgesehen davon sind einige Tauben schlecht transportfähig. Züchter, die von einem „Taubenschutzverein“ unterstützt werden, stellen sich also zur Verfügung, diese Tauben aufzunehmen und zu versorgen und dann weiter zu vermitteln. Die Hemmschwelle für viele Züchter, Tauben zu melden, ist so auch geringer, da sie sich nicht mehr vor der Versandbürokratie zu fürchten brauchen.

„Doping“ und „Greifvögel“ sind dringende Taubenschutzthemen!

Ein solcher Taubenschutzverein sollte sich auch mit anderen Fragen befassen, welche die Tauben direkt betreffen. Es könnte eine Arbeitsgruppe Doping geben, die sich ohne Rücksicht auf andere Interessen mit diesem Thema beschäftigt und Gegenmaßnahmen sucht. Auch die intensive Beschäftigung mit dem Greifvogelproblem drängt sehr.

Weniger Elend durch verantwortliches Züchten!

Ein wesentlicher Punkt zur Verminderung des massenhaften Elends, ist die Verbesserung der Taubenbestände. Züchter, die jedes Jahr über hundert Tauben züchten, um nachher 10 Jährige zu behalten, braucht es nicht zu geben. Weniger aus mittelmäßigen Tauben züchten, hilft Elend vermindern! Auch hierzu kann man sich Gedanken machen.

Es gibt sicher noch eine Menge andere Dinge, die die Tauben direkt betreffen und die bisher sehr stiefmütterlich bedacht werden. Hier sind Züchter, die gleichzeitig Tierfreunde sind, dringend gefordert, Gedanken, Ideen und

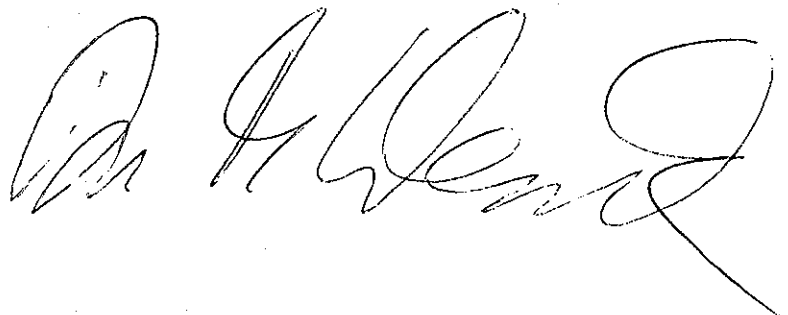
Engagement einzubringen! Es ist auch nicht unbedingt ein Verein nötig, um alles durchzusetzen. Der einzelne Züchter und Tierfreund kann sicherlich auch alleine einiges für die Tauben erreichen.

**Brieftaubenzucht ist keine Massentierhaltung
und sollte auch nicht deren Moral annehmen!**

Dies alles sind nur ein paar Gedanken, die einem Tierarzt häufiger in den Sinn kommen, wenn er sich viel mit Tauben beschäftigt und selber Brieftaubensport betreibt. Vielleicht können andere Taubenfreunde weiteres zu diesem Thema beitragen. Der Sinn für das Individuum Taube sollte uns jedenfalls nicht, wie bei den Tierhaltungen dieser Gesellschaft üblich, vollständig verlorengehen, auch wenn der Hobbycharakter des Brieftaubensports immer mehr schwindet. ■

Züchter oder andere Brieftaubenfreunde, die zu den genannten Themen Ideen haben oder die mitarbeiten wollen, sind hierzu herzlich eingeladen. Bitte senden Sie mir Ihre Vorstellungen oder auch nur die Adresse. Wir werden uns daraufhin melden, wenn sich weiteres entwickelt hat.

Mit besten Wünschen

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'D. J. Wenzel', written in a cursive style.

VORWORT

Heute ist ein besonderer Tag!
Brieftaubenzüchter, die mit der heutigen Situation der Brieftauben unzufrieden sind und etwas ändern wollen, treffen sich zum **FORUM IM NORDEN!**

Wir wollen den Grundstein legen für eine Initiative, die aktiv an aktuellen Mißständen arbeitet. Hierzu gehören die hohen Verluste mit den damit einhergehenden Folgen für die einzelne Taube, das Problem der Greifvögel, des Dopings u. s. w.

In der kurzen Zeit, in der ich nun versuche, diese "Initiative Taubenschutz" ins Leben zu rufen, haben sehr viele Züchter ihre Bereitschaft zur Mitarbeit erklärt und manch einer hat offenbar nur auf einen Anstoß gewartet. So kann ich hoffen, daß mir die Organisation bald tatkräftig aus den Händen genommen werden kann.

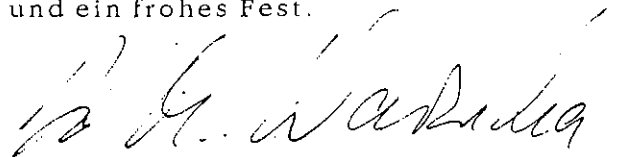
Karl-Otto Semmler und Dr. Eckehard Schwidde gehörten mit zu den Ersten, die ihre Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit erklärten. Der "Taubenmarkt" veröffentlichte die Anzeige für dieses Forum kostenlos.

Wenn man etwas erreichen will, muß man über finanzielle Mittel verfügen. Um einen Impuls zur Füllung der Initiativkasse zu geben, haben mein Vater und ich uns entschlossen, die 60 besten Jungtauben des Sommers und des Herbstes für die Versteigerung zugunsten der Initiative zur Verfügung zu stellen.

Auch die Züchter Idas, Gehrken, Noak und Schulz haben das beste aus diesem Jahr zur Verfügung gestellt, um ihren ersten Beitrag zu leisten!

Zu guter letzt möchte ich meinem Freund Gerhard Schlepphorst danken, der mir seine Mitarbeit versprach. So sagte er auch sofort zu, als es darum ging, Junge aus dem Jungen Donkeren und dem Genopten Kas in die Versteigerung zu geben, die beide im Moment als Gemeinschaftsprojekt auf unserem Schlag züchten. Gerhard Schlepphorst führt auch die im Anschluß an das Forum startende Versteigerung durch, denn mit seinem Rat und dem Jungen Donkeren hat er maßgeblich zur erreichten Zuchtstärke unseres Bestandes beigetragen, die sich inzwischen auch auf anderen Schlägen wieder gezeigt hat.

Ich wünsche allen Teilnehmern einen schönen und erfolgreichen 4. Advent und ein frohes Fest.



VERSTEIGERUNGS- RICHTLINIEN

Alle Tauben werden mit 50,- DM angeboten.

Steigerungsbetrag:

10,- DM bis 100,- DM

20,- DM bis 500,- DM

50,- DM bis 1000,- DM

Über 1000,- DM jeweils 10% auf volle 1000,- DM

Auf das Höchstgebot erfolgt ein Aufschlag von 10%

Die Tauben dürfen schonend
handbeurteilt werden.

FORUM IM NORDEN

Vielen von Ihnen wird die erste große "Fördervereinsveranstaltung" vor zwei Jahren noch in bester Erinnerung sein. Der Zuspruch war gewaltig. Viele der damals anwesenden Züchter schlugen vor, so etwas häufiger zu veranstalten. Wir haben daher beschlossen, eine solche Tagung alle zwei Jahre stattfinden zu lassen.

Der Förderverein hat in der Zwischenzeit eine Reihe von Vorhaben ins Leben gerufen und ist dabei, noch weitere Vorhaben zu starten. Die Aufklärungskampagne für Tierheime und Regionalzeitungen wurde in einigen Gegenden gut aufgenommen. Im Großen und Ganzen mangelte es jedoch an Aktivität der Züchter, diese Vorschläge aufzunehmen. Das Anpaarungsseminar im letzten Winter wurde leider wegen des hochgradigen Glatteises schlechter besucht. Viele fragten aber nach Wiederholungen, auch in anderen Teilen Deutschlands.

Gespräche mit Professoren der Hochschulen, die für "Brieftaubenarbeiten" in Frage kommen, fanden statt. Ein Projekt an der Universität Kiel unter der Leitung von Prof. Dr. E. Haase konnte unterstützt werden. Hierbei wird die Proteinverstoffwechslung während des Wettfluges untersucht. Die Studie ist groß angelegt. Andere Stoffwechselleistungen von Brieftauben während des Fluges werden ebenfalls untersucht. Dies sind Pionierarbeiten, die durch die Einnahmen der Versteigerung vor zwei Jahren unterstützt werden können. Zwei neue aktuelle Vorhaben des Fördervereins wurden auf der 1. Jahresversammlung am 4. November beschlossen.

1. Ein Forschungspreis für die beste, den Tauben nützende, wissenschaftliche Arbeit. Dieser Preis wird an den in Frage kommenden Universitäten ausgeschrieben. Der Sinn besteht darin die Brieftauben an den deutschen Hochschulen "hoffähig" zu machen. Das Thema Tauben wird bislang meist nicht ernst genommen, wie ich selbst öfter erfahren konnte. Wir wollen mit dem jährlich zu verleihenden Preis dazu beitragen das Ansehen der Tauben in der Wissenschaft zu verbessern. Und zwar nicht als

Versuchstiere sondern als Tierart, für die es sich lohnt Erkenntnisse zu sammeln, die ihr selbst zugute kommen!

2. Der Förderverein wird einen Auftrag vergeben für die Erforschung der Transportbedingungen in den Kabinenexpressen. Raumbedarf, Temperaturanforderungen, Sauerstoffbedarf, Schadgaskonzentrationen, usw. sollen erforscht werden. Genaue Erkenntnisse gibt es erstaunlicherweise in diesem Bereich nicht. Viele Informationen sind ca. 20 - 30 Jahre alt. Das weitere Ziel des Fördervereins ist es, Richtlinien und Grenzwerte zu finden, nach denen sich die RVen richten können/ bzw. langfristig müssen.

Diese beiden Vorhaben sollen mit dem Geld, welches heute eingenommen wird, unterstützt werden.

Der Förderverein hat vor allem das Problem, daß die meisten der aktiven Mitglieder mit beruflichen Dingen überlastet sind. Ein Wachsen und effektives Wirken des Vereins kann aber nur möglich sein, wenn ständig neue motivierte Mitglieder hinzukommen, die Projekte ins Leben rufen und sie auch mit Hilfe des Vereins durchführen. Diese motivierten Neumitglieder suchen wir natürlich ständig.

Einige der Mitglieder stellen heute Tauben aus ihren Allerbesten (!) zur Verfügung, wofür ich mich sehr herzlich bedanke. Hier sitzen von jedem dieser Schläge Tauben, die man dieses Jahr nicht hätte kaufen können. Aber für diesen besonderen Anlass haben sich alle 7 Züchter oder Zuchtgemeinschaften nicht gescheut, Ausnahmetiere aus ihren Toppnern zu bringen.

Für die gesamte Veranstaltung wünsche ich viel Spaß und Erkenntnisse, die Sie zum Nutzen der Tiere verwenden können! Auch wünsche ich allen Teilnehmern ein frohes Fest und ein erfolgreiches neues Jahr mit vielen ersten Konkursen!

H. P. M. W. W. W. W.
15

Förderverein für tiergerechte Brieftaubenhaltung

Ausgehend von oft ungewissem oder leidvollem Schicksal verirrter Brieftauben, haben sich Freunde des Brieftaubensports zusammengefunden und den Förderverein für tiergerechte Brieftaubenhaltung gegründet. Dieser Förderverein hat sich verschiedene Ziele gesetzt, die sich zum einen um die Verbesserung von Haltungs-, Transport- und Auflaßbedingungen bemühen, damit Verluste auf ein Minimum reduziert werden können. Zum anderen sollen Möglichkeiten vorangetrieben werden, verirrten Tauben schnellere Hilfe und zügigere Rückführung zum Heimatschlag zu ermöglichen. Damit soll auch dem oft negativen Image des Brieftaubensportes in der Öffentlichkeit entgegengewirkt werden, das durch negative Beispiele einzelner Züchter entstanden ist. Im einzelnen hat sich der Förderverein für tiergerechte Brieftaubenhaltung folgende Schwerpunktaufgaben gestellt:

- Verbesserung der Haltungsbedingungen und der Schlaganlagen, insbesondere hinsichtlich der Licht- und Luftführung.
- Aufklärung über die bedarfsgerechte Ernährung während der Reisesaison.
- Verbesserung der Gesundheitsvorsorge auf breitester Basis.
- Aufklärung über sinnvollen Medikamenteneinsatz und Probleme von Dopingmaßnahmen.
- Gezielte Aufklärung über leistungsbezogene Zucht, Auslese und Bestandsgrößen.
- Information über Probleme des Taubentransports unter Berücksichtigung von Besatzdichten in Kabi-Boxen, Lüftung, Temperatur und Staubentwicklung.
- Weiterbildung von Flugleitern und Fahrern über die Taubenbetreuung während des Transports und zur Beurteilung der unterschiedlichen Wettersituationen.
- Information der Öffentlichkeit über Erstbehandlung und Weiterleitung verirrter und entkräfteter Tauben.
- Aktivierung des Züchterbewußtseins und Verantwortungsgefühl.
- Habicht- und Sperberproblem werden gezielt untersucht. Dazu zählen zur Verbesserung des gegenseitigen Verständnisses auch Kontakte zu Vogelschutzorganisationen mit dem Ziel einer Entschärfung dieses Problems für weite Teile des Brieftaubensportes.

Durch Kontakte zu wissenschaftlichen Organisationen werden zu bestimmten Themenkomplexen - wenn nötig - Forschungsarbeiten in Auftrag gegeben und finanziert, damit der Brieftaubensport zügig und gezielt davon profitieren kann.

Haben Sie nicht Lust, dem Förderverein für tiergerechte Brieftaubenhaltung bei der Lösung seiner vielseitigen Ziele aktiv zu unterstützen, den Tauben und dem Brieftaubensport zuliebe? Wenn ja, dann können Sie für einen Jahresbeitrag von 20,00 DM Mitglied werden.

Versteigerungsrichtlinien

Alle Tauben werden mit 50,- DM angeboten

Steigerungsbeitrag:

10,- DM bis 100,- DM

20,- DM bis 500,- DM

50,- DM bis 1000,- DM

Über 1000,- DM jeweils 10% auf volle 1000,- DM

Auf das Höchstgebot erfolgt ein Aufschlag von 10%

Die Tauben dürfen schonend handbeurteilt werden.

Die Referenten des Forums sind Fördervereinsmitglieder, die ihre Kraft und ihr Wissen in den Dienst der Tauben stellen. Sie sprechen heute jeweils über ein Fachgebiet, mit dem sie sich schon seit Jahren beschäftigen:

- **Dr.Eckhart Schwidde** ist Biologe und hat über Gehirnleistungen von Tauben promoviert. Er leitet seit Jahren die wissenschaftliche Abteilung der Firma Klaus. Dr.Schwidde ist ein Taubenkenner, der auf vielen Spitzenschlägen in Europa zuhause ist. Hervorragende Reiseleistungen zeugen davon, daß er auch als Züchter zu den Besten gehört. Als langjähriger Aufzuchtler ist sein Thema heute:

Auflassen - Eine Kunst ?

- **Gerhard Schlepphorst** ist Taubenfotograf und hat durch über 20 jährige Tätigkeit auf diesem Gebiet alles gesehen, was Bedeutung im Taubensport hat. Als Versteigerer und Veranstalter von internationalen Taubentreffen hat er sich einen besonderen Namen gemacht. Er ist vor allem aber Besitzer eines der besten Zuchtschläge der Welt. Besonders die Qualität und Menge seiner Meulemantauben sind nirgendwo übertroffen. Er spricht heute über:

Erkenntnisse über Wetterstrahlungen

- **Dr.Matthias Warzecha** ist Tierarzt, spezialisiert auf Brieftauben. Er beschäftigt sich seit 1985 wissenschaftlich mit dem Herz- und Kreislaufsystem der Brieftauben, hat darüber promoviert und verschiedene Vorträge gehalten. Er ist auch Erfinder des Trainingsanalyse-systems RAPIT. Dr Warzecha hat gemeinsam mit seinem Vater einen Leistungsschlag, der bekannt ist für viele erste Konkurse und einen wertvollen Zuchtbestand. Er referiert heute:

Die aktuelle Virusproblematik

- **Hans-Peter Schwarzkopf** ist Leiter der Firma Röhnfried und setzt sich daher seit Jahren mit Problemen der Züchter auseinander. Seit einigen Jahren ist er gemeinsam mit seiner Frau auch Züchter und zwar recht erfolgreich. H.P.Schwarzkopf ist ein Triathlon-Hochleistungssportler, der in den vergangenen Jahren viele Erfahrungen mit dem Taubenstaub sammeln konnte. Er berichtet:

Über Erfahrungen mit dem Taubenstaub

- **Diplom-Ingieneur Wilhelm Göcke** ist unter anderem Erfinder des Tipes-Systems. Er hat an der Umsetzung des RAPIT-Systems mitgewirkt und arbeitet im Moment an einem neuen Konstatiersystem und weiteren technischen Entwicklungen im Taubensport. Er hat den Taubensport ein Leben lang miterlebt, da sein Vater Franz Göcke schon immer aktiv war. Sein Thema:

Technische Entwicklungen im Taubensport

3. Forum im Norden

des Fördervereins für tiergerechte Brieftaubenhaltung e.V.

Vorwort

Zum 3. Forum im Norden will ich Sie ganz herzlich begrüßen. Der Förderverein wird in diesem Jahr erstmalig den "Förderpreis des Fördervereins für tiergerechte Brieftaubenhaltung" verleihen. Dieser Preis erhöht bereits jetzt das Ansehen der Brieftauben in der Wissenschaft und an den Universitäten. Bisher waren Tauben meist Versuchstiere, wie andere Tiere auch, oder man befasste sich gar nicht mit ihnen. Wenige Arbeitsgruppen konnten das Thema "Brieftaube" an ihren Fachbereichen durchsetzen. Doch eine wissenschaftliche Lobby gibt es nicht. Unser Förderpreis nun trägt dazu bei, daß Brieftauben ernster genommen werden und daß vielleicht zukünftig mehr Forschung im Sinne der Tiere betrieben wird. Mit Hilfe aller, die sich an den Versteigerungen der letzten Jahre beteiligt haben, war der Verein in der Lage den Preis mit DM 5000.- relativ hoch zu dotieren. Vergleichbare Preise in der Wissenschaft, die sich mit Tieren befasst, liegen oft darunter. 5000 DM sind natürlich nur ein winziger Betrag, wenn es um moderne Erforschung von neuen Themen geht. Das Zeichen, das hiermit vom Förderverein gesetzt wurde geht aber weit über den reinen materiellen Nutzen hinaus! 1996 wird dieser Preis also erstmalig verliehen. Preisträger ist Prof. Dr. Eberhard Haase vom Institut für Haustierrkunde der Universität Kiel mit seiner Arbeitsgruppe.

Die Vorträge:

Prof. Haase wird uns über sein Thema: "Stoffwechseluntersuchungen an Brieftauben während des Fluges" ausführlich berichten. Es werden vollkommen neue Erkenntnisse vermittelt, die für Tauben und Taubensport wichtig sein werden.

Im letzten Jahr wurde vom Förderverein ein Auftrag vergeben, der sich mit der Darstellung von Wetterfronten, Regengebieten usw. über PC mit aktuellsten Daten beschäftigen sollte. Herr Dipl. Ing. Wilhelm Göcke hat hierzu nicht nur ein Konzept entwickelt, sondern stellt bereits das fertige Programm zur aktuellen Wetterbeobachtung über den Computer vor.

Anschließend werden wir Gelegenheit zur Diskussion haben und auch gesundheitliche Aspekte können besprochen werden. Ich werde kurz auf die aktuelle Adenovirussituation (Mooskrankheit etc.) eingehen.

Die Versteigerung:

Um 13.30 wird Gerd Schleppehorst dann die Tiere versteigern. Es sind neben bekannten Schlägen einige Schläge dabei, die sich das erste mal auf einer Versteigerung präsentieren. Wir haben mit dieser Veranstaltung alle 2 Jahre den Ehrgeiz höchste Qualität anzubieten. Natürlich gelingt uns das nicht mit allen Tauben. Aber insgesamt herrscht hier ein sehr hohes Niveau. Und insbesondere die Schläge, die sich erstmalig in der Öffentlichkeit darstellen zeigen Tiere von erstaunlicher Qualität, die ich Ihrer Aufmerksamkeit daher besonders empfehle.

Der gesamte Gewinn der Versteigerung geht, wie auch in den vergangenen Jahren, zu Gunsten des Fördervereins.

Ein Wort zum Förderverein:

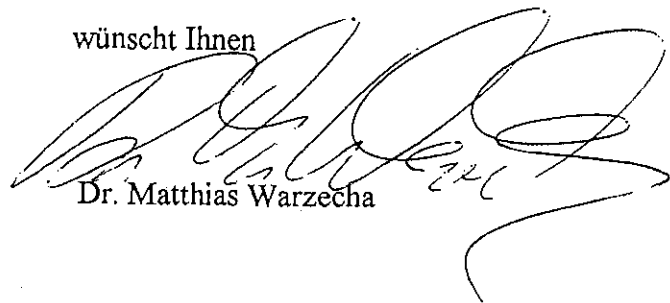
Zum Schluß möchte ich noch etwas zu unserem Förderverein sagen. Die meisten Züchter wissen inzwischen, worum es uns geht. Wir versuchen das Los der Tauben selbst zu verbessern. Uns interessiert nicht der Taubensport (wie es mißverständlich in der Brieftaube stand) oder die Jugendförderung und Mitgliederwerbung - nein - es geht ausschließlich um die Probleme der Tauben und die meisten Probleme haben die Tiere durch uns, das heißt die Züchter. Wir müssen also bei den Züchtern anfangen, etwas zu verbessern. Und zu verbessern gibt es eine ganze Menge, wie mir alle zustimmen werden. Aber auch wenn wir alle wissen, was verändert werden müßte - es gibt viel zu wenig Menschen, die etwas tun und das leider auch in unserem Verein. So können wir immer nur wenige Projekte durchführen und sind sehr auf die aktive Mitarbeit der Züchter angewiesen. Aber in unserem Verein kann man keinen Ruhm ernten, keine großen Preise gewinnen und die Anerkennung in der Bevölkerung ist nicht wie bei Greenpeace spektakulär.

Die Tiere selbst sind es, die Motivation genug sein sollten, etwas zu tun. Das hört sich theatralisch an und gerade männlichen Züchtern fällt es oft schwer, ihr Mitgefühl zu zeigen weil sie sich fürchten, daß ein anderer sie vielleicht belächeln könnte. Aber gerade das unabhängig machen von solchen althergebrachten Zwängen bedeutet Stärke. Und wenn wir in diesem Jahr gesehen haben, wie Millionen Tauben nicht wieder nach Hause kamen und unsere eigenen Bestände sich von Flug zu Flug reduziert haben und oft sehr Gute ausblieben, dann ist von uns allen diese Stärke gefordert im Rahmen der Möglichkeiten und darüber hinaus etwas dafür zu tun, daß Tauben durch den Sport und damit durch die Züchter weniger leiden müssen. Diese Aufgabe will sich der Förderverein für tiergerechte Brieftaubenhaltung immer wieder stellen und dies geht nur mit der Mitarbeit der Züchter und um hier Möglichkeiten zu schaffen verbringen wir den Sonntag vor Weihnachten in Nenndorf.

Ich wünsche Ihnen und mir genügend Kraft und Mut, die eigene Trägheit und die äußeren Zwänge wenigsten ab und zu überwinden zu können und dies auch für die Tiere, für die zu sorgen wir uns entschlossen haben.

Ein frohes Fest und eine für alle Beteiligten
zufriedene Saison 1997

wünscht Ihnen



Dr. Matthias Warzecha

IV. Norddeutsches Forum

am Sonntag, dem 20. Dezember 1998

Förderverein für tiergerechte Brieftaubenhaltung e.V.

1. Vorsitzender: Dr. Matthias Warzecha, Hauptstraße 8, 23845 Oering,
Tel. 0 45 35 - 16 76, Fax 0 45 35 - 86 15

- 9.00 Uhr Mitgliederversammlung für eingetragene Mitglieder
des Förderverein für tiergerechte Brieftaubenhaltung e.V.
- ab 9.00 Uhr Besichtigung der Versteigerungstauben
- 11.00 Uhr Forum und Verleihung des Förderpreises des
Förderverein für tiergerechte Brieftaubenhaltung e.V.
an Frau Dr. Reingart Bordel
Thema: „Stoffwechselfysiologische Untersuchungen unter
besonderer Berücksichtigung des Fluges“
Vortrag von Frau Dr. Reingart Bordel
anschließend wird Dr. Matthias Warzecha über aktuelle Probleme
und Krankheiten sowie eine sinnvolle Saisonvorbereitung referieren.
Danach besteht für die Züchter die Möglichkeit, beiden Referenten
Fragen zu stellen.
- 12.30 - 13.30 Uhr Besichtigung der Tauben bzw. Mittagspause
- 13.30 Uhr Versteigerung der Spendentauben zugunsten des
Förderverein für tiergerechte Brieftaubenhaltung e.V.
durch Gerhard Schlepphorst

Sollten Sie Fragen zum Ablauf dieser Veranstaltung oder generell zum Förderverein für tiergerechte Brieftaubenhaltung e.V. haben, stehen Ihnen der 1. Vorsitzende Dr. Matthias Warzecha, Hauptstraße 8, 23845 Oering, Tel. 0 45 35 - 16 76, Fax 0 45 35 - 86 15 oder Geschäftsführer Olaf Gehrken, Grönwohlder Str. 8, 22952 Lütjensee, Tel. 0 41 54 - 77 70 zur Verfügung.

Da die Personen, die maßgeblich im Förderverein mitarbeiten, ohnehin schon sehr viele Aufgaben im Brieftaubensport innehaben, ist der Förderverein für tiergerechte Brieftaubenhaltung e.V. auf der Suche nach Personen, die in diesem Verein aktiv mitarbeiten wollen. Denn viele Dinge können nur angedacht werden und nicht in die Tat umgesetzt werden, da einfach Leute fehlen, die die Zeit haben, sich intensiv mit einem Themenschwerpunkt zu beschäftigen.

Sollten Sie Interesse haben, setzen Sie mit einem der o.g. in Verbindung.

Wenn Ihnen die Zeit zu einer aktiven Mitarbeit fehlt, können Sie den Verein mit Ihrer Mitgliedschaft (DM 20,- Jahresbeitrag) unterstützen.

Liebe Taubenfreunde!

Zum 4. Mal führen wir jetzt das "Forum im Norden" des Fördervereins für tiergerechte Brieftaubenhaltung e. V. durch. Wir, d. h. der Verein versucht Umstände zu erforschen und zu verbessern, die für die Tauben selbst schwer ertragbar sind. Mit anderen Worten, wir wollen das oft schwere Los der Tiere verbessern. Was unter schwerem Los zu verstehen ist, wissen alle Züchter und Menschen, die mit dem Taubensport zu tun haben ja sehr gut. Keinen anderen Hintergrund hat unser Verein.

Und um etwas zu verbessern, braucht man in der Regel Geld. Geld für Hilfsprojekte. Geld für Forschungen, die wir an verschiedenen Universitäten unterstützen. Geld für den alle 2 Jahre verliehenen und mit 5.000 DM dotierten Förderpreis. Dieser Förderpreis ist im Verhältnis zu anderen Preisstiftungen in Biologie und Tiermedizin sehr hoch. Ziel ist es, das Image der Tauben an den Universitäten aufzuwerten. Es soll sich "lohn" für Tauben zu forschen. Dies wird leider bisher nur punktuell gemacht oder es wird oft virologische Forschung im Zusammenhang mit Impfstoff - Firmen betrieben die natürlich primär den monetären Nutzen sehen.

Um viele Punkte miteinander zu verbinden und hoffentlich etwas zu bewegen, gibt es nun den Verein und dieses große Forum. Ähnlich Gesinnte treffen sich hier. Es wird über die neuesten Forschungen berichtet. Frau Dr. Reingard Bordel berichtet diesmal über ihre groß angelegte Forschung über Stoffwechselfvorgänge während des Fluges der Tauben und wird danach den Preis verliehen bekommen. (Die Auswahlkommission, bestehend aus Frau Prof. Helga Gerlach, München; Herrn Prof. Gerhard Monreal, Berlin; Herrn Prof. Eberhard Haase, Kiel und mir hatte sich in diesem Jahr mit der Entscheidung nicht leicht getan). Und der Verein schafft sich die finanziellen Möglichkeiten für seine Aufgaben.

An dieser Stelle möchte ich allen Spendern der Tauben sehr herzlich danken, daß sie und einige schon zum dritten und vierten Mal, ohne zu zögern, zugesagt haben, etwas Besonderes für den Verein zu geben. Wie immer haben wir neben den bekannten Schlägen, auch Schläge angesprochen, die trotz sehr starker Leistungen sonst nicht so in der Öffentlichkeit stehen. Auch diese gilt es besonders zu beachten, denn diese Schläge geben oft etwas sehr Gutes, da sie sonst nur wenige Tiere weggeben.

Ich glaube, daß in diesem Jahr wieder eine besonders gute Kollektion Tauben in Rosengarten steht und wünsche allen Beteiligten, daß sie an diesem Tag ihr Los verbessern können -- den Züchtern, die eine gute Taube nun ihr Eigen nennen können - den Tauben, die ein neues und hoffentlich gutes Zuhause bekommen und der Taubenwelt insgesamt, die von diesem Ereignis vor allem profitieren soll.

Oering, 20.12.1998

Dr. Matthias Warzecha

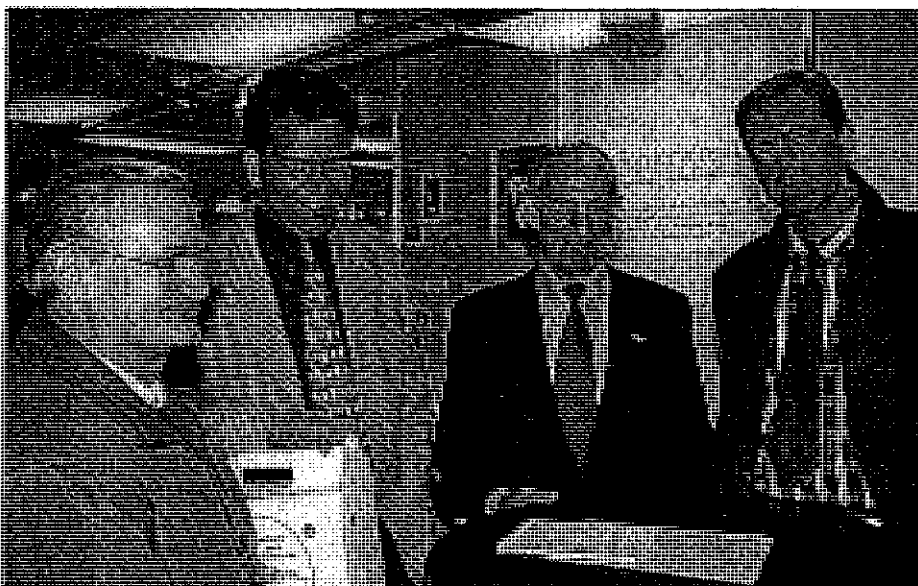
Förderverein für tiergerechte Brieftaubenhaltung e.V.

Der Förderverein für tiergerechte Brieftaubenhaltung e.V. war erstmalig in seiner sechsjährigen Geschichte mit einem kleinen Stand innerhalb des Verbandsstandes auf der Verbandsausstellung vertreten. Die Thematik unseres Vereins hat allerdings nicht gerade einen riesigen Ansturm ausgelöst.

Der Verein hat es sich zur alleinigen Aufgabe gemacht, die Lebensbedingungen der Brieftauben zu verbessern. Daß es einiges zu verbessern gibt, wissen wir alle, die täglich mit diesem Hobby umgehen. Von den Verhältnissen in manchen Schlägen über manche Transportbedingungen bis zu den zum Teil haarsträubenden und manches Mal unnötigen Verlusten unter Jung-, aber auch Alttauben hat dieser Verein ein weites Feld, welches beackert werden kann. Allein er ist recht klein und es mangelt ihm an aktiven Mitgliedern. So sind denn die Möglichkeiten begrenzter als sie sein müßten.

Ein großer Nachteil unseres Vereins ist, und das hat auch die Verbandsausstellung wieder gezeigt, seine mangelnde Attraktivität. Man kann kein Auto oder etwas anderes gewinnen, man kann nicht einmal Ruhm ernten. Man arbeitet einfach für das schwächste Glied, und das sind nun einmal die Tiere, mit denen wir den Sport betreiben.

Ziel des Vereins ist es, ein Forum für alle diejenigen zu bieten, die trotzdem in Teilbereichen an den Lebensbedingungen der Tauben etwas verbessern möchten, und zwar möglichst schneller als die offiziellen Mühlen es können oder wollen. Ob es hierbei um Ideen für breitere Ringe geht, oder die bessere Information von Tierheimen und Tierärzten über die Behandlung von geschwächten Zufliegern, oder Untersuchungen zum Verbleib von aufgepöppelten Vorhaben, oder um wissenschaftliche Vorhaben, die direkt oder indirekt mit der Verbesserung der Lebensbedingungen zu tun haben, wie Arbeiten über klimatische Verhältnisse in den Kabinenexpressen, über Feldvergiftungen oder über die Stoffwechselverhältnisse der Brieftauben – alle diese Bereiche und viele mehr können von unserem Verein unterstützt werden, und viele werden auch schon seit längerem aktiv und/oder finanziell unterstützt. Jeder also, der aktiv und produktiv mitarbeiten möchte, oder der seine vielleicht seit langem gehegten hilfreichen Ideen verwirklichen will, kann im Förderverein mitmachen. Vorausgesetzt



Die Initiatoren des Fördervereins Dr. Matthias Warzecha, Hans-Peter Schwarzkopf und Olaf Gehrken im Gespräch mit Horst Elis.

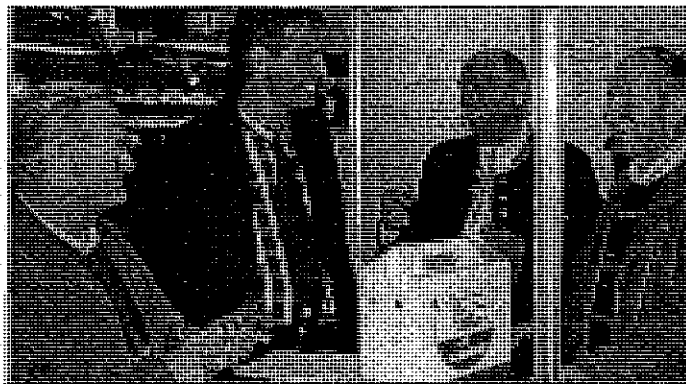
natürlich, es geht um die Ziele des Vereins.

Und hier gibt es manchmal Mißverständnisse. Der Verein für tiergerechte Brieftaubenhaltung e.V. hat nicht etwa die Förderung des Brieftaubensportes oder der Jugendarbeit zum Ziel. Hierfür gibt es genügend andere Bestrebungen. Unser Verein vertritt nur die Interessen der Tie-

den Zielen des Vereins entspricht, alle zwei Jahre verliehen. Beide Male wurden Kieler Wissenschaftler für ihre Arbeiten über die Stoffwechselfvorgänge während des Fluges der Brieftauben aufgezeichnet.

Außerdem werden bei diesem Forum Tauben guter Züchter versteigert, die zu- meist auch Mitglieder des Vereins sind.

Brieftaubensport macht Spaß! Auch beim Fachsimpeln unter Kollegen. Prof. Dr. Siegfried Grund, Dr. Matthias Warzecha beim Gedankenaustausch und Dr. Hans-Hubert Quernhorst. Als interessierter Zuhörer Horst Elis.



re, soweit man überhaupt sagen kann, daß man die Interessen der Tiere kennt und soweit unsere bescheidenen Möglichkeiten es zulassen.

Die zentrale und inzwischen traditionell gewordene Veranstaltung des Vereins ist das große Forum im Norden, welches alle zwei Jahre am vierten Advent in Böttchers Gasthof im Süden von Hamburg stattfindet. Hier werden von Beginn an Bereiche mit vollständig neuen Erkenntnissen im Bereich „Brieftauben“ vorgetragen mit dem Hintergrund, Wissen zu schaffen und zu vermitteln, was mittel- und langfristig zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Tiere beiträgt.

Bei den letzten beiden Foren wurde jeweils der mit 5 000,- DM dotierte Förderpreis verliehen. Dieser wird für die beste wissenschaftliche Arbeit über Tauben, die

Aus diesen Erlösen bestreitet der Verein sein Leben und seine Projekte. Der Mitgliedsbeitrag von 20,- DM im Jahr ist so gering angesetzt, damit dies kein Hinderungsgrund sein kann, uns zu unterstützen. Spenden sind natürlich ebenfalls stets willkommen. Aber auch aktive Mitarbeit wird sehr benötigt. „Aktive“ sind im Moment an einer Hand abzuzählen. Daß dies anders wird, wollen wir alle hoffen, und dazu trägt auch ein Stand auf der Verbandsausstellung bei. Schon jetzt können sich Züchter bei mir oder dem Geschäftsführer Olaf Gehrken melden, wenn sie bei der nächsten Veranstaltung mitwirken wollen, und natürlich, wenn sie andere Vorschläge zur aktiven Mitarbeit haben. In der Hoffnung, daß die Arbeit für das Tier auch einige Attraktivität bietet...?!

Dr. Matthias Warzecha

Jungtauben. Wetter. Gesundheit.

Hinweis an Reisevereinigungen

Aufgrund der starken Verbreitung von Jungtiererkrankungen (Cirkoviren und anderen abwehrschwächenden Bakterien und Pilzen) und der hohen Ansteckungsgefahr besonders im heißen August in allen Regionen Deutschlands raten wir dringend, die Tauben beim Einsetzen züchterweise einzukorben und nicht einen Schlag auf alle Boxen zu verteilen. Auch wöchentliches Desinfizieren ist dringend zu empfehlen. Auf keinen Fall sollen Tauben gesetzt werden, denen man auch nur im geringsten eine Krankheit ansieht. Hohe Verluste können die Folge sein.

Besonders diese auch nur ganz leicht geschwächten Tauben haben im Moment Probleme mit den Inversionswetterlagen in den Morgenstunden. Die oft gewünschten frühen Auflässe bereiten große Orientierungsprobleme. Die Kraft dieser Tiere reicht dann nicht für stundenlanges Fliegen. Auflässe nach Abklingen der Inversion bringen erfahrungsgemäß deutlich weniger Probleme. Auflassleiter, die „Inversionswetterlagen“ für neomodische Absonderheiten halten, sollten unbedingt darüber nachdenken und sich eingehend informieren.

*Dr. Matthias Warzecha
Dr. Jürgen Radde
Dr. Ludger Kamphausen*

Beitrag zur Arbeitsgruppe III „Tauben im Sport“: Tauben im Sport – Schutz von Leben und Gesundheit

Dr. med. vet. Matthias WARZECHA, praktischer Tierarzt, Oering/Holstein

Als auf Brieftauben spezialisierter Tierarzt, als Taubenzüchter und als Vorsitzender des Fördervereins für tieregerechte Brieftaubenhaltung sehe ich das Thema „Tauben im Sport“ mit den Kapiteln „Leistungsvermögen“ und „Gesundheitsschutz“ nur im ersten Moment aus verschiedenen Blickwinkeln. Bei genauerer Betrachtung kann es für alle, die mit diesen Tieren zu tun haben, nur *eine* Betrachtungsweise geben: Wie kann man Taubensport betreiben und dabei vorhersehbares und unvorhersehbares Leiden der Tiere verhindern oder auf ein unvermeidbares Mindestmaß reduzieren?

Kulturelle Tradition und regionales Erbe:

Die Frage, wie wichtig und sinnvoll Sport mit Tieren überhaupt ist, wenn man davon ausgehen muss, dass ein Mindestmaß an Leiden manchmal nicht zu verhindern sein wird, selbst wenn alle beteiligten Faktoren vor dem sportlichen Einsatz auf das sorgfältigste beachtet werden, soll in diesem Vortrag nur gestreift werden. Hier spielt sicherlich der Satz aus dem „Protokoll über den Tierschutz und das Wohlergehen der Tiere“, das dem EG-Vertrag angefügt werden soll, eine Rolle, die ein weiteres wichtiges Thema wäre. Hier heißt es: „..... tragen die Gemeinschaft und die Mitgliedsstaaten den Erfordernissen des Wohlergehens der Tiere in vollem Umfang Rechnung; sie berücksichtigen hierbei die Rechts- und Verwaltungsvorschriften und Gepflogenheiten der Mitgliedsstaaten insbesondere in bezug auf religiöse Riten, kulturelle Traditionen und das regionale Erbe.“ Sind über 100 Jahre Taubensport in Europa – in Deutschland im Moment betrieben von ca. 85.000 Züchtern, oft mit Familien – „kulturelle Tradition und regionales Erbe“, die dazu berechtigen, dieses unvermeidbare Mindestmaß an Leiden hinzunehmen? Wahrscheinlich ja. Ganz gewiss berechtigen kulturelle Tradition und regionales Erbe aber nicht dazu, das vielfache Leiden, welches durch Unwissenheit, Gleichgültigkeit, menschliches Versagen und finanzielle Hintergründe im internationalen Taubensport geschieht, zu akzeptieren.

Taubensport in Deutschland:

Taubensport in Deutschland bedeutet, dass einjährige und ältere Tauben im normalen RV-Programm 12–14-mal an 12–14 aufeinander folgenden Wochenenden Flüge absolvieren. Sie bewältigen dabei Strecken (Luftlinie) von 150 km bis 750 km. Einige Trainingsflüge von ca. 50–150 km gehen dem voraus. Die Jungtauben fliegen im normalen RV-Programm 4–6-mal Strecken von ca. 70–350 km. Auch hier gehen einige kürzere Vorflüge voraus. Es gibt zusätzliche Flüge, die im Anschluss an das RV-Programm stattfinden. Und es gibt Weitstreckenflüge, die eine kleine Gruppe von „Weitstreckenspezialisten“ zusammen mit Züchtern aus Holland und Belgien durchführt. Hier werden Flüge von Südfrankreich und Spanien durchgeföhrt. Die Strecken liegen zwischen 600 km und 1.200 km.

Forschungen zum Leistungsvermögen der Tauben müssen gefördert werden!

Es gibt kaum Studien und Statistiken, die sich mit dem Leistungsvermögen bzw. der Leistungsphysiologie der Brieftauben beschäftigen. Grundlagenforschung hierzu betreibt z. B. die Arbeitsgruppe um Herrn Prof. Dr. Eberhard Haase an der Universität Kiel. Eigene herzphysiologische Untersuchungen zeigten, dass die Herzentwicklung der Tauben im Alter von drei Monaten weitgehend abgeschlossen ist. Allerdings berechtigen die Ergebnisse dieser und anderer Arbeitsgruppen noch nicht dazu, Aussagen über Leistung und Leistungsfähigkeiten der Tauben in Bezug auf unterschiedliche Flugentfernungen unter verschiedenen Witterungsbedingungen zu machen. Hier gibt es eine Menge Forschungsbedarf. (Der Förderverein für tiergerechte Brieftaubenhaltung e. V. unterstützt finanziell und logistisch Projekte, die sich mit Themen aus diesem Bereich befassen. Alle zwei Jahre wird ein Förderpreis in Höhe von 5.000 DM für eine wissenschaftliche Arbeit mit ähnlichem Thema vergeben. Bewerbungen können bis 1. Oktober 2000 beim Autor abgegeben werden). Bei diesem Thema sind wir also hauptsächlich auf Erfahrungen angewiesen, die natürlich nach über 100 Jahren Taubensport in reichlichem Maße existieren. Zum Thema „Gesundheit“ gibt es eine Fülle von Informationen von vielen Instituten. Es gibt viele Bücher, Zeitschriften, Videos und Tagungen, in denen sich Züchter, Tierärzte und weitere Interessierte erschöpfend informieren können.

Das Leistungsvermögen der Tauben:

„Eine gesunde, erfahrene Taube, die artgerecht in einem üblichen Taubenschlag gehalten und versorgt wird, kann, ohne Schaden zu nehmen, ein normales RV-Programm bewältigen, wenn die Flüge bei gutem Wetter durchgeführt werden, die Tauben artgerecht und schonungsvoll transportiert und durch einen sachkundigen Auflassleiter ohne Fehler aufgelassen werden und keine unvorhersehbaren Störungen den Flugverlauf behindern.“

Dieser Satz ist durch unzählige Beispiele belegt. Er enthält aber offensichtlich viele Bedingungen, die erfüllt sein müssen, bevor es zur erfolgreichen, schadlosen und verlustarmen Bewältigung des RV-Programms kommt. Für eine gesunde, gut trainierte Taube guter Qualität führt ein Flug von 700 km selbst bei leichtem Gegenwind nicht zur vollkommene Erschöpfung. Viele Tauben, die speziell für weitere Entfernungen gezüchtet werden, sind auch in der Lage, 800, 900, 1.000 und 1.100 km in ein bis zwei oder mehr Tagen zu bewältigen. Hier sind aber die gleichen Voraussetzungen erforderlich, die zu erfüllen noch schwieriger ist. Werden sie nicht erfüllt, kommt es immer wieder zu hohen Verlusten, besonders zu beobachten auf den Spanienflügen.

Die angesprochenen Voraussetzungen im Einzelnen:

Gesunde Tauben:

Tauben gesund zu halten, erkrankte Tiere zu erkennen und eben nicht auf Flüge mitzugeben ist für einen sachkundigen Züchter nicht schwer. Informationsmaterial, spezialisierte Tierärzte und Hilfe durch andere Züchter machen es heute für jeden Züchter relativ einfach, sich das nötige Wissen anzueignen. Auch der psychologische Druck durch die Züchterkollegen, die keine kranken Tiere neben ihren eigenen dulden wollen, führt dazu, dass zumeist gesunde Tauben gesetzt werden. Trotzdem gibt es einige Züchter, die nicht die nötige Sachkenntnis aufweisen und nicht in der Lage sind, ihre Tauben gesund zu halten. Ihnen ist oft nicht bewusst, dass ein Setzen mangelhaft versorgter oder erkrankter Tauben auch zu Trainingszwecken ein Verstoß gegen das Tierschutzgesetz ist. § 3 Nr. 1 und Nr. 5 sind hier eindeutig. In machen Fällen trifft sicherlich auch § 3 Nr. 3 zu. Bessere Überprüfungs-möglichkeiten und mehr Vollmachten für sachkundige RV-Vorsitzende und Einsatzstellenleiter wären hier an-

gebracht und kämen sowohl den Tauben als auch dem Taubensport zugute. Kontrollmöglichkeiten der Sachkenntnis von Personen in derart verantwortungsvollen Aufgabenbereichen müssten erwogen werden.

Erfahrene Tauben:

Erfahrene Tauben sind Tauben, die ausreichende Möglichkeiten hatten, Erfahrungen zu sammeln, um in der Lage zu sein, nach einem Auflass mit möglichst geringen Umwegen schnellstmöglich nach Hause zu finden. Ausreichende Möglichkeiten, Erfahrungen zu sammeln, haben die Tauben zum Beispiel dann, wenn sie 1–3 Wochen nach dem Absetzen täglich frühmorgens Gelegenheit bekommen, ihre Flugfähigkeit zu erproben und nach einigen Tagen immer größere Kreise um den Schlag ziehen. Das sogenannte „Ziehen“, bei dem die Jungtiergruppen einige Stunden die Umgebung erkunden, ist wichtige Voraussetzung für das Training des Orientierungssystems, und damit zur Gewinnung von Erfahrungen. Erkranken die Tauben während ihrer Entwicklung und „ziehen“ nicht, so hat man mit größeren Verlusten während der Flüge zu rechnen. Auch Übungsflüge, mit denen begonnen wird, wenn die Tauben die erste Schwungfeder mausern, helfen, Tauben zu trainieren und sie erfahrener zu machen.

Setzt man Jungtauben, die weder „gezogen“ haben noch – wenn auch nur kurze – Übungsflüge erfolgreich absolviert haben, so handelt es sich sicherlich um einen Verstoß gegen § 3 Nr. 1 und 5 des Tierschutzgesetzes, denn viele dieser Tauben werden nicht nach Hause finden. Jeder Züchter will jedoch erfolgreich an den Wettflügen teilnehmen und hat so ein großes Interesse daran, dass er erfahrene Tauben an den Start bringt. Einige Züchter sind allerdings nicht in der Lage, ihren Tauben die nötige Erfahrung zukommen zu lassen, um unbeschadet von Flügen heimzukehren.

Haben die Tauben das Jungtierprogramm absolviert, so haben sie ausreichend Erfahrungen gewonnen, um als Jährige auch an den Alttierflügen teilnehmen zu können. Ob sie körperlich in der Lage sind, die weiteren Flüge über 500–600 km (u. U. bei Gegenwind) unbeschadet zu überstehen, ist eine andere Frage. Viele Jährige können weite Flüge sogar sehr erfolgreich absolvieren, andere aber nicht. Erfahrene, gute Züchter erkennen mit einer hohen Wahrscheinlichkeit, welche ihrer Jährigen die weiteren Flüge ohne Schaden überstehen werden. Andere Züchter erkennen das nicht. Hinzu kommt, dass jährige Tauben bei nicht geplanten Erschwernissen, wie schlechtem Wetter oder atmosphärischen Störungen, erfahrungsgemäß stärker betroffen sind. Ihre Erfahrung reicht unter diesen erschwerten Bedingungen häufig doch nicht aus. Wenn solche ungeplanten Störungen bei weiteren Flügen auftreten, sind natürlich alle Tauben betroffen, vor allem aber die jährigen Tauben.

Beachte: Man könnte nun auf die Idee kommen, die weiten Flüge von 600 oder 700 km generell angreifen zu wollen, was nur auf den ersten Blick auch folgerichtig erschiene. Richtig ist aber, dass die Verluste bei den mittleren (300–500 km) und auch den kürzeren Strecken (200–300 km) meist deutlich höher sind. Mehrere Gründe sind hierfür verantwortlich. Die Tauben sind gegen Ende der Saison erfahrener, und das Wetter bei den dann stattfindenden weiteren Flügen ist stabiler und kalkulierbarer als zu Beginn der Saison. So verlieren gute Züchter auf den letzten weiten Flügen oft kein einziges Tier mehr. Man könnte diese Zusammenhänge anhand der Satzzahlen (aus den RV-Listen) ungefähr überschlagen.

Artgerechte Haltung und Versorgung:

§ 2 Nr. 1, 2 und 3 des Tierschutzgesetzes kommen hier zur Geltung. Dem Züchter ist natürlich daran gelegen, seine Tauben so optimal wie möglich zu halten und zu versorgen, um mit

ihnen möglichst erfolgreich an den Flügen teilnehmen zu können. Meiner Einschätzung nach werden Brieftauben auch aus diesem Grunde besser, fachkundiger und vielseitiger versorgt als die meisten anderen Tierarten in menschlicher Obhut. Die erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten sind meist vorhanden, manchmal sicherlich nicht. Auf manchen Schlägen werden allerdings die nicht an den Flügen teilnehmenden Weibchen auf sehr enger Fläche in sogenannten Witwerweibchenboxen gehalten. Dies geschieht zwar nur während der Flug-saison und hat mit den Flügen und damit mit dem Leistungsvermögen der „Flugtauben“ wenig zu tun. § 2 müsste hier jedoch geprüft werden.

Taubenwetter:

Andere Vorträge haben dieses Gebiet zum Thema. Blauer Himmel mit Wolke und ein leichter Wind – dabei können Tauben ihre Leistungen erbringen. Das Leistungsvermögen der meisten Tauben reicht dann für die meisten Flüge aus. Bei breiten Gewitterfronten oder sehr breiten Regengebieten, bei sehr starkem Gegenwind oder großer Hitze und auch bei ganz klarem Himmel wird es für die Tauben schwerer und manchmal unmöglich, ihren Heimatschlag in einem Stück zu erreichen. Auch Sonneneruptionen, Inversionswetterlagen etc. können für große Verluste verantwortlich sein. Auflassleiter brauchen also ein umfangreiches Wissen, um in ihrer wichtigen Position großen Schaden zu verhüten, womit wir bei einem der wichtigsten Themen wären.

Sachkundige Auflassleiter:

Aus dem vorher Gesagten wird schon deutlich, welche große Verantwortung demjenigen zukommt, der den Auflass der Tauben am Flugtag regelt. Und hier sind wir wieder genau beim Thema. Die meisten Tauben sind auch bei bester Gesundheit nicht in der Lage, mehrere Stunden durch dichten Regen, starke Gewitterfronten oder mehrere Stunden bei 35° C (im Schatten) durch die Mittagssonne oder bei Windstärke 8 mit Gegenwind 600 km weit zu fliegen. Das Leistungsvermögen der meisten Tauben reicht auch nicht aus, um frühmorgens bei einer Inversionswetterlage zügig den Heimflug anzutreten, sondern sie fliegen dann manchmal stundenlang scheinbar ziellos umher und vergeuden wertvolle Kräfte, bevor sie dann, bei Änderung der Wetterlage, den zielgerichteten Heimflug antreten. Werden Auflässe mit eben genannten Folgen durchgeführt, so handelt es sich m. E. um Verstöße gegen § 3 Nr. 1 des Tierschutzgesetzes.

Es gibt einige wichtige Auflass-Regeln, gegen die aufgrund von Unwissenheit oder Gleichgültigkeit etc. immer wieder verstoßen wird, mit der Folge beträchtlicher Verluste und anschließendem großen Leiden der Tauben. Eine falsche Entscheidung kann Tausenden von Tauben das Leben kosten. Es gibt hervorragende Auflassleiter, die gerne ihre Erfahrungen und ihr Wissen weitergeben. Es gibt aber leider auch viele Auflassleiter, die ihr Metier nicht ausreichend beherrschen. Es ist mit Nachdruck zu fordern, dass Auflassleiter einen Sachkundenachweis erbringen müssen, bevor sie Tauben auflassen dürfen. Hat eine RV dann in Zukunft nicht dafür gesorgt, dass sie einen Auflassleiter mit Sachkundenachweis beschäftigt, so sollte ihr nicht gestattet werden, Tauben aufzulassen. Der Förderverein für tiergerechte Brieftaubenhaltung e. V. hat auf seiner Jahreshauptversammlung im März 2000 einstimmig beschlossen, eben solchen Sachkundenachweis für Auflassleiter zu fordern, damit es künftig nicht mehr zu Verstößen gegen § 3 Nr. 1 kommt.

Artgerechter und schonungsvoller Transport:

„Die mit dem Transport verbundene plötzliche Änderung der Umweltfaktoren stellt für die meisten Tiere eine große Belastung dar. Die Beförderung führt in der Regel zur Trennung von vertrauten Pflégern, Artgenossen und Stallungen, zu ungewohnten Belastungen beim

Be- und Entladen, zu Einschränkungen der Bewegungsmöglichkeit, zu Rangauseinandersetzungen mit unbekanntem Artgenossen, zu unregelmäßiger Fütterung, Tränke und Pflege. Daher muss darauf geachtet werden, dass den Tieren keine vermeidbaren Schmerzen, Leiden oder Schäden zugefügt werden." (Aus: Tierschutzbericht der Bundesregierung 1999, X. Transport von Tieren.) Alle diese Punkte gelten ebenso für Brieftauben. Da die Tauben aber sehr häufig transportiert werden, gewöhnen sie sich an die Transportbedingungen. Erfahrene Tauben (siehe dort) sind daher weniger Stress ausgesetzt und sparen daher mehr Energie für die Flüge. Das heißt, je erfahrener die Tauben sind, desto mehr steigt ihr Leistungsvermögen auch aus diesem Grunde.

Dem letzten Satz aus dem Tierschutzbericht sollte aber unsere ganze Aufmerksamkeit gelten. Es gibt die EG-Transportrichtlinie, die umfassend Transport, Transportmittel, Transportzeiten, Versorgung von Tieren, Kontrollen etc. regelt. Die Verordnung (EG) Nr. 411/98 des Rates vom 16. Februar 1998 mit zusätzlichen Tierschutzvorschriften für Straßenfahrzeuge zur Beförderung von Tieren während mehr als acht Stunden enthält die notwendigen Detailvorschriften über Spezialfahrzeuge. Besondere Bedeutung kommt hier den Bestimmungen über die Lüftung und Temperaturen zu, die in Transportfahrzeugen herrschen dürfen. So muss sichergestellt sein, dass im Innern des Fahrzeuges eine Temperaturspanne zwischen 5° C und 30° C eingehalten wird, wobei je nach Außentemperatur eine Toleranzmarge von + 5° C zulässig ist. Die Temperatur muss mit einer geeigneten Kontrolleinrichtung überwacht werden.

In Deutschland wurden die Richtlinie und die VO in die Tierschutztransportverordnung eingearbeitet, mit der Maßgabe, dass der Anwendungsbereich auf gewerbliche Transporte beschränkt wird!

Es gibt in der neuen Tierschutz-Transportverordnung allerdings einen Paragraphen, der auch die Tauben betrifft. Es ist der § 30. Hierin heißt es: „Der Absender hat sicherzustellen, dass (...) Hausgeflügel (...) und Stubenvögel während eines Transportes jederzeit ihren Flüssigkeits- und Nährstoffbedarf decken können. Dies gilt – außer bei Stubenvögeln – nicht, wenn die Fahrzeit weniger als 12 Stunden beträgt.“ Gehört zur Fahrzeit das Stehen über Nacht, wenn schon am Abend das Ziel erreicht wurde? Diese Frage müsste geklärt sein. Denn dann müssten Tauben laut Gesetz immer getränkt werden. Normalerweise werden die ersten Tiere ab 15.00–17.00 Uhr in die Fahrzeuge eingesetzt, der Flug wird frühestens um 6.00 Uhr, meist aber später, gestartet. Die meisten Reisevereinigungen tränken ihre Tiere ohnehin beim Einsetzen und bei der Ankunft. Einige tun es aber aus verschiedenen, manchmal nicht nachvollziehbaren Gründen nicht. Die meisten Reisevereinigungen verfügen über Transportfahrzeuge, die auch die Bedingungen der EG-Richtlinie und der dazugehörigen VO erfüllen würden. Einige Fahrzeuge erfüllen sie aber nicht. Und es ist zu befürchten, dass einige regelmäßige Verluste ihre Ursache hier finden. Das Leistungsvermögen der Tauben reicht nach dem Aufenthalt in solchen Fahrzeugen (besonders bei Hitze und / oder Überfüllung nicht aus, um den Heimatschlag zu erreichen. Wärme, Sauerstoffmangel und Schadgase führen zu einer Störung der Orientierung. Eine Überprüfung der Verhältnisse der Transportfahrzeuge (Kabinenexpresse) ist also nötig. Forschungsvorhaben in diesem Bereich werden vom „Förderverein für tiergerechte Brieftaubenhaltung e. V.“ gefördert. Auch einfache Untersuchungen müssten in Auftrag gegeben werden. Beispielsweise: Wie viel Platz benötigt eine Taube während der Fahrt mit fremden Artgenossen in einer Box, um sich hinlegen zu können? Denn ruhen die Tiere liegend, ist ihr Leistungsvermögen am nächsten Tag größer.

Wenn das Leistungsvermögen nicht ausreicht

Was geschieht nun mit den Tauben, deren Leistungsvermögen offenbar nicht ausreichte, um den Heimatschlag zu erreichen? Ihre Zahl lässt sich nur schätzen. Diese Tauben werden sehr oft Opfer von Greifvögeln oder von Katzen, Mardern o. ä., oder sie gehen in fremde Schläge. Oft werden sie auch von Privatpersonen aufgenommen. Die Erfahrung und eine Umfrage innerhalb des Fördervereins für tiergerechte Brieftaubenhaltung e. V. haben gezeigt, dass deutlich mehr Tiere ihren Eigentümer wieder erreichen, wenn die Tiere auf einem Ring Adresse oder Telefonnummer des Besitzers tragen. Es sollte daher vom deutschen und internationalen Brieftaubenverband zur Pflicht gemacht werden, nur noch Tauben mit dieser zusätzlichen Kennzeichnung zu den Flügen zuzulassen. Viele Züchter sind von sich aus schon seit Jahren dazu übergegangen.

Was geschieht mit den Tauben, deren Leistungsvermögen nicht ausreicht, die aber trotzdem immer wieder den Heimatschlag erreichen? Es geht also um jene Tauben, die einfach zu langsam und daher „schlechte“ Brieftauben sind. Dieses Thema kann natürlich nicht in einem Absatz behandelt werden. Aus § 1 des Tierschutzgesetzes ergibt sich, dass ein Tier nur bei Vorliegen eines vernünftigen Grundes getötet werden darf. Dieser unbestimmte Rechtsbegriff muss in diesem Zusammenhang konkretisiert und den Züchtern durch den Brieftaubenverband nahegebracht werden. Dies ist auch wichtig, da Verstöße nach § 17 mit hohen Strafen geahndet werden können.

Auflässe auf offener See

Wenn es um das Leistungsvermögen von Brieftauben geht, darf ein wichtiges und internationales Thema nicht fehlen. Dies sind die Taubenauflüsse auf offener See. Besonders Inselbewohner haben nur die Möglichkeit, ihre Tauben auf dem Meer aufzulassen, wenn sie etwas weitere Strecken mit ihren Tauben fliegen wollen. So werden von den Balearen, den Kanarischen Inseln, auch von Taiwan und weiteren Inseln regelmäßig Tauben vom Meer aufgelassen. Oft müssen die Tauben mehrere hundert Kilometer über offenem Wasser zurücklegen. Es kommt vor, dass bei ungünstigem Wind 20.000 Tauben bei einem Flug ertrinken. Nicht selten kommt nur eine Handvoll Tauben am Heimatschlag an. Es werden Tauben von Afrika aufgelassen, die zu den Kanarischen Inseln fliegen sollen. Tauben müssen von Frankreich nach England fliegen. Sobald die Tiere (z. B. witterungsbedingt) an den Inseln vorbeifliegen, reicht ihr Leistungsvermögen nicht aus, noch einige hundert Kilometer weiter zu fliegen, um dann zufällig irgendwo auf Land zu stoßen. Nach dem deutschen Tierschutzgesetz könnten die Verantwortlichen nach § 17 Nr. 1 mit Freiheitsstrafen bis zu drei Jahren oder mit Geldbußen bestraft werden. Der Förderverein für tiergerechte Brieftaubenhaltung forderte auf seiner Jahreshauptversammlung im März 2000 einstimmig die Ächtung von Wasserauflässen. Die Tagung in Bad Boll sollte zu diesem Thema unbedingt eine Empfehlung o. Ä. finden.

Ausblick

Die vorliegenden Seiten erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie sollen einzelne wichtige Zusammenhänge aufzeigen und deutlich machen, in welchen Bereichen Verbesserungen nötig und möglich sind. Sie sind auch als Unterstützung der Verbandsfunktionäre gedacht, die oft ähnliche Gedanken schon früher hegten, aber Mühe haben, bestimmte Dinge gegenüber ihren Mitgliedern durchzusetzen.

Das Thema „Doping“ wurde absichtlich nicht behandelt, da hier in der Vergangenheit vom deutschen Brieftaubenverband viel Arbeit geleistet wurde. Nur die Zahl der Dopingproben muss m. E. deutlich erhöht werden.

Wichtig erscheint mir zum Schluss zu sagen, dass alle angesprochenen Themen internationale Themen und Problematiken sind und die Tagung alles daransetzen sollte, möglichst international zu wirken.

Ergebnis und Empfehlungen der Arbeitsgruppe III „Tauben im Sport“

Moderation und Berichterstattung: Prof. Dr. Josef KÖSTERS, Lehrstuhl für Geflügelkunde an der Tierärztlichen Fakultät der Universität München

Die Sachverständigen informierten zunächst über Biologie der Nominatform *Columba livia* (Bartels), geomagnetische Einflüsse auf das Heimfindervermögen von (Brief-)Tauben (Holtkamp-Rötzler), Flugtaubensport / Rassen, Haltung, Praktiken (Lüthgen), Reisetaubensport / Haltung, Praktiken (Raddei), Leistungsvermögen der Tauben, Gesundheitsschutz (Warzecha), Tierschutzanliegen (Möbius).

Auf der Basis des vermittelten Sachwissens wurden zu folgenden Teilaspekten Empfehlungen / Forderungen erarbeitet:

1. Es besteht die Auffassung, dass Bodenpurzler unter die Forderung des § 11 b (2a) Tierschutzgesetz fallen.
2. Es wird festgestellt, dass die Forderung nach regelmäßigem Freiflug durch ordnungsbehördliche Auflagen (Nachbarschaftsbeschwerden) und durch überhöhte Greifvogelbestände in Einzelfällen eingeschränkt ist. In solchen Fällen ist zu empfehlen, den Forderungen von § 2, 2 Tierschutzgesetz durch Einrichtung von ausreichend großen Volieren zu entsprechen. Wünschenswert wäre die Ausarbeitung einer verbandseigenen Richtlinie über die artgerechte Haltung und Nutzung von Brieftauben.
3. Die Witwerschaft als Methode zur Erzielung hoher Flugleistung wird kritisiert. Zur Vermeidung unerwünschter Nachzucht ist sie ohne Alternative. Die Nestmethode entspricht weitgehend dem natürlichen Verhaltensrepertoire. Die Eifersuchtmethode ist in Deutschland nicht üblich. Darüber, ob durch diese Methoden Leiden erzeugt werden, konnte keine Einigkeit erzielt werden.
4. Es wird die Forderung erhoben, Daten über die tatsächliche Verlustquote bei Reisewettbewerben zu erfassen. Hierzu sind insbesondere die Reisevereinigungen (RV-en) zu verpflichten. Eine Erhebung über die Ausfälle an Tauben durch Greifvogelzugriffe in Schlagnähe ergab für 1998 eine Quote von 350.000 Brieftauben in der BRD (Raddei).
5. Die Tierschutzvereinigungen sind aufgefordert, bei Verweigerung der Rücknahme von Zufliegern direkt den Verband Deutscher Brieftaubenzüchter zu benachrichtigen. Es wird dringend empfohlen, Brieftauben nur noch mit erkennbarer Telefonnummer auf Reisen zu schicken.
6. Historisch wurde die Brieftaube als Zweinutzungstier gezüchtet. Die Schlachtung überzähliger Tiere zur Verwertung als Lebensmittel ist vernünftiger Grund nach § 17 Tierschutzgesetz.

-
7. Kabinenexpresse, die noch nicht den Anforderungen des Tierschutzrechts entsprechen, sind unverzüglich nachzurüsten.
 8. Der Brieftaubenverband wird verbandsintern für die Sachkundevermittlung und -überprüfung von Reiseleitern und Züchtern sorgen. Reiseleiter müssen Auflassprotokolle führen, die verbandsintern ausgearbeitet sind.
 9. Für Tauben, insbesondere für solche, die der Lebensmittelgewinnung dienen, besteht Therapienotstand.
 10. Die Bundesregierung wird aufgefordert, sich international für die Einstellung von Über-See-Wettflügen von Brieftauben einzusetzen.

Förderverein für tiergerechte Brieftaubenhaltung

Olaf Gehrken – Grönwohlder Str. 8 – 22952 Lütjensee

Geschäftsführer:
Olaf Gehrken
Grönwohlder Str. 8
22952 Lütjensee
Tel.: 04154/7770 oder 0171 - 6026613
Fax: 04154/70286
ogehrken@gmx.de

Datum: 25.11.2001

Richtlinien zur Verhinderung vermeidbarer Verluste bei Brieftaubenauflässen

Die größte Schwäche des Brieftaubensportes liegt z. Zt. in der Organisation und Durchführung der Flüge und deren Folgen – dieser Bereich bietet in Hinblick auf den Tierschutz z.Z. auch die größte Angriffsfläche.

Seit Jahrzehnten legt jede RV die Reiserichtung und die Auflaßplätze eigenständig fest. Diese Orte werden meistens während der Versammlungen auf der Landkarte festgelegt, selten selbst in Augenschein genommen und auf deren Eignung überprüft.

Dann läuft es meistens so ab, dass der Fahrer des Kabinenexpresses den Auftrag bekommt, den Ort X anzufahren. Der Fahrer kommt irgendwann in der Nacht an und muß sich in einer ihm fremden Umgebung einen Auflaßplatz suchen – wer schon einmal am Tag geeignete Auflaßplätze gesucht hat, kann nachvollziehen was es bedeutet im dunkeln einen weitläufigen Platz (ohne Überlandleitungen oder andere Hindernisse) zu finden. Hat man dann Glück gehabt und am kommenden Morgen stellt sich ein Auflaß in dieser Umgebung als durchführbar heraus, stellen sich die nächsten Fragen. Stehen weitere Kabinenexpresse, deren Tauben in eine entgegengesetzte oder sogar noch in die gleiche Richtung fliegen müssen, in der Nähe ?

Wir fliegen mit unserer Fluggemeinschaft aus der Westrichtung mit Auflaßorten in Niederlande, Belgien und Frankreich. Nachdem die Championate und die damit verbundenen Bedingungen im letzten Jahr kurz vor Saisonbeginn veröffentlicht wurden, haben wir den Reiseplan geändert und einen Auflaßplatz von 340 auf 355 verschoben. Wir haben unseren holländischen Vertrauensmann angerufen und gefragt, welchen Auflaßplatz er empfehlen kann. Er gab die Telefonnummer eines weiteren Kontaktmannes vor Ort weiter, der uns dann eine Auflaßplatzbeschreibung durchgab. Der Kontaktmann war dann frühmorgens an dem vereinbarten Treffpunkt und führte unseren KE zu einem abgeschlossenen Areal, einem Parkplatz von einem Fußballstadion.

Mit auf dem Gelände war ein KE aus Polen und ein KE aus Jena. Am Auflaßtag telefonierten wir dann mit benachbarten RV'en. Es stellte sich heraus, dass diese in derselben Stadt standen, wie wir. Auf meine Nachfrage wo, bekam ich die Antwort, der Fahrer hat sich im Industriegebiet einen Auflaßplatz gesucht. Unser holländischer Kontaktmann vor Ort legte die Auflaß-Reihenfolge nach der allgemein gültigen Regel fest, die Tauben, die die weiteste Entfernung zurückzulegen haben, starten zuerst. In unserem Fall zuerst die Tauben aus Polen, dann aus Jena und dann unsere. Jeder kann sich vorstellen, was passiert, wenn alle vier KE's ohne Wissen voneinander in einer Stadt stehen und zu der gleichen Zeit das Startsignal geben.

Groß war die Verärgerung unserer holländischen Nachbarn in der vorherigen Saison, weil viele unangemeldete Auflüsse „hinter dem Knick“ von deutschen RV'en durchgeführt worden sind. Die Holländer führen im Juni/Juli schon Jungtaubenauflüsse durch und viele Verluste führen unsere Nachbarn auf die kreuzenden deutschen Brieftaubenschwärme zurück.

Zu diesem Themenbereich paßt auch die letzte Bezirksversammlung, in der die Vorgehensweise einiger Auflaßleiter kritisch betrachtet wurde. Aus der Ostrichtung stehen oftmals einige RV'en an einem Auflaßplatz. Allerdings wird der Auflaßzeitpunkt nicht koordiniert, geschweige dann abgesprochen, so dass es vorgekommen ist, dass Tauben unmittelbar hintereinander aufgelassen worden sind, d.h. ein bekannter Auflaßleiter startet die Tauben und die Fahrer der anderen KE's lassen ihre Tauben mit geringer zeitlicher Verzögerung auf.

Forderungen zum Themenbereich Festlegung Auflaßplätze und Flugrouten

- **Festgelegte Auflaßplätze auf den Flugrouten – nur von diesen genehmigten Auflaßplätzen werden Flüge gewertet.**
- **Kontaktleute auf den Auflaßplätzen müssen den ordnungsgemäßen Ablauf des Auflasses bestätigen. Einreichungen für Meisterschaften werden nur mit diesen Bestätigungen gewertet.**
- **Die Auflüsse müssen regional für die jeweiligen Flugrouten koordiniert werden. Auf jeder Flugroute muß es regional einen Oberflugleiter geben, der die Auflüsse freigibt. (wobei regional mit bundesländerübergreifend gleichgesetzt werden kann)**
- **Es wäre sinnvoll vom Verband Auflaßplätze am besten einen Tag vor dem Auflaß und Auflaßzeiten und geplante Rückführungsorte über Fernsehen (Videotext) bekanntzugeben (siehe WDR und MDR, sowie BR). Wird in den Niederlanden generell gemacht.**

Eine weitere große Fehlerquelle zur Vermeidung von Verlusten durch Wettflüge ist sicherlich in der „Ausbildung“ derjenigen zu sehen, die für den Start der Tauben verantwortlich sind – die Auflaßleiter. In einigen RV'en gibt es verantwortungsvolle Personen, die diesen Posten schon über Jahre durchführen. Doch auch diese Personen mußten sich vieles selbst aneignen und ihre „Erfahrungen“ sammeln, was meistens mit schwierigen Flugverläufen und Verlusten verbunden ist. Oftmals wechseln die Flugleiter in den RV'en in kurzen Abständen und plötzlich ist jemand nach einer RV-Versammlung oder

sogar während einer Saison für das Wohl mehrerer tausend Tauben zuständig, ohne auch nur einen Schimmer zu haben, was dort auf ihn zukommt.

Der Auflaßleiter sollte mindestens 10 Jahre Brieftauben haben. Er sollte in Versammlungen mit großer Stimmenmehrheit gewählt werden. Einfache Kenntnisse der Meteorologie sollten vorausgesetzt werden. Auflaßleiter sollten besonnen, neutral, nicht sensibel und sich der Schwierigkeit und Tragweite ihrer Aufgabe bewusst sein. Der "Mut" zum Risiko in Bezug auf Auflässe sollte eher klein sein. Persönlich muss er bereit sein, sehr viele Auflagen (sehr früh aufstehen, Dauertelefongespräche etc.) auf sich zu nehmen. Streckenposten oder ihre Ersatzleute (sollten erfahrene Auflaßleiter sein), müssen am Wochenende auch frühmorgens zur Verfügung stehen.

Der Verband gibt einen Leitfaden für Auflaßleiter heraus und bietet über Internet Auflaßberatung an. Interessierte Auflaßleiter nutzen diese Informationsmöglichkeiten sicherlich, kommen bei kritischer Betrachtungsweise aber zu dem Schluß, dass diese unterstützenden Dinge nur eine geringe Hilfe darstellen.

Forderungen zum Themenbereich Ausbildung der Auflaßleiter

- **Auflaßleiter sollten in einem Wochenendseminar ihre Qualifikation für diese Tätigkeit erhalten (Voraussetzung für eine RV Tauben starten zu können, ist ein geprüfter Auflaßleiter)**
- **Nach jeder Flugsaison sind regional Arbeitstagen der Flugleiter (Fortbildung, Anwesenheitspflicht) abzuhalten, in denen die Erfahrungen der abgelaufenen Saison ausgetauscht werden so dass alle Fehlerquellen angesprochen werden.**
- **Prüfungsthemen: Haltung und Biologie der Brieftauben, Meteorologie, Informationsquellen, Orientierungsstörungen**

In der Saison 2000 waren die Formulierungen der Internet Auflaßberatung während eines wirklich schwierigen Saisonverlauf nur selten darauf ausgerichtet klare Vorgaben zu geben. Wobei es auch vermessen wäre zu glauben, dass man auf Grundlage der Auflaßberatung Entscheidungen über Auflässe in ganz Deutschland treffen kann.

Die Auflaßberatung sollte nur Fakten enthalten, keine Auflassempfehlung, möglichst alle 3 Stunden aktualisiert werden, sowie regional abgefasst sein.

Es ist für einen neuen Auflaßleiter entscheidend, welche Personen (Auflaßleiter) er kennenlernt und zu welcher Kategorie (vorsichtig / risiko-bereit) diese gehören. Es ist sicherlich schwierig, allgemein gültige Regeln für den Auflaß von Tauben aufzustellen. Es gab schon sehr viele Flüge, bei denen die Tauben theoretisch keine Chance hatten einen reibungslosen Flug zu absolvieren und die am Ende „gut“ gegangen sind. Diese am Ende positiv verlaufenden Risikoauflässe sorgen immer wieder dafür, dass vorsichtige Auflaßleiter in Mißkredit gebracht werden. Von zehn Auflässen bei schwierigen Wetterbedingungen verlaufen vier normal, drei haben schwierige Flugverläufe zur Folge und drei enden mit großen Verlusten. Gern werden dann die Erfahrungen der vier normal verlaufenden Flüge als Gesetzmäßigkeit verwendet und die schlecht verlaufenden Flüge als „höhere Gewalt“ abgetan. Wobei man in den letzten Jahren Tendenzen in der Züchterschaft feststellen konnte, dass Katastrophenflüge gern in kauf genommen werden, da auf diesen Flügen die Spitzenzüchter ihre außergewöhnlichen Tauben verlieren.

Es gilt klare Richtlinien aufzustellen und den Auflaßleitern das Bewußtsein zu vermitteln, dass jegliches vorhersehbare Risiko für die Tauben auszuschließen ist.

Forderungen zum Themenbereich Auflaßentscheidung

- Auflässe bei geschlossener Wolkendecke, bei Inversion, bei starkem Gegenwind und Hitze (Mittel- und Weitstrecke, ab 400 km), Dauerregen, Nebel, Temperaturen unter 10 °C haben grundsätzlich zu unterbleiben.
- Die Freigabe eines Startes von Brieftauben sollte über einen regionalen Oberflugleiter erfolgen. Ziehen z.B. Tauben nach einem Start an einem Wochenende schlecht ab, gelangt diese Information in den seltensten Fällen zeitig genug zu anderen Auflaßleitern, die ihre Auflaßentscheidung dann noch einmal überdenken können.
- Grundsätzlich ist zu unterscheiden zwischen Alt- und Jungtaubenflügen. Für die Alttauben sollten mindestens 3 Vorflüge (=Trainingsflüge) angesetzt werden. Bei den Jungtauben hingegen sollten mindestens 5 Vorflüge durchgeführt werden, wobei 2 Flüge nicht über 20 km gehen sollten.
- Bei den ersten Vorflügen der Jungtauben darf kein stärkerer Gegenwind herrschen (nicht über 10 Km/h). Flüge bei dunstigem Wetter führen bei Jungtauben in der Regel zu großen Verlusten. Tauben dürfen nur gesund eingekorbelt werden (Kotprobe und Kropfabstrich -> Gesundheitszeugnis sollte Grundlage für Einsatz von Alt- und Jungtauben sein). Jungtauben sollten beim ersten Einkorben mindestens 1 Feder geworfen haben.

Eine weitere mögliche Fehlerquelle ist im Transportmittel der Brieftauben zu sehen. Der Kabinenexpress.

Forderungen zum Themenbereich Kabinenexpress

- Temperaturen über 30° C sollten vermieden werden, die Lüftung muss auch bei Stillstand des Fahrzeuges funktionsfähig sein
- die Tauben müssen vor jedem Auflaß getränkt werden
- bei mehr als einer Übernachtung im KE, müssen die Tauben gefüttert werden (ca. 20 g. pro Tag pro Taube – bei kühleren Temperaturen ist die Menge zu erhöhen)
- mindestens einmal im Monat muß der KE desinfiziert werden
- Die Besatzdichten sind einzuhalten. Es ist darüber nachzudenken, die Transportverordnung zu verändern und den vorhersehbaren zweitägigen KE Aufenthalt der Tauben zu berücksichtigen, um dementsprechend weniger Tauben einzusetzen.

z. Zt. gültige Tierschutz-Transportverordnung

Tierkategorie	Höhe des Transportbehältnisses [cm]	Fläche je Tier Transport bis zu 300 km [cm ²]	Fläche je Tier Transport über 300 km [cm ²]
Jungtauben	23	280	300
Alttauben	23	300	340

Vorschlag für eine Erweiterung der Tierschutz-Transportverordnung

Tierkategorie	Höhe des Transportbehältnisses [cm]	Alttauben 2 Tage KE [cm²]
Alttauben	23	380

Nicht außer acht lassen in der Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Ausübung des Brieftaubensportes darf man sicherlich die „one loft races“, die in den letzten Jahren national und international sehr an Bedeutung gewonnen haben. Diese sind in der Regel kommerzielle Veranstaltungen von Privatpersonen oder Clubs, die Taubenschläge für bis zu 1.000 Tauben (teilweise auch bis zu 3.000 Tauben) zur Verfügung haben. Züchter aus aller Welt haben die Möglichkeit Tauben zu diesen „one loft races“ gegen eine Gebühr von 150,- bis zu 500,- DM. Die Tauben werden als Jungtiere angeliefert und auf diesen Schlaganlagen eingewöhnt. Es folgen dann einige Trainingsflüge und als Abschluß ein oder mehrere Wertungsflüge. Diese Wertungsflüge werden in der Regel mit einer großen Veranstaltung gekoppelt, an der dann mehrere hundert Züchter die Rückkehr der Tauben an den Schlägen erwarten. Hier kann es schon dazu kommen, dass aufgrund der großen Besucherzahl die Tauben auch bei widrigeren Witterungsbedingungen aufgelassen werden, damit die Veranstaltung nach Zeitplan ablaufen kann. Denn meistens ist durch eine geplante Siegerehrung (der Züchter der ersten Taube erhält 10.000 DM oder ein Auto) oder anschließende Versteigerung nicht viel Zeit vorgesehen auf bessere Wetterbedingungen zu warten.

Forderungen zum Themenbereich „one loft races“

- **Der Auflaß der Trainings- und Wertungsflüge der „one loft races“ soll von einem unabhängigen Auflaßleiter getätigt werden. Das Rahmenprogramm darf keine Auswirkungen auf die Auflaßentscheidung haben.**

Diese Ausführungen sollen nicht den Eindruck vermitteln, den Brieftaubensport stark einschränken zu wollen. Sinn und Zweck ist es, auf bestimmte Fehlerquellen hinzuweisen und auf diese in der richtigen Art und Weise zu reagieren.

Helfen wir mit, dass die kommende Saison reibungslos verläuft und beeinflussen in unseren Vereinigungen das Bewußtsein der Züchter in die Richtung, dass die Taube als Kreatur in der Ausübung unseres Sportes im Vordergrund steht.

20.10.01

Akademie für Tierkunde

Fax 089 600 291 15

2 Stk. Frau Dr. Umlauf

Frau Dr. Rajczi

Guten Tag Frau Dr. Umlauf,

anbei sende ich Ihnen, wie besprochen,

meinen Text, wie ich ihn für die Familienzeitung

und die Öffentlichkeit mit gedruckt habe.

Ich bin ab dem 29.10. wieder da.

Mit besten Grüßen

Mit einem Federstrich Millionen Leben vernichten.....

Von Dr. med. vet. Matthias Warzecha

Ich möchte die allgemeine Diskussion und die Unklarheiten um die zukünftigen Arzneimittelregelungen aus der Sicht des Tierarztes, der sich seit 16 Jahren hauptberuflich mit Brieftauben befasst, betrachten. Als Vorsitzender des Fördervereins für tiergerechte Brieftaubenhaltung e.V. will ich dies hier mit starker Berücksichtigung der Bedürfnisse der Tauben tun. Ich will dabei die Gesetze und Verordnungen einmal nicht in den Mittelpunkt rücken. Das machen schon viele andere Leute, wobei manche vergessen, dass sie mit einem Federstrich über Millionen von Leben entscheiden.

Eine Entscheidung, die dazu führt, dass Tauben nicht mehr mit trichomonadenwirksamen Mitteln oder vielleicht sogar überhaupt nicht mehr mit Medikamenten behandelt werden dürfen, wird unmittelbar zur Folge haben, dass in Deutschland mehrere Millionen Tauben sterben werden. Dies ist eine abstrakte, schwer vorstellbare Zahl. Wir wissen aus vielen - auch aktuellen - Beispielen, wie schnell sich Menschen an große Sterbezahlen bei Mensch und Tier gewöhnen. Ich möchte nicht, dass es auch hier zu so einer schnellen Gewöhnung und Akzeptanz des ungeheuren Elends kommt, welches durch eine Entscheidung Weniger entsteht, die zwar ihre Gesetze gut kennen, aber das Ausmaß und die Bedeutung dessen, was sie anrichten nicht absehen können.

In Deutschland leben etwa 70.000 Brieftaubenzüchter mit ihren Familien. Wir alle wissen, dass die Brieftaubenhaltung ein Hobby der ganzen Familie mit Kindern und Enkeln ist. Es sind also mehrere hunderttausend Menschen betroffen, die mit ansehen müssen, wie ihre Tauben im Falle einer Krankheit leiden und oft genug sterben werden. Aber es geht mir gar nicht so sehr um die Menschen. Viele von ihnen werden vielleicht ein neues Tier-Hobby finden, die Meerschweinchen z.B. sind im Moment noch nicht davon bedroht zu „Lebensmitteltieren“ zu werden. Und vielleicht sterben nach ein paar Jahren ja auch weniger Tauben an Krankheiten. Es geht mir auch nicht um ein paar Tierärzte, die mit der Betreuung von Brieftauben ihren Lebensunterhalt verdienen. Auch sie werden sich irgendwie umorientieren können. Mir und vielen anderen, nicht nur Mitgliedern unseres Fördervereins geht es um die Tiere.

Ich habe unzählige Male erlebt, wie Tauben leiden, die nicht oder falsch behandelt werden. So kenne ich kaum einen Züchter, der nicht gelegentlich eine Kur mit Ronidazol oder einem ähnlichen Präparat gegen Trichomonaden machen muß. So wie Hunde, Katzen und Pferde regelmäßig entwurmt und geimpft werden müssen, weil sie sonst krank werden, werden Tauben gegen Trichomonaden behandelt.

Behandelt man erkrankte Tauben nicht, so besiedeln die Trichomonaden zunächst immer stärker Kropf und Rachen, breiten sich dann über den Darm in die Leber aus. Andere Erreger, die unter normalen Umständen keine Rolle spielen, nutzen die Abwehrschwäche der Tauben, vermehren sich ebenfalls und führen nach meist längerer Krankheit zum Tode. Die Tiere leiden dabei erheblich. Sie sitzen schließlich nur noch da, bewegen sich nur noch im äußersten Notfall bis sie schließlich verenden. Wer Sektionen solcher Tauben mit ihren schließlich komplett entzündeten Därmen und dem mit Erregern zugewachsenen Kropf gesehen hat, mag abschätzen können, welche ungeheure Pein diese Tiere erleben. Je nach späterer Gesetzeslage würden vielleicht auch wirksame Antibiotika nicht mehr oder fast nicht mehr zur Behandlung der Tauben zur Verfügung stehen. Dies würde die Situation noch enorm verschlimmern.

Besonders betroffen sind die Jungtiere. Zu allem Unglück gibt es ja seit einigen Jahren die Jungtierkrankheit, bei der es sich um eine Kombination (Faktorenkrankheit) verschiedener Erreger handelt. Hexamiten (durch Ronidazol leicht und schnell behandelbar), Coli- und andere Bakterien (bisher durch gebräuchliche Antibiotika behandelbar) und Viren (Adenoviren, Circoviren u.a.), die wiederum die Abwehrschwäche der Tauben durch die ersten beiden Erregergruppen ausnutzen verursachen gemeinsam eine Erkrankung des Verdauungstraktes mit Beteiligung der Leber. Wir alle kennen diese Erkrankung. Schätzungsweise jeder dritte Taubenschlag oder eher mehr sind betroffen. Dank der Behandlung mit Kombinationen aus Ronidazol und Antibiotika und Stärkung der Abwehrkräfte verläuft die Krankheit in den letzten 2 Jahren immer verlustärmer. Der Immunstatus der gesamten Taubenpopulation vor allem gegen die beteiligten Viren hat sich erhöht. Dies wurde möglich durch die konsequente Behandlung der behandelbaren Erreger, so daß die Tauben mit ihrer gesamten eigenen Abwehrkraft gegen die Viren kämpfen konnten. Die Zusammenarbeit von spezialisierten Tierärzten und dem Großteil der betroffenen Züchter machte diesen enormen Fortschritt möglich. Dies ist sehr selten in der Medizin. Eine Viruserkrankung einer Tierart wird durch konsequente Zusammenarbeit der Züchterschaft mit den Tierärzten den Taubenmedien und dem Verband ohne Impfungen und radikale Programme allein durch Immunitätssteigerung der Gesamtpopulation langsam unschädlich gemacht. Zwar gibt es noch viele Erkrankungsfälle. Keiner verläuft aber mehr mit dieser Vielzahl von Todesfällen, wie es früher üblich war.

Wenn nun aber die Behandlung der Hexamiten und krankmachenden Bakterien verhindert werden soll, werden die Viren wieder leichteres Spiel haben und dies wird katastrophale Folgen haben. Wir schätzen, dass in betroffenen Schlägen im Durchschnitt die Hälfte der Jungtauben oder sogar noch mehr sterben werden. Und ich bitte dies bewusst zu lesen. Ich richte diese Zeilen nicht nur an Züchter, die ja um die Zusammenhänge wissen, sondern möchte Argumente für die sachliche oder soll ich sagen im Moment herzlose Diskussion liefern. Mit bewusst machen meine ich, den Tod dieser Millionen Tiere nicht einfach nach kurzem Erschrecken hinzunehmen und dann wieder zur Tagesordnung überzugehen, sondern zu erkennen dass, hier Millionen Einzelschicksale überall in Deutschland langsam unter großen Schmerzen dahinsiechen und schließlich verenden werden. Die Fotos sind nur kleine Ausschnitte von der offenbar durch Unwissenheit oder Hartherzigkeit drohenden Katastrophe.

Natürlich ist es wünschenswert, dass Tauben ohne Medikamente gehalten werden sollten. Dies geht aber meist nicht so einfach, wie es manchmal dargestellt wird. Die ehemalige DDR ist da kein gutes Beispiel. Hier verfügten alle Züchter über Metronidazol zur Behandlung von Trichomonaden und Hexamiten und dies war auch nicht sehr teuer. Es wurde von vielen mir gut bekannten Züchtern regelmäßig angewendet. Die Tierärzte beschäftigten sich im wesentlichen nicht mit Tauben, aber über Antibiotika, wie Ampicillin o.ä. verfügten sie auch.

Wir versuchen in der Praxis seit Jahren, Schläge auf medikamentenfreie Haltung umzustellen – aus all den Gründen, die im Moment so heftig diskutiert werden – und es gelingt auch immer mehr Züchtern mit guter Ernährung und biologischen Mitteln zur Verbesserung des Immunsystems und Bekämpfung der Krankheiten medikamentenfrei zu reisen. Ganz klar muß dies das Ziel sein! Wir gehen dabei jedoch sehr behutsam und sorgfältig vor, um katastrophale Folgen so einer Umstellung zu vermeiden. Es gelingt auf vielen Schlägen jedoch nicht. Die Ursachen dafür sind vielfältig und auch der „biologisch“ gehaltene Schlag kann eine Krankheit in den Bestand bekommen, die behandelt werden muß.

Für die meisten Züchter ist der Idealfall eine Taubenhaltung ohne Medizin. Dies ist vollkommen unumstritten. Viele Züchter, sehr viele sogar, mussten aber die Erfahrung machen, daß die medikamentenfreie Haltung nicht so einfach durchführbar ist, wie sie es sich erhofften und wie es ihnen von manchen Leuten erzählt wurde. Eine abrupte, von oben diktierte Umstellung wird daher ohne Zweifel diese unfassbaren Zahlen von qualvoll sterbenden Tauben zur Folge haben.

Dieser Artikel und die ganze Diskussion auch in anderen Artikeln, mag den Eindruck erwecken, daß Tauben ständig mit Medikamenten und Dopingmitteln vollgestopft werden müssen, damit man sie am Leben erhalten kann und damit man erfolgreich sein kann. Manche Autoren versuchen auch bewusst diesen Eindruck zu erwecken. Dem ist tatsächlich nicht so. Natürlich gibt es Züchter, die viel Medikamente verabreichen. Leider gibt es belgische und niederländische Tierärzte und Firmen, die Dopingmittel und ständige Antibiotikagaben propagieren und auch in Deutschland verkaufen. Die erfolgreichen Züchter in meiner Praxis bemühen sich, ihren Tieren so wenig Medikamente, wie nur irgend möglich zu verabreichen. Gerade dieses Streben macht sie oft so erfolgreich.

Eine sehr große Zahl von Züchtern gibt ihren Tauben im Winter vor der Zucht eine fünftägige Trichomonadenkur – vorzugsweise mit Ronidazol – und gibt den Alttauben und den Jungtauben während der Reisesaison alle 2-4 Wochen eine ein bis zweitägige Kur. Oft erhalten die Jungtauben vor der Reisesaison noch eine fünftägige Kur mit Ronidazol. Das bedeutet, daß eine Taube im Jahr etwa 8-12 Tage eine Kur macht. Die Taube nimmt dabei pro Jahr etwa 80 bis 120 mg Ronidazol zu sich. Diese Kuren sind, so sind sich wohl alle Veterinärmediziner einig, absolut sinnvoll. Natürlich gibt es wieder Züchter, die mehr oder auch weniger verabreichen oder wie oben gesagt, diese Kuren nicht nötig haben. Aber diese Gaben sind, so denke ich, im Moment Routine bei verantwortungsbewussten Züchtern und verhindern die beschriebenen katastrophalen Zustände. Zusätzliche routinemäßige Antibiotikagaben sind oft schädlich, da sie daß Verdauungsmilieu zerstören und auch Feinregulationen und das Immunsystem im Taubenorganismus stören. Das Wissen heute auch die meisten Züchter. Deshalb sollten Behandlungen mit Antibiotika nur im Krankheitsfall erfolgen. Wurmkuren und Kuren gegen Kokzidien werden in aller Regel nur nach positivem Befund nach einer Kotprobe gemacht. Alle diese Behandlungen gehören in die Hand des spezialisierten Tierarztes. Alle Medikamentengaben, die wesentlich vom hier beschriebenen abweichen, sind nicht sinnvoll und können auch den sportlichen Erfolg langfristig behindern.

Wenn ich also vom Umstellen auf eine medikamentenfreie Haltung gesprochen habe, dann meinte ich auch, daß Züchter daran arbeiten die beschriebenen 100 mg Ronidazol pro Jahr wegfällen zu lassen. Dies hört sich beinahe lächerlich an, ist aber ein großer Schritt, der über nicht weniger als Leben und Tod entscheiden kann.

Wie man hoffentlich aus dem Geschriebenen ersehen kann, sollten nicht nur die Extreme – Medikamentenmißbrauch – plötzliches Medikamentenverbot diskutiert werden. Ich hoffe sehr, daß im Sinne der Tiere ein Weg gefunden wird, bei dem die beschriebene sinnvolle Behandlung der Tauben weiterhin durchführbar sein wird, damit an erster Stelle den Tieren - und auch uns allen als dann hilflosen Zuschauern - ein vielfaches, unübersehbares Leiden erspart bleibt.



Hessisches Sozialministerium · Postfach 31 40 · D-65021 Wiesbaden

Fax: (04536) 86 15

Herrn
Dr. Matthias Warzecha
Hauptstraße 8

23845 Oering

ARBEIT · ARBEITSSCHUTZ · FAMILIE · FRAUEN · GESUNDHEIT
INTEGRATION · JUGEND · LEBENSMITTELKONTROLLE · SENIOREN
SOZIALE SICHERUNG · TIERSCHUTZ · VETERINÄRWESSEN

Geschäftszeichen (im Antwortschreiben bitte angeben)
- LBT -

Bearbeiter/in: Frau Dr. Martin

Direkte Kommunikation (Durchwahl):

Telefon: (0611) 8 17 - 34 74
Telefax: (0611) 8 90 84 - 95
E-Mail: ibt@hsm.hessen.de

Wiesbaden, 25. Januar 2002

Sehr geehrter Herr Dr. Warzecha,

seit der Tagung in Bad Boll zum Thema „Tiere im Sport“ ist einige Zeit vergangen. Die dort angesprochenen Bereiche und erarbeitete Beschlüsse sollten aber nach meiner Auffassung nicht in Vergessenheit geraten, sondern vertieft und dann auch umgesetzt werden.

Ich möchte Sie deshalb, um Ihre fachkundige Teilnahme an einer Arbeitsgruppe zur Nutzung und Haltung von Brieftauben bitten.

Die erste Sitzung findet am 13. März 2002 im Hessischen Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Forsten, Hölderlinstraße 1 – 3, 65187 Wiesbaden, Raum: L 613, 13.30 Uhr, statt.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie Ihr Fachwissen in dieser Gruppe einbringen könnten, deren Ziel es sein sollte, verbindliche Vorgaben für den Brieftaubensport bzw. deren Haltung zu erarbeiten.

Für eine kurze Zu- bzw. Absage bis 20. Februar 2002 wäre ich Ihnen dankbar.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag

gez.

Dr. Madeleine Martin

Dostojewskistraße 4 · D-65187 Wiesbaden

Zentrale Kommunikation: Telefon: (0611) 817 - 0 E-Mail: poststelle@hsm.hessen.de
Telefax: (0611) 80 93 99 Internet: <http://www.hessen.de/hsm>



42

Flugleiter - Die wichtigste Aufgabe im Brieftaubensport

Tierschutz und Brieftaubensport

In den letzten Jahren häuft sich das Interesse für den Taubensport seitens des Tierschutzes. Im April 2000 wurde von der evangelischen Akademie Bad Boll und allen größeren Tierschutzorganisationen des Landes zu einer Tagung „Tiere im Sport“ eingeladen. Eines von vier Themen war „Tauben im Sport“.

Unser Präsident Herr Horst Althoff war auch anwesend. Dr. Jürgen Raddei von der Taubenklinik und ich waren als Referenten eingeladen worden. Prof. Dr. Josef Köster, der ehemalige Dekan der Universität München und Inhaber des Lehrstuhls für Geflügelkunde an der Universität München, leitete die Tagung. Die Ergebnisse wurden im Papier „Ergebnis und Empfehlungen der Arbeitsgruppe III Tauben im Sport“ festgehalten. Im Anschluss an diese Tagung versprach unser Präsident, dass er sich für die Durchsetzung der Punkte einsetzen würde. Die anwesenden Tierschutzorganisationen bemühten sich während der Tagung meist um Objektivität und man war sich darüber einig, dass alle an einem Strang ziehen müssen.

Im Frühjahr 2002 wurden das Land Hessen und seine Tierschutzbeauftragte Frau Dr. Martin auf die Thematik aufmerksam. Zu gleicher Zeit wurde in Niedersachsen das Thema „Brieftaubensport“ von den staatlichen Veterinären und der Universität Hannover bearbeitet. In beiden Fällen waren die Hauptthemen die Auflassproblematik und die Verluste unter den Tauben. Schon längst verfügt der deutsche Tierschutzbund über Zahlen jährlicher Verluste, wie auch immer diese ermittelt wurden. Und es existiert sogar eine Doktorarbeit, die sich mit den jährlichen Verlusten unter den Brieftauben beschäftigt.

Natürlich gibt es viel Positives.

Es nützt daher wenig, wenn immer noch die Tendenz besteht, alle Energie aufzuwenden, um darzustellen, wie gut in manchen Regionen die Auflässe klappen oder wie vorbildlich manche Leute die Auflässe durchführen. Wenn etwas verbessert werden soll, dann müssen wir die Phase des „Auf-die-eigene-Schulter-

Klopfens“ alsbald überwinden und den Kopf aus dem Sand ziehen. Natürlich gibt es Informationen über Internet, etc. und jährlich einen guten Flugleiter-Vortrag.

Natürlich gibt es vorbildlich arbeitende Flugleiter, die vereinzelt sogar ein Auflassprotokoll führen, dass von allen anwesenden Fahrern unterzeichnet werden muss. Natürlich wollen die Flugleiter ihre eigenen Tauben gerne wohlbehalten zurückhaben. Natürlich bereiten viele Züchter ihre Tauben gewissenhaft auf die Flüge vor, weil sie ihr Hobby und die Tiere lieben und einfach größtmöglichen Erfolg wollen.

Und natürlich haben viele Reisvereinigungen und Fluggemeinschaften heute Kabinenexpresse, die vermutlich alle wesentlichen Bedingungen erfüllen, die für gute Auflässe Voraussetzung sind.



Das Bild, das das Herz eines jeden Brieftaubenzüchters höher schlagen lässt: Die frühe Ankunft der Taube vom Preisflug! Erste Voraussetzung dafür ist ein gelungener Auflass, die zweite einwandfreie Flugbedingungen unterwegs auf der Strecke. Für beides ist der Flugleiter gefordert, ihm obliegt eine hohe Verantwortung. Eine Aufgabe, die man nicht mit der „linken Hand“ und neben weiteren Funktionstätigkeiten auch noch ausüben kann!

Trotz aller Vorsicht kommt es zu schwierigen Flügen.

Aber dennoch ist das größte Schreckgespenst im Taubensport immer noch der Katastrophenflug. Die jahrelang gehegten Asse und Hoffnungsträger auf dem Schlag zu verlieren ist für viele Züchter das Schlimmste, was ihnen widerfahren kann. Und dass Katastrophenflüge keine ausgesprochenen Seltenheiten sind, erleben wir alle immer wieder. In den 17 Jahren meines hauptberuflichen Brieftaubenwirkens habe ich Jahr für Jahr verzweifelte Züchter aus diesem und den angrenzenden Ländern erlebt, die durch Katastrophen in ihrer Züchterarbeit ruiniert wurden. Und was so eine Katastrophe für die Tiere bedeutet, wissen wir alle. Gerade der spezialisierte Tierarzt hat nach solchen Flügen genug Arbeit, auf die er gerne verzichten würde. Doch es gibt ja nicht nur Katastrophen. Es gibt natürlich auch eine Menge Flüge, die im landläufigen Sprachgebrauch einfach nur „schwer“ sind. Ich brauche das nicht weiter zu erläutern.

Fakten:

Fakt ist, dass trotz aller positiven Beispiele während Wettflügen Tauben verloren gehen.

Fakt ist, dass die Zahl der jährlich verlorengehenden Tauben viel zu hoch ist.

Fakt ist, dass oft menschliche Unzulänglichkeit Ursache dieser Verluste ist.

Fakt ist, dass mit einfachen Maßnahmen die Verluste gemindert werden können.

Fakt ist, dass oft unerfahrene Flugleiter gewählt werden, da dies die schwerste und gleichzeitig undankbarste Aufgabe im gesamten Brieftaubensport ist.

Fakt ist, dass, um Preisrichter zu werden, eine Reihe von Lehrgängen und Prüfungen selbstverständlich absolviert werden müssen, aber gleichzeitig jeder Neuling ohne irgendeine Voraussetzung Flugleiter und damit Herr über ein paar tausend Taubenleben werden kann.

Fakt ist, dass 50% der Verbands-einnahmen (6,50 Euro pro Mitglied) für Verbandsauszeichnungen ausgegeben werden. Darunter sind allein 65 000 Urkunden. Es wird keinen Züchter geben, der diese Fakten gutheißen kann. Ich weise an dieser Stelle noch einmal daraufhin: Es gibt viele Dinge im Brieftaubensport, die positiv sind. Es gibt viele Züchter im Verband, die seit Jahren ihre ganze Zeit und Energie in die Arbeit auf den verschiedenen Ebenen des Verbandes

stecken – zum Nutzen der Allgemeinheit. Wenn ich alleine die unermüdliche ehrenamtliche Tätigkeit unseres Vizepräsidenten Horst Menzel sehe, die ich in den letzten Monaten häufiger miterlebte, so gilt dem meine uneingeschränkte Bewunderung (die ihm natürlich wenig nützt, denn auch er braucht vor allem aktive, mitdenkende und mitarbeitende Mitstreiter bei der Lösung der schweren Aufgaben, die vor ihm liegen).

Trotz allem möchte ich – und ich hoffe ebenso alle anderen Züchter – nicht bis zur Lösung aller anderen Verbandsprobleme warten und noch Jahre zusehen, in denen sich wenig ändert und menschliches Versagen menschliche Hoffnung und tierisches Leben zunichte macht.

Was muss getan werden?

Die Stärkung und Ausbildung unserer Flugleiter.

Wichtigster und nächster Punkt muss die Stärkung und Ausbildung des Flugleiters sein. Die Aufgabe des Flugleiters ist ohne Zweifel vom Umfang her mit einer Lehre, die viel Praxis erfordert, zu vergleichen. Bei der rational gesehen viel unwichtigeren Aufgabe des Preisrichters wird eine Pflicht-Ausbildung und Prüfung ohne Murren akzeptiert. Warum sträuben sich so viele gegen einen ausgebildeten Flugleiter?

In meiner Vorstellung kann es nicht so schwierig sein, Aufflüsse nur von ausgebildeten Flugleitern durchführen zu lassen. Jede Reisevereinigung muss dafür verantwortlich sein, einen geprüften Flugleiter für ihre Flüge zu bekommen. Den können sie selbst ausbilden lassen, oder sie nutzen die Fähigkeiten eines Flugleiters einer anderen RV oder FG. Ein Oberflugleiter für bestimmte Reiserichtungen wäre hier sehr hilfreich. Ohne geprüften, ausgebildeten Flugleiter gibt es eben keinen Flug, so wie es ohne Preisrichter keine Ausstellung gibt.

Wo liegt das Problem?

Zu wenig Ausbilder? Wir haben viele erfolgreiche Flugleiter, die zum Teil ihren „Beruf“ seit über 30 Jahren ausüben – einige davon ohne eine einzige Katastrophe.

Zu hohe Kosten? Einige Verbandsauszeichnungen weniger könnten solche Ausbildungen schon finanzieren.

Angst vor der Züchterschaft, die nichts verändert haben will, sondern ihren Taubensport in Ruhe verenden sehen will? Wahrscheinlich nicht.

Funktionsträger, die „alles beim Alten“ haben und möglichst nichts verändern wollen oder einfach sehr viele andere Dinge „um die Ohren haben“? Vielleicht – aber Verbesserungen müssen immer durchgeführt werden, wenn ihre Notwendigkeit erkannt wurde!!

Der wichtigste „Beruf“ im Taubensport.

Wir kommen nicht darum herum, den Flugleiter als das anzuerkennen, was er ist – der wichtigste Posten, und ich möchte schon sagen, der wichtigste Beruf im Brieffaubensport. Wenn sich das in den Köpfen der Züchter eingepägt hat, kommt es nicht mehr zu Verunglimpfungen der Flugleiter und sogar ihrer Familien wegen sogenannter Fehlentscheidungen. Flugleiter werden dann hoffentlich nicht mehr angepöbelt, weil sie etwa bei unklarer Wetterlage zurückgefahren sind.

Auch den Hauptangriffspunkt für Tierschützer gibt es dann nicht mehr.

Flugleiterseminare ab 2002.

Der Verband hat in diesem Jahr einen weiteren Schritt getan – indem er an 4 Wochenenden Seminare für Flugleiter anbietet – mit Teilnahmebestätigung. Ich kann nur jedem Flugleiter und jedem, der es werden will, empfehlen, an so einem Seminar teilzunehmen, auch um zu zeigen, wie dringend nötig diese Seminare sind.

Zusammenarbeit mit dem staatlichen Tierschutz.

Der Verband arbeitet seit diesem Jahr mit dem staatlichen Tierschutz zusammen. Dies wird hoffentlich Verbesserungen in vielen Bereichen zeitigen, vor allem, weil nicht mehr nur stolz auf die vielen guten Seiten des Sports gepocht werden muss – „Aktion Mensch“, „Friedenssymbol“, „Familiensport“ etc. – sondern die Probleme konstruktiv angepackt werden können. Das Argument: „Wenn das die Tierschützer wüssten . . .“ greift von nun an nicht mehr. Die Brieffaubenzüchter arbeiten mit den staatlichen Tierschützern zusammen!

Die in der letzten Ausgabe zwar noch in „Schulter-Klopf-Manier“ protokollartig beschriebene Besprechung mit der Tierschutzbeauftragten des Landes Hessen Frau Dr. Martin war ja nur eine erste Orientierung über die Vorstellungen beider Seiten. Übrigens hoffe ich tatsächlich, dass alle Aufgaben, die sich der Förderverein für tiergerechte Brieffaubenhaltung (FTB) gestellt hat, einmal vom Verband übernommen werden und der Förderverein daraufhin überflüssig wird.

Vorsicht zu Beginn der Saison!

Und ich hoffe, dass vor allem zu Beginn dieser Saison – schon zu den Vorflügen – alle Flugleiter sensibilisiert sind und Fehler der letzten Jahre vermeiden, damit die Katastrophen wie im Mai der letzten Saison, nicht wiederholt werden. Grundre-

geln müssen einfach eingehalten werden und über diese sollte sich jeder Unerfahrene noch einmal informieren. Das Einhalten von Grundregeln ist zu Beginn der Saison so wichtig wie nie, da viele Tauben noch unerfahren sind und nicht wenige Züchter ihre Tiere – wegen der Greifvögel – eigentlich zu spät antrainiert haben. Besonders aus letzterem Grunde ist vorsichtiges Handeln zu Beginn Pflicht!

Zur Erinnerung einige Grundregeln:

Ein Auflass bei vollständig bedecktem Himmel zu Beginn der Saison fällt also aus. Auch ein Auflass bei strahlend blauem Himmel ohne Wolken fällt aus – es wird bis zum Auftauchen einzelner Wolken gewartet. Bei Inversionswetterlage wird bis zum Abklingen der Inversion gewartet. Starker Gegenwind bei den ersten Flügen kann nicht in Kauf genommen werden. Zu Beginn der Saison wird jegliches Risiko in Bezug auf Regen-, Nebel-, Dunst- oder Nieselflüge ausgeschlossen. Jede Stärke gegenüber maulenden Züchterkollegen, die unbedingt einen Auflass wollen, koste es was es wolle („das müssen die können; die Guten setzen sich durch; ich muss auch arbeiten, etc.“), wird letztendlich belohnt werden.

Stören UMTS und verändertes Magnetfeld der Erde?

Zwei weitere wichtige, aktuelle Punkte sind zusätzliche Gründe, weshalb ich jedem Flugleiter unbedingt empfehlen muss, sich fortzubilden und freiwillig ein Auflassprotokoll zu führen. Dieses Protokoll enthält: Fahrtzeit, wann Fütterung, wann Tränke, wie lange Stehen, welches Wetter unterwegs und zum Auflasszeitpunkt, welche Medien genutzt, welche Streckenposten wurden wann angerufen – Unterschrift mehrerer Anwesender am Auflassort usw.

Es sind wesentliche Veränderungen in der Umwelt, die für die Tauben überaus wichtig werden können:

1. Das Magnetfeld der Erde verändert sich zur Zeit extrem schnell!
2. Die in diesem Jahr offenbar beginnende UMTS-Technik der Handy-Industrie wird eingeführt. Die „Handytürme“ senden mit einer Frequenz von 2,3 Gigahertz (Mikrowellenfrequenz). Damit wird die Eigenschwingung des Wassers getroffen. Wir bestehen zum größten Teil aus Wasser. Kein Mensch weiß, was mit uns und den Tauben geschieht, wenn 180 000 Stationen senden.

Deshalb sollte sich jeder Flugleiter in eigenem Interesse unbedingt sorgfältig absichern, damit menschliche Unzulänglichkeit weitgehend ausgeschlossen werden kann!

44

Jungtauben-Krankheit/ CD-Syndrom

Wie entsteht die Jungtauben-Krankheit?

Allein mit der Beantwortung dieser Frage ließen sich viele Seiten füllen. Befassen wir uns zunächst mit den beteiligten Krankheitserregern.

Die Erreger:

Mehrere Erreger aus unterschiedlichen Erregergruppen sind in verschiedenen Kombinationen an dem Krankheitsgeschehen beteiligt.

Einzelner, Bakterien und Viren „arbeiten“ hier oft zusammen. Es können aber auch nur Vertreter aus zwei Gruppen die Ursache sein. Auch einzelne Erreger allein können das gleiche Symptombild verursachen. Zu den verantwortlichen Einzelnern gehören vor allem die Hexamiten (auch Spironucleus genannt). Trichomonaden können das Krankheitsbild verschlimmern. Kokzidien können natürlich auch zu Krankheitsfällen führen, die sogar ähnliche Symptome zeigen können – spielen aber bei der aktuellen Jungtierkrankheit nur selten eine Rolle als „Verstärker“.

Bei den Bakterien sind es vor allem die Coli-Bakterien, die eine Bedeutung haben und die gerade in letzter Zeit als aggressive Toxin-(Gift-)Bildner diskutiert werden. Viele andere Bakterien sind aber ebenfalls beteiligt. Staphylokokken, Streptokokken, Campylobacter und viele andere. Besonders, wenn die Tiere immer schwächer werden und ihr Immunsystem damit ebenso schwächer wird, nutzen viele Bakterienspezies die Gelegenheit, sich zu vermehren und die Tauben zu schädigen und dadurch weiter zu schwächen – damit sie sich noch leichter vermehren können. Dieses einfache Prinzip gilt im Übrigen für die meisten Krankheitserreger.

In der Bakteriengruppe neigt man natürlich leicht dazu, die Coli-Bakterien und auch die Kokken verantwortlich zu machen, da sie relativ leicht nachweisbar sind. Allerdings finden sich bei der Untersuchung frischer Abstriche erkrankter Tauben ebenfalls viele Hinweise auf diese Bakterienspezies – aber auch auf andere Spezies.

In der Gruppe der Viren spielen sicher die Adenoviren und die Circoviren die größte Rolle. Vielleicht sind aber auch noch weitere Viren beteiligt. Untersuchungen an Forschungsstätten in Berlin, Potsdam und auch in Holland haben bereits einigen Aufschluss gegeben. Hier besteht aber noch viel Forschungsbedarf! Wir selber weisen die Einschlusskörper-

chen der Adenoviren in den Leberzellkernen von Tauben, die von selbst gestorben sind, nach. Circovirus-Antikörper stellen wir im Blut fest.

Warum entsteht aber aus diesen Erregern nun diese höchst ansteckende, weltweit auftretende Krankheit mit ihren typischen Symptomen?

Eines haben alle genannten, beteiligten Krankheitserreger gemeinsam: Ihr Hauptzielgebiet ist der Darm, vor allem der Dünndarm und direkt – aber auch indirekt als Folge der Darmschleimhautzerstörung – die Leber. Auf unterschiedliche Weise schädigen sie die Schleimhaut des Dünndarms. Abhängig von der Beteiligung der unterschiedlichen Erreger, ihrer Aggressivität und dem Zustand des Immunsystems der Tauben wird die Schleimhaut unterschiedlich stark geschädigt. Und so sind die Symptome, welche die Tauben zeigen, auch unterschiedlich stark ausgeprägt.

Man kann verschiedene Stadien oder Ausprägungen unterscheiden:

1. Die Darmschleimhaut ist nur leicht geschwollen.

Trotzdem gelangen schon Gifte, die üblicherweise ausgeschieden werden, aus dem Darm über die geschädigte Schleimhaut ins Blut. Leber und Nieren müssen diese entgiften und ausscheiden. Dabei werden sie auch geschädigt und andere wichtige Stoffwechselfvorgänge werden weniger effektiv durchgeführt. Schon geringe Mengen dieser Gifte behindern die Orientierungsfähigkeit, da sie auch das Gehirn erreichen.

Die Tauben sitzen dabei etwas aufgeplustert herum. Sie sind weniger lebhaft und mögen freiwillig zwar fliegen, aber ziehen nicht richtig. Der Appetit ist vermindert. Einige Tauben haben etwas Durchfall. Diese Form der Jungtierkrank-

heit bemerken manche Züchter nicht. Dies ist besonders fatal, denn wenn diese Tauben gesetzt werden, kann es zu hohen Verlusten kommen. Bei den zurückkehrenden, dann stärker geschwächten Tieren kann es dann zu aggressiveren Ausbrüchen kommen.

2. Die Darmschleimhaut ist mittel bis stark geschwollen.

Unter 1. beschriebenes gilt hier in verstärkter Form. Nun aber bleibt es niemandem mehr verborgen, dass die Tauben erkrankt sind – denn sie erbrechen. Dadurch, dass die Passage durch den Dünndarm behindert wird, kommt es über Muskelmagen und Drüsenmagen zu einem Stau der Flüssigkeit im Kropf. Gleichzeitig leiden die Tauben aber fürchterlichen Durst, da die Flüssigkeit nicht resorbiert wird. Außerdem wird ihnen recht übel und sie leiden an schlimmem Bauchweh, wie man sich leicht vorstellen kann. Dies führt neben der mechanischen Behinderung des Transports vom Kropfinhalt dazu, dass die Tiere erbrechen. In dieser Ausprägung der Krankheit mögen die Tauben nicht mehr gerne fliegen und der Appetit ist stark vermindert. Wenn man den Bestand betrachtet, sind vielleicht zehn Prozent der Tauben betroffen. Die anderen fliegen noch einigermaßen ums Haus. Schnell aber greift die Krankheit um sich, und nach und nach werden die meisten Tauben krank.

Wohlgermerkt: Verschiedene Erreger in unterschiedlichen Kombinationen können dies verursachen! Aber auch ein Erreger allein kann alle die hier beschriebenen Erscheinungsbilder hervorrufen. So können allein Hexamiten für alle Arten der Ausprägung verantwortlich sein. Aber auch allein die Adenoviren, wenn sie sehr aggressiv sind, können alle Krankheitsausprägungen verursachen. Von der Zusammensetzung des Erregerspektrums hängt entscheidend der Behandlungserfolg ab, wie wir noch sehen werden.

3. Die Darmschleimhaut ist so stark geschwollen, dass kein Futterbrei und keine Flüssigkeit mehr hindurchgehen.

Toxine der Erreger und des Darminhalts sowie die Erreger belasten die Organe der Tauben, allen voran die Leber, so stark, dass die Tauben in kurzer Zeit sterben.

Früher hatte man häufiger diese aggressiven Verläufe. Aber auch heute gibt es immer wieder Schläge, in denen während des Krankheitsprozesses täglich Tauben sterben.

– Anzeige –

13230

Taubensport
Brieftauben-Fachzeitschrift, Fachberichte,
Schlagberichte aus aller Welt, 4-farbig
Internet: www.rauschende-schwinger.de
E-Mail: info@rauschende-schwinger.de
Telefon 042 02/765 0765, Fax 042 02/765 0766

Noch einmal sei angemerkt: Allein die Hexamiten sind auch in der Lage, Tauben zu töten. Allein die Coli-Bakterien können Tauben töten und auch allein die Adenoviren können Tauben töten. Bei der Jungtauben-Krankheit sind aber eben meist mehrere Erregergruppen beteiligt.

In Belgien wurden in den letzten Jahren perakute Verläufe den Adenoviren angelastet.

In Belgien werden verschiedene Typen von Adenoviren unterschieden. Und eben auch ein Typ, der in wenigen Stunden Tauben töten kann, ohne dass vorher ausgeprägte Krankheitssymptome sichtbar werden. Wir sehen diese Form in Deutschland allerdings sehr selten.

Die Übergänge zwischen den genannten Ausprägungen sind natürlich fließend. Und natürlich gibt es noch weitere Faktoren, die das Krankheitsbild hervorrufen und auch verändern können. Aber um eine gute Vorstellung von dem Krankheitsgeschehen zu bekommen, sollte man sich die genannten drei Ausprägungsformen merken. Man kann dabei übrigens nicht von Stadien reden, da meist nicht eine Form in die andere übergeht.

Noch ein Wort zu den Pilzen als der Gruppe von Krankheitserregern, die hier bislang nicht angesprochen wurde.

Meiner Erfahrung nach spielen sie allenfalls bei den Tauben eine Rolle, die über längere Zeit mit Antibiotika behandelt wurden und sind keine (Mit-)Auslöser dieser Erkrankung!

Da der zentrale Ort dieser Krankheit also der Darm, insbesondere der Dünndarm ist (natürlich mit allen bekannten Folgen auf die übrigen Organe), läuft diese Erkrankung in unserer Praxis seit vielen Jahren unter dem Namen GD-Syndrom, da uns Jungtierkrankheit zu allgemein erschien. Denn es gibt viele Jungtierkrankheiten. Ein wenig differenzieren sollte man da schon. Aber vielleicht kann man sich auch auf einen anderen passenden Namen einigen.

Wann tritt die Krankheit auf?

Dies zu untersuchen ist sehr interessant. Zunächst einmal tritt sie fast ausschließlich bei Jungtauben auf. Manchmal wenige Wochen nach dem Absetzen der Tauben. Manchmal, wenn Züchter mit

dem privaten Training beginnen. Und sehr oft, wenn die Tauben das erste Mal mit fremden Tauben in der Kabine zusammenkommen. Die Regel scheint einfach: Züchter, die eine „schlagkräftige“ Erregerkombination auf dem Schlag haben, bekommen den Krankheitsausbruch bei der ersten Schwächung des Immunsystems (die alle Tauben einige Wochen nach dem Absetzen erleben).

Schläge, die keine Erreger im Bestand haben, bekommen die Krankheit erst bei Kontakt mit den Erregern. Dies geschieht, wenn Zuflieger mit Erregern in den Schlag kommen, oder wenn Nachzügler nachkommen, die Erreger in sich bergen. Und es geschieht spätestens beim ersten Kontakt mit den Erregern in der Kabine. Da sich in diesem Jahr wieder schätzungsweise jeder zweite bis dritte Bestand (wenn nicht mehr) mit der Krankheit auseinandergesetzt hat, kann man ahnen, wie viel (verschiedene) Erreger sich in der Kabine befinden. Setzt man aus Vorsicht bei den Vorflügen nicht mit, ereilt einen das Schicksal in Form von würgenden Tauben dann zwei, drei Tage nach dem ersten Preisflug.

In den vergangenen Jahren kam es oft zur Verknüpfung ungünstiger Umstände Ende Juli, Anfang August, weil zu den belastenden Vorflügen die erste und starke Hitze des Jahres auftrat. Dadurch kam es zur doppelten Belastung des Immunsystems der Tauben, zusammen mit einem besonders starken Erregerdruck. Dies erklärt auch, warum diese Zeit eine Hochzeit für diese Krankheit ist.

Die üblichen Dinge, die jeder im Prinzip kennt, aber im eigenen Schlag doch nicht immer einhält, spielen hier auch eine entscheidende Rolle wie Hygiene, Schlagmilieu, Überbesetzung, Versorgung etc.

Die sogenannte Strohecke oder einfach seltenes Reinigen des Schlages sind als Training für das Immunsystem sicherlich sinnvoll. Bei so einer Haltung verbreitet sich die Krankheit nach Ausbruch allerdings sehr viel schneller im Bestand und die betroffenen Tiere werden stärker befallen. Die Erfahrung lehrt, dass im gleichen Schlag mit der gleichen Erregerkombination der Jungtauben-Krankheit die Verluste bei Strohhaltung signifikant höher sind als bei einer gleichaltrigen Jungtaubengruppe mit täglicher Reinigung. Nach Ausbruch der Krankheit hilft also tägliche Hygiene den Schaden zu begrenzen.

Viele Schläge bekommen die Krankheit mehrere (oft drei) Jahre hintereinander. Offenbar wird dann langsam das gesamte Abwehryniveau im Bestand so stark, dass dann wieder einige Jahre ohne Krankheit folgen. Nach ein paar (ebenfalls oft drei +/-) Jahren folgen dann wieder Krankheitsausbrüche. Ob dies dann veränderten Erregerzusammensetzungen zuzuschreiben ist oder das Abwehryniveau der Tauben wieder sinkt oder es sich um puren

Zufall handelt, ist ungeklärt. Hier gilt noch viel zu forschen.

Wie verbreitet sich die Krankheit?

Sie verbreitet sich so, wie die einzelnen Erregergruppen in der Lage sind, sich zu verbreiten. Zumeist geschieht dies über Wasser und Kot. Natürlich können Viren und Bakterien auch über die Luft aufgenommen werden, und auch die Übertragung über Insekten ist nicht auszuschließen. Auch die Schuhe des Züchters sind nicht zu unterschätzen. Vom Schlag des befreundeten Züchters ins Auto und dann in den eigenen Jungtierschlag machen nur wenige Schritte sein, was oft nicht richtig eingeschätzt wird.

Wird von einer Taube des Bestandes infiziertes Material (Wasser, Futter, Kot, etc.) aufgenommen, so verbreitet sich die Krankheit in zwei bis vier Tagen im Bestand. Bis die Krankheit „durch den Bestand geht“, können aber auch Wochen vergehen. Denn einige zunächst sehr atwehrstarke Tauben widerstehen dem Infektionsdruck zunächst recht lange, bis die Zahl der Erreger im Schlag so zunimmt und sie dabei vielleicht auch aggressive werden, so dass diese Tiere dann schließlich auch erkranken. Die Schnelligkeit der Verbreitung und der Schweregrad der Erkrankung im jeweiligen Bestand hängen wie beschrieben, von der Zusammensetzung und der Aggressivität (Pathogenität) der beteiligten Erreger ab.

Kann man die Krankheit vorbeugend behandeln?

Nein und Ja. Nein, weil man sich noch so viel Mühe geben kann, noch so gute Hygiene im Stall und gute Versorgung der Tauben betreiben kann, und trotzdem doch plötzlich kranke, sich erbrechende Tauben auf dem Schlag haben kann. Wenn ein aggressiver Erreger oder eine aggressive Erregerkombination „kommt“, so hat man die Krankheit trotz aller Mühe und Vorsicht im Bestand.

Ja, weil der Aufbau eines guten Immunsystems und einer guten Konstitution natürlich hilft, bei Ausbruch schneller und leichter darüber hinwegzukommen. Es hilft, wenn die Tauben bei erstem Kontakt mit den Erregern möglichst schon älter sind, da das Immunsystem dann belastungsfähiger ist. Wenn man also regelmäßig Probleme hat, sollte man erwägen, ob früheres Züchten möglich ist. Wenn man immer erst zu den Vor- oder Preisflügen „erwischt“ wird, gilt es zu überlegen, ob man nicht jeden Zuflieger willkommen heißen soll, damit er sein Erregerspektrum

Fortsetzung auf Seite 1227

Fortsetzung von Seite 1222

Im Training des Immunsystems der eigenen Tauben im Schlag lässt. Statt die Zuleger abzusondern, könnte man sie also in eigenen Jungtierschlag pöppeln. Dieses erfahren würde ich allerdings nur empfehlen, wenn die Tauben gegen Salmonellose (Paratyphus) geimpft sind.

Propos Paratyphus-Impfung.

Diese ist durchaus empfehlenswert, wenn man regelmäßig mit der Krankheit zu tun hat. Denn neben dem nützlichen Effekt des Schutzes vor den Salmonellen haben die Impf-Salmonellen eine „paravivierende“ Komponente. Das heißt, dass die sogenannte unspezifische Abwehr gegen viele andere Erreger ebenfalls verstärkt wird. Und auch die Abwehrkraft gegen im Bestand vorkommende Erreger wird erhöht. Dabei sollte nicht vergessen werden, die Zuchttauben ebenfalls mitzupflegen, denn diese geben dann die verbesserte Abwehrkraft auch gegen die an der Jungtauben-Krankheit beteiligten Viren über Eidotter und Kropfschleim an die Jungtauben. Dies sind vielfach gemachte Erfahrungen, die man meist an den Jungen des Folgejahres machen kann. Diese sind weniger empfindlich – können aber durchaus trotzdem noch erkranken.

Über die Wirkung des Circovirus-Impfstoffes, der von einigen Kollegen verteilt wird, habe ich keine Erfahrung.

Generell ist es sehr bedenklich, eine Virusart einer anderen Tierart ungeprüft zu verwenden. Die Folgen sind nicht zu übersehen. Die Kollegen sollten jedoch über ihre Erfahrungen berichten. Vielleicht sind diese so positiv, dass dieser Weg weiter beschritten werden sollte. Vielleicht ist aber auch dieser Impfstoff verantwortlich für die offenbar immer größere Rolle der Circoviren in diesem Geschehen.

Weitere vorbeugende Maßnahmen:

Baypamun-Impfung:

Diese ist sicherlich sinnvoll, wenn man merkt, dass die Tauben nicht abwehrstark genug sind. Sie ist aber eigentlich zu teuer, um sie vorbeugend einzusetzen. Denn man weiß ja nicht, wann die Erreger in den Bestand kommen. Wenn man bis zum Saisonbeginn noch keine Krankheitserfahrungen gemacht hat, sondern im Gegenteil das ganze Jahr über kerngesunde Jung-

tauben sein Eigen nannte, so ist allerdings eine Baypamun-Impfung ein paar Tage vor dem ersten Einsetzen zu erwägen. Denn die Wahrscheinlichkeit, dass die Tauben sich dann anstecken, liegt bei über 50 Prozent. Die Baypamun-Impfung bewirkt allerdings auch dann keinen zuverlässigen Schutz – sie erhöht nur das Niveau des Immunsystems.

Ronidazol-Kur:

Hiermit bekämpfen wir die Hexamiten, die oft Wegbereiter der Krankheit sind. Bakterien und Viren werden aber nicht beeinflusst und können trotzdem die Krankheit auslösen. Manchmal ist es sogar so, dass während der Ronidazol-Kur die Krankheit ausbricht. Die genaue Ursache dafür ist nicht geklärt. Die belastende Wirkung des Ronidazols kann eine Rolle spielen. Dagegen geben wir gleichzeitig immer Virumun oder Alvimun. Aber es mag auch so sein, dass Hexamiten und Viren vor der Kur in einem Gleichgewicht standen, welches für alle Beteiligten vorteilhaft war (Tauben, Hexamiten, Viren). Durch die Kur wurde in diesen Fällen ein nützliches Gleichgewicht durcheinandergebracht.

Generell ist es aber sinnvoll, Hexamiten und Trichomonaden zu behandeln, wenn sie die Tauben belasten. In jedem Fall muss die Ronidazol-Kur dann durchgeführt werden, wenn man die Tauben mit Trainings- oder Preisflügen belastet und nicht sicher ist, ob die Hexamiten und Trichomonaden die Tauben im Moment zusätzlich belasten. Auch während der Saison kann mit Ronidazol alle 1–2 Wochen über drei Mahlzeiten vorgebeugt werden, wenn man kein gutes biologisches Programm zur Verfügung hat. Und zu allen biologischen Programmen gehört die regelmäßige Kontrolle beim spezialisierten Tierarzt, ob sich wirklich alles in den Tauben so verhält, wie man es sich erhofft.

Antibiotika:

Sind als Vorbeuge bei gesunden Tauben kontraindiziert, also schlicht falsch! Da man nicht weiß, wann die Krankheit ausbricht, müsste man ja ständig vorbeugend Antibiotika geben. Da diese aber immer auch die Abwehrkraft schädigen, und wenn es auch nur über die Beeinflussung der bakteriellen Besiedlung des Verdauungstraktes geschieht, sollten sie nur eingesetzt werden, wenn die Krankheit ausbricht, dann aber sehr schnell und „gezielt“.

Eine Reihe weiterer abwehrstärkender und auf biologische Weise Abwehrkraft und Organe stärkende und Erreger schwächende Stoffe verwenden wir, um die Tiere auf den Kampf gegen die Krankheit so gut es geht vorzubereiten. Einige Züchter haben durch die Anwendung von Stabac und Infex das jährliche Wiederkehren der Krankheit verhindern können. Ei-

ne Garantie gibt es aber auch hier nicht.

Die weitere Erläuterung dieser und weiterer Mittel würde wieder viele Seiten füllen. Da diese Krankheit seit etwa 15 Jahren Teil meiner Arbeit ist, musste ich zwangsläufig viele Maßnahmen erdenken, um die Tauben möglichst mit wenig Leiden und Verlusten durch das Krankheitsgeschehen zu leiten. Einige kommen kurz bei der nächsten Frage zur Sprache.

Wie sieht das konkrete Behandlungsschema aus?

Bei Ausbruch der Krankheit, also bei Erscheinen der ersten Symptome wie Erbrechen, Durchfall oder aufgeplustertem Sitz mit Appetitlosigkeit, Abmageren und Flugunlust haben wir folgende Aufgaben:

– Untersuchung von Tauben und Kot, um die beteiligten Erreger zu bestimmen, den Zustand des Verdauungstraktes und des Immunsystems zu erkennen und eine Salmonellose auszuschließen. Handelt es sich um die übliche Dreigliedrigkeit (Einzeller, Bakterien, Viren) der Erkrankung, werden folgende Maßnahmen durchgeführt:

1. Abtöten der Einzeller und Bakterien mit Ronidazol und Antibiotika. Dies geht über drei bis fünf Tage. Wenn es nicht in ein bis drei Tagen eine deutliche Besserung gibt, wissen wir, dass die beteiligten Viren in dem Geschehen dieses Schlages eine bedeutende Rolle spielen und recht aggressiv sind. Dann braucht diese Medikamenten-Kombination nicht weiter verwendet zu werden. Während dieser Kur ist es sinnvoll, den Schlag täglich einmal auszubrennen, um den Erregerdruck durch die täglichen Ausscheidungen zu senken.

2. Stärkung der Abwehrkraft gegen die Erreger, vor allem die Viren, gegen die es kein direkt wirkendes Mittel gibt. Dies geschieht mit Virumun oder Alvimun. Diese Mittel werden vom ersten Tag

Ihre
Online-Bestellung!
Jetzt über
Internet!
<http://www.brieftaube.de>
Wählen Sie die Online-Bestellung unter dem Icon
„Shop“!

zusammen mit Ronidazol und Antibiotikum über das Wasser gegeben. Handelt es sich um hartnäckige Fälle oder will man schnellstmögliche Heilung zum Beispiel zu Beginn der Jungreiseseason, so geben wir zu einer Mahlzeit Baypamun über das Wasser (1 Flasche mit 20 Dosen für 40-60 Tauben)

3. Leber stärken und Entgiftung fördern. Die Tauben erhalten über 14 Tage täglich unser stärkstes biologisches Leberpräparat Kondition 1 1 ml/Liter. Außerdem erhalten sie über einige Wochen zwei, drei Mal/Woche Primacur und Organcur über Wasser oder Futter. Sinnvoll sind auch einige Körner Mariendistel pro Tag über einige Wochen. Auch das homöopathische *Carduus marianus* D4 (3 Tabletten pro Liter) stärkt die Leber deutlich.

4. Darm entgiften und Schleimhaut pflegen und aufbauen und evtl. vorhandene Pilze eliminieren. MKK besteht aus Myrrhe, Kamille, Kohle und Oreganumextrakt und wird fünf bis sieben Tage direkt im Anschluss an die unter 1 genannte Kur verabreicht.

5. Milieu des Verdauungstraktes wieder aufbauen. Durch die antibiotische Kur sind die „guten und bösen“ Bakterien des Verdauungssystems abgetötet worden. Wir wollen die „Guten“ möglichst schnell wieder aufbauen und geben direkt im Anschluss an die antibiotische Kur Stabac und TS6 über eine Woche täglich hochdosiert mit Megaform über das Futter, dann nur noch alle zwei, drei Tage niedriger dosiert. Dies wird auch in der Saison fortgesetzt.

6. Ausgleich der erlittenen Mängel: Mineralien, Spurenelemente, Vitamine und Aminosäuren müssen nach so einer Erkrankung zugefüttert werden. Besonders die Jungtiere benötigen auch zusätzliches Eisen. Wir verwenden Almayt, Alvitam, C-Phos u. a., und natürlich sollen reichlich Grit, verschiedene Kalksorten und Picksteine zum Aussuchen vorhanden sein. Die Kalksorten sollten nicht über das Futter gemischt werden, da man sonst ein bestimmtes Mineralverhältnis „zwangsfüttert“, welches wahrscheinlich nicht dem entspricht, das die Tauben nach so einer schweren Krankheit brauchen.

7. weitere biologische Therapien: Bei besonders hartnäckigen Fällen, die dann meist virusbedingt sind, verwenden wir auch eine Adenonose. Eine nach dem homöopathischen Arzneibuch hergestellte Aufbereitung von sehr stark mit Adenoviren befallenen Organen. Auch das Inflex spielt in solchen Fällen eine Rolle. Es handelt sich um ein naturheilkundliches Arzneimittel zur Bekämpfung von Bakterien, Viren und Einzellern.

Der Behandlungserfolg, vor allem die Schnelligkeit der

Regeneration der Tauben, hängt entscheidend von der Zusammensetzung und der Aggressivität (Pathogenität) der Erreger ab.

Sind hauptsächlich Hexamiten verantwortlich, hat man mit Ronidazol schon einen Erfolg. Sind Hexamiten und Bakterien hauptsächlich verantwortlich, so hat man mit Ronidazol + Antibiotikum Erfolg. Selbst wenn Adenovirus nachgewiesen worden, aber nicht sehr pathogen ist, kommt es häufig vor, dass allein die Kombination von Ronidazol und Antibiotikum die Krankheit bekämpft. Immer geben wir allerdings Virumun oder Alvimun dazu. Und immer sollte wenigstens das positive Milieu des Verdauungstraktes (Punkt 5) direkt nach der Kur aufgebaut werden.

Die Schädigung der Organsysteme sollte allerdings nie unterschätzt werden. Daher legen wir einen Schwerpunkt auf die Stärkung der Organe und die Entgiftung des Organismus – auch wenn der „Spuk“ schon bestenfalls nach drei bis vier Tagen wieder vorbei ist.

Wenn der Virusanteil des Krankheitsgeschehens sehr stark ist, hat man mit der Ronidazol-Antibiotikum-Kombination oft auch schon ein wenig Erfolg, weil eben die Hexamiten, Trichomonaden und Bakterien eliminiert wurden, aber die Symptome bleiben wegen der schädigenden Virustätigkeit dennoch im Bestand. Hier sind dann die übrigen beschriebenen Punkte besonders wichtig.

Wir behandeln also stufenweise. Zunächst sehr einfach, auch um Kosten zu sparen. Dann, wenn zu erwarten ist, dass Viren längerfristig Schäden verursachen können, werden die weitergehenden Maßnahmen angewendet.

Gibt es durch die therapeutischen Maßnahmen überhaupt keine Besserung, so sollten die Tiere sehr sorgfältig untersucht werden. Alles deutet dann auch auf eine Paramyxovirose. Diese muss nicht unbedingt mit Kopfverdrehen einhergehen. Sie zeichnet sich durch sehr wässrigen Kot aus, kommt oft bei den ungeimpften Spätjungen vor und reagiert auf keine der besprochenen Therapien.

Wichtig ist vor allem, dass die Tauben nicht zu früh wieder belastet werden. Alle Tauben müssen freiwillig und gut fliegen, bevor sie wieder gesetzt werden dürfen. Kein Tier darf mehr aufgeplustert herum sitzen. Der Appetit muss gut sein. Beachtet man dies nicht, kann man sehr große Verluste haben, wenn die Tauben trotzdem gesetzt werden.

Und noch eines: Die Auflässe müssen natürlich so gestaltet sein, dass dem Rechnung getragen wird, dass viele Züchter ihre Tauben wegen der Krankheit nicht gut trainieren konnten. Die Vorflüge und die

ersten Preistouren dürfen nur gestartet werden, wenn optimale Orientierungsmöglichkeiten herrschen. Dies gilt natürlich auch für das erste vorsichtige Privattraining nach der Krankheit.

Eine häufige Frage ist die nach dem Wert der ganzen Behandlung.

Lohnt sich das denn überhaupt? Alle Tauben, die diese Krankheit überstanden haben und sich erholen durften, sind wieder voll einsetzbar! Ich kenne selber viele Beispiele von Tauben, die aufgrund der Jungtauben-Krankheit deutlich erkrankt waren und auch stark abgemagert waren und die dann trotzdem As-Tauben wurden und Meisterschaften flogen.

Daher lohnt sich bei dieser Krankheit immer der Aufwand einer Einzelbehandlung, falls die Tiere nicht mehr fressen und trinken können. Ein Cocktailmischung aus einigen oben angesprochenen Mitteln wird dann einige Male in den Kropf gegeben mit dem Ziel „die Verstopfung freizuspülen“, das heißt, die Erreger abzutöten, die Darmschleimhaut abzuschwellen und rasch Nährstoffe in den Organismus zu bringen. Dazu kann man mehrtägig Rotlicht anbieten. Den Abstand sollen die Tiere frei wählen können.

Mehr als Dreiviertel der Tiere, die andernfalls sterben würden, kann man auf diese Weise retten. Auch diese Tiere können dann, wenn sie sich vollständig erholen, wieder höchste Leistungen erbringen.

Es gäbe noch viel zu berichten, aber mit diesen Informationen kann man mit der Krankheit, die offenbar über die letzten 15 Jahre Teil des „Brieftaubenlebens“ geworden ist, schon einmal besser umgehen.

Regionalflug-Sieger 2002

Wie in der Vergangenheit bewährt wollen wir auch in diesem Jahr möglichst zeitnah die Sieger der diesjährigen Regionalflüge vorstellen. Wir bitten die jeweiligen Flugveranstalter um eine Übersicht der ersten zehn Sieger, zusammen mit einem Foto des siegreichen Züchters sowie einige kurze Sätze zur Beteiligung und zum Flugverlauf. Wir bitten um Verständnis, dass wir nur die Sieger ausgewiesener Regionalflüge oder Bezirksflüge veröffentlichen. Einsendungen von Bezirksgruppenflügen können nicht berücksichtigt werden.

Die Redaktion

Förderverein für
tiergerechte Brieftaubenhaltung e.V.

1. Vorsitzender
Dr. Matthias Warzecha
Hauptstraße 8
23845 Oering
Tel. 04535 - 1676
Fax: 04535 - 8615

**Institut für Tierernährung der
Tierärztlichen Hochschule Hannover
Bischofsholer Damm
Hannover**
(und weitere Institute bzw. Universitäten)

Förderpreis des Fördervereins für tiergerechte Brieftaubenhaltung e.V.

17.Mai 2002

Sehr geehrte Mitarbeiter des Instituts für Tierernährung,

alle zwei Jahre wird von unserem Förderverein der mit **2.500,- Euro** dotierte Förderpreis des Fördervereins für tiergerechte Brieftaubenhaltung verliehen. Es wird eine Arbeit ausgewählt, deren Ergebnisse geeignet erscheinen, die Lebensbedingungen der Brieftauben kurz-, mittel-, oder langfristig zu verbessern. Diese Arbeit sollte einen hohen wissenschaftlichen Wert besitzen. Arbeiten jeden Umfanges aus allen Fachgebieten sind willkommen. Bewerbungen können bis zum **31. August 2002** in fünffacher Ausfertigung an obenstehende Adresse eingesendet werden. Voraussetzung für den Erhalt des Preises, ist die Bereitschaft am 22.12. 2002 in Hamburg einen Vortrag über das Thema zu halten und einen verständlichen Artikel für die Brieftaubenzeitung zu verfassen. Die Auswahlkommission besteht aus Frau Prof. Dr. Helga Gerlach, München; Herrn Prof. Dr. Gerhard Monreal, Berlin; Herrn Prof. Dr. Eberhard Haase Kiel und Dr. Matthias Warzecha, Oering.

Erfahrungsgemäß lohnt die Bewerbung, denn in den letzten Jahren wurden mangels Forschung im Bereich Tauben immer nur wenige Arbeiten eingesendet.

Unser Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Lebensbedingungen der Brieftauben zu verbessern. Insbesondere angesichts der wieder hohen Verluste zu Beginn der Saison 2002 ist dieses Ziel nicht hoch genug einzuschätzen. Zig-tausend Tiere fanden in den ersten Wochen des Mai wieder nicht nach Hause. Hier lagen die Ursachen zumeist im Auflass der Tiere durch unkundige Flugleiter.

Es mangelt aber auf vielen Gebieten an Wissen, welches zu geringeren Verlusten und geringerem Leid führen könnte. Forschungsbedarf besteht in den Bereichen Taubenernährung, Taubenmedizin (incl.biologische Taubenmedizin), Taubenhaltung/

Taubentransport, Physiologie, Mikrobiologie, Virologie, Pharmakologie, Ethologie, Meteorologie, Geophysik, Astronomie u.a. (in zufälliger Reihenfolge).

Ein weiteres Ziel unseres Vereins ist die Verbesserung des „Ansehens“ der Tauben in der Wissenschaft. Die „Lobby“ dieser Tiere ist so schwach, daß Tauben in vielen Bereichen gar kein Thema sind und in anderen nur als Beispiel für andere Tiere gewählt werden.

Der Förderverein vergibt auch Unterstützungsgelder für wissenschaftliche Arbeiten, die ebenfalls geeignet erscheinen, die Lebensbedingungen der Tauben zu verbessern. Ideen für solcherart Arbeiten in den verschiedenen Fachbereichen liegen auch vor. Anfragen hierzu bitte bei Dr. Warzecha.

Mit freundlichen Grüßen

Matthias Warzecha

Sehr geehrter Herr Menzel,

Oering, 3.5. 2002

danke für Ihr Vorwort in der letzten Ausgabe der Briefftaube. Sie haben einige wichtige Themen angesprochen. Erstmals (?) von präsidentlicher Seite kommend, wird dies für viele Züchter hoffentlich Bedeutung haben und zu Verbesserungen beitragen. Besonders der angesprochene Bewußtseinswandel ist lange überfällig.

So liegen wir in den meisten Bereichen auf einer Linie. Aber wie soll die Praxis geändert werden? Ihr Hinweis auf die benötigte Zeit beim Thema „Konsequenzen“ lässt wenig Hoffnungen auf „zeitnahe“ Verbesserungen keimen. Und wir haben in der Vergangenheit erlebt, wie schnell die Jahre vergehen, ohne dass sich für die Tauben etwas geändert hätte. Ich selbst bin nicht bereit, auf anstehende Maßnahmen lange zu warten. Wir kennen die Einstellung vieler Präsidiumsmitglieder sowie der meisten Züchter und wir wissen um unseren Altersquerschnitt. Die Tendenz zum Aussitzen ist groß. Vermutlich zu groß.

Bitte sagen Sie mir, was tatsächlich im Verband geschieht und welche Zeitvorstellungen es gibt. Und vor allem, was in den letzten drei bis vier Wochen bereits geschehen ist. Es gibt mehrere Staatsanwälte, die sich für die Auflassgeschehen interessieren. Ich würde meine weiteren Vorgehensweisen gerne mit Ihnen abstimmen und ich würde sie natürlich auch davon abhängig machen, was an effektiven Maßnahmen im Verband beschlossen wurde oder wird.

Ich hoffe immer noch, dass wir aus den eigenen Reihen heraus eine Lösung finden werden, vor allem weil Sie ebenfalls die Situation erkannt haben und an Lösungen interessiert sind. Aber wie schon einmal gesagt, weiß ich wie groß die Widerstände sind, mit denen Sie es zu tun haben...

Haben Sie den letzten Artikel in den Druck gegeben?

Mit freundlichen Grüßen

Matthias Warzecha

6. FORUM IM NORDEN

des Fördervereins für tiergerechte Brieftaubenhaltung e.V.

Am 22. Dezember 2002 in Rosengarten Nenndorf bei Hamburg

Der Förderverein für tiergerechte Brieftaubenhaltung e.V. hat es sich zur alleinigen Aufgabe gemacht, die Lebensbedingungen der Brieftauben zu verbessern. Hauptziel des Vereins ist es die Verluste während der Reisezeit zu verringern. Ein Schwerpunkt des Vereins ist die Unterstützung der Forschung im Bereich Brieftaubensport. Alle zwei Jahre wird am 4. Advent der Förderpreis des Vereins in Höhe von 2.500,- € an die beste wissenschaftliche Arbeit verliehen, die die Ziele des Fördervereins unterstützt. Die Auswahlkommission setzt sich aus Hochschulprofessoren und Vertretern des Fördervereins zusammen. Finanziert wird der Förderverein über Mitgliedsbeiträge (10,- € / Jahr) und über die stattfindende Versteigerung.

Dr. Dirk Soike

(Veterinär-Untersuchungsamt Potsdam)

erhält den „Förderpreis 2002“ – 2.500,- €

10.30 Uhr

Festvortrag von Dr. Dirk Soike über seine Forschungsarbeit im Bereich der Circoviren, aus der interessante Rückschlüsse in der Bekämpfung der Jungtaubenkrankheit zu ziehen sind.

11.30 Uhr

Vorstellung der Aktivitäten des Fördervereins mit den Schwerpunktthemen Versorgung und Auflass

13.00 Uhr

Versteigerung von Tauben/Gutscheinen nationaler und internationaler Spitzenzüchter: F. van Beirendonck (B), E. u. B. Bucher & H. Bühler (CH), Bheumer & Sandbote, J. Brendel, H. Berling, T. Deigner, A. & W. Drapa, H. Esser, F. Fasting, O. Frahm, H. Ganz, Gehrken u. Söhne, H.S. u. S. Göbel, H. & J. Grube, C. Harbeck, W. u. B. Heidemann, Gebr. Herbots (B), P. Idas, E. u. W. Jacke, F. Kahlke, Joop Koch (NL), A. Kreuzfeldt, Kühn & Howorka, Wim van Lent (NL), Gerald & Piet Lindelauf (NL), J. Luttmann, SG. Marien, H. Missy u. A. Gessner, E. & T. Noak, H. Oellerking, Gerd Otterstedde, E. U. Peemöller, A. & J. Peemöller, Dr. Piwatz, Toni van Ravenstein, E. Reuter, H.W. Ritz, W. Roeper, Gebr. Sandeck, Schiebl-Bossel, G. Schlepphorst, U. Schierloh, S. Schubring, D. Schulz & M. Harzke, R. Schwarte, S. u. H. P. Schwarzkopf, A. Sommer, L. u. N. Spieth, Marcel Vercammen (B), U. u. K. Vieler, H.+M.+H.+I. Wagner, Dr.M.u.N. Warzecha und Herbert Wieden (Besichtigung ab 9.30 Uhr)

Sollten Sie Fragen zum Förderverein oder zur Veranstaltung haben, stehen zur Verfügung:

1. Vorsitzender

Dr. Matthias Warzecha

Hauptstraße 8
23845 Oering
Tel. 04535-1676

2. Vorsitzender

Hans Peter Schwarzkopf

Kieler Str. 36 a
25551 Hohenlockstedt
Tel. 04826-86100

Geschäftsführer

Olaf Gehrken

Grönwohlder Str. 8
22952 Lütjensee
Tel. 04154-7770

Versteigerung am 22. Dezember 2002, 13.00 Uhr, in Böttchers Gasthaus, Bremer Str. 44, 21224 Rosengarten-Nenndorf

Versteigerungskataloge gegen Voreinsendung von 10,- € beim:

Versteigerer: Gerhard Schlepphorst, Selhorster Straße 67, 33449 Langenberg, Tel. 05248-7404, Fax: 1015

Versteigerungskatalog

6. FORUM IM NORDEN

des Fördervereins für tiergerechte Brieftaubenhaltung e.V.

Am 22. Dezember 2002 in Rosengarten Nenndorf bei Hamburg

9.30 Uhr

Besichtigung der Versteigerungstauben

10.30 Uhr

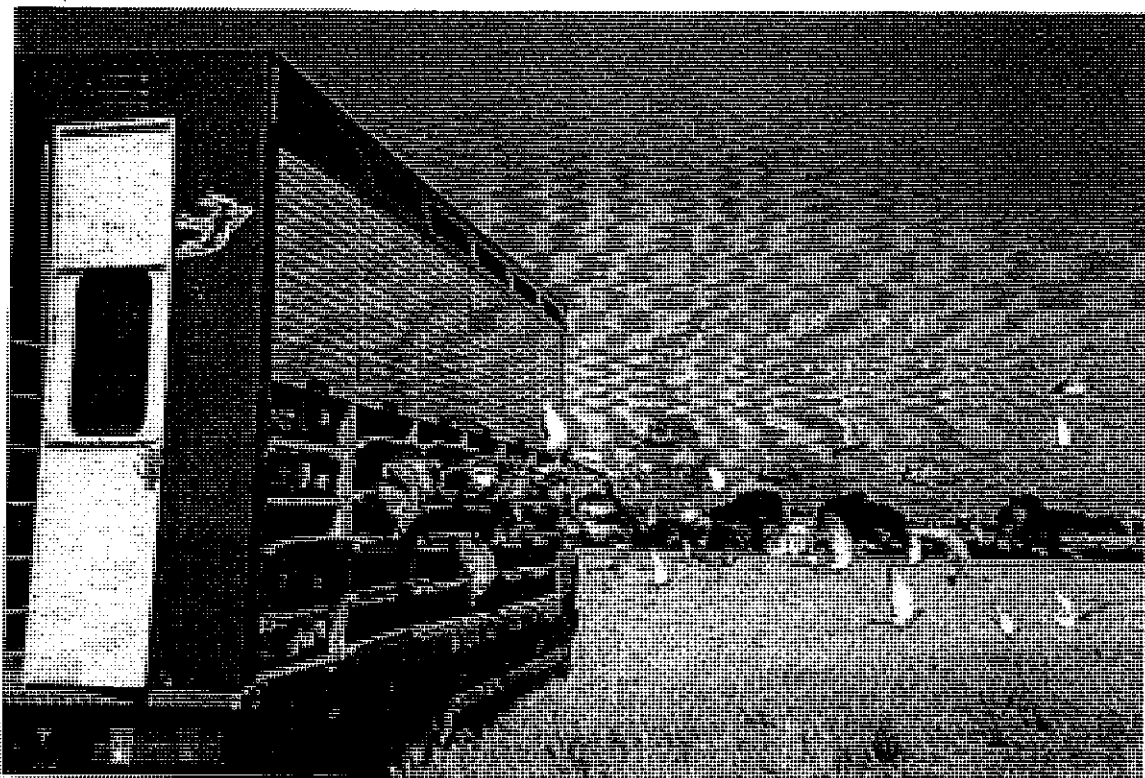
Festvortrag von Dr. Dirk Soike (Veterinär Untersuchungsamt Potsdam) über seine Forschungsarbeit im Bereich der Circoviren, aus der interessante Rückschlüsse in der Bekämpfung der Jungtaubenkrankheit zu ziehen sind.

ca. 11.30 Uhr

Vorstellung der Aktivitäten des Fördervereins mit den Schwerpunkten Auflaß und Versorgung

13.00 Uhr

Versteigerung von 77 Spendentauben und Gutscheinen



Versteigerung in Böttchers Gasthaus, Bremer Str. 44, 21224 Rosengarten-Nenndorf
Versteigerer: Gerhard Schlepphorst, Selhorster Straße 67, 33449 Langenberg,
Tel. 05248-7404, Fax: 1015

Förderverein

für tiergerechte Brieftaubenhaltung e.V.

Der Förderverein für tiergerechte Brieftaubenhaltung e.V. (FtB) hat es sich zur alleinigen Aufgabe gemacht, die Lebensbedingungen der Brieftauben zu verbessern. Diese Bedingungen können wir alle, die mit dem Brieftaubensport zu tun haben, in vielerlei Hinsicht verbessern.

Hierzu gehören Haltung, Ernährung, Transport und vor allem auch der Auflaß und die Flugbedingungen. Hauptziel des Vereins ist

- die Verluste während der Reisezeit zu verringern

und zwar in einem deutlichen Maße. Um diese Zielsetzung zu verwirklichen haben wir innerhalb des (FtB) in den vergangenen Jahren einige Projekte durchgeführt und werden auch in Zukunft weiter aktiv sein.

An die Aufrufe u.a. - Maßnahmen zur schnellen Regeneration für geschwächte Zugeflogene an Regionalzeitungen, Tierheime und Tierärzte weiterzuleiten - werden sich die meisten noch erinnern.

Insgesamt müssen die Möglichkeiten vorangetrieben werden, verirrt Tauben schnellere Hilfe und zügigere Rückführung zum Heimatschlag zu gewähren. Damit soll auch dem negativen Image des Brieftaubensports in der Öffentlichkeit entgegengewirkt werden, das durch negative Beispiele einzelner Züchter entstanden ist.

Weitere Aktionen des FtB, wie z. B. die Fortbildung von Anfängern im Taubensport, dienen ebenfalls dem Zweck, Haltungsbedingungen in puncto Schlaganlage (Licht und Luft) oder Versorgung (bedarfsgerechte Versorgung während der Saison) zu verbessern.

Auch das Greifvogelproblem sollte noch weitreichender untersucht werden.

Dazu zählen Verbesserung des gegenseitigen Verständnisses durch Kontakte zu Vogelschutzorganisationen mit dem Ziele einer Entschärfung dieses Problems für weite Teile des Brieftaubensports.

Ein Schwerpunkt des FtB ist die Unterstützung der Forschung auf verschiedenen Gebieten im Bereich Brieftauben. Früher fanden viele Universitäten den Tauben für wenig forschenswert.

Wir unterstützen Projekte, aus denen zu ersehen ist, daß die Ergebnisse für die Tauben nützlich sein werden und somit unseren Zielen entsprechen.

So wurde die bedeutende Arbeit über Stoffwechselforgänge während des Fluges der Tauben an der Universität Kiel gefördert. Dort hat sich unter der Leitung von Prof. Dr. E.Haase die z.Zt. größte und aktivste Arbeitsgruppe etabliert, die sich mit der Stoffwechselphysiologie der Tauben beschäftigt.

Eine weitere wichtige Arbeit über Vergiftungen und Leberstoffwechselforgänge bei Brieftauben an der Tierärztlichen Hochschule Hannover wurde ebenfalls mit einer großen Unterstützung versehen.

Alle zwei Jahre wird am 4. Advent der Förderpreis des FtB in Höhe von 2.500,- Euro an die beste wissenschaftliche Arbeit verliehen, die die Ziele des Fördervereins unterstützt.

Die Auswahlkommission, die alle zwei Jahre die wissenschaftlichen Arbeiten beurteilt und den Preis verleiht, setzt sich aus Hochschulprofessoren und Dr. Matthias Warzecha als Vertreter des Fördervereins zusammen.

Hier werden Arbeiten aus allen Fachbereichen berücksichtigt, die die Brieftauben zum Thema haben.

1996 erhielt Herr Professor Dr. Haase von der Universität Kiel, 1998 Frau Dr. Bordel ebenfalls Universität Kiel und 2000 Prof. Peter de Herdt (Universität Gent, Belgien) den Förderpreis.

Sinn dieses verhältnismäßig hochdotierten Preises ist es, das Image der Brieftauben in der Forschung und an den Universitäten zu verbessern. Wir wollen damit bewirken, daß mehr nützliches über die Lebensbedingungen der Tauben herausgefunden wird und damit über kurz oder lang die Verluste weiter gesenkt werden können. Preisträger des Fördervereins 2002 ist Dr. Dirk Soike vom Veterinär Untersuchungsamt Potsdam, der seit Jahren im Bereich der Circoviren forscht und damit entscheidende Rückschlüsse in bezug auf Bekämpfung der Jungtaubenkrankheit liefert.

Ein aktuelles Thema, mit dem sich der Förderverein schwerpunktmäßig beschäftigt, ist die Aufstellung von Regeln rund um den Auflaß, wie die Forderung nach Auflaßleiterschulungen, Festlegung von festen Auflaßorten mit Kontaktleuten oder Erstellung eines Regelwerkes für einen risikofreien Auflaß. Wir hoffen, dass wir ähnlich wie bei der Markierungspflicht (Telefonnummer) für eingesetzte Tauben auch im Bereich Auflaß, notwendige Neuerungen auf den Weg bringen können.

Projekte, Forschungen Förderpreise - alles kostet Geld -
wo kommt das Geld dafür her ?

Der Verein ist finanziell abhängig von der alle zwei Jahre stattfindenden Versteigerung von Spendentauben anlässlich des großen Tauben-Forums des FtB sowie Spenden und den Mitgliedsbeiträgen (10,- Euro Jahresbeitrag).

Sollten Sie Fragen zum Förderverein für tiergerechte Brieftaubenhaltung e.V. haben, stehen Ihnen unten aufgeführte Vorstandsmitglieder zur Verfügung.

Da die Personen, die maßgeblich im Förderverein mitarbeiten, ohnehin schon sehr viele Aufgaben im Brieftaubensport innehaben, sind wir auf der Suche nach Mitgliedern, die in diesem Verein aktiv mitarbeiten wollen. Denn viele Dinge können nur angedacht aber nicht in die Tat umgesetzt werden, weil einfach Leute fehlen, die die Zeit haben, sich intensiv mit einem Themenschwerpunkt zu beschäftigen.

Wenn Ihnen die Zeit zu einer aktiven Mitarbeit fehlt, können Sie den Verein mit Ihrer Mitgliedschaft (10,- Euro Jahresbeitrag) und natürlich mit weiteren Spenden unterstützen.

1. Vorsitzender

M. Warzecha

Hauptstraße 8

23845 Oering

Tel. 0 45 35 / 1676

Fax 0 45 35 / 86 15

2. Vorsitzender

H. P. Schwarzkopf

Kieler Str. 36 a

25551 Hohenlockstedt

Tel. 0 48 26 / 86100

Fax 0 48 26 / 861010

Geschäftsführer

O. Gehrken

Grönwohlder Str. 8

22952 Lütjensee

Tel. 0 41 54 / 77 70

Fax 0 41 54 / 7 02 86

Spenderliste in alphabetischer Reihenfolge

Seite 1

Spender	Käfig- Nr.	Ring-Nr. bzw. Gutschein		
Berling	74	653	2	41
Beumer-Sandbothe	1	5991	98	1809
Brendel	11	7312	1	306
Brendel	12	684	0	646
Bucher & Bühler	55	CH	2	19058
Bucher & Bühler	56	CH	2	19142
Deigner	28	5950	2	3142
Deigner	29	Gutschein		
Drapa	2	Gutschein		
Eijerkamp u. Söhne	63	NL-1116	2	599
Esser Hans	58	1597	2	1208
Fasting	64	7960	2	670
Fasting	65	7960	2	1563
Frahm, Olaf	54	Gutschein		
Ganz	61	1030	2	778
Gehrken & Söhne	72	1777	2	1046
Gehrken & Söhne	73	1777	2	1453
Goebel H. & S.	14	2539	2	481
Goebel H. & S.	15	2539	2	776
Grube, H. u. J.	57	3962	2	158
Harbeck	32	7017	2	100
Heidemann, W. u. B.	13	Gutschein		
Herbots	16	B-2142	2	905
Idas	5	629	2	967
Jacke	34	1665	2	764
Kahlke	35	Gutschein		
Koch	19	Gutschein		
Kreutzfeldt	62	4864	2	40
Kühn & Howorka	76	4088	2	338
Leysen, Gommarus	71	B-6564	99	731
Lindelauf	70	Gutschein		
Luttmann	37	7639	2	209
Luttmann	38	7639	2	229
Luttmann	39	7639	2	304
Luttmann	40	7639	2	334
Marien	30	9683	1	415
Marien	31	Gutschein		
Meier, Heinz	75	9711	2	409
Missy/Gessner	20	7952	2	1823
Noak	6	2496	2	1037
Oellerking	33	9901	2	572
Otterstedde	21	4457	2	196
Otterstedde	22	4457	2	295
Otterstedde	23	4457	2	331

56

Spenderliste in alphabetischer Reihenfolge

Seite 2

Spender	Käfig- Nr.	Ring-Nr. bzw. Gutschein		
Peemöller J. u. A.	17	629	2	825
Peemöller J. u. A.	18	629	2	876
Peemöller, E. U.	59	1777	2	1353
Peemöller, E. U.	60	1777	2	1366
Reuter	36	5658	2	512
Ritz	48	1055	2	867
Ritz	49	1055	2	901
Röper	77	Gutschein		
Sandeck	24	Gutschein		
Schierloh	52	2308	2	90
Schießl / Boßel	25	9901	2	935
Schlepphorst	50	720	2	200
Schlepphorst	51	720	98	495
Schubring	3	441	2	989
Schulz	10	9410	2	490
Schwarte	47	Gutschein		
Schwarzkopf	26	4963	2	646
Schwarzkopf	27	4963	2	647
Sommer	53	4890	2	149
Spieth	7	9803	2	199
Spieth	8	9803	1	768
van Beirendonck	45	B- 6256	2	596
van Beirendonck	46	B-6256	2	620
van Lent	66	NL-52140	2	40
van Lent	67	NL-1194	2	110
van Ravenstein	9	Gutschein		
Vercammen	4	B-6058	2	715
Vieler	68	8015	2	1381
Vieler	69	8015	2	1384
Wagner	44	5459	2	1401
Warzecha	42	730	2	866
Warzecha	43	730	2	893
Wieden	41	Gutschein		

57

**Der Förderverein für tiergerechte Brieftaubenhaltung
und das „Forum im Norden“ am 22.12.2002
von Dr. Matthias Warzecha
(Artikel im „Taubenmarkt“)**

Traditionell fand am 4. Advent des letzten Jahres, wie alle zwei Jahre, das große „Forum im Norden“ des Fördervereins für tiergerechte Brieftaubenhaltung statt. Wie immer – kamen viele Züchter von Nah und Fern zu Böttchers Gasthof in Nenndorf Rosengarten. Vielen war auch eine Anreise von mehreren Stunden zudem mit Glatteisgefahr nicht zu beschwerlich um diesen Tag mitzerleben. Auffällig war, dass enorm viele Spitzenzüchter aus allen Teilen des Landes teilnahmen. Ich zählte mindestens 10 Bezirksmeister und mehr als 20 RV-Meister. Das verdeutlicht die Rolle, die das Forum inzwischen eingenommen hat.

Der Förderverein

Der Förderverein wurde vor 11 Jahren gegründet, um Verbesserungen für die Lebensbedingungen der Brieftauben zu schaffen. Im Vorstand arbeiten Olaf Gehrken, Hans Peter Schwarzkopf und ich. Alle Züchter wissen, dass es vor allem im Bereich Wettflüge und Auflässe am meisten zu verbessern gibt und so ist dies auch ein Schwerpunkt des Vereins in den letzten Jahren gewesen. Zu Beginn der Veranstaltung berichtete Olaf Gehrken über diese Arbeit und dieses Thema. Er ist selbst seit einigen Jahren Auflassleiter und so hat er sich mit anderen Auflassleitern im Förderverein gemeinsam dieses Themas angenommen. Willi Hertel hat in der Brieftaube jeweils über die beiden Treffen in Wiesbaden mit Vertretern des Verbandes und Frau Dr. Martin, der Tierschutzbeauftragten des Landes Hessen berichtet. Er schaffte es zwar beide Male nicht objektiv zu berichten und hat leider die verständliche Neigung, den Förderverein und seine Mitglieder im Verhältnis zum Verband und seinen Vertretern „recht dürftig“ darzustellen. Aber insgesamt bemerkt man doch, dass sich etwas tut und die Arbeit des Vereins und des Verbandes Früchte trägt. Auch wenn dies zunächst recht langsam geschieht. Man bedenke, dass viele Verbesserungen schon im April 2000 in Bad Boll unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Kösters während der Tagung „Tiere im Sport“ beschlossen wurden. Herr Althoff versprach damals diese auch durchzusetzen. Außer der Pflichtkennzeichnung über die Ringe war bisher wenig passiert. Nun aber wird es endlich Flugleiter- Pflichtfortbildungen, Auflassprotokolle, Checklisten usw. geben. Lesen Sie über das Thema Auflass bei Olaf Gehrken.

Der Förderpreis

Zum vierten Mal wurde der Förderpreis des Vereins verliehen. Er geht alle zwei Jahre an die beste wissenschaftliche Arbeit, die einen möglichst großen Nutzen für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Brieftauben bringen soll. Der prämierte Wissenschaftler erhält dafür 2.500.- Euro, was in der tiermedizinischen und zoologischen Forschung ein recht wertvoller Preis ist. Der Auswahlkommission für die Vergabe gehören seit Beginn der Einrichtung des Preises, Frau Prof. Helga Gerlach aus München, Herr Prof. Eberhard Haase aus Kiel, Herr Prof. Gerhard Monreal aus Berlin und Herr Dr. Warzecha als Vereinsvorsitzender an. 1996 erhielt Herr Prof. Haase den Preis für seine Arbeiten über die Physiologie der Tauben. 1998 erhielt Frau Dr. Bordel den Preis für ihre Arbeiten über Stoffwechselfvorgänge während des Fluges der Tauben. Seit 1999 beschäftigt sich die Kommission vermehrt mit Arbeiten über den Komplex der Jungtierkrankheit. Im Jahr 2000 erhält Prof. de Herdt den Preis für seine Arbeiten über neuere Krankheiten bei Tauben. Schwerpunkte seiner Forschungsarbeit an der

Universität Gent waren die Streptokokken und der Komplex der Jungtierkrankheit. Er berichtete auch über Adenoviren und Circoviren.

Im Jahr 2000 fiel das Ergebnis der Kommission wieder einstimmig aus. Der Preis ging an Herrn Dr. Dirk Soike vom staatlichen Veterinär- und Lebensmitteluntersuchungsamt Potsdam. Er erhielt den Förderpreis 2002 für seine diagnostischen Arbeiten über die Circoviren bei Brieftauben, die er seit 1996 betreibt. Er ist auf diesem Gebiet in Deutschland der führende Wissenschaftler. Die Aktualität dieses Themas und die hohe Qualität seiner Arbeiten führten zu einer schnellen Entscheidung der Kommission. Dr. Soike hielt einen zusammenfassenden, sehr verständlichen Vortrag, der den Stand der Wissenschaft plausibel darstellte. Ich habe auch im Anschluß nur positive Kritik gehört und Jeder, der aufmerksam zuhörte, hat sicherlich neues Wissen mit nach Hause genommen.

Fest steht, daß die Circoviren in den Taubenbeständen sehr stark verbreitet sind und daß sie die Immunsystem bildenden Organe und damit die Abwehrkraft der Tauben stark schädigen. So können sich andere Krankheitserreger, die sonst keine Rolle spielen würden, stärker Vermehren und die Tauben schädigen. Auch Keime, die normalerweise gar keine Krankheitserreger bei der Taube sind, können nun „krankmachend“ wirken. Fest steht auch, daß diese Erreger über das Ei auf die Jungtiere übertragen werden können. Dr. Soike stellte auch neue Diagnosemöglichkeiten vor. Ich will aber nicht zu sehr vorgreifen. Er wird alsbald selber ausführlich darüber berichten.

In diesem Zusammenhang ist natürlich unbedingt zu erwähnen, dass, wie auch schon zu lesen war, auch der Verband eine Forschung über die Jungtierkrankheit in Auftrag gegeben hat und gemeinsam mit der Taubenklinik, spezialisierten Tierärzten und den Universitäten Gießen und Leipzig und Berlin durchführt. Das Konzept und die Untersuchungen sind sorgfältig vorbereitet worden und beginnen in 2003. Die mehr als 100.000 Euro sind hier sicher richtig angelegt. Der Förderverein unterstützt dieses Projekt, indem er die hämatologischen Untersuchungen, also die Blutuntersuchungen, begleitend durchführen lässt und finanziert. Ich möchte an dieser Stelle an alle Züchter appellieren, die mit der Jungtierkrankheit zu tun hatten, den Fragebogen auszufüllen, der auch im letzten Taubenmarkt veröffentlicht wurde, damit die Statistiken möglichst umfassend erstellt werden können.

Eine spannende Diskussion

Im Anschluß an den Vortrag von Dr. Soike gab es eine rege „Podiumsdiskussion“ mit dem Zoologen Prof. Dr. Haase, Dr. Soike und mir. Es wurde deutlich, dass der bisher gegangene Weg der Bekämpfung der „Sekundärerreger“ mit Steigerung der Abwehrkraft und Stärkung der Organe und Entgiftungsvorgänge mit einem anschließenden Aufbau des Organismus sicher der richtige ist. Auf gute Haltungsbedingungen und Vermeidung von Belastungen während der Erkrankung wurde nachdrücklich hingewiesen.

Trainingsflüge haben solange zu unterbleiben, wie Krankheitssymptome im Bestand sind.

Die Versteigerung sichert das Überleben des Vereins

Nach einer kurzen Pause wurde die Versteigerung von Tauben aus dem In- und Ausland von Gerhard Schlepphorst in gewohnt professioneller Weise durchgeführt. Viele Züchter haben aus ihren Besten gegeben. Das wurde sehr deutlich. Ich möchte mich daher an dieser Stelle noch einmal sehr herzlich bei allen Spendern bedanke. Wir sind auf diese Taubenspenden und natürlich auch Geldspenden angewiesen, um den Förderpreis alle zwei Jahre verleihen zu können und um weitere sinnvolle Forschungen über Brieftauben zu unterstützen, wie wir es in der Vergangenheit getan haben. Denn der Mitgliedsbeitrag für den Verein ist mit 10 Euro pro Jahr absichtlich so niedrig gewählt, damit dies kein Hinderungsgrund sein kann, dem Verein

beizutreten – wozu ich hiermit noch einmal aufrufen möchte. Vor allem brauchen wir dringend aktive Mitglieder, die sich an Projekten mit engagierter Arbeit beteiligen wollen. Ich denke da auch an ein stärker internationales Engagement. Ein dicker und tiefer Dorn in den Augen vieler sind die Überwasser – Aufläufe, die zum Teil vom FCI veranstaltet werden. Auf Ibiza kam 2002 keine einzige Taube von Afrika an. Wir müssen als Mitglieder eines so starken deutschen Verbandes viel stärker international wirken, um diese Art von Auswüchsen des Sportes zu unterbinden.

Und zum Schluß möchte ich einer Hoffnung Ausdruck geben. Vielleicht kommt einmal die Zeit, da der Förderverein keine Aufgaben mehr hat, weil alle diese wichtigen Aufgaben vollständig vom Verband wahrgenommen werden. Wir werden sehen was die nahe Zukunft bringt, denn schon im Mai wird deutlich werden, wie erfolgreich die Maßnahmen zur Verbesserung rund um den Auflauf gewesen sind oder ob sie noch lange nicht ausreichen.

Förderverein für tiergerechte Briefftaubenhaltung

Olaf Gehrken – Grönwohlder Straße 8 – 22952 Lütjensee

Herrn Leo Spieth per Fax 02377-2223

Herrn Fritz Fasting per E-Mail ffasting@f-online.de

Herrn Hans Peter Schwarzkopf per Fax 04826-2899

Herrn Bert Heidemann per Fax 05223-911875

Herrn Herbert Book per E-mail

Herrn Dr. Matthias Warzecha per Fax 04535-598998

1. Vorsitzender:
Dr. Matthias Warzecha
Hauptstraße 8
23845 Oering
Tel.: 04535-1676
Fax: 04535-8615

Geschäftsführer:
Olaf Gehrken
Grönwohlder Str. 8
22952 Lütjensee
Tel.: 04154-7770 oder 0171-6026613
Fax: 04154-70286

Datum: 03.01.2003

Sehr geehrte Sportfreunde,

ich wünsche Euch und Euren Familien ein frohes neues Jahr 2003.

Der Förderverein ist während der Tierschutztagung in Wiesbaden gebeten worden in Zusammenarbeit mit Bernhard Siemer eine Checkliste für einen Auflass zu erstellen. Zielsetzung ist es, dass durch die richtige Bearbeitung einer solchen Checkliste verlustreiche Auflässe vermieden werden.

Ich sende Euch hiermit einen ersten von mir erstellten Entwurf einer solchen Checkliste und bitte Euch, wenn es Eure Zeit erlaubt, diese zu überarbeiten und mir Verbesserungen per E-Mail, Fax oder im Gespräch in den nächsten Tagen zukommen zu lassen.

Vielen Dank für Eure Mitarbeit.


Mit freundlichem Gruss

Auflaß-Checkliste

Organisatorische Voraussetzungen für einen Auflaß

Sind die Einsatzzeiten so festgelegt worden, dass die Tauben pro zurückzulegende 100 km mindestens eine Stunde Ruhezeit am Auflaßplatz haben ? (kalkulierte Auflaßzeit 7.00 – 8.00 Uhr)	
Ist die Besatzzahl der Tauben in den Boxen der für die Tauben zurückzulegenden Entfernung angemessen ?	
Sind die Tauben in den Einsatzstellen gleich nach dem Einsetzen in den Boxen getränkt worden ?	
Ist das Fahrzeug am Auflaßplatz gleich in die Startposition gestellt worden ? – Längsseite nicht in den Wind	
Ist bei Stillstand des Fahrzeuges die Lüftung aktiviert bzw. sind die Rolläden unverzüglich hochgezogen worden ?	
Ist das Fahrzeug planmäßig am Auflaßplatz angekommen und haben die Tauben ausreichend Ruhezeit vor dem Start ?	
Wurden die Tauben bei längeren Transportzeiten alle 8 Stunden getränkt ?	
Sind die Tauben bei einem zweitägigem KE-Aufenthalt gefüttert worden ?	
Sind die Tauben am Auflaßplatz mindestens eine Stunde vor dem Start getränkt worden ?	
Halten Fahrer und Kontaktmann vor Ort den Auflaßplatz immer noch für geeignet (bauliche Veränderungen) ?	
Ist sichergestellt, dass an dem Ort / Region nicht auch andere KE's Tauben zu unserer Startzeit auflassen wollen ?	

Witterungsbedingte Voraussetzungen für einen Auflaß

Beträgt die Temperatur am Auflaßplatz und auf der Strecke mehr als 10 °C ? (Kontrolle über Wetteramt)	
Ist sichergestellt, dass die im Tagesverlauf zu erwartenden Temperaturen 30 °C nicht überschreiten und kein starker Gegenwind (mehr als 20 km/h) vorhanden ist oder entsteht ? - Alttaubenflügen über 300 km - Jungtauben Vorflüge und Preisflüge generell kein Jungtaubenauflass über 30 °C und Gegenwind !!	
Ist die Sonne voll zu sehen ?	
Sind blaue Stellen zu sehen ? bei geschlossener Wolkendecke – grau in grau – kein Auflaß !!	
Beträgt die Sicht mehr als 5 km (bei Alttauben, bei Jungtauben kein Auflaß unter 8 km) ?	
Ist die Strecke frei von massiven Dunst- und Nebelfeldern ?	
Ist eine eventuelle Inversion abgeklungen (Information über Wetteramt) ?	
Ist sichergestellt, dass die Tauben auf der Strecke kein Dauerregen erwartet ?	
Haben der Fahrer und Kontaktmann vor Ort „Leben in der Luft“ fliegende Vögel usw. ausmachen können und deuten die Tauben durch ihr Verhalten (Unruhe) an, dass sie gestartet werden wollen ?	
Haben andere Auflaßleiter aus der gleichen Richtung von einem guten Abflug ihrer Tauben gesprochen ?	
Wird die witterungsbedingt beste Zeit für den Auflaß genutzt (sportlich beste Bedingungen) – bedeutet in den seltensten Fällen einen frühen Auflaß.	

Förderverein für tiergerechte Brieftaubenhaltung Das deutsche Auflasswesen

Mit Tieren einen Sport auszuüben hat sicherlich zur Voraussetzung, ein Höchstmaß an Verantwortungsgefühl dem Tier gegenüber aufzubringen. Dieses gilt insbesondere für die Ausübung des Brieftaubensportes, weil dieser Sport zu den wenigen Sportarten gehört, bei denen man das Leid, das durch dessen Ausübung hervorgerufen wird, meist nicht direkt sieht. Wenn mehrere tausend Tauben gestartet werden und lediglich 70 oder 80 Prozent nach ein bis zwei Wochen die Heimatschläge erreicht haben, haben die Züchter selbst keine Möglichkeit, sich ein Bild von den noch fehlenden Tauben zu machen. Was mit den Tauben geschieht, die nicht die Heimatschläge erreichen, darüber kann man nur Vermutungen anstellen: Einige Tauben landen auf anderen Schlägen, werden woanders heimisch, ein Teil wird sicherlich Opfer von Greifvögeln, Mardern oder Katzen - und der Rest? Wie viele Tauben, die nicht mehr in der Lage sind, den Heimatschlag zu erreichen, gehen unterwegs elendig zugrunde - 1, 10, 100, 1.000, 10.000, 100.000, 1.000.000?

Neben der Tierschutztagung „Tiere und Sport“ im April 2000 haben Vertreter des Fördervereins an zwei Sitzungen gleicher Thematik in Wiesbaden teilgenommen.

Die hessische Tierschutzbeauftragte Frau Dr. Martin hatte im April und November 2002 Vertreter des Verbandes, Auflassleiter, Professoren und wissenschaftliche Mitarbeiter aus dem Bereich Geflügel und Vertreter des Fördervereins eingeladen.

Die Frage, wie viele Tauben sterben, nachdem sie von ihren Haltern gezüchtet, gepflegt sowie auf den Wettkampf vorbereitet und auf Reisen geschickt worden sind, wurde immer wieder heiß diskutiert. Jeder, der sich ein wenig mit der Praxis beschäftigt, muss zu dem Schluss kommen, dass in Deutschland die Zahl der Tauben, die verenden sicherlich zu hoch ist. Der Verweis auf unsere westlichen Nachbarn, die ähnliche Probleme haben oder auf unsere östlichen Nachbarn, wie z.B. die Polen, die noch einen Taubenstamm haben, der bei widrigen Witterungsverhältnissen eher nach Hause kommt, löst diese Problematik auf keinen Fall.

Die Anzahl der Tauben, die auf einem Wettkampf (Preis- und Vorflug) geschickt werden und die innerhalb eines Jahres ihre Heimatschläge nicht wieder erreichen, liegt in Deutschland schätzungsweise im fünfstelligen Bereich. Die Frage, wie viele dieser Tauben nicht irgendwo heimisch werden, sondern stattdessen verenden oder wegen Entkräftung getötet werden, mag jeder für sich selbst beantworten – die Zahl dürfte auf jeden Fall viel zu hoch sein.

Wenn man diesen Punkt erst einmal heraus gearbeitet hat und erkennt und akzeptiert, dass zu viele Tauben verloren gehen und damit auch zu viele Tauben sinnlos sterben, geht es darum, Ursachenforschung zu betreiben.

Wo liegen die Ursachen für überverhältnismäßige Verluste ?

Jeder Start von Tauben ist damit verbunden im Vorwege abzuklären, ob die Tauben die von ihnen abverlangte Leistung wirklich erbringen können.

Stimmen die Rahmenbedingungen und lassen diese überhaupt eine Leistungserbringung zu?

In den RV'en, in denen in diesem Jahr große Verluste zu beklagen waren, müsste es darum gehen, nachzufragen, wo die Ursachen für diese Verluste liegen – hier gilt es folgende Fragestellungen zu beantworten:

- Sind die Besatzzahlen eingehalten worden?
- Funktioniert die Be- und Entlüftung des KE'es?
- Waren die Temperaturen im KE zu hoch?
- Wurden die Tauben richtig versorgt (Wasser, ggfs. Futter)?
- Ist der Auflassplatz geeignet (Radaranlagen, Atomkraftwerk, Hindernisse usw.)?
- Gab es Gegen- oder Querflüge oder andere Auflässe am selben Ort (nicht in Sichtnähe)?
- Ließen die Witterungsverhältnisse (geschlossene Wolkendecke, Inversion, starker Gegenwind und Hitze, Dauerregen, Nebel, Temperatur unter 7 °) einen Auflass zu?

- Hat der Auflassleiter die Witterungsbedingungen ausreichend ermittelt?
- Gab es Fehlinformationen von Wetterämtern oder anderen Informationsquellen?
- Hat sich nach dem Auflass eine kurzfristige, nicht vorhersehbare Wetteränderung ergeben?
- Lag menschliches Versagen vor?

Der erste Komplex rund um den KE ist durch die Besatzdichte der Tierschutzverordnung geregelt. Die Be- und Entlüftung spielt während der Fahrt und insbesondere beim Stillstand des Fahrzeuges (Hochziehen der Rolläden) eine große Rolle. Temperaturen von über 30 ° sind unbedingt zu vermeiden.

Neue KE's sind sicherlich sehr gut ausgerüstet und bieten keinen Anlass zur Kritik. Nach meiner Auffassung liegt heute in diesem Bereich allerdings nur in wenigen Fällen eine Ursache für vermeidbare Verluste im Brieffaubensport.

Der zweite Komplex rund um den Auflassplatz bietet schon ein wenig mehr Angriffsfläche, wenn es darum geht, Ursachen für schlechte Flugverläufe zu ermitteln. Es werden sicherlich auch im Reisejahr 2003 wieder eine Reihe von Auflassplätzen angefahren, von denen zwangsläufig schwierige Flugverläufe mit ungewöhnlich langen Konkurszeiten bei hervorragendem Wetter und Flugverläufe mit unverhältnismäßig großen Verlusten bei mittelmäßigen Wetterbedingungen festzustellen sind.

Ursachen dafür liegen dann in der Auswahl des Auflassplatzes begründet – Radaranlagen, Sendemasten oder andere die Orientierung unserer Tauben störende Einrichtungen oder örtliche Gegebenheiten sind hierfür meistens die Ursache. In dem Bereich Auflassplätze ist der Verband dringend gefordert, ein Genehmigungsverfahren einzuführen, in dem ein vor Ort (des Auflassplatzes) Verantwortlicher (in Deutschland der RV-Vorsitzende der Region, im Ausland auch jeweils ein regional verantwortlicher Taubenfunktionär) bestätigen, dass dieser Auflassplatz geeignet ist und ein Kontaktmann vor Ort den ordnungsgemäßen Ablauf der Auflässe in den Sommermonaten bestätigen wird. In der Regel wissen die regional ansässigen Verantwortlichen, von welchen Plätzen die Züchter ihrer Vereinigung die ersten privaten Jungtaubenvorflüge durchführen – dieses sind etablierte Auflassplätze, die sich über Jahre bewährt haben. Mit einem solchen Genehmigungsverfahren und einer Bestätigung (Versorgung der Tauben, Wetterbedingungen, gelungener Start – alle Klappen geöffnet, Abflug der Tauben usw.) des ortsansässigen Kontaktmannes über den Auflass dürfte schon eine größere Fehlerquelle für vermeidbare Taubenverluste verringert werden können, denn mit der Genehmigung des Auflassplatzes müsste auch einher gehen, dass KE's regional zusammengezogen werden. Die Auflässe müssten dann nach der Regel erfolgen, dass die am weitesten entfernt beheimateten Tauben zuerst starten. Quer- und Gegenflüge sowie nahezu zeitgleiche Auflässe von dem gleichen Ort aber nicht dem selben Auflassplatz dürften so nahezu ausgeschlossen werden. Die erteilte Genehmigung des Verbandes für Auflassplätze sowie die schriftliche Bestätigung des ansässigen Kontaktmannes vor Ort müssten zumindest Voraussetzung für die Einreichung der Züchter der RV für Meisterschaften oder Ehrenpreise oberhalb der RV-Ebene sein, wenn sie nicht generell Voraussetzung für Wettflüge im Rahmen des Verbandes werden sollten.

Die dritte Fehlerquelle und das ist wohl die Größte, wenn es darum geht, Ursachen für vermeidbare Verluste bei Taubenauflässen zu ermitteln, liegt in der Person des Auflassleiters. Mit dieser Aussage sollen die Auflassleiter nicht an den Pranger gestellt werden und für Vergangenes verantwortlich gemacht werden. Es gilt vielmehr die Wichtigkeit dieser Personen in der Ausübung des tiergerechten Brieffaubensportes deutlich zu machen und mit Blick auf die Zukunft Verbesserungen durchzuführen. Mit der Fortbildungsmaßnahme für Auflassleiter, die der Verband ab Ende Januar anbietet, wurde eine Hauptforderung des

Fördervereins für tiergerechte Brieftaubenhaltung erfüllt, wobei dieses als erster Schritt in die richtige Richtung anzusehen ist. Es scheint dringend notwendig zu sein, eine bundesweite Organisationsform für Auflassleiter zu schaffen, die bis in die Regionalverbände reicht. Vor der Saison sollten regionale Arbeitstagungen stattfinden, in denen über Informationsübermittlungen, Auflassplätze und Abläufe während der Saison gesprochen wird. Nach der Saison sollte zwangsläufig eine Fehleranalyse stattfinden, in der alle Flüge mit mehr als 20 Prozent Verlust auf das Folgewochenende untersucht werden. Eventuell kann man so auch Gesetzmäßigkeiten erkennen, die grundsätzlich schwere Flugverläufe zur Folge haben.

Der Förderverein hat während der Tierschutztagung in Wiesbaden im Herbst diesen Jahres die Entwicklung einer Checkliste für einen Taubenauflass gefordert. Vertreter des Verbandes nahmen diesen Begriff gern auf und gaben an, dass sie an so etwas Ähnlichem bereits arbeiteten. Das Abarbeiten von Fragen einer Checkliste, deren positive Beantwortung Voraussetzung für den Start von Tauben ist, ist sicherlich auch ein weiterer Baustein für die Vermeidung menschlicher Fehleinschätzungen. Die Checkliste, für die der Förderverein auch einen Vorschlag an den Verband eingereicht hat, wird den Auflassleitern voraussichtlich für die Saison 2003 zur Verfügung stehen.

Es wäre sicherlich verkehrt zu glauben, dass verkrachte Flüge generell zu vermeiden sind. Nach Auffassung des Fördervereins sind allerdings zu viele vermeidbare Fehlerquellen rund um einen Auflass vorhanden. Man überlege sich nur einmal, wie viele Diskussionen es rund um das neue Sportkonzept gab – das, was vor dem Gewinn von Meisterschaften steht, – ein ordnungsgemäßer Flugverlauf, ist bis auf die Forderung von Mindestentfernungen in keiner Form von Seiten des Verbandes reglementiert. Ein anderer Vergleich mit dem deutschen Preisrichterwesen, das sicherlich auch ein wichtiger Bestandteil für die Wintermonate ist, macht deutlich, wie gering die Bedeutung der Tätigkeit der Auflassleiter bisher angesehen war. Will jemand Preisrichter werden, muss er eine Prüfung ablegen und eine gewisse Zeit mit einem erfahrenen Preisrichter mitfahren, um eigenständig als Preisrichter arbeiten zu können. Auflassleiter, die über Leben und Tod der Brieftauben in unserer Sportausübung entscheiden, werden im Frühjahr gewählt und entscheiden von April bis September über das Wohl und Wehe unserer Tauben. Auch um die Auflassleiter vor der teilweise unberechtigten Kritik (vorsichtiger Umgang mit den Tauben oder risikofreudige Auflässe) zu schützen, muss ihre Stellung durch eine gute, umfangreiche Ausbildung, durch regelmäßige Fortbildungen (Fehleranalysen) und durch ein klar strukturiertes Regelwerk rund um den Auflass seitens des Verbandes gestärkt werden.

Olaf Gehrken

In Janine 18.2.2003

Circoviren schwächen die Abwehrkräfte der Jungtauben

Seit einigen Jahren wird von vielen Züchtern über eine Zunahme von Jungtiererkrankungen und -verlusten berichtet. Über die „Jungtierkrankheit“ wird lebhaft diskutiert. Dieser Begriff erscheint etwas problematisch, weil ein ganzer Komplex infektiöser und nichtinfektiöser Faktoren zu erhöhten Jungtierverslusten beitragen kann. Deshalb wird es kaum erfolgversprechend sein, sich nach dem Motto „Gefahr erkannt – Gefahr gebannt“ auf die Bekämpfung eines einzelnen Krankheitserregers zu fixieren. Wie auch in früheren Beiträgen schon deutlich wurde, spielen Haltungsbedingungen, bedarfsgerechte Versorgung und Flugmanagement eine ganz entscheidende Rolle für die Gesundheit der Jungtaube.

Eine ganze Reihe viraler, bakterieller und parasitärer Erreger wurde als mögliche Ursache für die ansteigenden Jungtierversluste in den letzten Jahren diskutiert.

Da es sich bei den genannten Erregern im wesentlichen um „alte Bekannte“ handelt, galt unser besonderes Interesse einer neuen Virusinfektion, die wir 1996 erstmalig in Mitteleuropa nachweisen konnten. Die Circovirusinfektion der Jungtauben spielt nach

unseren bisherigen Erkenntnissen unter den vielfältigen Ursachen von Jungtiererkrankungen eine bedeutende Rolle. Im folgenden soll auf einige Besonderheiten von Circovirusinfektionen eingegangen werden, deren Bedeutung erst in den letzten Jahren erkannt wurde.

Außer bei Tauben sind Circovirusinfektionen beim Schwein und verschiedenen anderen Vogelarten wie Huhn, verschiedenen Papageienarten, Möwen, Kanarien und Gänsen bekannt. Bei all diesen Tierarten führen Circovirusinfektionen durch eine gezielte Schädigung von Abwehrzellen zu einer erhöhten Infektionsanfälligkeit und damit zu Entwicklungsstörungen und Jungtierverslusten. Bei verschiedenen Vogelarten werden darüber hinaus Befiederungsstörungen beobachtet.

Die Bezeichnung Circoviren leitet sich von der ringförmigen (zirkulären) Anordnung der Erbsubstanz (DNA) im Innern des Virus ab. Circoviren sind die kleinsten bisher bekannten Viren (Abb.1). Ihre einfache Struktur führt zu einer hohen Widerstandsfähigkeit gegenüber Umwelteinflüssen und begünstigt eine starke Verbreitung. Leider sind die meisten Circoviren von Vögeln bisher nicht auf Zellkulturen anzüchtbar. Eine künstliche Virusvermehrung ist aber gerade in Hinblick auf die Entwicklung von Impfstoffen bedeutsam.



Dr. Dirk Soike vom Landesamt für Verbraucherschutz und Landwirtschaft in Potsdam wurde mit dem Förderpreis ausgezeichnet.

Die Circovirusinfektion der Taube wurde 1993 erstmalig in den USA beschrieben.

Es folgten Berichte über Nachweise bei Tauben aus Südafrika, Kanada, Australien und von den Britischen Inseln. Inzwischen ist von einer weltweiten Verbreitung auszugehen. Da zum Zeitpunkt des ersten Nachweises in Mitteleuropa 1996 weder zur Bedeutung der Circoviren für die Taubengesundheit, noch zur Verbreitung des Erregers in den Taubenbeständen gesicherte Erkenntnisse vorlagen, haben wir über einen Zeitraum von ca. 3 Jahren gezielte Untersuchungen an allen zur Obduktion eingesandten Tauben durchgeführt.

Es stellte sich sehr bald heraus, dass wir die Circovirusinfektion nur bei Jungtieren nachweisen konnten. Deshalb wurde die weitere Auswertung auf die 176 zur Obduktion eingesandten Jungtauben (Brieftauben und Rassetauben) im Alter zwischen 2 Wochen und 9 Monaten beschränkt. In den Begleitschreiben und tierärztlichen Vorberichten wurden häufig Entwicklungsstörungen und verschiedene Krankheitserscheinungen wie Durchfall und Atemwegserkrankungen angegeben.

An dieser Stelle sei mir der Hinweis in eigener Sache gestattet, dass der Züchter mit einem ausführlichen Begleitschreiben den Erfolg der Untersuchungen erheblich beeinflussen kann. Durch eine präzise Schilderung der beobachteten Krankheitserscheinungen am einzelnen Tier sowie der Situation im Schlag erhält der Untersucher wertvolle Hinweise für sein diagnostisches Vorgehen, unnötige Untersuchungen und Kosten lassen sich vermeiden.

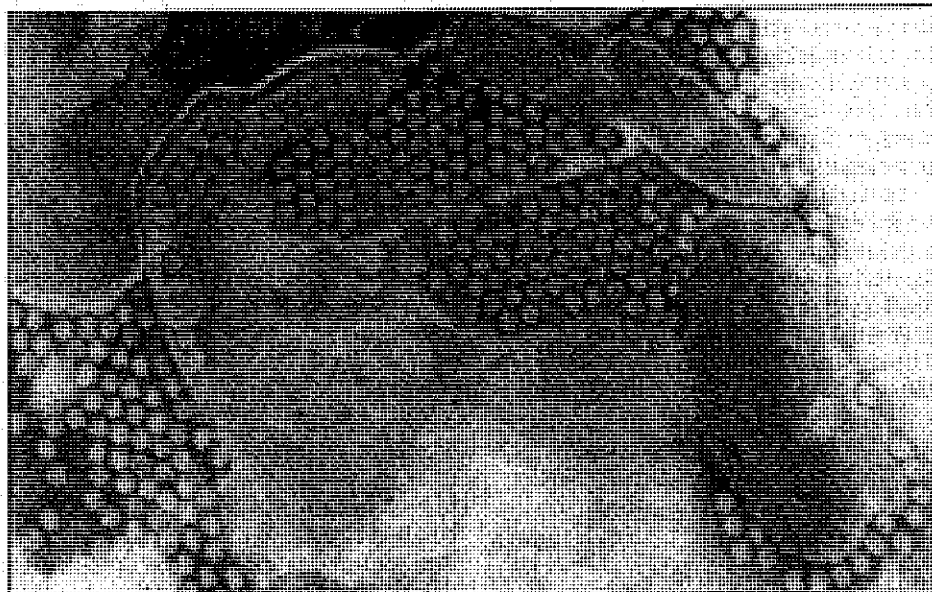


Abb. 1: Elektronenmikroskopische Aufnahme von Circoviren aus der Bursa Fabricii einer Jungtaube. Die Viruspartikeln sind als kleine sechseckige bis runde helle Strukturen neben Zellbestandteilen zu erkennen.

Nach Auswertung der Vorberichte und der Erfassung krankhafter Veränderungen bei der Obduktion wurden Proben für spezielle Untersuchungen entnommen.

So wurden an verschiedenen Organen licht- und elektronenmikroskopische Untersuchungen durchgeführt. Die Elektronenmikroskopische Untersuchung gestattet aufgrund extrem hoher Vergrößerungen den direkten Virusnachweis sowie den Nachweis krankhafter Veränderungen innerhalb einzelner Zellen. Zum Nachweis von Viren, Bakterien, Chlamydien und Pilzinfektionen wurden verschiedene Nachweisverfahren eingesetzt.

Welche neuen Erkenntnisse ergaben sich bei der Auswertung unserer Untersuchungen?

Zunächst stellten wir fest, dass die Circovirusinfektion offenbar flächendeckend in unserem Untersuchungsgebiet; dem westlichen Teil des Landes Brandenburg verbreitet ist (Abb.2). Kein anderer Krankheitserreger wurde bei den kranken Jungtauben so häufig nachgewiesen wie Circoviren. Die Circovirusinfektion war mit Hilfe der Elektronenmikroskopie in 83 von 176 Fällen, also fast bei jeder zweiten Jungtaube nachweisbar. Es ist davon auszugehen, dass dieser Anteil bei Anwendung moderner molekularbiologischer Nachweisverfahren sogar noch höher ausfallen wird. Weder die Krankheitserscheinungen am lebenden Tier noch die Obduktionsbefunde lassen eindeutig auf das Vorliegen einer Circovirusinfektion schließen. Bei einem vermehrten Auftreten von Kümmerern im Jungtierbestand sowie einer erhöhten Infektionsanfälligkeit sollte jedoch immer auch eine Circovirusinfektion in Betracht gezogen werden.

Circovirus-typische krankhafte Veränderungen lassen sich licht- und elektronenmikroskopisch ausschließlich an den Organen feststellen, die für die Reifung und Spezialisierung von Abwehrzellen zuständig sind. Eine besonders wichtige Rolle spielt dabei die sogenannte Bursa Fabricii, ein im Bereich des Enddarmes gelegenes, ca. erbsengroßes sackförmiges Organ. Daneben spielen krankhafte Veränderungen des im Halsbereich gelegenen Thymus und der Milz eine wichtige Rolle. Da sich gerade die Bursa Fabricii und der Thymus im Verlaufe der Jungentwicklung zurückbilden wird verständlich, warum die Circovirusinfektion bei erwachsenen Tieren offenbar keine Rolle spielt. Durch die Virusvermehrung werden zahlreiche auf vielfältige Funktionen der Infektionsabwehr spezialisierte Zellen zerstört. Die Jungtiere sind anderen Krankheitserregern etwa so schutzlos ausgeliefert wie jemand der sich bei frostigen Temperaturen nicht ausreichend durch warme Kleidung vor einer Erkältung schützt. Für die Art und

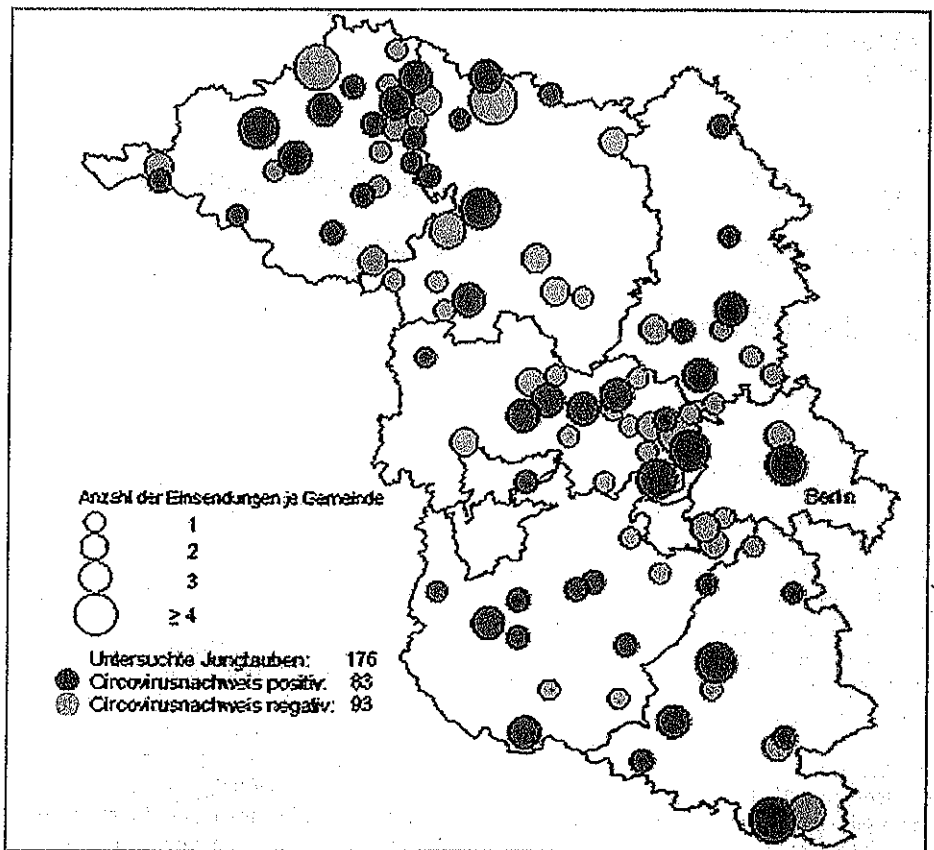


Abb. 2: Nachweishäufigkeit von Circovirusinfektionen bei erkrankten Jungtauben im Westen des Landes Brandenburg. Untersuchungszeitraum Juni 1996 bis November 2000.

den Schweregrad der Krankheitserscheinungen und den Ausgang der Infektion spielen nun viele Faktoren eine Rolle. Wie stark ist die durch Circoviren bedingte Schädigung der Infektionsabwehr zum Zeitpunkt der zusätzlichen Infektion? Wie stark sind die krankmachenden Eigenschaften des zusätzlichen Erregers oder der häufig auftretenden Mischinfektionen? Inwieweit führen ungünstige hygienische Verhältnisse, schlechte Haltungsbedingungen, eine mangelhafte Versorgung oder überzogene Leistungsanforderungen zu einer zusätzlichen Belastung des sich entwickelnden Organismus? So ist es vorstellbar und durch erste Ergebnisse belegt, dass eine Circovirusinfektion unter günstigen Rahmenbedingungen vom Halter unbemerkt ohne sichtbare Krankheitserscheinungen verläuft. Unsere Untersuchungen haben auch deutlich gemacht dass circovirus-infizierte Jungtauben offenbar neben den bekannten Krankheitserregern auch empfänglich für solche Erreger sind, die bei einer intakten Infektionsabwehr ohne Bedeutung sind. Das Auftreten solcher Erreger ist eine typische Begleiterscheinung von Immunschwächekrankheiten.

Ziel unserer Untersuchungen war auch, die Zuverlässigkeit der vorhandenen Verfahren zum Nachweis von Circovirusinfektionen zu prüfen.

Wir stellten fest, dass die lichtmikroskopische Untersuchung nur etwa in 40 Prozent der durch elektronenmikroskopische Untersuchungen bestätigten positiven Fälle einen eindeutig positiven Befund ergab. Die Möglichkeit zum direkten Virusnachweis mittels Elektronenmikroskopie besteht nur in wenigen Untersuchungseinrichtungen. Deshalb wurden zur Entwicklung moderner molekularbiologischer Nachweisverfahren Kooperationen mit Spezialisten aus dem Berliner Robert-Koch-Institut und der Universität Barcelona ins Leben gerufen. Diese neuen in vielen Untersuchungseinrichtungen anwendbaren Nachweisverfahren basieren auf der Kenntnis der genetischen Information des Erregers. Die Entschlüsselung der viralen Erbinformation im Robert-Koch-Institut bestätigte, dass sich das Circovirus der Taube deutlich von den anderen bekannten Circoviren unterscheidet und war die Voraussetzung für die Entwicklung der Polymerase-Kettenreaktion (PCR) und der in situ Hybridisierung. Mit der PCR können kleinste Mengen von viraler Erbsubstanz nachgewiesen werden. Durch ihren Einsatz konnte bewiesen werden, dass die Circovirusinfektion der Taube auch über das Brutei übertragbar ist. Eine Weiterentwicklung dieses Verfahrens ermöglicht durch die Untersuchung eines Blutropfens auf Filterpapier auch den Erregernachweis an lebenden Tieren. Auf diese Weise konnten auch bei einigen gesundheitlich unauffälligen Jungtauben Circovirusinfektionen nachgewiesen werden. Zur Verbreitung der Circovirusinfektion bei

67

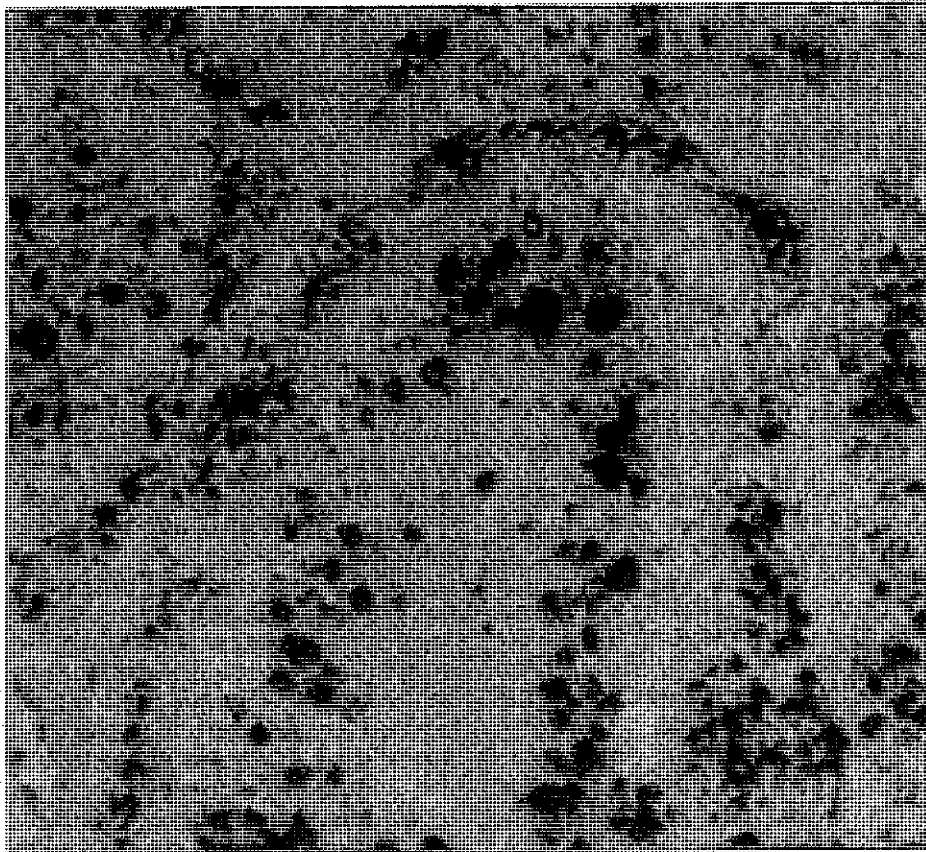


Abb. 3: Mit der in situ Hybridisierung lässt sich die Erbsubstanz der Circoviren am Organschnitt nachweisen. Die infizierten Abwehrzellen der Bursa Fabricii erscheinen als blauschwarze Flecken. Nicht infizierte Zellen sind hellblau. Ein so genannter Bursa-follikel – ein Zentrum der Entwicklung und Spezialisierung von Abwehrzellen liegt als etwa eiförmiges Gebilde in der Bildmitte.

Jungtauben ohne Krankheitserscheinungen sind weitere Untersuchungen erforderlich. Hier sind die Bereitschaft und das Interesse der Züchter gefragt, die Entnahme von Stichproben zu unterstützen.

Bei der in Barcelona entwickelten in situ Hybridisierung wird mit Hilfe eines künstlich erzeugten Abschnittes der Erbinformation des nachzuweisenden Erregers eine Markierung der Circovirus-DNA vorgenommen. Diese Nachweismethode ermöglicht die genaue Lokalisierung von viraler Erbsubstanz an Schnittpräparaten infizierter Organe und bestätigt die Aussage der licht- und elektronenmikroskopischen Untersuchungen, dass die Schädigung der Abwehrzellen auf die Anwesenheit von Circoviren zurückzuführen ist (Abb. 3). Die hohe Empfindlichkeit dieses Verfahrens ermöglichte auch den Erregernachweis in Abwehrzellen im Bereich des Darmes und der Luftröhre. Mit den nun zur Verfügung stehenden Nachweisverfahren können wertvolle Informationen zum Infektionsverlauf, zu möglichen Übertragungswegen und zum Infektionsstatus von Wildtauben gesammelt werden.

Die weltweite Verbreitung der Circoviren und ihre hohe Stabilität gegenüber Umwelteinflüssen machen eine Bekämpfungsstrategie erforderlich, die von der Anwesenheit des Erregers in den Taubenbeständen ausgeht. Da es bisher nicht gelungen ist, das Circovirus der Taube im Labor zu vermeh-

ren, ist die Entwicklung eines herkömmlichen Impfstoffes derzeit nicht in Sicht. Denkbar wäre die Alternative eines gentechnischen erzeugten Impfstoffes. Auch hier ist eine kurzfristige Lösung nicht zu erwarten. Deshalb müssen sich die Bemühungen auf eine Optimierung der Haltungsbedingungen richten. Allgemeine hygienische Maßnahmen wie Reinigung und Desinfektion können den Infektionsdruck vermindern. Erkrankte Tiere sind nach Möglichkeit frühzeitig zu isolieren. Begleitinfektionen sollten nach einer gesicherten Diagnose gezielt behandelt werden. Ein ungezielter Medikamenteneinsatz ist abzulehnen. Eine bedarfsgerechte Versorgung und ein dem Leistungsvermögen der Jungtaube entsprechendes Flugmanagement sind wichtige Voraussetzungen für eine gesunde Entwicklung. Jungtiererkrankungen hat es zu allen Zeiten gegeben. Ihre Ursachen sind vielfältig. Unsere Untersuchungen zeigen, dass mit der Circovirusinfektion ein weiterer bedeutender Faktor die Gesundheit der Jungtauben gefährdet. Weitere Anstrengungen sind erforderlich um das Wesen dieser Immunschwächekrankheit noch besser zu verstehen und wirksame Bekämpfungsstrategien zu entwickeln. Dazu ist die Mitwirkung der Züchter gefragt.

Dr. Dirk Soike,
Landesamt für Verbraucherschutz und
Landwirtschaft, Laborbereich Potsdam

Der Förderverein für tiergerechte Brieftaubenhaltung stellt vor:

Der Förderverein für tiergerechte Brieftaubenhaltung vergibt alle zwei Jahre einen Förderpreis für die beste wissenschaftliche Arbeit, die gleichzeitig einen direkten Nutzen für die Tauben verspricht. Ziel ist es, die Lebensbedingungen der Brieftauben zu verbessern. Hierzu sind Bewerbungen aus allen Wissenschaftsbereichen willkommen. In der Auswahlkommission befinden sich Frau Prof. Dr. Helga Gerlach (München), Herr Prof. Dr. Eberhard Haase (Kiel), Herr Prof. Dr. Gerhard Monreal (Berlin) und als Vorsitzender des Vereins Dr. Matthias Warzecha (Oering). Der Preis ist mit 2.500 Euro dotiert. Alle zwei Jahre, am 4. Advent, findet das „Forum im Norden“ des Fördervereins statt, anlässlich dessen der Preisträger über seine Arbeit berichtet. Bei einer anschließenden Versteigerung erhält der Verein einen Großteil seiner Mittel. Hierfür sei auch hier noch einmal allen teilnehmenden Züchtern sehr gedankt. Der Jahresbeitrag für die Mitgliedschaft im Förderverein beträgt 10 Euro. Ziele sind vor allem auch die Verbesserung der Aufzuchtbedingungen und das Erreichen eines höheren Ansehens der Tauben in der Wissenschaft. Tauben sollen nicht nur als Modell für andere Vogelarten untersucht werden, sondern wir wollen die Forschung um der Tauben selbst willen fördern. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse sollen dazu beitragen, die Bedingungen der Haltung, der Ernährung und vor allem der Wettflüge zu verbessern und Krankheiten besser verstehen und dann natürlich besser behandeln zu können. Um diesen Zielen näher zu kommen, werden direkt Projekte an Universitäten unterstützt (z. B. Christian-Albrechts Universität Kiel und Tierärztliche Hochschule Hannover) und eben der Förderpreis ausgeschrieben.

In diesem Jahr nun wurde eine sehr aktuelle Arbeit prämiert. Besonders im Hinblick auf die „Jungtierkrankheit“ wird über die Circoviren immer wieder heiß diskutiert. Dr. Dirk Soike arbeitet seit 1996 an Circoviren bei Tauben und hat hier in verständlicher Weise das für den Züchter Wichtige aufgearbeitet. Dr. Soike studierte Veterinärmedizin an der Humboldt-Universität in Berlin. Seine diagnostischen Arbeiten führte er am Landesamt für Verbraucherschutz und Landwirtschaft in Potsdam durch.

Dr. Matthias Warzecha

Auf Radarschirmen konnten Wissenschaftler Schwärme von Vögeln beobachten, die um die Antennen herumflogen und offenbar vergeblich versuchten, den Richtungssinn wiederzufinden. Im Januar 1998 gab es ein verheerendes Unglück in West-Kansas. Mehrere 10.000 "Lapp-land Longspurs" wurden in einer einzigen Nacht getötet, als sie mit einem 420 Fuß hohen Turm und dessen Spannstrahlen kollidierten. Zahllose Tiere wurden am Boden von den Stoppeln der Felder aufgespießt. Es schien, als ob sie völlig orientierungslos direkt in den Boden geflogen sind.

Gerald Winegrad, Vizepräsident des amerikanischen Vogelschutzes, schätzt die jährliche Todesrate der Zugvögel durch Kommunikationstürme auf vier Millionen Tiere oder eine "Größenordnung darüber". Das wären bis zu 40 Millionen tote Zugvögel im Jahr. Tom Cox von der "Florida Wildschutz und Frischwasser-Fisch Kommission" berichtet, dass ein Durchschnittsturm rd. 2.500 Zugvögel pro Jahr tötet. Viele Organisationen in Amerika nehmen die dramatischen Zahlen inzwischen sehr ernst. Von 836 Vogelarten, die unter der Aufsicht der Wildlife-Organisationen stehen, sind fast 200 bedroht.

In den nächsten zehn Jahren werden mehr als 500.000 neue Antennen gebaut. Eine separate Technologie erfordert bis Ende 2003 den Bau von mehr als 1.000 Megatürmen, jeder von ihnen mehr als 1.000 Fuß hoch. Es gibt inzwischen mehr als 100 Studien in der wissenschaftlichen Literatur, die die hohe Todesrate an Zugvögeln bestätigen. Trotzdem behaupten die Verantwortlichen, dass man erst am Beginn der Erkenntnisse stehe. In Amerika gibt es das "Federal-Telecommunications-Gesetz" von 1996, das vorrangig von Industrielobbyisten geschrieben wurde. Dies wird in der Weise interpretiert (und offenbar in die Praxis umgesetzt), dass es weder Gemeindeverwaltungen noch föderalen Organen erlaubt ist, Umweltvorschriften oder gar Belastungen der menschlichen Gesundheit zu berücksichtigen, wenn festgelegt wird, wo entspre-

chende Masten/Antennen/Türme gebaut werden.

Strafen nach dem Vogelschutz-Gesetz von 1916, das festlegt, dass es illegal ist, einen Zugvögel zu töten (ausgenommen für erlaubte Zwecke der Jagd und Wissenschaft) gibt es offenbar nicht. Eine Zusammenarbeit zwischen der Telecommunications-Industrie sowie privaten und staatlichen Wildlife-Organisationen beginnt erst sehr zögerlich.

Da Tauben tagsüber fliegen, haben sie nicht das Problem, dass sie durch die Türme angelockt werden und u. U. vollständig die Orientierung verlieren. Inwieweit das Überfliegen dieser Anlagen eine Störung der Orientierung auslöst, muss im Detail erforscht werden.

Naheliegender und offensichtlich ist jedoch die Störung durch Antennen am Auflassplatz und Heimatort. Es gibt viele Einzelbeobachtungen und das Wissen um die stark schädigenden Einflüsse auf Zugvögel. Als gesichert gilt die Erkenntnis, dass das Orientierungssystem durch Mobilfunk-Antennen gestört wird. Um so erstaunlicher ist bis heute die Gleichgültigkeit vieler Orten!

Eine Reihe von Fragen wird uns die nächsten Jahre beschäftigen: Schädigen alle Mobilfunktür-

Im Blickpunkt

Brieftauben und Mobilfunk: Keine Antworten auf drängende Fragen

Im Newsletter of the Golden Gate (San Francisco) "The Gull" gab es einen Bericht von Christopher Beaver über die aktuelle Situation und den Wissensstand im Bereich "Zugvögel und Mobilfunk" in den USA. Aus Deutschland kenne ich bis dato keine Veröffentlichungen zu diesem Thema. Die amerikanischen Verhältnisse sind sicherlich nicht ohne Abstriche auf unsere Brieftauben zu übertragen. Dass der Mobilfunk einen Einfluss auf Mensch und Tier hat, kann jedoch schon lange niemand mehr ernsthaft leugnen. In Nordamerika überfliegen jährlich rd. fünf Milliarden Vögel den Kontinent. Jahr für Jahr werden immer mehr Vögel durch Kollisionen mit Kommunikationsantennen getötet. Viele Zugvögel fliegen nachts, um die Tageshitze zu meiden und vor Räubern sicher zu sein. Sie orientieren sich an den Sternbahnen und dem Magnetfeld der Erde. Allerdings werden viele Vögel offenbar von den Lichtern der Antennen angezogen. Diese sind in Amerika für all die Antennen Pflicht, die eine Höhe von mehr als 60 Metern haben.



Dr. Matthias Warzecha fordert schnelle Regelungen

me? Welche Unterschiede gibt es (z. B. UMTS- und ältere Techniken)? Bis zu welcher Entfernung schaden die Türme? Ist der Grad der Schädigung und vor allem die schädliche Entfernung des Turmes witterungs- oder von anderen Faktoren abhängig? Welche Wetterbedingungen müssen herrschen, damit die Tauben ihren Heimatschlag erreichen? Welche Wetterbedingungen können in Kombination mit den schädlichen "Turm-Einflüssen" zu Katastrophen führen? Sind Jung- und Alttauben gleichermaßen betroffen? Können sich Tauben daran gewöhnen? Werden die Tauben gegen Ende der Saison resistenter gegen die Turm-Einflüsse? Wer soll in Zukunft über die Türme am Auflassort Auskunft geben (Verband, RV)? Wie findet man heraus, wo sie stehen?

M. E. ist ein Auflass in bis zu einem Kilometer Nähe eines Mobilfunk-Turmes beim derzeitigen Wissensstand ein "Kunstfehler" und darf in Zukunft nicht mehr vorkommen. Zahllose Fragen mehr gibt es zu diesem Thema. Wann wird der Verband Deutscher Brieftaubenzüchter aktiv? Gibt es Möglichkeiten sich zu wehren, wenn ein Turm in der Nähe der Wohnorte aufgestellt werden soll? Ist Brieftaubensport in Zukunft überhaupt noch

möglich, wenn Deutschland Jahr für Jahr enger mit Mobilfunk-Türmen bepflanzt wird?

Brieftaubenzüchter neigen dazu, vieles zu erdulden und schnell zu vergessen. Ihr Bestreben, etwas zu ändern, ist meistens nicht sehr ausgeprägt. Ein Beispiel hierfür sind die enormen Verluste unter den Jungtauben bei Auflässen zwischen 36 und 40 Grad Celsius. Sie sind im Moment noch allen in Erinnerung. Doch kaum ein Züchter wird versuchen, sich anzupassen und künftig

- möglichst frühe Junge züchten;
- nur gesunde Tiere setzen;
- vorher unbedingt das Tränken im Korb beibringen und
- vor der Saison intensiv trainieren.

All diese Dinge werden wieder und wieder versäumt; auch Auflässe bei über 30 Grad Celsius wird es weiterhin mit Jungtauben geben. Und wieder sind enorm hohe Verluste die Konsequenz. Hoffentlich gibt es dazu sehr bald klare und bindende (Verbands-)Empfehlungen! Der Mobilfunk bedroht derzeit in ungeahntem Ausmaß den Brieftaubensport sowie die Gesundheit der Tiere und Menschen. Daher sollte die Duldungsfähigkeit an dieser Stelle gleich Null sein.

Vorwort

Die Mitglieder des Fördervereins für tiergerechte Brieftaubenhaltung begrüßen Sie am vierten Advent recht herzlich zum Forum in Nenndorf Rosengarten.

Bereits zum siebten Mal findet das Forum des Fördervereins für tiergerechte Brieftaubenhaltung statt. Seit 1996 wird die beste wissenschaftliche Arbeit im Bereich der Brieftauben mit dem Fördervereinspreis in Höhe von 2.500 Euro prämiert.

In diesem Jahr erhält Prof. Dr. Erhard F. Kaleta von der Universität Gießen den Fördervereinspreis für sein wissenschaftliches Lebenswerk im Bereich der Tauben.

Der 66-Jährige studierte von 1958 bis 1963 in Hannover und Wien. Danach folgten zwei Jahre als praktischer Tierarzt. 1965 wurde er wissenschaftlicher Mitarbeiter an der TiHo in Hannover. 1974 wurde er Professor. Seit 1982 leitet er das Institut für Geflügelkrankheiten an der Universität Gießen. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören neben der Diagnostik virusbedingter Infektionen und Krankheiten bei Vögeln die Entwicklung und Prüfung von Impfstoffen.

Mit Prof. Dr. Erhard F. Kaleta erhält ein Mann den Fördervereinspreis, der sich im Bereich der Forschung und Entwicklung von Produkten und Impfstoffen in vielfältiger Weise um den Brieftaubensport verdient gemacht hat.

Eine Vielzahl von namhaften Züchtern hat wieder einmal hervorragende Tauben für die Versteigerung des Fördervereins zur Verfügung gestellt. Wir bedanken uns recht herzlich bei den Spendern der Tauben und selbstverständlich auch bei den Käufern der Tauben und Gutscheine.

Wir versichern Ihnen, dass wir auch in Zukunft mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln weitere Projekte initiieren und unterstützen werden, die Möglichkeiten schaffen, die Lebensbedingungen für unsere Brieftauben weiter zu verbessern.

Tragen Sie in Ihren Reisevereinigen in der Vorbereitung und während der Durchführung der Saison 2005 auch Ihren Teil dazu bei, dass mit unseren Brieftauben stets vorsichtig umgegangen wird und jegliches Risiko (Besatzdichte, Auflüsse, usw.) vermieden wird.

Abschließend wünschen wir Ihnen besinnliche Feiertage, ein glückliches neues Jahr und Gut Flug in 2005.

Ihr *Olaf Gehrlen*
Förderverein für tiergerechte Brieftaubenhaltung e.V.

Förderpreis 2004 geht an Prof. Dr. E. Kaleta

Der Fördervereins für tiergerechte Brieftaubenhaltung e.V. lud zum siebten Mal zum Forum im Norden ein

Ein Bericht von Dr. med.vet. Matthias Warzecha

Der Förderverein für tiergerechte Brieftaubenhaltung e.V., dem ich seit seiner Gründung vorsitze, veranstaltete am 4. Advent des letzten Jahres zum siebten Mal das „Forum im Norden“ in Rosengarten/ Nenndorf. Während dieses Forums berichtet der Förderverein über seine Arbeit und verleiht den inzwischen recht bekannten Förderpreis. Der Preisträger berichtet über sein Thema, es folgt eine offene Diskussion und anschließend werden Tauben von fördernden Spendern versteigert. Soweit eine kurze Inhaltsangabe dieses Festtages. Mit Leben gefüllt wird er durch die Teilnehmer, die Themen und die Tauben. Auch in diesem Jahr gab es wieder ein spannendes Vortragsthema und einen charismatischen Vortragenden sowie weitere hochinteressante Diskussionsteilnehmer und hervorragende Tauben.

Horst Althoff, der Ehrenpräsident des Verbandes und auch der diesjährige Preisträger Prof. Kaleta reisten schon am Samstagabend an und gemeinsam mit den Aktiven des Fördervereins gab es interessante, aufschlussreiche Gespräche, die wie so oft bei solchen Gelegenheiten, Informationen enthielten, die man nirgendwo nachlesen kann und mir auch wichtigen Stoff für meine weitere Arbeit in der tierärztlichen Praxis lieferten. Horst Menzel, der amtierende Präsident des Verbandes und auch Mitglied des Fördervereins ließ sich von Herrn Althoff bedauernd entschuldigen. Er mußte am gleichen Wochenende die Tagung über die neugebildete europäische Konföderation in Holland leiten, hätte aber sonst sehr gerne am Forum teilgenommen.

Ich freute mich sehr, dass ich am Sonntag auch die beiden Universitätsprofessoren Prof. Haase aus Kiel und Prof. Grund aus Berlin begrüßen durfte. Mit beiden besteht seit Jahren ein interessanter Wissensaustausch. Mit Letzterem begann dieser gegenseitige Wissensaustausch 1984 übrigens etwas einseitig und bestand vornehmlich aus Fragen des Älteren und Antworten des Jüngeren. Damals absolvierte ich bei Prof. Grund die Virologieprüfung des tierärztlichen Studiums an der FU Berlin. Später stellte er mir die ersten Tauben für meine Doktorarbeit über herzphysiologische Untersuchungen an Brieftauben zur Verfügung. Beide Herren Professoren nahmen natürlich, wie auch der Ehrenpräsident des Verbandes am an den Vortrag anschließenden Diskussionsforum teil.

Zum fünften Mal wurde nun der Förderpreis des Fördervereins verliehen. Alle zwei Jahre wird aus allen Bewerbern der Preisträger von einer Kommission ausgewählt. 2004 bestand diese aus Prof. Dr. Helga Gerlach (München), Prof. Dr. Eberhard Haase (Kiel) und Dr. Warzecha (Oering).

Es zählt vor allem die Qualität der wissenschaftlichen Arbeit und gleichermaßen die Wertigkeit oder anders gesagt „Nützlichkeit“ für die Tauben selbst. Arbeiten aus allen Bereichen, die sich mit Tauben beschäftigen, sind willkommen. Auch mehrere Arbeiten zu einem Themenkomplex oder Lebenswerke von Wissenschaftlern können geehrt werden. Bisherige Preisträger waren 1996: Prof. Dr. Haase, Kiel (Stoffwechselphysiologie), 1998: Frau Dr. Bordel, Kiel (Stoffwechselvorgänge während des Fluges), 2000: Prof. Dr. de Heerdt, Gent (Schwerpunkt Streptococcus gallolyticus, vormalis bovis und die Circoviren), 2002: Dr. Dirk Soike, Potsdam (Circoviren).

2004 wurde Prof. Dr. Erhard. F. Kaleta von der Justus Liebig Universität Gießen ausgewählt. Er erhielt den Förderpreis für seine Arbeiten über die Herpesviren der Tauben. Prof. Kaleta ist den meisten Züchtern seit Jahrzehnten durch seine Arbeit für den Verband bekannt. Unter Taubenzüchtern weniger bekannt ist, dass er auch auf den Gebieten der Geflügelmedizin, Ziervogelmedizin (worunter die Medizin der Papageienartigen, Singvögel, Exoten, Wildvögel und Greifvögel einzuordnen ist) und Medizin der wechselwarmen und kaltblütigen Tiere in Deutschland und international seit vielen Jahren in Forschung und Lehre führend arbeitet. Prof. Kaleta wurde zunächst ausführlich vorgestellt und hielt dann einen spannenden Vortrag mit vielen praktisch umsetzbaren Informationen vor etwa 250 Gästen. Viele Züchter waren beeindruckt von seiner ruhigen und souveränen Art mit der er auch komplizierte Sachverhalte verständlich und interessant darstellte. Der Vortrag und eine ausführliche Vorstellung von Herrn Prof. Kaleta werden in einer der nächsten Ausgaben veröffentlicht. Im Anschluß überreichte ich den Förderpreis in Höhe von 2.500.- Euro mit herzlichem Dank und den besten Wünschen für die weiteren wichtigen Forschungsarbeiten in der Taubenmedizin. Wie alle wissen, ist Prof. Kaleta stark in die aktuelle Circovirus-Forschung involviert, die der Verband initiiert hat.

So erhielt er anschließend auch von Horst Althoff die herzlichsten Glückwünsche des Verbandes deutscher Brieftaubenliebhaber zum Erhalt unseres Förderpreises. Der Ehrenpräsident hielt im Anschluß eine schöne, einprägsame Rede über die langjährigen Verdienste des Preisträgers. Er erinnerte dann an den Beginn der gemeinsamen Bestrebungen zur Verbesserung der Auflass- und Flugbedingungen von Verband und Förderverein im April 2000 in Bad Boll.

Zur Erinnerung: Damals hatte die evangelische Akademie für Tierschutz eine Tagung zum Thema Tiere und Sport ausgerichtet. Für die Arbeitsgruppe Brieftauben, die Prof. Köster, der ehemalige Dekan der Ludwig-Maximilians Universität München und Leiter des Instituts für Geflügelkrankheiten in Oberschleißheim leitete, wurden unter anderen der Präsident des Verbandes Herr Althoff, Dr. Raddei und ich eingeladen. Weitere Vortragende und Vertreter verschiedener Tierschutzorganisationen waren ebenfalls in dieser Arbeitsgruppe aktiv. Der Förderverein hatte recht sorgfältig ausgearbeitete Vorschläge und zusammen mit den Vorstellungen von Verbandsseite konnte die Arbeitsgruppe Brieftauben am Ende mit dem sinnvollsten und konstruktivsten Konzept für die Zukunft aufwarten. Zu bemerken ist hier sehr deutlich, dass alle Vertreter der Tierschutzorganisationen sich von unseren Vorschlägen überzeugen ließen und keine Organisation im Anschluß irgendeine Form von Kritik hatte. Im Gegenteil – mein und des Fördervereins Bemühen, einige Regeln für die Veranstalter von „One loft races“ aufzustellen scheiterte an der späten Stunde. Kein Tierschutzbeauftragter hatte noch Energie solch ein Thema um 23.00 zu besprechen und so gibt es bis heute keine Regeln für „One loft races“. Diese Chance wurde durch mangelndes Durchhaltevermögen der sogenannten Tierschützer damals vertan.

Ich sehe es noch wie heute vor mir, wie Herr Althoff sich erhob, nachdem wir in der Arbeitsgruppe die Forderungen für die Zukunft festgelegt hatten, und allen Anwesenden versprach, sich für die Umsetzung innerhalb des Verbandes einzusetzen. Das dies keine leeren Versprechungen waren, zeigten die Einführung der Adressringpflicht und die vielen Verbesserungen um das Auflasswesen, die der Verband in den letzten Jahren durchführte. Auch die Zusammenarbeit des Verbandes unter Horst Althoffs Nachfolger im Amte des Präsidenten – Horst Menzel mit Frau Dr. Martin der Tierschutzbeauftragten des Landes Hessen, und dem Förderverein während verschiedener Tagungen in Wiesbaden stehen in dieser Tradition konstruktiver Zusammenarbeit.

Anschließend ging der Ehrenpräsident des Verbandes noch auf die wichtige Arbeit des Fördervereins ein und betonte den positiven Einfluss des Fördervereins bei der Einführung der verschiedenen wichtigen Neuerungen, vor allem im Hinblick auf das Auflasswesen im Verband. Mit besten Wünschen für die Zukunft des Fördervereins beendete er seine Rede und erhielt großen Beifall.

Die Podiumsdiskussion mit Horst Althoff, Prof. Kaleta, Prof. Grund, Prof. Haase und mir als Moderator verlief intensiv und viel zu schnell, so dass wir leider zu früh abbrechen mussten, um den Züchtern vor der Versteigerung noch Gelegenheit zu geben die Tiere anzuschauen. An dieser Stelle sei noch einmal allen Spendern sehr herzlich gedankt für die bei den meisten schon traditionelle Bereitschaft mit ihren Tauben den Förderverein zu unterstützen.

Einige Züchter waren der Ansicht, dass der Förderverein „den Verband bekämpft“ und spendeten daher keine Tauben. Diese irrigen Ansichten bekommen die Züchter auch während der Flugleiterschulungen vermittelt, wie ich immer wieder von den Absolventen höre. Dies sind wenig nützliche negative Einflussnahmen, deren Ursache ich mir nicht erklären kann und die in Zukunft hoffentlich unterbleiben werden. Auch der manchmal beklagte Verzicht auf weitere Flüge im Alttaubenprogramm war keine Idee des Fördervereins. Im Gegenteil, schon in den Fördervereinsvorschlägen von Bad Boll konnte man eindeutig lesen, dass der Förderverein die Ursachen für hohe Taubenverluste nicht bei den weiteren Strecken sieht, sondern hauptsächlich bei Vorflügen und ersten Preisflügen zu Beginn der Alt- und Jungtiersaison. Natürlich gibt es hier keine echte Regel. Aber bisher habe ich von keiner ernsthaften Tierschutzseite von Bedenken wegen der Strecken des Alttaubenprogramms der RVen gehört. Bei Jungtauben gibt es da schon eher begründete Bedenken, vor allem bei der momentanen angespannten Gesundheitslage. Überhaupt ist zur Zeit zu bemerken, dass es Leute gibt, welche die Angst vor den Tierschützern ausnutzen und aus verschiedenen Gründen sogar schüren. Das gilt auch für die Saison. Worte wie „lass das nicht die Tierschützer hören“ oder „wenn das die Tierschützer wüssten“ zeugen von einer latenten Angst und einem schlechten Gewissen, welches bei einer ordentlichen Sportausübung nicht angebracht ist. Wir selbst, die Züchter und die spezialisierten Tierärzte sollten die Schützer unserer Tiere sein und dies nicht anderen überlassen, die viel weniger davon verstehen. Wir alle wissen, dass die Flugbedingungen manchmal so sind, dass wir uns hilflos fühlen angesichts der „Probleme“, die unseren Tauben zugefügt werden und dass wir diese Bedingungen eigentlich unbedingt vermeiden wollen. Damit der Taubensport so reibungslos und menschen- und tierfreundlich funktioniert wie nur möglich werden nun die bekannten Verbesserungen durchgeführt und weitere wichtige Verbesserungen in Zukunft durchgeführt werden. Dafür haben wir auch vor 12 Jahren den Förderverein gegründet. Nie ging es dabei um eine Einschränkung oder Beschneidung des Taubensports an sich. Gerade einem spezialisierten Tierarzt, wie mir kann nicht an einer Beeinträchtigung des Taubensports gelegen sein. Aber in nun 20 Jahren beruflicher taubenmedizinischer Laufbahn konnte und kann ich nicht an den offensichtlichen Mängeln in der Durchführung des Taubensports vorbeischaun. Und da ich nun einen Großteil meines und meiner Familie Lebensunterhalt mit der Arbeit um die Tauben bestreite, habe ich ihnen gegenüber eine gewisse, um nicht zu sagen große Verantwortung. Das hört sich für manch einen vielleicht weichlich oder übertrieben an – dennoch ist es Faktum und gilt im Übrigen für Jeden, der Tiere hält, die von ihm abhängig sind. Dieses Gefühl der Verantwortung, diese oft gefühlte Machtlosigkeit den an manchen Wochenenden schlimmen Realitäten gegenüber und der Wunsch etwas zu ändern sind die Beweggründe, die viele Züchter zum Beitritt zu unserem Verein bewogen haben und die es nicht verdienen von wem auch immer abwertend behandelt zu werden. Die Bezeichnungen „grüne Spinner“, „Nestbeschmutzer“ etc. sind allerdings wirksam, weil sie manch einen einschüchtern, sie offenbaren aber die Einstellungen

derjenigen, die sie äußern, nur allzu deutlich. Solange es noch Züchter gibt, die auf dieser Ebene diskutieren, sind die Aufgaben des Fördervereins noch nicht vollendet.

Im Rahmen dieses Forums des Fördervereins konnte ich auch noch auf weitere mir und dem Verein wichtige Punkte hinweisen. Natürlich wurde mit den zertifizierten Flugleitern, Auflassprotokollen etc. ...viel erreicht. Dennoch gibt es noch viel zu tun. Mein dringendes Anliegen ist, dass die deutschen Verbandsfunktionäre ihren Einfluss und ihre Erfahrungen international in den diversen Gremien nutzen und einsetzen. Mehr als bisher. Bei den Überwasser-Flügen, die auch vom FCI veranstaltet wurden und oft mit horrenden Verlusten verliefen scheint sich in diesem Jahr etwas zu tun.

Aber auch in Deutschland gibt es noch einiges zu verbessern. Nach wie vor kann in Deutschland jeder auflassen wo er will. Es gibt keine einheitlichen Auflassplätze. Flüge oder Flugrichtungen werden nicht koordiniert. Die Gefahr von Quer- und Gegenflügen ist also noch immer groß. Zu fordern wären nach belgischem und französischem Vorbild ausschließlich genehmigte Auflassplätze. Mit Sicherheit würde dies zu weniger missglückten Flügen führen und damit die Verluste deutlich senken. Eine wichtige Frage ist auch, wie motiviert, selbstkritisch und sorgfältig die sicherlich auch weiterhin auftretenden Fehler im Auflassgeschehen vom Verband untersucht und für weitere Optimierungen verarbeitet werden? Ein weiterer Punkt, der bisher unberücksichtigt blieb und den der Förderverein unbedingt bearbeiten will, ist die Besatzdichte. Nach der Tierschutz – Transportverordnung wird nur zwischen Flügen unter und über 300 km unterschieden. Für jedermann nachvollziehbar wäre es aber, wenn die Tauben auch auf Flügen mit zwei Tagen geplantem Kabinenaufenthalt mehr Platz zur Verfügung hätten als bei nur einer Nacht im KE.

Die traditionelle Versteigerung führte wie immer – in seiner unverkennbaren mitreißenden Art – Gerhard Schlepphorst durch. Die Einnahmen versetzen den Verein wieder in die Lage Projekte und vor allem den Förderpreis 2006 zu finanzieren. Noch einmal großen Dank allen Spendern und Steigern! Für 2006 erwarten wir wieder Einsendungen wissenschaftlicher Arbeiten aus allen Bereichen zum Thema Brieftauben. Bewerbungen sollten bis September 2006 bei mir eingegangen sein. Anträge auf Mitgliedschaft im Förderverein können natürlich jederzeit bei unserem Geschäftsführer Olaf Gehrken (Grönwohlder Str. 8, 22952 Lütjensee, Tel. 04154 7770, Fax: 04154 70286) abgegeben werden. Der Jahresbeitrag beträgt 10.- Euro. Der Verein ist gemeinnützig. An dieser Stelle möchte ich mich auch noch einmal beim Taubenmarkt bedanken, der bisher alle Anzeigen für den Förderverein unentgeltlich gedruckt hat und auch bei der „Brieftaube“, die unsere Forums - Anzeige zum Sonderpreis von 1278.- € veröffentlicht hat.

Auch dieser Tag hat gezeigt, dass viel Positives geschehen ist und sich das Engagement Vieler gelohnt hat. Er hat aber auch gezeigt, dass es zu früh ist auszuruhen und dass wir alle effektiv dazu beitragen können weitere nötige positive Entwicklungen zu unterstützen und zu beschleunigen.

Bildunterschriften:

1:

Respektvolles Zuhören bei der Vorstellung des Preisträgers 2004 durch Dr. Warzecha.

74

von links: Prof. Dr. E. Haase, der Preisträger 1996; Hans Peter Schwarzkopf, der 2. Vorsitzende des Fördervereins; Prof. Dr. E.F. Kaleta der Preisträger 2004; Horst Althoff, der Ehrenpräsident des Verbandes.

2

Prof. Kaleta hält den Festvortrag über die Bedeutung der Herpesviren bei Brieftauben. „Verständlich, interessant und spannend“ – So und ähnlich lauteten die Kommentare. Auch die Damen folgten dem charismatischen Professor aufmerksam.

3

Nach der Arbeit: Dr. Warzecha, der 1. Vorsitzende des Fördervereins verleiht den inzwischen hoch angesehenen mit 2.500.- € dotierten Förderpreis Prof. Kaleta.

4

Horst Althoff, bis 2002 Präsident des Verbandes und heute Ehrenpräsident beschreibt die langjährige gute Zusammenarbeit zwischen Prof. Kaleta und dem Verband und lobt die fruchtbare Arbeit von Verband und Förderverein.

5

Der Ehrenpräsident – so wie wir ihn jahrelang kannten.

6

Horst Althoff überreicht ein Präsent des Verbandes an den Preisträger des Fördervereins. Marketing in eigener Sache: Prof. Kaleta reiste mit der Bahn und konnte (musste) so über 600 km Taubenwerbung machen.

7

Das hochkarätige und hochinteressante Forum bekam sehr gute Kritiken. Von links: Horst Althoff (Bielefeld), Prof. Dr. E. Haase (Kiel, Preisträger 1996, eines seiner Hauptgebiete ist die Stoffwechselfysiologie der Tauben), Prof. Dr. S. Grund (Berlin), Prof. Dr. E.F. Kaleta (Gießen), Dr. Warzecha (Oering) moderiert.

8

Der Preisträger wurde auch im Forum oft beansprucht. Sein Thema ist für jeden Züchter aktuell! Dahinter Prof. Grund, eines seiner Spezialgebiete sind die Salmonellen. Er hat z.B. maßgeblich den Impfstoff Zoosal T entwickelt.

VERBAND DEUTSCHER BRIEFTAUBENZÜCHTER E.V.



Brieftaubenverband · Postfach 10 39 35 · 45039 Essen

Schönleinstraße 43 · 45131 Essen
Postfach 10 39 35 · 45039 Essen
Fax 0201/8 72 24 99
Internet: <http://www.brieftaube.de>

Herrn
Dr. Matthias Warzecha
Förderverein für tiergerechte Brieftaubenhaltung
Hauptstraße 8

Ihr Ansprechpartner:

23845 Oering

Telefon: 0201/8 72 24-

E-Mail:

06.01.05
me-bw

Tagung der Evangelischen Akademie Bad Boll 2000

Sehr geehrter Herr Dr. Warzecha,

anliegend übersende ich Ihnen eine Dokumentation über die Umsetzung der Empfehlungen und Forderungen der Arbeitsgruppe „Tauben im Sport“ während der Tagung der Evangelischen Akademie Bad Boll 2000.

Die Dokumentation habe ich den für Tierschutz zuständigen Stellen der Bundes- und Landes-Ministerien ebenfalls zugesandt.

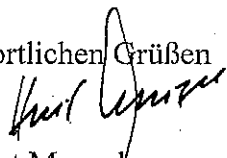
Für ergänzende Rückfragen stehe ich gerne zur Verfügung.

Ich denke, dass sich aus der Dokumentation hinreichend ergibt, dass der Verband Deutscher Brieftaubenzüchter bemüht ist, tierschutzrechtlichen Aspekten bei der Ausübung des Brieftaubensports Geltung zu verschaffen.

Für Ihre Unterstützung bei der Umsetzung dieses Anliegens darf ich Ihnen und den Mitgliedern Ihres Fördervereins ausdrücklich danken.

Mit den besten Wünschen für das begonnene Jahr 2005 verbleibe ich

mit sportlichen Grüßen


Horst Menzel
- Präsident -

Anlage: Dokumentation



Tagung in der Evangelischen Akademie Bad Boll zum Thema "Tiere im Sport"

Empfehlungen der Arbeitsgruppe III "Tauben im Sport"

Die Evangelischen Akademie Bad Boll hat in der Zeit vom 7. bis 9. April 2000 eine Tagung zum Thema "Tiere im Sport" ausgerichtet. Die Arbeitsgruppe III befasste sich schwerpunktmäßig mit "Tauben im Sport". Die Empfehlungen dieser Arbeitsgruppe wurden, soweit sie die Haltung von Briefftauben und die Veranstaltung von Briefftauben-Wettflügen betreffen, vom Verband Deutscher Brieffaubenzüchter konsequent umgesetzt. Teilweise wurden über die Empfehlungen und Forderungen hinausgehende Aspekte in die Umsetzung mit einbezogen sowie weitergehende Maßnahmen veranlasst. Die einzelnen Projekte sind nachfolgend beschrieben.

Die Empfehlungen und Forderungen ergeben sich aus dem Protokoll über die Tagung der Evangelischen Akademie Bad Boll 2000, S. 168 und 169:

Forderung (Nr. 2 der Auflistung):

"Es wird festgestellt, dass die Forderung nach regelmäßigem Freiflug durch ordnungsbehördliche Auflagen (Nachbarschaftsbeschwerden) und durch überhöhte Greifvogelbestände in Einzelfällen eingeschränkt ist. In solchen Fällen ist zu empfehlen, den Forderungen von § 2 Abs. 2 Tierschutzgesetz durch Einrichtung von ausreichend großen Volieren zu entsprechen. Wünschenswert wäre die Ausarbeitung einer verbandseigenen Richtlinie über die artgerechte Haltung und Nutzung von Briefftauben."



Umsetzung:

Die Taubenklinik des Verbandes Deutscher Brieftaubenzüchter e.V. hat Leitlinien zur Brieftaubenhaltung erstellt, die jährlich aktualisiert und veröffentlicht werden. Diese Leitlinien haben ihren Schwerpunkt in der Gesunderhaltung der Brieftauben, insbesondere vor dem Hintergrund, dass Brieftauben während der Wettflugzeit einem besonders hohen Infektionsrisiko ausgesetzt sind. Impfungen werden empfohlen; die Impfung gegen eine Paramyxovirus-Infektion ist seitens des Verbandes zwingend vorgeschrieben. Die Taubenklinik und darüber hinaus spezialisierte Tierärzte im ganzen Bundesgebiet stehen den Züchtern ergänzend zur individuellen Beratung bei der Brieftaubenhaltung zur Verfügung. Bei eingeschränktem Freiflug wird eine Mindesthöhe der Volieren von 2 m und ein Besatz von höchstens vier Tauben je m² angeraten. Zur Eindämmung der sogenannten "Jungtaubenkrankheit" hat der Verband Deutscher Brieftaubenzüchter außerdem ein aufwändiges Forschungsprogramm mit den tierärztlichen Hochschulen in Leipzig und Gießen durchgeführt. Das Ergebnis dieser Forschungen wird derzeit dahingehend umgesetzt, dass die Entwicklung eines Impfstoffes gegen einen der Erreger der "Jungtaubenkrankheit", den Cirkovirus, vorbereitet wird.

Forderung (Nr. 4 der Auflistung):

"Es wird die Forderung erhoben, Daten über die tatsächliche Verlustquote bei Reisewettbewerben zu erfassen."

Umsetzung:

Im Rahmen des Forschungsprogramms "Jungtaubenkrankheit" hat die tierärztliche Hochschule der Universität Leipzig, Frau Prof. Dr. M.-E. Krautwald-Junghanns, mit Unterstützung des Verbandes Deutscher Brieftaubenzüchter in einer groß angelegten Fragebogenaktion auch die Verluste von Brieftauben bei der Teilnahme an Preisflügen ermittelt. Die Ergebnisse sind in einem Sachverständigengutachten, das im Auftrag des Ministeriums für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen zur zeitgemäßen Beschreibung und Definition des



Behandlungsbegriffes im Sinne des § 56 a Arzneimittelgesetz im Hinblick auf die Anwendung bei der Behandlung von Brieftauben erstattet wurde, niedergelegt (Anlage 1: "Stand der Brieftaubenhaltung in Deutschland"). Danach liegen die jährlichen Verluste durch das Ausbleiben von Brieftauben, die an Wettflügen teilgenommen haben, zwischen 5 und 20 %, wobei der Hauptanteil (54 %) deutlich in einem Bereich unter 10 % liegt. Die Erhebung der Verlustquote bei Reisewettbewerben durch die tierärztliche Hochschule Leipzig wurde vom Verband Deutscher Brieftaubenzüchter angeregt, um die notwendige Objektivität der Aussagen zu gewährleisten.

Forderung (Nr. 5 der Auflistung):

"Die Tierschutzvereinigungen sind aufgefordert, bei Verweigerung der Rücknahme von Zufliegern direkt den Verband Deutscher Brieftaubenzüchter zu benachrichtigen. Es wird dringend empfohlen, Brieftauben nur noch mit erkennbarer Telefonnummer auf Reisen zu schicken."

Umsetzung:

Seit 2001 sind alle Brieftauben, die an Wettflügen teilnehmen, mit der Telefonnummer des Taubenhalters auf einem Zusatzring ausgestattet. Diese Forderung wird in den Vereinigungen beim Verbringen der Brieftauben zu den Wettflügen strengstens überwacht. Im Übrigen kommen die Tierschutzvereinigungen der Aufforderung, die Verweigerung der Rücknahme von Zufliegern dem Verband zu melden, nur in äußerst seltenen Fällen nach. Im Jahr 2004 erfolgte lediglich eine Meldung; der betroffene Züchter wurde durch die verbandliche Ehrengerichtsbarkeit belangt.

Forderung (Nr. 7 der Auflistung):

"Kabinenexpresse, die noch nicht den Anforderungen des Tierschutzrechts entsprechen, sind unverzüglich nachzurüsten."

79



Umsetzung:

Sämtliche im Bereich des Verbandes Deutscher Brieftaubenzüchter eingesetzten sogenannten Kabinenexpresse entsprechen den Anforderungen des Tierschutzrechts. Hierauf legen die Brieftaubenzüchter größten Wert, da nur so sichergestellt ist, dass ihre Tauben mit Erfolgsaussichten an einem Wettflug teilnehmen können.

Forderung (Nr. 8 der Auflistung):

"Der Brieftaubenverband wird verbandsintern für die Sachkundevermittlung und Überprüfung von Reiseleitern und Züchtern sorgen. Reiseleiter müssen Auflassprotokolle führen, die verbandsintern ausgearbeitet sind."

Umsetzung:

Reiseleiter (Flugleiter) werden seit 2003 speziell geschult. Im Zusammenhang mit der Schulung und erfolgreicher Tätigkeit als Flugleiter wird ein Zertifikat erteilt. Ab 2006 dürfen Auflässe von Brieftauben nur noch von zertifizierten Flugleitern durchgeführt werden. Derzeit besitzen ca. 200 Flugleiter von insgesamt ca. 500 ein entsprechendes Zertifikat. Die restlichen Schulungen und Zertifizierungen werden durchgeführt und erteilt, so dass die Verpflichtung, ab dem Jahr 2006 nur noch zertifizierte Flugleiter tätig werden zu lassen, eingehalten werden kann. Bei Fehlverhalten von Flugleitern wird die Zertifizierung wieder entzogen. Ab 2004 sind für Brieftaubenauflüsse Auflassprotokolle zwingend vorgeschrieben. In diesen Protokollen sind alle Flug- und Wetterumstände, Flugvorbereitungen und sonstigen flugrelevanten Daten festzuhalten.

Zusätzliche Projekte:

1. Der Verband Deutscher Brieftaubenzüchter hat in der Bundesrepublik Deutschland flächendeckend ein System von Vertrauensleuten aufgebaut, die verflogene Brieftauben annehmen und versorgen. Insgesamt



sind ca. 700 Vertrauensleute tätig (Verzeichnis der Vertrauensleute: sie Anlage). Die Ermittlung eines ortsnahen Vertrauensmannes erfolgt über die Internetseite des Verbandes Deutscher Brieftaubenzüchter (www.brieftaube.de). Außerdem liegt eine Liste mit den Vertrauensleuten in den örtlichen Brieftaubenzuchtvereinen aus, die gehalten sind, die in ihrem Bereich tätigen Vertrauensleute einmal jährlich vor Beginn der Reisesaison über die Presse bekannt zu geben.

2. Da der Einzel-Transport von Brieftauben, insbesondere solcher, die sich verfliegen haben, umständlich und teuer ist, bereitet der Verband eine eigene Transportlogistik vor. Diesem Zweck dient u.a. das in der Planung befindliche "Deutsche Brieftaubenzentrum". Zusätzlich werden regionale Brieftaubenzentren eingerichtet. Tauben können vor Ort in den regionalen Zentren abgegeben werden, die regelmäßig von dem Deutschen Brieftaubenzentrum aus angefahren werden. Diese Transportlogistik wird in Zukunft den deutschen Brieftaubensport hinsichtlich der Beförderung von einzelnen Brieftauben von den eingeschränkten Angeboten des Transportmarktes unabhängig machen.
3. Parallel zu der Zertifizierung der Flugleiter wird in den nächsten Jahren ein System von Plätzen für Brieftaubenaufflüsse in der Bundesrepublik Deutschland aufgebaut werden. Diese Auflassplätze werden von ebenfalls geschulten Auflassleitern betreut und überwacht. Wettflüge im Bereich des Verbandes Deutscher Brieftaubenzüchter dürfen dann nur noch von solchen festgelegten Auflassplätzen gestartet werden. Damit werden die Unwägbarkeiten in Bezug auf die Auswahl der Auflassplätze und die Versorgung der Brieftauben vor den Auflässen weitestgehend minimiert.

**POLITISCHER ARBEITSKREIS
FÜR TIERRECHTE IN EUROPA**

POLITICAL ASSOCIATION FOR ANIMAL RIGHTS IN EUROPE
INITIATIVE POLITIQUE EUROPEENNE POUR LES DROITS DES
ANIMAUX

Politischer Arbeitskreis für Tierrechte in Europa PAKT e.V.
Erster Vorsitzender Dipl.-Pol. Edgar Gühde
Umwelt-Zentrum, Merowingerstr. 88, 40225 Düsseldorf



PAKT e.V. ist eine organisations-
übergreifende Einrichtung zur
Koordination und Integration des
politischen Tierschutzes

Mitglied der European Coalition for
Farm Animals (ECFA)

www.paktev.de
Telefon: 0211-933 74 51
Telefax: 0211-933 74 52
E-Mail: paktev@t-online.de

Herrn
Olaf Gehrken
Grönwohlder Str. 8

22952 Lütjensee

EINLADUNG

zur 51. PAKT-Sitzung
als Fachgespräch

16.03.2005

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit laden wir Sie ein zum Fachgespräch

Die Problematik des Brieftaubensports

Das Gespräch findet statt am Sonnabend, 09. April 2005, im Umwelt-Zentrum Düsseldorf, Merowingerstr. 88, 40225 Düsseldorf.

Beginn: 11.00 h; Ende: ca. 16.30 h

Das Umwelt-Zentrum liegt 200 m von der BAB 46, Abfahrt Düsseldorf-Bilk am Straßenbahndepot. Nächster S-Bahnhof: Bhf. Bilk (15 Min. Fußweg) oder vom Hauptbahnhof Straßenbahn 707 Richtung Universität bis Karlingerplatz (11 Min.); von der Karolingerstr. Fußweg bis Merowingerstr. Links bis zum Straßenbahndepot (6-7 Min.). Parkplätze auf dem großen Hofgelände neben dem Straßenbahndepot vorhanden. Siehe Plan-Skizze. Ein Imbiss zur Mittagszeit wird gereicht.

Wir wünschen Ihnen eine gute Anreise und hoffen auf eine rege und konstruktive Teilnahme.

Vorgeschlagene Tagesordnung:

- Begrüßung und Einleitung: Edgar Gühde, Vors. PAKT e.V.
- Vorstellung der Teilnehmer und ggf. ihrer Organisationen
- Diskussion über die Vorlage
- Forderungen / Handlungsbedarf
- Fazit

Eingeladen wurden Brieftaubenzüchter, Tierschützer, Politiker und Behördenvertreter.

Mit freundlichem Gruß

Anlagen

Als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt (Finanzamt Düsseldorf-Süd, 106/5754/0742)
Sparkasse Bonn - Konto 350561 - BLZ 38050008

Förderverein für tiergerechte Brieffaubenhaltung e.V.
Dr. Matthias Warzecha
Hauptstraße 8
23845 Oering

An den Präsidenten des
Verbandes deutscher Brieffaubenliebhaber
Herrn Horst Menzel

und alle für das Auflasswesen Verantwortlichen

Oering, den 21.07.06

Sehr geehrter Herr Menzel, sehr geehrte Verantwortliche für das Auflasswesen in
Deutschland,

warum gibt es wieder keine Empfehlungen an die Auflassleiter, wie sie mit den hohen
Temperaturen umgehen sollen. Wie mit der Hitze umgegangen wird, ist unglaublich. Ich
zitieren Stellen aus Ihrer Auflassberatung für dieses Wochenende:

„Auflässe sollten unbedingt auf den Samstag gelegt werden. Zwar ist an diesem Tage die
Hitzebelastung ein Problem, das aber in Kauf genommen werden muß.“

„Auflässe sollten auf den Samstag gelegt werden, wenn auch die starke Wärmebelastung ein
Problem ist.“

„Am Samstag sind abgesehen von der tagsüber herrschenden starken Wärmebelastung
günstige Flugbedingungen vorhanden.“

Wer schreibt so etwas? Wird das von niemandem kontrolliert?

Es gibt keine Empfehlungen, für die Vorflüge bei den Jungtieren, die wieder in vielen Fällen
zu katastrophale Vernichtungsflügen werden.

Die Auflassleiter brauchen Empfehlungen und Richtlinien, mit denen sie ihre Entscheidungen
vor den oft kritisierenden Züchtern rechtfertigen können. Fliegt einer nur 200 km und dem
Nachbar gelingt mit Glück ein 400 km Flug bei Hitze – hat Ersterer den Schwarzen Peter.
Warum helfen sie den Auflassleitern bei diesem Problem nicht?

Auf meine Anfrage und Kritik im letzten Jahr erinnerte mich Herr Haverkamp an die
existierenden Regeln in der Checkliste des Verbandes. Hier stand:
„Wird in den Vorberichten zur Auflassberatung des Verbandes, eine auf der Strecke oder im
Zielgebiet zu erwartende Temperatur von mehr als 30 °C angekündigt, wobei auch noch ein
Gegenwind zu erwarten ist, sind Alttaubenflüge abzusagen. Das gleiche gilt bei
Jungtaubenvor- und Preisflügen bereits bei 28 °C.“

Diese Passage konnte ich in der aktuellen Checkliste nicht mehr finden.

Liegt es also am nicht zu erwartenden Gegenwind, dass bei erwarteten Temperaturen von 32-36°C die Flüge nicht abgesagt werden – oder gilt dieser Teil der Checkliste nicht mehr? Warum werden Jungtaubenvorflüge im Moment nicht einfach unterlassen. Warum gibt es keine einzige Empfehlung? Soll das „Temperaturproblem“, wie in jedem Jahr, einfach ausgesessen werden? Wissen Sie nicht, dass das Hitzeproblem, welches in „Kauf genommen werden muß“ ein tödliches Problem ist? Warum wird nicht zumindest empfohlen bei Alttauben nur Strecken von 200 km zu fliegen o.ä.?

Aber nichts geschieht !?

Ich hoffe sehr, dass meine Bedenken und meine Kritik vorschnell sind, ich vielleicht wichtige Punkte übersehen habe, die alle Auflassleiter schon längst wissen, und heute im Internet schon alle notwendigen Empfehlungen erscheinen, weil sie schon längst in Arbeit waren! Die Zustände, wie sie im Moment erscheinen, sind jedenfalls absolut nicht hinnehmbar.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Matthias Warzecha
1. Vorsitzender des FTB

Dr. H. Degen • Colmarstr. 4 • 30559 Hannover

Herrn
Dr. Matthias Warzecha
Hauptstr. 8

23535 Oering

Hannover, den 15. Juli 2006

**Fortbildungsveranstaltung "Aktuelle Probleme des Tierschutzes" am 14./ 15.
September 2006 in Hannover**

Sehr geehrter Herr Dr. Warzecha,

ich danke Ihnen für die Bereitschaft, auf der o.a. Tagung ein Referat zu halten. Den Zeitplan und die für Ihr Referat zur Verfügung stehende Zeit entnehmen Sie bitte dem beiliegenden Programm. Ich bitte, die angegebene Zeit einzuhalten, damit die Diskussion auch in Ihrem Interesse nicht zu kurz kommt. Diese Veranstaltung mit dem Programm ist in dem Juli-Heft des Deutschen Tierärzteblattes veröffentlicht.

Die Referate dieser Veranstaltung sollen -wie jedes Jahr- in der "Deutschen tierärztlichen Wochenschrift (DTW)" veröffentlicht werden. Bei der Erstellung des Manuskriptes bitte ich, die „Hinweise für Autoren“ (Anlage) zu beachten. Das Manuskript soll einschließlich Tabellen und Bilder **maximal** 12 Seiten umfassen. Es wäre wünschenswert, wenn Sie das Manuskript bereits bei der Veranstaltung abgeben könnten; andernfalls bitte ich, dieses bis spätestens 31.10.2006 an

Herrn Professor Dr. J. Hartung, Institut für Tierhygiene, Tierschutz und Nutztierethologie, Bünteweg 17P, 30559 Hannover, zu senden.

Ich darf Sie an die Zusammenfassung bis zum 1.09.2006 erinnern.

Die Reisekosten (**Bundesbahn II. Klasse**) werden Ihnen nach den ATF-Richtlinien erstattet. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie den Frühbucher-Rabatt in Anspruch nehmen würden. Es sei denn, Sie fahren mit der BahnCard.

Veranstaltungsort:

Tierärztliche Hochschule (Westfalenhof), Bünteweg 17, 30559 Hannover,
Lehrgebäude III (Hörsaal Pathologie).

Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln in Hannover

Vom Hauptbahnhof erreichen Sie den Tagungsort mit der U-Bahn (**Ticket-Zone 1**), Linie 1 -Richtung Laatzen/ Sarstedt- oder Linie 2 -Richtung Rethen- oder Linie 8 oder 18 -Richtung Messe/Nord-, **umsteigen** am Ägidien-Tor-Platz in Linie 6 oder 16 -Richtung Messe/ Ost- bis Station „Tierärztliche Hochschule/ Bünteweg“ (ca. 10 Gehminuten).

-2-

Zimmerreservierung

Für die Referentinnen und Referenten habe ich im Hotel Thüringer Hof, Osterstr. 37, 30159 Hannover, Tel. (0511) 36 06-0, Fax: (0511) 36 06-277 (Stichwort ATF) (EZ: 75,00/ 79,75 Euro), und im Hotel Bischofshol, Bemeroder Str. 2, 30539 Hannover, Tel. (0511) 953 90-0, Fax: (0511) 953 90-33, (Stichwort TiHo/ ATF) (EZ: 58,00 Euro), Zimmer reserviert.

Das Hotel Thüringer Hof befindet sich in der Nähe des Hauptbahnhofes Hannover (ca. 10 Gehminuten).

Vom Hotel Thüringer Hof fahren Sie zum Tagungsort mit der U-Bahn (Station Kröpke) (**Ticket-Zone 1**) Linie 06 oder 16 (Richtung Messe/ Ost) bis „Bünteweg/ Tierärztliche Hochschule“ (ca. 10 Gehminuten).

Das Hotel Bischofshol liegt in der Nähe der Tagungsortes (ca. 15 Gehminuten). Vom Hauptbahnhof erreichen Sie das Hotel mit der U-Bahn (**Ticket-Zone 1**), Linie 1 -Richtung Laatzen/ Sarstedt- oder Linie 2 -Richtung Rethen- oder Linie 8 oder 18 -Richtung Messe/Nord-, **umsteigen** am Ägidien-Tor-Platz in Linie 6 oder 16 -Richtung Messe/ Ost- bis Station „Bischofshol/ Lange-Feld-Straße“ (ca. 5 Gehminuten zum Hotel).

Die Zimmerreservierung wie die Bezahlung nehmen Sie bitte selbst vor. Die Kostenerstattung erfolgt über die Reisekostenrechnung.

Wenn Sie noch Fragen haben, können Sie sich gern an mich wenden.

Ich wünsche Ihnen eine gute Fahrt nach Hannover und verbleibe bis dahin

mit freundlichen Grüßen



Dr. Helmut Degen

Anlagen:

- Programm
- Autorenhinweise
- Vordruck für Reisekostenrechnung

Aktuelle Probleme des Tierschutzes

Fortbildungsveranstaltung der ATF-Fachgruppe Tierschutz und des Institutes für Tierhygiene, Tierschutz und Nutztierethologie der Tierärztlichen Hochschule Hannover am **14./15. September 2006** in Hannover, Hörsaal Pathologie, Lehrgebäude III (Westfalenhof), Bünteweg 17, 30559 Hannover,

Donnerstag, 14.09.2005

11.00 - 11.15 Uhr Eröffnung und Begrüßung

Tierschutzrechtsetzung

11.15 – 11.35 Uhr

Polten, J., Bonn

Stand und Entwicklung der Tierschutzrechtsetzung

11.35 – 11.45 Uhr

Diskussion

Änderung der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung

11.45 – 12.00 Uhr

Dayen, M., Schwerin

Abschnitt - Legehennen

12.00 – 12.10 Uhr

Baumgarte, J., Hannover

Abschnitt – Schweinehaltung

12.10 – 12.25 Uhr

Diskussion

12.25 – 14.00 Uhr Mittagspause

Tierbörsen

14.00 – 14.20 Uhr

Moritz, J., Oberschleißheim

Praktische Erfahrungen mit den neuen
Börsenleitlinien des BMVEL

14.20 – 14.35 Uhr

Diskussion

Tierversuche

14.35 – 14.55 Uhr

Luy, J., Berlin

Ethische und rechtliche Aspekte von Tierversuchen an
Primaten

14.55 – 15.15 Uhr

Kaup, F.-J., Göttingen

Zur Notwendigkeit von Versuchen an Primaten aus
wissenschaftlicher Sicht

15.15 – 15.30 Uhr

Diskussion

15.30 – 16.00 Uhr:

Kaffeepause

Töten von Rindern

16.00 – 16.30 Uhr

Maurer, B., Oberschleißheim

Töten von Rindern im Seuchenfall (Film mit
Kommentierung)

16.30 – 16.45 Uhr

Diskussion

Pferdehaltung

16.45 – 17.05 Uhr

Bottermann, H., Düsseldorf

Neue Ausbildungsmethoden im Pferdesport
- Konsequenzen für den Vollzug

17.05 – 17.20 Uhr

Diskussion

17.20– 17.40 Uhr

Bohnet, W., Hannover

Ausdrucksverhalten zur Beurteilung von Befindlichkeiten bei
Pferden

17.40 – 17.50 Uhr

Diskussion

Freitag, 15.09.2006

Überwachung von Tierhaltungen

9.00 – 9.20 Uhr

Scheibl, P., Weissenburg

9.20 – 9.35 Uhr

Überwachung von Tierhaltungen mit Fallbeispielen
Diskussion

Zeugnisverweigerungsrecht

9.35 – 09.55 Uhr

Mackenthun, M., Frankfurt

Zeugnisverweigerungsrecht für Tierärzte?
Aktuelle Fälle aus der tierschutzrechtlichen Praxis
einer großen Staatsanwaltschaft
Diskussion

9.55 – 10.05 Uhr

Brieftauben

10.05 – 10.35 Uhr

Warzecha, M., Oering

10.35 – 10.50 Uhr

Wettflugproblematik im Brieftaubensport
Diskussion

10.50 – 11.10 Uhr

Gerald, K., Schmelz

11.10 - 11.20 Uhr

Transportfahrzeuge für Brieftauben
Diskussion

11.20 – 11.50 Uhr

Kaffeepause

Qualitätsmanagement

11.50 – 12.10 Uhr

Stehr, D., Lüneburg

12.10 – 12.25 Uhr

Qualitätsmanagement im Bereich Tierschutz
- Niedersächsisches System
Diskussion

Legehennenhaltung

12.25 – 12.45

Staack, M., Witzenhausen

12.45 – 12.55 Uhr

Bedeutung der Aufzucht der Legehennen für
alternative Haltungsformen
Diskussion

Ethik

12.55 – 13.10 Uhr

Briese, A., Hannover

13.10 – 13.20 Uhr

Tierärztliche Ethik – Ein Entscheidungsmodell für die
tierärztliche Praxis
Diskussion

Jagdhunde

13.20 – 13.40 Uhr

Wunderlich, H., Bestensee

13.40 – 13.55 Uhr

Rutenkürzung für den Jagdgebrauch
Diskussion

13.55 Uhr

Schlussdiskussion

Sehr geehrte Sportfreunde,

25. September 2006

am 25. September fand der 5. Wertungsflug dieses weltweit ersten Einzelauflass-Sprintderbys statt, an dem Ihre Tauben teilgenommen haben und das hoffentlich viele Nachahmer findet. Sinn dieses Derbys war es zu zeigen, dass man One loft races, also Tribünenflüge auch ohne große Verluste durchführen kann und dass sie in ihrer Art noch spannender sein können als übliche Rennen. Bisher haben wir unser Ziel erreicht – auch wenn ich gerne noch weniger Tiere (am Haus, durch die Jungtierkrankheit, den Habicht und auf den ca. 20 Flügen) verloren hätte. Ich möchte schon jetzt allen Teilnehmern herzlich danken. Sie haben ein gutes Stück zu einer wichtigen Arbeit beigetragen die – meine Hoffnung – den Tauben weltweit in nicht allzu ferner Zukunft zugute kommen wird.

Am 3. Oktober findet, wenn das Wetter es erlaubt, der letzte Wertungsflug statt, zu dem Sie herzlich eingeladen sind. Ab 10.00 beginnt der Ausschank von Kaffee, Fruchtsäften etc... Bitte melden Sie sich und die Zahl Ihrer Begleiter an, wenn Sie kommen möchten. Wenn Sie beim Auflass dabei sein wollen, lässt sich dies organisieren. Allerdings müssten Sie mit dem eigenen PKW fahren, da das Transportfahrzeug mit Tauben, Fahrerin und einem Beobachter bereits besetzt ist. Und Gastronomie gibt es dort leider auch nicht.

Die Tauben werden in der umgekehrten Reihenfolge ihres momentanen Gesamtstandes (errechnet nach Durchschnittsgeschwindigkeit auf den 5 Flügen) aufgelassen. Der Favorit, der 249 von Hannelore Jäkel also zuletzt. Die Verläufe der letzten 5 Flüge haben gezeigt, dass dies kein Vorteil und auch kein Nachteil ist. Es ist aber eine wichtige dramaturgische Maßnahme zur Gestaltung dieses Flugtages. Bis zur letzten Taube bleibt offen, wer den Hauptgewinn erzielen wird. Es gibt natürlich noch einige weitere Tiere mit sehr guten Leistungen, die gute Chancen auf die 4.050.- €, die 1.350.- € und die 900.- € haben. Auch die 450.- € für den Sieger des 6. Fluges sind bis zum Schluss erreichbar. Ich persönlich schätze auch den absoluten Geschwindigkeitsrekord sehr hoch ein. Auch dieser kann bis zur letzten Taube aufgestellt werden.

Wenn das Wetter ungünstig ist, wird der Flug verschoben.

Die Preisverleihung wird am selben Tag vorgenommen. Eine Gewinntabelle finden Sie auf der Rückseite dieser Listen. Die Ergebnisse erscheinen auch, wie immer sehr zügig, im Internet unter www.Taubenzeit.de

Alle Tauben werden über das Internet, ebenfalls unter www.Taubenzeit.de versteigert. Wir werden abwarten bis die Tiere durchgemausert sind. Dann werden alle fotografiert und eine Anzeige in der Brieftaube wird über die Versteigerung informieren. Diese wird also voraussichtlich im November stattfinden. Der Besitzer erhält, wie angekündigt, 30 % der Einnahme.

Ich wünsche mir sehr, dass auch der letzte Flug, wie fast alle anderen, ohne Verluste verläuft und Ihnen, dass ihre Tauben unter den Gewinnern sind. Und auch wenn sie nicht dabei sind, können Sie sicher sein, dass die Tiere eine sehr ordentliche Leistung abgeliefert haben, denn einfach war das Programm der letzten Wochen gewiss nicht.

Mit sportlichen Grüßen


Dr. Matthias Warzecha und das Sprintderby - Team

Norddeutsches Sprintderby – Ausblick auf 2007

Das 1. Internationale norddeutsche Sprintderby hat sich bewährt. Das lange und sorgfältig geplante Konzept ist aufgegangen und ich hoffe, dass es viele Nachahmer finden wird. Das gesamte Team hat viel Erfahrungen für die Zukunft sammeln können. Jeder, der ein ähnliches Rennen veranstalten will, kann darauf zurückgreifen und mich oder meine Mitarbeiter aus dem Sprintderbyteam fragen.

Unser Sprintderbyteam besteht aus: -Frau Körting, die mit der täglichen sorgsamem Versorgung der Tauben von April bis November betraut ist und dafür gesorgt hat, dass die Tauben schließlich fit an den Start gehen konnten. Sie hat auch durch wochenlange Aufmerksamkeit dafür gesorgt, dass die Greifvögel nicht zu erfolgreich sein konnten.

-Frau Kirsch, die verantwortlich für das Training und die Wertungsflüge ist. Sie hat alle Flüge, auch die Einzelauflässe bei den Wertungsflügen ohne Fehlschlag selbstständig durchgeführt und dabei ein sehr gutes Gespür für den Leistungsstand der Tiere entwickelt. Sie ist auch zuständig für die Listenführung und die zügigen Eingaben ins Internet sowie die Abholung gemeldeter Vermisster. -Frau Wehrbein, die alle Tauben bei Ankunft sorgfältig untersuchte und mit mir gemeinsam daraus eine ausführliche und aufschlussreiche Krankheitsstudie erstellte und die am Telefon und in der Praxis die Beratung der Züchter in allen „Taubenfragen“ vornimmt. Sie nimmt auch die Anmeldungen für das Rennen entgegen und sitzt am letzten Renntag im Schlag um bei Ankunft der Tauben aus den von Frau Kirsch durchgegebenen Auflassdaten und den Ankunftszeiten die Geschwindigkeit jeder Taube zu berechnen und sodann in Abständen den aktuellen Gesamtstand zu ermitteln. -Frau Kahlke, unsere zuverlässige Chefbuchhalterin ist verantwortlich für Einnahmen und Ausgaben sowie die Auszahlung der Gewinnsummen. Sie versendet auch die Infobriefe. -Frau Groth, Frau Bellgardt und Frau Kühne erledigten viele Arbeiten im Hintergrund, an die man bei der Planung eines solchen Rennens nie gedacht hätte. -Frau und Herr Gutknecht waren immer schnell zur Stelle, wenn es darum ging, etwas an Schlägen und Volieren zu ändern. Und das kam natürlich häufiger vor. So kam z.B. die 6 x 4 m Voliere nach dem letzten Flug wieder bis zum nächsten Mai vor den Schlag. -Norbert Paulowitz kümmerte sich um die korrekte Registrierung der Tauben. -Werner Stegmann fotografierte alle Tauben. Auch mein Vater Norbert Warzecha hat das Derby aktiv und mit vielen wertvollen Tipps unterstützt. Wichtiges Mitglied im Sprintderbyteam ist auch -Lars Wilberg (Wilberg.de) der die Software für das Internet und die Listenerstellung absolut zuverlässig und fehlerfrei erstellt hat. Immerhin ist es das erste „Einzelauflassderby“ weltweit und so stellte es besondere Anforderungen an die Software. Aber natürlich nicht nur an die.

Die Ergebnisse der Wertungsflüge erschienen im Internet schon recht schnell. Alle Ergebnisse waren am Abend des Flugtages im Netz. Im nächsten Jahr werden wir direkt in nahezu Echtzeit online sein. Das heißt die Tauben werden von einer Mitarbeiterin bei der Ankunft eingegeben und der Züchter kann dann sofort das Ergebnis auf seinem Rechner sehen.

Im nächsten Jahr werden wir maximal 210 Tauben annehmen. Um die Gewinne zu erhöhen und das Rennen noch spannender zu machen, werden die Teilnahmekosten 200.- € pro Taube betragen. Bei Teilnahme von 210 Tauben beträgt die Gewinnsumme 25.200.- €.

Die Vorteile eines Sprintderbys auf einen Blick:

Es gibt keine Taubenmassen im Schlag. Die Tauben können leichter gesund erhalten werden. Sie trainieren besser am Haus und die einzelne Taube hat höhere Gewinnchancen. Die *geringe Taubenzahl* erlaubt häufigeres Training und es ist möglich, die einzelne Taube individuell zu betreuen.

Norddeutsches Sprintderby – Ausblick auf 2007

Der *Einzelauflass* verbessert das Orientierungstraining der Taube erheblich. Die Tauben fliegen nicht zufällig im Pulk nach Hause, sondern die Ergebnisse jedes Fluges eines Tieres beruhen ausschließlich auf den *eigenen Fähigkeiten* der Taube. So können kürzere Strecken geflogen werden und das *Risiko der Verluste wird bei sorgfältigem Training minimiert*, was wiederum dazu führt, dass man weniger Tauben setzen muß und für diese dafür höhere Startgelder gerechtfertigt sind. Dies verstärkt die Tendenz zur Individualisierung, die unbedingt erforderlich ist, wenn man taubengerecht Tribünenflüge durchführen will. Sprintstrecken im Einzelauflass haben auch den Vorteil, dass man „Scout-Tauben“ vorausschicken kann und bei Schwierigkeiten den Flug sofort abbrechen kann, ohne eine große Anzahl Tauben zu riskieren. Voraussetzung ist natürlich, wie bei anderen Wettflügen auch, dass die Flüge immer dem Leistungsstand der Tiere angepasst werden.

Es gibt *keine Fixierung auf Termine*, daher sind die Wertungsflüge unabhängig von Wetter und Festlichkeiten und können bei gutem Taubenwetter spontan durchgeführt werden.

Im Gesamtergebnis entstehen so *objektivere Leistungen*. Das *Erkennen wirklich orientierungsstarker Tauben, die allein, mit höchster Geschwindigkeit die kürzeste Strecke finden*, wird erheblich erleichtert.

Die *Spannung auf den Flügen* ist sehr hoch. Bis zur letzten Taube, also über 2-3 Stunden steht nicht fest wer Gesamtsieger, Tagessieger oder Geschwindigkeitschampion wird. Vergleichbar mit Reitwettbewerben, Skispringen etc. Ein ebenfalls wesentlicher Vorteil gegenüber üblichen Rennen, wo kurz nach Eintreffen der ersten Taube alles Wesentliche geschehen ist. Bei unserem Sprintderby sind *häufige medizinische Kontrollen* natürlich auch ein Vorteil.

Unwägbarkeiten gibt es überall

Natürlich wissen wir, dass auch bei allen Vorsichtsmaßnahmen, guter Planung und sorgfältigster Durchführung Unglücke passieren können und niemand davon ausgenommen ist. Gerade deshalb versuchen wir möglichst alle Unwägbarkeiten im Vorwege zu eliminieren, um das Risiko zu minimieren. Moralapostel wollen wir dabei jedoch nicht sein. Unser Anliegen ist, einfach eine Möglichkeit aufzuzeigen, wie man interessante Tribünenflüge durchführen kann, ohne das übliche mit den hohen Verlusten einhergehende Elend in Kauf nehmen zu müssen.

Sprintderby 2007 - Anmeldung

Falls Sie am Sprintderby 2007 zu den oben genannten Bedingungen teilnehmen wollen, überweisen Sie den Teilnahmebetrag von 200.- pro Taube auf das Konto: Raiffeisenbank Leezen, BLZ 230 612 20, Konto 11 206 788. Die Teilnahme erfolgt in der Reihenfolge der eingehenden Beträge. Sind 210 Tauben erreicht, wird das Konto geschlossen. Die Tauben müssen zwischen dem 19. März und dem 4. April angeliefert werden. Sie gehen in den Besitz des Veranstalters über und werden im Herbst über das Internet versteigert. Der Züchter erhält 30% des Betrages. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Das Sprintderby Team mit Dr. Warzecha wünscht Ihnen Alles Gute und Viel Erfolg für 2007!

Dr. Matthias Warzecha

Das Kleingedruckte: Falls es wegen Geflügelpest oder höherer Gewalt zu keinen Flügen kommen sollte, werden - falls bereits Tauben zugesendet wurden - die Tauben auf Kosten des Besitzers wieder zurückgesandt und 170.- € pro Taube zurückgezahlt. Mit den verbleibenden 30.- € werden die Schlag- und Organisationskosten zum Teil ausgeglichen.

91

Untersuchungen in einem Derbyschlag

von *Dr. med. vet. Matthias Warzecha und Melanie Wehrbein* (Oktober 2006)

(Ein leider unvollständiger Artikel, der hier trotzdem aufgeführt wird, da er vielleicht doch dem einen oder anderen Tierarzt, Züchter oder Tribünenflugveranstalter die eine oder andere Erkenntnis vermitteln kann.)

Einleitung:

So genannte One Loft races oder Tribünenflüge werden weltweit immer beliebter. In Deutschland sind die Rennen noch überschaubar. Aber allein in China werden schätzungsweise 1000 One loft races durchgeführt, mit nicht selten 5000 – 8000 teilnehmenden Tauben. Die Nachteile dieser Art von Derbies kennen wir: Krankheiten; die Tauben kommen meist nicht zum Ziehen; Verluste im Training; im Verhältnis zum Trainingsstand zu weite Endflüge; Gebundenheit an einen Endflugtermin; Verluste...

2006 hat der Autor beschlossen als Modellversuch eine andere Art von Rennen zu etablieren. Das sogenannte „internationale norddeutsche Sprintderby“. Eine überschaubare Zahl von Tauben (max. 220) wird dabei nach ausreichendem Training sechs Wertungsflüge absolvieren. Es handelt sich dabei um Einzelauflässe. Die Flüge haben nach belgischem Kurzstreckenvorbild Entfernungen zwischen 50 und 120 km. Die Tauben fliegen diese Flüge erst, wenn sie bei Einzelauflässen sicher geworden sind und werden bis dahin vorsichtig trainiert um die Panik des Alleinfliegens zu vermeiden. Ziel ist es, Spitzentauben mit guter Orientierung und Tempo herauszufinden, die - auf sich gestellt - in der Lage sind regelmäßig schnell nach Hause zu finden. Der Kurzstrecken-Champion und weitere Spitzentauben werden natürlich auch prämiert.

Ein weiteres Ziel ist es, möglichst wenig Tauben zu verlieren. 2006 nahmen 100 Tauben von ? Züchtern und ? Ursprungsschlägen teil. Die geringe Anzahl Tauben bei so einem Kurzstreckenderby ermöglicht eine individuelle Betreuung. Die Tiere können leichter gesund gehalten werden, sie behindern sich nicht gegenseitig beim Ziehen und können eine soziale Gruppe bilden, in der Jeder seinen (privaten Sitz-)Platz findet. Letzteres hilft Streß zu minimieren und vermindert dadurch Krankheitsrisiken.

Jede Taube ist wichtig und in jeder Taube steckt bis zum Endflug ein gehöriges Maß an Versorgungs- und Trainingsarbeit. Das Ergebnis entsteht nicht zufällig, wie leider sonst so oft.

Wichtig aber ist auch folgendes: Alle Tauben eines kleinen Derbyschlages können nach dem Rennen leicht versteigert werden (in diesem Fall mit Foto und Pedigree über das Internet). Denn – viele Tauben zu halten und auf Flüge einzukorben ist das Eine – eine Riesenzahl Tauben nach dem Endflug an den Mann zu bringen ist jedoch ein nicht zu unterschätzendes Problem. Verständlich also die gelegentlich anzutreffende Neigung und das manchmal offensichtliche Bemühen, nach Abschluß der Flüge möglichst wenig Tauben übrig zu behalten.

Auch uns ist natürlich bewusst, dass trotz aller Sorgfalt und Vorsichtsmaßnahmen auf jedem Flug unglückliche Umstände zu größeren Verlusten führen können. Wir möchten auch nicht als besserwissende Heiligenscheinträger auftreten. Wir wollen einfach nur, dass offensichtliche und immer wiederholte Fehler deutlicher gesehen und besser vermieden werden als bisher. Und zu diesen Fehlern gehören vor allem die zu großen Taubenzahlen mit den bereits besprochenen Nachteilen und Folgen sowie die Überforderung zu schlecht

trainierter Tauben auf den Flügen, die dann nicht nur zu hohen Verlusten, sondern auch zu Zufallsergebnissen führen, die niemandem dienlich sind. Und in diesem Zusammenhang ist natürlich auch die Gesunderhaltung auf Derbyschlägen zu sehen. Um uns, aber auch allen anderen Veranstaltern und Teilnehmern nützliche Information über Häufigkeit und Verteilung der Krankheitserreger zu geben, haben wir 2006 alle teilnehmenden Tauben einer sorgfältigen Eingangsuntersuchung unterzogen.

Die Untersuchung der Derbytauben

Im Rahmen der Versorgung und Überprüfung der Tiere unseres Kurzstreckenderbies, wurde jede Taube bei der Ankunft untersucht. Die Untersuchung bestand aus einer klinischen Untersuchung incl. mikroskopischer Untersuchung der Abstriche aus Kropf und Kloake, sowie einer mikrobiologischen Untersuchung eines sterilen Kloakenabstriches. Ein schon relativ umfangreiches Vorhaben, wenn man die anschließenden Auswertungsarbeiten bedenkt. Oft scheitert so ein Vorhaben an den eigenen Vorgaben und Ansprüchen, die mit den zeitlichen und finanziellen Möglichkeiten nicht in Einklang zu bringen sind und wird so nie begonnen oder zumindest nie fertiggestellt. Uns kam jedoch ein wichtiger Wahlspruch zur Hilfe, den wir bei dem Forscher Leibnitz entlehnt habe: „Perfektion verhindert die Vollendung“. Wohl bewusst also, dass man noch mehr untersuchen und bedenken hätte können um der Wissenschaft noch mehr zu genügen, stellen wir hier das vor, was möglich war. Ein Großteil der Untersuchungen, sowie die statistische und bildliche Auswertung und Darstellung der Ergebnisse wurden von Frau Wehrbein ausgeführt. Bei der Beschreibung unseres Vorgehens und der Ergebnisse halten wir uns an die gewohnte wissenschaftliche Kapiteleinteilung. Der Inhalt ist jedoch leicht und für jedermann verständlich nachzuvollziehen. Und wer nicht gerne lesen mag, kann auch schon viele Informationen aus den Grafiken entnehmen. Am Ende dieser Einleitung möchten wir uns beim Förderverein für tiergerechte Brieftaubenhaltung e.V. bedanken, der diese Untersuchung mit 500.- € unterstützt hat.

Material und Methode

100 ca. 3-5 Wochen alte Brieftauben des norddeutschen Sprintderbys in Oering wurden nach ihrem Eintreffen untersucht. Dabei wurden Kropf- und Kloakenabstriche mikroskopisch untersucht und eine mikrobiologische Untersuchung eines sterilen Kloakenabstrichs durchgeführt. Alle Tauben waren zu diesem Zeitpunkt klinisch unauffällig und machten einen (klinisch bzw. äußerlich) gesunden Eindruck.

Ausgewertet wurden folgende Komplexe:

1. **Trichomonadenbefall:** Die Tauben konnte man nach der Befallsstärke in vier Gruppen einteilen – kein Befall (weiß), geringgradiger Befall (+ gelb), mittelgradiger Befall (++ blau), hochgradiger Befall (+++ rot). Kein Tier wies Beläge oder gelber Knopf – artige Veränderungen auf.
2. **intrazelluläre Bakterien** (Bakterien in den Kropfschleimhautzellen): In der täglichen Praxis machen wir einen Unterschied zwischen den Bakterien in- und außerhalb der Schleimhautzellen des Kropfes. Beide sind uns Indikatoren für die Abwehrkraft und natürlich auch den Grad der Keimbelastung und damit sogenannter subklinischer (unterschwelliger, nicht sichtbarer) Infektionen. Es handelt sich bei den intrazellulären Bakterien meist um Mischbesiedlungen mit Staphylokokken, Streptokokken und anderen. Wobei anzumerken ist, dass allgemeine (schriftlich fixierte) Erkenntnisse zur

bakteriellen Kropfschleimhautbesiedlung der Tauben uns nicht bekannt sind und wir daher auf die Erkenntnisse aus unserer eigenen praktischen Arbeit angewiesen sind. Die Einteilung nach der Befallsstärke erfolgte wie bei den Trichomonaden.

3. **extrazelluläre Bakterien** (Bakterien außerhalb der Kropfschleimhautzellen): Hier interessieren uns bei der Auswertung nur die kleinen sehr schnellen Bakterien. Es handelt sich um *Campylobacter* spp. und andere. Diese geben uns auch Aufschluß über das Milieu des gesamten Verdauungstraktes. Größere Stäbchenbakterien sind im Kropf n.u.E. meist weniger aussagekräftig, da sie oft mit dem Futter aufgenommen werden und meist ohnehin im weiteren Verdauungstrakt eliminiert werden. Sie wurden hier nicht weiter berücksichtigt. (Dies sind Erfahrungen aus der Praxis, die wir in wissenschaftlicher Runde sehr gerne diskutieren würde. Für diese Untersuchung reichte uns die hier stark vereinfachte Darstellung aus.) Ansonsten gilt das unter 2 Gesagte.
4. **Hexamiten**: Im Kloakenabstrich wurden die Hexamiten (korrekt: Spironucleus ?) berücksichtigt. In der täglichen Praxisarbeit und auch bei dieser Untersuchung wird natürlich noch auf einiges andere geachtet. Auf Kokzidienoozysten, Wurmeier, erhöhte sichtbare bakterielle Befälle, z.B. mit Anaerobiern oder vermehrte Leukozytenhäufigkeiten wurde untersucht. Kokzidien wurden im Kloakenabstrich nur in einem Fall und in geringgradiger Ausprägung gefunden. Alle anderen erwähnten Erreger wurden nicht beobachtet und daher tabellarisch und statistisch auch nicht bearbeitet.
5. **Colibakterien**: Die sterilen Abstriche wurden auf BPL – Nährböden ausgestrichen. Salmonellen traten in keinem Fall auf. Mischkeimbefall, Klebsiellen, Proteus gelegentlich. Da in der praktischen Arbeit der Grad des Befalls mit Colibakterien relevant ist – auch als Indikator für die Abwehrkraft der Tauben - haben wir uns hier auf die Colibakterien beschränkt. Die Einteilung erfolgte auch hier nach dem bewährten Kreuz- und Farbschema.

Anmerkung: Natürlich kann man in vielen der mit O (weiß) bezeichneten Tauben auch Kokken oder *Campylobacter* finden, wenn man akribisch und mikrobiologisch danach sucht und man kann sicher auch in mehr Tauben Colibakterien finden, wenn man die Kloakentupferproben vor dem Ausstreichen auf die Platten anreichert. Darum ging es uns aber nicht. Im Vordergrund der praktischen täglichen Untersuchung und auch dieser Arbeit steht die Bedeutung des jeweiligen möglichen Krankheitserregers für die Taube und eben nicht, ob sich irgendwo noch ein Keim einer Spezies nach stundenlanger Anbrütung vermehren läßt. Und in diesem Punkt ist die Einschätzung des Nativbildes am Mikroskop durch einen erfahrenen Untersuchers nach Ansicht der Autoren objektiver als die Ergebnisse minutiöser Laborarbeit.

Ergebnisse

Vorwegzunehmen ist, dass es sich bei den 5 Gruppen durchweg um Krankheitserreger handelt, die aber auch bei der gesunden Taube vorkommen. Das heißt, alle 5 Erreger könnten ein Tier alleine oder gemeinsam mit weiteren Erregern krank machen. Dies ist deshalb interessant und für die tägliche Arbeit eines Tierarztes wichtig zu wissen, weil aus der Stärke des Befalls mit diesen Keimen ein Profil der Abwehrkraft der einzelnen Taube, des Abteils und oft des Bestandes oder eines Teilbestandes (z.B. Reise, Zucht, Junge) erstellt werden kann. Dies ist wiederum für den Züchter sehr hilfreich und auch der Grund warum er sich

ruhig durch die folgende bunte Theorie (die allerdings direkt aus der Praxis gewonnen wurde) arbeiten sollte.

Auswertung nach Tauben und Züchtern:

Die Erreger wurden nach Tauben (jeweils a Grafiken) und nach Herkunftsbeständen (jeweils b Grafiken) ausgewertet. Da manche teilnehmenden Züchter ihre Tauben aus denselben Beständen rekrutierten, ist die Zahl der Herkunftsbestände niedriger als die Zahl der teilnehmenden Züchter. Letztere ist wiederum natürlich niedriger als die Zahl der Tauben, da ja die meisten Züchter mehr als eine Taube lieferten. Der Einfachheit halber werden wir die Herkunftsbestände in der Folge als Züchter bezeichnen. Bei den Züchterauswertungen fand jeweils der gravierendste Befund einer Einzeltaube Eingang in die Bewertung. Beispiel: Ein Züchter liefert 3 Tauben. Alle 3 haben Trichomonaden. Zwei haben +, eine hat +++ - dann wird dieser Züchter mit +++ bewertet, da in seinem Bestand Tiere, zumindest eines, mit +++ vorkommen.

1. Trichomonaden (Abb.1a + b)

Fast 40 % der angelieferten Tauben haben keine Trichomonaden (Abb.1a). Ca. 60% haben Trichomonaden. Bei ca. 30 % der Tauben wurden immerhin +++ festgestellt. Sehen wir uns das Trichomonadenbild auf die Züchter bezogen an (Abb 1b), so können wir feststellen, dass 30 % der Züchter keine Trichomonaden bei den angelieferten Tauben hatten. 70 % hatten Trichomonaden in ihrem Jungtierbestand und 35 % lieferten zumindest eine Taube an, die +++ aufwies.

2. Intrazelluläre Bakterien (Abb. 2a + b)

35 % der Tauben haben keine nennenswerten Mengen an Bakterien in den Schleimhautzellen des Kropfes. 65 % weisen welche auf. 29 % der Tauben haben ++ oder +++ (Abb 2a). Auf die Züchter bezogen zeigt die Grafik (Abb 2b), dass nur 30 % der Züchter freie Tauben angeliefert hat. 70 % der Züchter haben Tauben mit nennenswertem Befall, dabei haben immerhin 42 % der Züchter eine oder mehrere Tauben mit ++ oder +++.

3. Extrazelluläre Bakterien (Abb. 3a + b)

66 % der Tauben haben keine nennenswerten Mengen an extrazellulären Bakterien. 34 % haben welche. Nur 10 % der Tiere weisen ++ oder +++ auf (Abb. 3a). Auf die Züchter bezogen zeigt die Grafik (Abb.3b) dass 49 % der Züchter freie Tiere angeliefert haben. 51 % der Züchter hatte positive Tauben und 21 % zeigten ein oder mehrere Tauben mit ++ oder +++.

4. Hexamiten (Abb.4a + b)

Sie waren nicht häufig. 6 % der Tauben wiesen + Hexamiten auf. 94 % zeigten bei der Untersuchung keine Hexamiten. Bei den Züchtern war das Verhältnis 9 % zu 91 %.

5. Colibakterien (Abb.5)

Bei 40 % der Tauben ergab sich auf dem Nährboden kein Wachstum. 47% zeigte + Wachstum. 13 % zeigten ++ oder +++ . Beim Colibefall pro Züchter hatten 35 % keine Taube mit Wachstum, 41 % zeigten +, 24% der Züchter hatten mindestens eine Taube mit ++ oder +++.

Diskussion

Die hier dargestellten Ergebnisse geben einen Überblick über die Verhältnisse auf ordentlich geführten Brieftaubenschlägen. Diese Informationen sind für Züchter, Tierärzte, Firmen und Wissenschaftler vielleicht gleichermaßen interessant. Wir haben deshalb versucht eine Darstellung zu finden, die für alle verständlich und nützlich sein kann und eine Veröffentlichung in der Brieftaube gewählt und nicht in einem tierärztlichen Blatt, um möglichst alle Interessierten zu erreichen. Wir bitten daher uns nachzusehen, dass Darstellungen und Erläuterungen in manchen Punkten nicht zu einfach sind und es in anderen wiederum an Wissenschaftlichkeit mangelt.

Gibt es einen Unterschied zwischen erfolgreichen und weniger erfolgreichen Züchtern?

Die dargestellten Zahlen sind für sich zunächst als reine Fakten nützlich. Zum Sprintderby haben zum größeren Teil erfolgreiche Züchter Tauben gesandt. Wenn man davon ausgehen kann, dass deren hygienische Verhältnisse besser sind, als die eines Durchschnittszüchters, so könnte man ebenfalls davon ausgehen, dass die Befallsstärken mit den fünf Erregern im großen Züchterquerschnitt und auf One loft – Rennen mit größerer Beteiligung durchschnittlicher und weniger erfolgreicher Züchter noch höher sind, als bei dieser Untersuchung. Ob aber der Erregerstand bei abgesetzten Jungtauben erfolgreichen Züchter tatsächlich geringer ist, als bei weniger Erfolgreichen müsste genauer untersucht werden. Es ist unserer Ansicht nach nicht vorzusetzen. In dieser Untersuchung wiesen jedenfalls einige in der Reise besonders erfolgreiche Züchter eher höhere Befälle auf, was einen fruchtbaren Einstieg in die ewige Diskussion über die Ursachen von Erfolg und Misserfolg im Taubensport ergeben könnte, die hier aber den Rahmen vollends sprengen würde. Die Einteilung in erfolgreiche und weniger erfolgreiche Züchter, obgleich wahrscheinlich interessant, bleibt also auch späteren Forschungen vorbehalten.

Die Frage nach der Pathogenität...

Weiter stellt sich die Frage nach der Pathogenität (krankmachenden Wirkung) der einzelnen Erreger oder Erregergruppen. Hier gibt es gleichermaßen großen weiteren Forschungsbedarf. Auch könnte man die bakteriellen Gruppen 2, 3 und 5 natürlich noch weiter differenzieren. Für die praktische tägliche Arbeit benötigen wir allerdings in den weitaus meisten Fällen keine weiteren Differenzierungen. Alle hier berücksichtigten Erreger oder Erregergruppen kommen bei gesunden, leistungsfähigen, unbehandelten Tauben häufig in schwacher Ausprägung (+) vor. Die äußerlich und klinisch gesunden (noch nicht lange abgesetzten) Tiere dieser Untersuchungen zeigen jedoch auch ++ und +++. Bei gesunden, leistungsstarken Alttauben in der Saison kommt dies erfahrungsgemäß selten vor.

Erstellung und Aussagekraft eines Scores für die Abwehrkraft...

In der täglichen Praxis erstellen wir u.a. aus der Befallsstärke der 5 Erreger eine Art Abwehr – Score, der für die Beurteilung der Abwehrkraft der gesamten Reisemannschaft und evtl. des Bestandes sehr hilfreich ist. So ein Score ist bei jungen (z.B. gerade abgesetzten) Jungtauben in der Praxis allerdings weniger nützlich, da die Jungen sich noch mit sehr vielen Erregern, incl. Viren auseinandersetzen und auch auseinandersetzen müssen. Die Untersuchung zeigt deshalb immer nur eine Momentaufnahme in einer manchmal schnellen Entwicklung. Im Laufe der Entwicklung des Immunsystems kann das Erregerspektrum und vor allem die Relationen der Befallsstärken innerhalb weniger Wochen stark variieren.

Die Frage nach vorausgehenden Behandlungen...

Natürlich wäre es wünschenswert bei dieserart Untersuchungen zu differenzieren, welche Behandlungen die Tiere bisher erhielten. Ob Antibiotika gegen Bakterien oder Imidazole

gegen Einzeller verabreicht wurden, wäre schon interessant. Allerdings geben die meisten Züchter ihren Jungtauben im Nest keine Kur. Aber eine Kur auf den ersten Eiern der Elterntiere ist natürlich üblich. Dann müsste man wieder wissen ob die eingelieferten Tauben aus der ersten, zweiten oder sogar dritten Zucht stammen. Manch ein Züchter gibt noch Spartrix o.a. beim Absetzen der Jungen oder vor dem Einliefern zu einem Rennen ... Man sieht, die Statistik könnte leicht ausufern. Wir haben uns daher mit dem Status quo begnügt, also mit dem was ist, mit dem was bei der Untersuchung gefunden wurde.

Auch könnte man meinen, dass sich hohe Befallshäufigkeit und Befallsstärke etwas bei einigen Züchtern zu konzentrieren scheint. Dies wurde nicht weiter verfolgt, da viele Züchter nur eine Taube schickten und daher für solche Aussagen nicht ausreichendes Zahlenmaterial zu Grunde lag.

Eine einfachere Einteilung in zwei Gruppen

Um noch einmal auf die Alttauben und die Score-Erstellung zurückzukommen. Hier würden wir keinen Befall (0) und geringradigen Befall (+) mit einem guten Wert „benoten“, ++ und +++ erhielten einen schlechteren Wert. Um es anders zu sagen, Tauben mit 0 und + brauchten unter den meisten Umständen nicht behandelt zu werden. ++ und +++ würden in der Reisesaison behandelt werden. Dies gilt etwas weniger strikt auch während der Jungtiersaison aber eben nicht bei jungen Jungtieren in den ersten 1-2 Lebensmonaten, in denen sich ihre Abwehrsysteme schulen und entwickeln sollen, wie wir oben schon besprochen haben. Trotzdem wollen wir hier einmal diese Einteilung beibehalten da in der Tendenz sicher eine Aussage über den momentanen Zustand des Immunsystems auch bei jungen Jungtieren auf diese Weise möglich ist. (Wünschenswert wären natürlich weitergehende Untersuchungen, welche die Befallsstärken der 5 Erregerarten in Relation zu sicheren Immunitätsparametern setzen. Aber schon bei den Anzeigern eines guten oder schlechten Immunsystem steckt die Forschung beim Vogel und damit der Taube noch in den Kinderschuhen. Eigene Untersuchungen, die wir gemeinsam mit Dr. Helene Pendel, der bedeutenden Vogel – Hämatologin, durchführen und die ebenfalls vom Förderverein stark unterstützt wurden, sind langwierig und ergeben oft keine einheitlichen Resultate. Bis es auf diesem Gebiet weitere Entwicklungen gibt, sind wir also auf die praktischen Erfahrungen angewiesen, welche spezialisierte Tierärzte auf diesem Gebiet tagtäglich seit Jahrzehnten machen.)

Wir wollen nun eine einfache Tabelle betrachten (Tab.1.) in der die Befallsstärke nur noch in die zwei oben beschriebenen Gruppen geteilt wird. 0 und + gegenüber ++ und +++. In der oberen Zahlenreihe sehen wir alle Tauben unabhängig von ihrer Herkunft. In der unteren Zahlenreihe betrachten wir die Züchter mit der maximalen Befallsstärke, die bei ihren gelieferten Tieren vorkommt.

Befall	Trichomonaden		Intrazell. Bakt.		Extrazell. Bakt.		Hexamiten		Colibakterien	
	0/+	++/+++	0/+	++/+++	0/+	++/+++	0	+	0/+	++/+++
Tauben	58	42	71	29	90	10	94	6	87	13
Züchter	51	49	58	42	79	21	91	9	76	24

Tab.1: Einteilung der Untersuchungsergebnisse in Zweiergruppen (0/+ und ++/+++) nach Befallsstärke und nach Verteilung bei allen untersuchten Tauben (obere Zahlenreihe) und nach Züchtern (untere Zahlenreihe). Alle Angaben in Prozent. Die Prozentzahl bei den Tauben in der oberen Reihe ist gleichbedeutend mit der Taubenzahl, da 100 Tauben untersucht wurden. Die Prozentzahl in der unteren Reihe enthält aber weniger Züchter, da viele Züchter mehrere Tauben einsendeten. Bei der unteren Zahlenreihe nach Züchtern wurde bei Einsendung mehrerer Tauben immer die Taube mit der höchsten Befallsstärke gewählt. Die Aussage ist also z.B. bei den Colibakterien folgende: 24 % der einsendenden Züchter hatten zumindest eine Taube geliefert mit einem Colibakterien- Wachstum von ++/+++ auf dem BPL-Nährboden. 76 % der Züchter hingegen hatten Tauben geliefert, mit einem maximalen Coliwachstum von 0/+.

Bei der unteren Zahlenreihe nach Züchtern wurde bei Einsendung mehrerer Tauben immer die Taube mit der höchsten Befallsstärke gewählt. Die Aussage ist also z.B. bei den Colibakterien folgende: 24 % der einsendenden Züchter hatten zumindest eine Taube geliefert mit einem Colibakterien - Wachstum von ++/+++ auf dem BPL-Nährboden. 76 % der Züchter hingegen hatten Tauben geliefert, mit einem maximalen Coliwachstum von 0/++.

Überraschende Erkenntnisse ?! – Unterschied Trichomonaden/Hexamiten

Aber schon allein die absoluten Prozentzahlen sind interessant. Sowohl in die bunten Kreisdiagramme als auch in die vereinfachte Tabelle lohnt es sich einen Augenblick zu vertiefen. Wer würde vermuten, dass bei etwa 4 Wochen alten Tauben die Unterschiede in der Befallshäufigkeit bei den beiden Einzellern, Trichomonaden und Hexamiten so groß sind. Die Hälfte der Züchter hat Tauben mit ++ oder +++ Trichomonaden im Bestand. Aber nur etwa 10 Prozent der Züchter haben einen und dann auch nur geringgradigen (+) Befall mit Hexamiten in ihrem Bestand. Aus Erfahrung wissen wir allerdings, dass sich dies (ohne Behandlung) in den nächsten Wochen ändern wird.

Dass die Hexamiten in diesem Alter so selten vorkommen, liegt sicher vor allem daran, dass sie nicht im Kropf leben, die Trichomonaden aber bekanntlich hier ihren Hauptwirkungsort haben. Folglich werden Trichomonaden von den Eltern während der Fütterung also direkt auf die Jungtiere übertragen. Bei Hexamiten geschieht dies nur in Ausnahmefällen. Im Alter von ca. 4 Wochen haben die Jungen auch noch nicht viel im mit Hexamiten - befallenen Kot gepickt und hatten daher wenig Gelegenheit diese Erreger aufzunehmen. Ob es auch eine Frage der maternalen und paternalen Antikörper, also der Abwehrkraft ist, welche die Jungtiere von ihren Eltern über Eidotter und Kropfschleim erhalten, bliebe weiter zu untersuchen. (Ca. 6 Wochen später hatten sich die Hexamiten übrigens verbreitet und es erkrankten auch einige Tiere sichtbar an Hexamiten, sie spielten jetzt offensichtlich eine Rolle, obwohl die Tauben auf Holzrosten gehalten werden. Mit einer entsprechenden Kur (Ronidazol 10% 4 g/Liter + Virumun 6 ml/Liter über 6 Tage) genasen alle Tauben wieder rasch. Dies ein Zeichen dafür, dass das Circovirus (u.a.) zu diesem Zeitpunkt noch keinen abwehrschwächenden Einfluss ausübte.)

Noch einmal die Frage nach der Pathogenität

Die Frage nach der Abwehrkraft, welche die Eltern an ihre Kinder weitergeben, bringt uns zwangsläufig zu der Frage, welche Keime oder Erreger die Eltern bzw. die Natur für wie gefährlich hält um gegen sie ihr Aufgebot an Abwehrmechanismen ins Feld zu führen. Bei gesunden Jungtauben, die aus gesunden Elterntieren stammen, wovon wir bei unserer Untersuchung ausgehen, müssen wir zu der Annahme kommen, dass die Erreger, die in stärkerer Ausprägung vorkommen, von den Tieren in dieser Ausprägung zugelassen werden, weil sie für weniger gefährlich (pathogen) gehalten werden. Wenn wir davon ausgehen, dass die Einschätzung der Tauben und der Natur richtig ist und auch unser System der Einteilung richtig ist, so haben wir mit unseren unterschiedlichen Befallshäufigkeiten und -dichten einen guten Überblick über die Pathogenität der unterschiedlichen Erreger. In aufsteigender Reihenfolge würden also die Erreger immer pathogener: Trichomonaden (Kropf), intrazelluläre Bakterien (Kropf), Colibakterien (Kloake), extrazelluläre Bakterien (Kropf), Hexamiten (Kloake). Jedoch, wie oben schon besprochen, dürfen wir nicht aus den Augen verlieren, wie die Kontaktmöglichkeiten mit den Erregern bisher waren. Die Tauben konnten sich bis zum Untersuchungsalter in der Hauptsache nur durch die Eltern anstecken und vielleicht kurze Zeit über den Boden. Zumindest bei den Hexamiten sind also die Ansteckungsmöglichkeiten bisher nicht groß gewesen, wie oben schon ausgeführt wurde. Müssten diese also in der Pathogenitätsreihe zurückgestuft werden?

Wie entsteht die jeweilige momentane Befallsstärke mit einem Erreger in der Taube?

Zwei weitere Punkte gilt es zu berücksichtigen. Haben die Jungtauben ihre Befallsstärken von den Eltern übernommen oder haben sie einen eigenen, jeweils zu ihrem momentanen Immunstatus passenden Befall entwickelt, der unabhängig von der ständig über das Futter zugeführten Erregermenge ist? Hierzu müssten Eltern und Junge gleichzeitig untersucht werden. Vermutlich wird es so sein, dass die Eltern eine bestimmte Menge Erreger an die Jungen „verfüttern“ und die Tauben dann ihrem Milieu und ihrer Abwehrkraft entsprechend ein persönliches Erregerprofil entwickeln. Nur so wäre jedenfalls eine Aussage über die Abwehrkraft anhand von Vorkommen und Ausprägung der Erregergruppen möglich. Zum Glück kommt uns die Erfahrung zur Hilfe. Und so wissen wir, dass unsere aufgestellte Pathogenitätsreihe durchaus in der Praxis bestehen kann, zumal wenn man berücksichtigt, dass es sich im Grunde nur um drei Pathogenitätsstufen handelt. Die Trichomonaden auf der harmlosesten Stufe. Die intrazellulären Erreger, also u.a. die verschiedenen Kokken in den Schleimhautzellen auf der zweitharmlosesten (oder zweitgefährlichsten) Stufe und ziemlich gleichmäßig angesiedelt die extrazellulären Bakterien, die Hexamiten und die Colibakterien auf der pathogensten Stufe. Für uns sehr interessant, weil wir schon immer mittelgradigen und hochgradigen Befällen der extrazellulären Campylobacter u.a. sowie der Colibakterien die größte Obacht entgegenbrachten. Bei den täglichen Routineuntersuchungen in der Praxis sieht man bei gesunden, aktiven und leistungsstarken Jungtauben häufiger stärkere Trichomonaden- und Kokkenbefälle (intrazelluläre Bakterien) als stärkere Befälle von Vertretern der übrigen drei Gruppen. Dies hier bestätigt zu finden ist auch für unsere eigene diagnostische Arbeit hilfreich, da wir nun die Einschätzung der Abwehrkraft einer Taube anhand der Befallsstärke mit Krankheitserregern der 5 Gruppen optimieren können und dadurch unser Score genauer wird. Dies ist damit natürlich ebenso ein Vorteil für den Züchter.

Noch einmal zusammengefasst: Kann man also sagen, dass Erreger, die bei gesunden Jungen häufiger und mit stärkerem Befall vorkommen, harmloser sind als Erreger, die weniger häufig vorkommen? Sind die Erreger mit geringerem prozentualen Anteil ++/+++ also pathogener als die Erreger mit höheren prozentualen Anteilen an ++/+++? Wenn dem so wäre, wären die Trichomonaden die schwächsten und die intrazellulären Bakterien (Kokken u.a.) auch noch schwächere Krankheitserreger als die extrazellulären Bakterien (Campylobacter u.a.), die Hexamiten und die Colibakterien. Dies würde auch die praktische Erfahrung untermauern.

Weitere Ergebnisse

Gibt es Häufungen gemeinsamer Erregerbefälle?

Nun wäre die nächste Aufgabe, zu schauen, ob sich in einzelnen Tauben unterschiedliche Erreger häufen. Nach dem bisher Ausgeführten müssten vielleicht Tauben mit einem starken Colibefall auch einen stärkeren Befall mit extrazellulären Bakterien haben. Die Hexamiten hatten ja eine Ausnahmestellung, deshalb lassen wir sie hier unberücksichtigt. Das Zusammentreffen von stärkeren (++/+++) Trichomonadenbefällen mit stärkeren Befällen an extrazellulären Bakterien oder Colibakterien müsste demnach seltener sein.

Wir haben daraufhin Grafiken erstellt, in denen wir jeweils 2 Erreger einander gegenüber gestellt haben (Abb. ???) Es wurden 0/+ und ++/+++ miteinander verglichen. Die Grafiken werden folgendermaßen gelesen: Nehmen wir zum Beispiel Abb ???. Insgesamt 86 Tauben haben einen negativen oder + Colibakterien Befund. Von diesen 86 Tauben haben 48 Tauben keinen oder einen geringgradigen (+) Trichomonadenbefund. 14 Tauben haben ++ oder +++ Colibakterien. Davon haben 10 Tauben einen negativen oder geringgradigen Befall

mit Trichomonaden. 4 Tauben haben einen mittelgradigen (++) oder hochgradigen (+++) Befall mit Trichomonaden. Aus dieserart Grafiken wird erkennbar ob die Erregergruppen zufällig verteilt sind oder ob sie sich häufen. Interessant wäre es herauszufinden, ob einige dieser klinisch gesunden Tauben verschiedene Erregergruppen mit ++/+++ anhäufen.

Folgende Gegenüberstellungen zeigten zufällige Verteilungen:

Coli – Trichomonaden (Abb. 6a)

Trichomonaden – Coli (Abb. 6b)

Coli – intrazelluläre Bakt. (Abb.7a)

Vergleich ob die Einzelnen hohem zusammenkommen, ob Score geht oder nicht ...

Noch zu vollenden... ..

Dr. Matthias Warzecha - prakt. Tierarzt
Hauptstraße 8 - 23845 Oering/Holstein
Tel. 04535 1676 - Fax: 04535 8615
E-mail: info@Dr-Warzecha.de

An alle Veranstalter von Tribünenflügen

Oering, den 7. Januar 2007

Sehr geehrte Sportfreunde und Veranstalter von Tribünenflügen,

wie Sie wissen, gibt es bei Tribünenflügen immer wieder große Verluste, die im modernen Brieftaubensport nicht mehr zeitgemäß sind. Viele Tierschutzverbände, allen voran die Organisation PAKT (Politischer Arbeitskreis für Tierrechte in Europa) mit ihren Juristen notieren akribisch jedes Geschehen um den Brieftaubensport. Auch die Amtstierärzte haben inzwischen eine Gruppe gebildet, die sich mit dem Brieftaubensport beschäftigt. Klaus Gerald und ich waren bei einer großen Tagung im September 2006 an der Universität Hannover eingeladen worden, um dort über den Brieftaubensport zu berichten.

Die Gefahr besteht beim Verbands-Brieftaubensport – genauso wie bei den Tribünenflügen – dass fachfremde Personen sich auf übertriebene Weise dem Tierschutz annehmen und schließlich unnötig drangsalierende Maßnahmen eingeführt werden. Es gibt leider auch sehr ernste Bestrebungen, den Brieftaubensport gänzlich zu verbieten. Ich war lange der Meinung, und habe das oft gesagt und geschrieben, dass die besseren und effektiveren Tierschützer die Brieftaubenzüchter selbst sein können und sein sollten. Es passierte aber jahrelang von Züchterseite so wenig zur Fehlerbeseitigung und zur Besserung der Verhältnisse, dass eine Einflussnahme durch und eine Zusammenarbeit mit Amtstierärzten, wie sie nun kommen wird, in verschiedener Hinsicht durchaus hilfreich sein kann.

Meiner Ansicht nach ist es lange überfällig, dass auch die Veranstalter von Tribünenflügen sich zusammensetzen und gemeinsam versuchen, Verbesserungen zu schaffen. Dies sollte eigentlich weltweit geschehen.

Die Mitglieder des „Fördervereins für tiergerechte Brieftaubenhaltung e.V.“ - übrigens ausnahmslos Brieftaubenzüchter - haben auf der letzten Jahreshauptversammlung bereits zum zweiten Mal beschlossen, **ein Ranking für Tribünenflüge** zu installieren. Frau Wehrbein, eine Taubenfachkraft unserer Praxis, wurde mit der Durchführung dieses Projekts beauftragt. Ziel dieses Rankings ist es, die einzelnen Tribünenflüge zu beurteilen, untereinander zu vergleichen und eine Rangliste möglichst vieler – vielleicht aller – Tribünenflüge aufzustellen. Ähnlich dem, wie es der ADAC oder andere Tester zum Beispiel mit Automobilen tun, oder wie es die Stiftung Warentest und andere mit allen möglichen Produkten machen. Begutachtet werden sollen natürlich die Bereiche Platz, Training, Verluste etc., aber auch Themen wie Gewinnausschüttung, Dokumentation etc. sollen aufgeführt werden.

101

Es ist dabei überhaupt nicht unser Ziel, dass dieses Ranking unter Obhut des Fördervereins durchgeführt wird. Vielmehr hoffen wir sehr, dass Sie als Veranstalter von Tribünenflügen sich aktiv an Planung und Durchführung beteiligen oder uns diese sogar aus den Händen nehmen. Vielleicht kann so etwas wie eine „Arbeitsgemeinschaft Tribünenflüge“ entstehen, die Qualitätssiegel oder Ähnliches vergibt. Möglichkeiten gibt es viele. Es besteht hierbei dringender Handlungsbedarf, damit wir im Brieftaubensport und besonders bei den Tribünenflügen die Herren unserer Taten bleiben. Ich selbst habe daran ein mehrfaches Interesse. Als Vorsitzender des Fördervereins möchte ich, dass die großen Taubenverluste endlich aufhören. Als betreuender Tierarzt mehrerer Tribünenflüge möchte ich, dass diese ihre Flüge weiter veranstalten können. Und als Veranstalter eines eigenen kleinen Tribünenflugs habe ich den doppelten Ehrgeiz, den Tierschützern und den anderen Tribünenflug-Veranstaltern (ohne erhobenen Zeigefinger) weltweit zu zeigen, dass man Taubensport ohne die üblichen großen Verluste betreiben kann. Dabei bin ich mir vollkommen bewusst, dass bestimmte **Vorkommnisse zu Verlusten führen können. Wie gut diese Vorkommnisse von den einzelnen Veranstaltern minimiert werden, soll unser Ranking in Zukunft dokumentieren.**

Ich möchte Sie bitten, uns zu antworten, ob Sie uns mit Rat und Tat unterstützen wollen, oder ob Sie sogar Interesse daran haben, eine Arbeitsgemeinschaft Tribünenflüge zu gründen. Bitte wenden Sie sich dabei an Frau Wehrbein oder mich, auch wenn Sie Anmerkungen und Vorschläge zu beiliegender Anlage haben – unter Tel. 04535-1676, Fax: 04535-8615 oder e-mail: info@Dr-Warzecha.de. Bitte teilen Sie uns auch mit, wenn Sie hieran überhaupt kein Interesse haben.

Mit sportlichen Grüßen und guten Wünschen für das Jahr 2007!

Dr.med.vet. Matthias Warzecha

Anlage: Vorschläge zur Datenerhebung



Tierärztliche Praxis, Oering

Taubensport und Tierschutz

Pigeon Sport and Animal Rights

WARZECHA, M.

Zusammenfassung

Zunächst wird ein kurzer Überblick über Organisation und Durchführung des Brieftaubensports gegeben. Einige im Zusammenhang mit dem Sport stehende physiologische Daten der Brieftaube werden besprochen. Anschließend wird ein Schwerpunkt auf die Flüge, ihre Durchführung und die Problematik der z.T. hohen Verluste gelegt. Der Verband Deutscher Brieftaubenzüchter hat schon einiges verbessert, aber es reicht bei Weitem noch nicht aus. Das Stadtaubenthema wird gestreift. Der abschließende Teil beschäftigt sich mit tierschutzrelevanten Themen, Ursachen von Missständen und einigen Lösungsmöglichkeiten, welche den Amtstierärzten zur Verfügung stehen. Es wird eindringlich auf die Internationalität des Themas hingewiesen. Der Vortrag soll erkennen lassen, dass für jeden Amtstierarzt ein Handlungsbedarf besteht, da die beschriebenen Schwierigkeiten erhebliche Auswirkungen auf eine sehr große Zahl von Tieren haben.

Schlüsselworte: Brieftaubensport, Tierschutz, Taubenverluste, Auflasseiter, Amtstierärzte

Summary

To begin, a short overview of the organization and the realization of the racing pigeon sport. Some physiological facts, relevant to racing pigeons, will be touched on. Lastly, a focus on the flights, their completion and the problems involved with the, in some cases, high number of lost pigeons. The German Club of Pigeon Breeders, has made improvements but, it is certainly not enough. The topic of "City Pigeons" will be briefed. The final part deals with pertinent animal rights issues, causes of mishaps, and some rectifying possibilities, which are available to the government veterinarian. Special emphasis will be placed on the international uniformity of this issue. The lecture should prove that there is a need for every government veterinarian to become actively involved, because the described problematic has a major effect on a very large number of animals.

Keywords: pigeon sport, animal rights, pigeon losses, government veterinarian

Einleitung

In dieser Abhandlung werden für das Verständnis des Brieftaubensports wichtige Fakten aufgeführt und zum Teil erläutert. Um Missverständnissen vorzubeugen, die hierbei entstehen könnten, möchte ich mit einem klaren Statement beginnen, welches sich auf 18 Jahre hauptberuflichen tiermedizinischen Arbeitens mit Brieftauben begründet: „Brieftaubensport ist ein gutes Hobby, welches tierschutzgerecht betrieben werden kann. Dann geht es Brieftauben im Vergleich zu anderen Tieren in menschlicher Obhut sehr gut“. Über diese zwei Sätze ließe sich tagelang diskutieren. Leider wird der Brieftaubensport eben oft nicht tierschutzgerecht durchgeführt, so dass Aufklärung und Abhilfe dringend erforderlich ist

(WARZECHA 1992). Und es hat sich in den letzten Jahren gezeigt, dass offenbar der Tierarzt als Anwalt der Tiere, um mit diesem alten Wort zu sprechen, erforderlich ist, da die Tauben kaum weitere Anwälte haben. Und hiermit ist in diesem Fall der Amtstierarzt gemeint, in dessen Amtsbereich Wettflüge mit Brieftauben durchgeführt werden. Es gibt keine Lobby der Tauben. Und Anstrengungen von verschiedenen Tierschutzverbänden haben bisher nur geringe Auswirkungen gehabt und sind oft auch unsachlich und unnötig aggressiv. Auch die Energie sich Kenntnisse anzueignen um effektiver zu arbeiten ist zu gering ausgeprägt. Der Verband Deutscher Brieftaubenzüchter selbst hat zwar in den letzten Jahren aufgrund äußeren Druckes (EVANGELISCHE AKADEMIE 2000) einige sehr positive Verbesserungen durchge-

führt, wie die Ausbildung und Zertifizierung von Auflassleitern (JANUTTA 2003, HAVERKAMP 2004, THOMANN 2004). Er kümmert sich auch ausführlich um weitere Teilbereiche des Tierschutzes, wie das Doping (ZOO-LAND 2005, Dopingbestimmungen des Verbandes 2006)). Das vordringliche Problem im Brieftaubensport, die zum Teil billigend in Kauf genommenen nicht selten hohen Verluste auf den Flügen, besteht jedoch nach wie vor.

Die Züchter

Es gibt ca. 50.000 Brieftaubenzüchter in Deutschland, organisiert im Verband deutscher Brieftaubenliebhaber. Sie halten etwa 5–30 Zuchtpaare, 10–70 Reisepaare und 30–200 Jungtauben. So gibt es etwa fünf Millionen Brieftauben in Deutschland. Weitere große Brieftauben-Nationen sind Belgien, Holland, Polen, England, Portugal, Taiwan, China und Japan. In den meisten Ländern der Erde gibt es Brieftaubensport.

Die Flüge

Die Wettflüge des deutschen Verbandes finden am Wochenende statt. Flüge von freien Clubs, wie dem Club freier Brieftaubenzüchter (CFB) und verschiedenen Weitstreckenclubs, in denen die Mitglieder des Verbandes zusätzlich Mitglieder sein können, finden auch in der Woche statt. Jungtiere fliegen 4–10 Preisflüge von 80–350 km ab Juli bis Ende August/Anfang September. Jährige fliegen gemeinsam mit den mehrjährigen Tauben 6–14 Flüge von 100–600 km von Anfang Mai bis Ende Juli. Die Meisterschaft für Jährige zählt meist nur bis ca. 400 km. Alttauben fliegen 12–14 Preisflüge von 100–600 km. Weitstreckenclubs veranstalten Flüge von 500–1300 km. Bei allen genannten Flügen werden die Tauben der einzelnen Schläge gesammelt und dann mit speziellen Transportern, den Kabinenexpressen, zum Auflassort gefahren und dort meist am nächsten oder bei weiteren Flügen manchmal am übernächsten Tag aufgelassen. Bei schlechtem Wetter können sie auch mehrere Tage am Auflassort stehen. In manchen Ländern, z. B. in Taiwan, werden die Tauben bis zu einigen hundert Kilometern weit auf das Meer hinausgefahren und dort aufgelassen. In Deutschland müssen die Tauben nur über das Meer fliegen, wenn sie ihre Heimatschläge auf den Inseln der Nord- und Ostsee haben. Sofern Transport und Auflass sorgfältig, nach „taubengerechten“ Regeln durchgeführt werden, fliegen die Tauben in ihre Schläge zurück und werden dort (zumeist) von Antennen registriert und im Computer erfasst.

Zusätzlich gibt es sogenannte One loft races oder Tribünenflüge. Diese nehmen weltweit sehr rasch zu. Ein Organisator, meist ein Züchter, veranstaltet einen Wettflug. Hierzu werden Jungtauben vieler Züchter in den Schlag des Veranstalters gesendet und dort aufgezogen und trainiert. Zu einem angekündigten Termin findet der Wettflug statt. Die Tauben fliegen dann alle zu ihrem einen Heimatschlag zurück. Bis über 1000 Zuschauer können in Deutschland anwesend sein. Es gibt hier schätzungsweise 15 Rennen mit bis zu 1.600 teilnehmenden Tieren. Auch hier haben es die Tauben oft schwer wenn sie über das Meer fliegen müssen, weil ihr Heimatschlag auf einer Insel liegt. Tribünenflüge erfreuen sich weltweiter Popularität. In China gibt es jährlich einige hundert solcher Rennen mit bis zu 8000 teilnehmenden Tauben pro

Rennen. In China, USA und Südafrika finden Rennen mit Gewinnsummen von 1 Mio. Dollar und mehr statt.

Biologische Daten

Die Taube ist das am schnellsten wachsende Wirbeltier. Tauben werden bis zu 28 Jahre alt (meist 14–18). Sie sind fruchtbar bis 10–20 Jahre. Sie legen 2 Eier, die dann 17 Tage bebrütet werden. Die Jungtauben verlassen das Nest mit ca. 21–25 Tagen. Erwachsene Tauben wiegen 350g (W) bis 450 (M) bis 550g. Der Flüssigkeitsverlust pro Flugstunde beträgt ca. 5 ml. Gut trainierte Brieftauben haben Herzfrequenzen bis in den menschlichen Bereich hinab. Die Ruheherzfrequenzen liegen zwischen 80 und 160 b/min (WARZECHA 1989). Die Fluggeschwindigkeiten betragen bei Windstille ca. 80 km/h, bei Gegenwind ca. 60 km/h, bei Rückenwind ca. 100–140 km/h. Diese Geschwindigkeiten können Tauben über viele Stunden aufrechterhalten. Informationen über Biologie und artgerechte Haltung der Tauben finden sich auch bei N. Kummerfeld (KUMMERFELD 2004).

Der Auflassleiter

Der Auflassleiter (syn. Flugleiter) ist die zentrale Figur bei den Wettflügen (WARZECHA 2002). Er wird von der Reisevereinigung (RV) gewählt und ist für einige hundert bis über zwanzigtausend Tauben pro Flug verantwortlich. Er muss seit 2005 einen Kurs besuchen und sich zertifizieren lassen. Für seine Aufgabe nutzt er die ausführliche Wetterberatung des Verbandes im Internet, nutzt Radarkarten im Internet, holt Informationen diverser Wetterstationen ein, telefoniert mit möglichst vielen erfahrenen Züchtern „auf der Strecke“ und dem Fahrer am Auflassort. Außerdem kann er weitere Wetterbeobachtungslaboratorien im In- und Ausland zur Hilfe nehmen, die zum Teil auch über Magnetfeldänderungen und Sonneneruptionen mit ihren Folgen Auskunft geben. Jeder Auflassleiter soll sich nach der Checkliste für Auflassleiter des Verbandes richten. Zu seiner Arbeit gehört auch, dass er ein Auflassprotokoll zu führen hat. Andere Länder, wie zum Beispiel Polen, haben eine andere Auflassmentalität und lassen ihre Tauben oft weitgehend unabhängig vom Wetter auf.

Schwierigkeiten

Schwierigkeiten bestehen häufig darin, dass vorhandene Regeln nicht eingehalten werden. Beispiele: Checkliste wird nicht beachtet. Auflässe bei komplett bedecktem oder wolkenlosem Himmel. Auflässe bei Inversionswetterlagen. Auflässe trotz großer Regenfronten. Auflässe bei geringer Sichtweite. Auflässe bei über 30°C bei Alttauben und 28°C bei Jungtauben, etc.

Einige Regeln sind auch nicht umfassend genug. So sind z. B. „Hitzeflüge“ nur bei Gegenwind nicht erlaubt. Auch kommt es natürlich vor, dass verlustreiche Flüge entstehen, obwohl alle Regeln eingehalten werden und die Ursachen schleierhaft bleiben. Die Auflassleiter stehen also unter sehr hohem Druck (WARZECHA 2002-1). Es ist die wichtigste und verantwortungsvollste Aufgabe im Brieftaubensport (WARZECHA 2002-2). Nicht

unerwähnt bleiben soll, dass es natürlich auch erfahrene, gute Auflasser gibt, die seit Jahren ohne Ausnahme ordentliche Flüge durchführen.

Probleme bei Tribünenflügen (One loft races)

Die sogenannte Jungtierkrankheit (KAMPHAUSEN 2004, WARZECHA 2002), eine durch Colibakterien, Viren (Circoviren, Adenoviren?) und vielleicht weitere Krankheitserreger verursachte, oft hartnäckige Krankheit, verursacht Verluste – direkt (Stichwort Crowding) und indirekt, da die Tauben sehr lange geschont werden müssten und dann die Trainingseinheiten nicht mehr für die geplanten Flüge ausreichen. Diese letzte Problematik besteht natürlich für jeden Privatschlag genauso (s.u.). Auf Tribünenflügen werden häufig die Entfernungen für die Endflüge zu weit gewählt. Oft ist der erste Flug, den die Tauben alleine, also getrennt von ihrem Schwarm, durchführen müssen, ein für Jungtiere weiter z. B. 350 oder 400 km Flug. Die Folge sind dann regelmäßig hohe Verluste. Auch Auflässe bei schlechtem Wetter sind ein Problem. Der Termin steht fest – Die Gäste erwarten den Flug – Das Veranstaltungsprogramm mit Festzelt, Kapelle etc. steht fest. Dann gehört schon eine starke Persönlichkeit dazu, den Flug möglicherweise um mehrere Tage zu verschieben oder deutlich zu verkürzen und demzufolge geschieht das sehr selten. Denn für jede Entscheidung gibt es natürlich auch scharfe Kritiker. Manche Veranstalter haben auch im Hinterkopf, dass verlorengegangene Tauben keine Siegpriämie erfliegen können, und diese demzufolge auch nicht ausgezahlt werden kann. Die alles führt dazu, dass relativ häufig bei solchen Rennen nur 10–30 Prozent der Tiere die Flüge überstehen und manchmal deutlich weniger. Gesagt werden muss jedoch auch und man könnte es an mehreren Stellen wiederholen, dass viele Züchter mit den hohen Verlusten im Taubensport nicht einverstanden sind und Maßnahmen zur Eindämmung begrüßen.

Wo bleiben die verlorengegangenen Tauben?

Dies ist eine häufig gestellte Frage und selbst Fachleute haben keine Vorstellung davon, wie sich die verlorengegangenen Tauben auf die nachfolgend aufgeführten Bereiche verteilen. Es gibt zu diesen Themen keine Literatur. Fest steht: Je nach Wetterbedingungen kommen einige oder viele Tiere (manchmal Tage oder Wochen) später nach. Einige fliegen auf anderen Schlägen zu. Viele verdursten oder verhungern. Andere werden das Opfer von Greifvögeln und anderen Beutegreifern. Wieder andere fliegen in Hochspannungen und andere Drähte oder sie werden überfahren. Wenn sie sich über Wasser verirren oder einfach zu geschwächt sind, ertrinken sie. Wenige rasten auf Schiffen. Auch werden Tauben nicht selten von Privatpersonen aufgenommen und dem Besitzer gemeldet. Alle Tauben haben einen Ring mit der Telefonnummer des Besitzers. Dies ist heute Pflicht für jede gesetzte Taube, die von den Züchtern sorgfältig eingehalten wird. Der Besitzer kann auch über die Verbindungsnummer ermittelt werden. Vertrauensleute der Reisevereinigungen sollen sich um gemeldete Tiere küm-

mern. Leider gibt es trotzdem nicht wenige Züchter, die ihre aufgefundenen Tauben nicht wiederhaben wollen.

Stadttauben oder „nur“ erschöpfte Brieftauben?

An dieser Stelle sei eine Anmerkung zu den Stadttauben gemacht. Brieftauben können als „normale“ Stadttauben nicht überleben, dazu haben sie durch das Leben im Schlag mit regelmäßiger Fütterung und der Wasseraufnahme ausschließlich aus Automaten viel zu wenig Überlebenserfahrung. Sie suchen aber Schläge, Dachböden und Speicher auf. Wenn diese, zusammen mit Nahrung in Städten angeboten werden, können sich dort also auch Brieftauben sammeln. Auf U-Bahnhöfen und unter ähnlichen Verhältnissen lebende Brieftauben, die sich von weggeworfenen Schulbroten, Zigarettenstummeln etc. ernähren, wird man nicht oder nur in ganz wenigen Ausnahmen (während der Reisesaison) finden. Der Autor selbst hat trotz jahrelanger Aufmerksamkeit noch nie ans echte Stadtleben adaptierten Brieftauben entdecken können. Nicht zu verwechseln sind solche adaptierten Brieftauben mit den erschöpften Tauben, die man während der Reisesaison entkräftet, hungrig und durstig an den Straßenrändern sieht. Diese sollten eingefangen werden und schnellstmöglich mit Futter und vor allem Wasser versorgt werden. Wenn sie sich noch nicht einfangen lassen, weil sie sich noch in die Luft erheben können, sollte ihnen Futter und Wasser in erreichbarer Nähe gestellt werden. Natürlich möglichst erhöht, damit sie nicht so schnell Opfer der Katzen und Hunde werden.

Tierschutzrelevante Themen im Brieftaubensport

Hauptanliegen müssen die Verluste während der Flüge sein. Weitere tierschutzrelevante Themen, die vor allem von unterschiedlichen Tierschutzvereinen diskutiert werden, sind am Ende dieses Artikels aufgeführt. Wichtige Punkte wurden während der Tagung der evangelischen Akademie Bad Boll im April 2000 in der Arbeitsgruppe Tauben im Sport unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Köster intensiv besprochen. Anschließend wurde ein Forderungskatalog aufgestellt (EVANGELISCHE AKADEMIE 2000). Zwei weitere Jahre gingen ins Land, bis es engagierte Treffen gab, mit Vertretern des Verbandes, des Fördervereins für tiergerechte Brieftaubenhaltung (WARZECHA 1999) und weiteren Experten in Wiesbaden bei Frau Dr. Martin, der Landesbeauftragten für Tierschutz in Hessen (HERTEL 2002). Der deutsche Verband hat seither, wie erwähnt, einiges verbessert, aber die Verbesserungen greifen nicht ausreichend. Hohe Verluste bei Flügen treten nach wie vor auf.

Die Fehlersuche und -behebung ist nicht zufriedenstellend. Wünschenswert wäre eine fruchtbare Kooperation zwischen den verantwortlichen Amtstierärzten und den Reisevereinigungen und eine wirksame Kontrolle letzterer durch erstere. Hierzu muss bei den Amtstierärzten das Problembewusstsein und ausreichend Wissen über die Brieftaubenmaterie vorhanden sein, um effektiv arbeiten zu können. Zur Erlangung von beidem möchte dieser Bericht eine Hilfe sein. Die Erarbeitung eines Merkblattes für Amtstierärzte ist lange überfällig.

Denkbar und wünschenswert ist, dieses Merkblatt in Zusammenarbeit mit dem Verband zu entwickeln, auch um die spätere Compliance bei den Züchtern zu verbessern.

Aufgaben für Amtstierärzte

Vor der Reisesaison sollte Kontakt mit der oder den Reisevereinigung(en) im Amtsbereich aufgenommen werden. Ansprechpartner ist in der Regel der RV-Vorsitzende. Auch ein Gespräch mit dem Auflassleiter ist wichtig. Der TA sollte erkennen lassen, dass er um die Probleme weiß. Kurze Gespräche können auf diese Weise tausenden Tieren erhebliche Leiden ersparen.

Während der Reisesaison beginnen die Aufgaben mit der wichtigen Kontrolle der 2–6 Vorflüge, die für die Alttauben im April und im Norden Deutschlands auch noch Anfang Mai stattfinden. Hier wird nicht selten bei widrigem Wetter geflogen, sowohl bei Alt- als auch bei Jungtauben. Die Folge können dann katastrophal endende Flüge sein. Es gibt bei Vorflügen keine Preisliste, sondern nur interne Unterlagen. Die Satzzahlen eines jeden Vorfluges sollten daher dem TA unaufgefordert gemeldet werden. Die Jungtauben absolvieren ihre Vorflüge im Juli. Und gerade hier sollte besondere Obacht walten, denn das wechselnde Wetter + Inversionswetterlagen + manchmal Hitze + manchmal Auflässe in den morgendlichen Dunst führen des öfteren zu hohen Verlusten.

Für die den Vorflügen folgenden Preisflüge (Mai bis Ende Juli bei den Alttauben und August bis Anfang September bei den Jungtauben) werden Preislisten angefertigt, die eingesehen werden können. Ein Vergleich der gesetzten Tauben und der Konkurszeiten (der Zeit, in der das erste Drittel der gesamten gesetzten Tauben ankommt) bei ähnlicher Flugstrecke gibt einen deutlichen Hinweis auf Verluste. Je 1 Exemplar aller 16–18 Preislisten des Jahres könnte unaufgefordert dem Amtstierarzt zugesendet werden. Alle Reise-Ergebnisse stehen allerdings auch im Internet.

Die Einsicht ins hoffentlich vorhandene Auflassprotokoll empfiehlt sich v. a. bei Verlusten – wann wurden welche Wetterbeobachter auf der Strecke angerufen? – welche weiteren Informationsquellen wurden genutzt? – wie war die Empfehlung des Verbandes? – wurde ihr zuwider gehandelt?

Sinnvoll ist das wöchentliche Durchgeben der Satzzahl an den TA mit Begründung bei niedrigerer Satzzahl und gleicher Flugstrecke. Bei weiteren Flügen über ca. 400–450 km werden oft die Jährigen zuhause gelassen. Auf diese Flüge werden dann entsprechend weniger Tauben gesetzt. Untereinander sind die weiteren Flüge aber wieder vergleichbar.

Bei den mehrfach erwähnten Tribünenflügen ist eine Kontrolle von Versorgung, Schlag, Training und Verlusten sinnvoll – aber nur allein den Organisatoren bewusst machen, dass man aufpasst, hilft wahrscheinlich schon sehr. Schon 2–3 kurze Telefongespräche würden bei einigen dieser Rennen wahrscheinlich hunderten Tauben erhebliche Leiden ersparen.

Alle Probleme sind internationale Probleme – es geht um zig-Millionen Tauben weltweit, die Jahr für Jahr verloren gehen. In Taiwan kommt es vor, dass zehn- bis vierzigtausend Tauben einige hundert Kilometer auf offenem Meer bei widrigem Wetter aufgelassen werden und nur eine Handvoll ihre Heimat erreicht. Dies sind keine Ausnahmen. Der deutsche Verband sitzt mit Ver-

tretern im internationalen Verband und nimmt keinen Einfluss. Auch in Europa gibt es Wasserauflässe, die bis vor kurzem sogar noch vom internationalen Verband durchgeführt wurden. Diese Geschehnisse sollen aber nicht von den Verhältnissen in Deutschland ablenken. Hier gibt es die Flüge mit katastrophalen Ausgängen ebenfalls, die auf menschliches Versagen oder mangelhafte Regeln zurückzuführen sind und viel besser analysiert werden müssen als bisher. Und hier ist der Einfluss der Amtstierärzte natürlich sehr viel größer. International besteht jedoch genauso oder dringender Handlungsbedarf.

Informationen findet man z. B. unter:

1. www.Brieftaube.de: (Informationen des Verbandes Deutscher Brieftaubenzüchter). Hier findet man auch die Checkliste für Auflassleiter und viele weitere interessante Informationen.
2. Preislisten: www.riro.de, www.edv-eismann.de, www.rueter.de. Hier findet man die Informationen über die gerade beendeten Flüge des letzten Wochenendes
3. Die Brieftaube: Zeitschrift für Brieftaubenkunde, Organ des Verbandes Deutscher Brieftaubenzüchter e.V. mit vielen Informationen auch zu den wöchentlichen Flügen. Folge 11 eines jeden Jahres enthält die Regeln des Verbandes mit den Reisebestimmungen und Dopingbestimmungen. Es gibt ein Anschriftenverzeichnis der Vereinsvorsitzenden, nach dem zugeflogene Tauben zurückgeführt werden können.
4. Zahllose Bücher und weitere Fachzeitschriften stehen zur Verfügung.

Koordination der Auflassplätze

Es kann heute immer noch passieren, dass der Auflassleiter nach bestem Wissen und Nutzung aller Möglichkeiten Tauben auflässt und zur selben Zeit zum Beispiel 20.000 Tauben aus Polen aufgelassen werden, die in die entgegengesetzte Richtung fliegen wollen. Oder eine andere deutsche RV mit anderer Reiserichtung lässt Tauben zur selben Zeit in der Nähe auf (GEHRKEN 2001). Dies kann katastrophale Ausgänge zur Folge haben und kommt nicht selten vor. Auch große Taubenschwärme, die sich nach längerem Flug treffen, können durcheinander geraten mit oft schlechtem Flugverlauf. Diese sogenannten „Gegenflüge“ werden als gegeben hingenommen. Zu fordern sind endlich genehmigte Auflassplätze und eine Koordination der Auflassplätze (in Belgien und Frankreich gibt es genehmigte Auflassplätze). Diese sind in Deutschland seit Jahren leider nur in der Planung.

Die Jungtierkrankheit und ihre Auswirkungen

Es gibt keine Reaktionen der Verantwortlichen auf die neuen besonderen Umstände. Die Mehrzahl der Bestände leidet unter der oben beschriebenen „Jungtierkrankheit“. Es gibt zu dieser Krankheit eine Fülle von Berichten und Erfahrungen. Dr. Schmidt, Universität Leipzig, untersucht diese seit Mitte der achtziger Jahre beschriebene, also relativ neue Krankheit seit drei Jahren (SCHMIDT und KRAUTWALD-JUNGHANNS 2005). In betroffenen Jungtierbeständen trainieren die Tauben

weniger und haben oft Mühe zum Reisebeginn fit zu sein. Die Ausbrüche finden oft nach erstem Korbaufenthalt und damit erstem Kontakt zu Brieftauben fremder Schläge auf – also im Juli und August, wenn die Jungtiersaison beginnt. Die Wettflüge finden trotzdem uneingeschränkt statt. Sie werden weder verschoben, noch werden Strecken gekürzt noch gibt es auch nur Vorschläge von Seiten des Verbandes. Auch bei großer Hitze erfolgen meist keine Reaktionen des Verbandes und die einzelnen (ca. 600) Reisevereinigungen und Auflassleiter müssen allein entscheiden. Die Entscheidungen fallen demzufolge sehr unterschiedlich aus mit folglich unterschiedlichen Ausgängen und Folgen für die Tiere.

Weitere Themen

Weitere Themen, die im (NGO) Tierschutz z. B. in der Gruppe PAKT (PAKT 2006) diskutiert werden sind in loser Reihenfolge: Selektion/Tötung; Transport (hierüber berichtete Klaus Gerald, der weltgrößte Hersteller von Kabinenexpressen in Hannover am 15. September ausführlich, (GERALDY 2006)); Haltung, Wettflüge ohne ausreichendes Training (s.a. WARZECHA 1993); Doping (s.o.); Motivation der Tauben, Witwerschaft/Nestmethode; „Inkaufnahme“ von Verlusten und erheblichen Leiden; Nichtannahme verflogener Tiere durch Eigentümer; handelt es sich bei Wettflügen um „Aussetzen“?

Diskussion und Ausblick

Taubensport hat viel Positives und kann ein sehr schönes Hobby sein. Das Positive war hier jedoch nicht Thema. Hier sollte ein weiter, wenn auch immer noch unvollständiger, Überblick gegeben werden, der auch als Diskussionsgrundlage für zukünftige Besprechungen gedacht ist.

Der Förderverein für tiergerechte Brieftaubenhaltung wurde 1992 von Brieftaubenzüchtern gegründet und seither vom Autor geleitet. Wiederholtes Hinweisen auf die beschriebenen Problematiken in Fachzeitschriften und auf diversen Informationsveranstaltungen (Taubenforen) sowie regelmäßig selbst organisierte größere Taubenforen führten zu keinen Verbesserungen der Situation. Die Tagung in Bad Boll 2000 und die Besprechungen mit Frau Dr. Martin in Wiesbaden führten zu den beschriebenen Maßnahmen von Seiten des Verbandes. Die Verluste sind immer noch, vielleicht sogar unverändert, hoch, auch wenn eine Umfrage unter den Züchtern laut Aussage des Verbandes (MENZEL 2005) geringe Verluste feststellt. Immer wieder werden Reisevereinigungen zum Einstellen des Reisebetriebs gezwungen, weil nicht mehr genug Tauben zum Setzen vorhanden sind. Realistische Zahlen werden bisher nirgendwo festgehalten. Viele Züchter und auch Funktionäre des Verbandes wollen effektivere Maßnahmen. Diese scheitern aber aus verschiedenen Gründen. Viele Vorgänge sind, wie überall, eingefahren. Das Durchschnittsalter der Züchter liegt über 65 Jahre. Änderungsvorschläge stoßen meist auf Kritik, die oft sehr heftig ausfällt. Der deutsche Verband bemüht sich in Teilbereichen um Verbesserungen. Diese Bemühungen sind bisher nicht ausreichend. Das Argument, „lass das nicht die Tierschützer hören“, bringt immer noch viele Züchter zum Schweigen, obwohl Tierschutzorganisationen das Brieftaubengeschehen seit Jahren lückenlos überwachen. Dabei sind es

gerade viele Züchter, welche die größten Tierschutzambitionen haben, auch wenn sie es vielleicht nicht so nennen würden. Sie wissen, dass man Taubensport auch artgerecht betreiben kann. Viele begrüßen jede Maßnahme, die dazu führt, dass die Verluste sich auf ein Minimum reduzieren. Aber es gibt eben auch Gegner, gegen die sich die „weicheren“ Züchter nicht durchsetzen können. Letztere brauchen also ebenso wie die Funktionäre, die mehr tun wollen als bisher, Unterstützung. Und diese Unterstützung kann nach den bisherigen Erfahrungen offenbar nur durch die Amtstierärzte erfolgen. So eine Unterstützung darf nicht in, aus Unkenntnis, drangsalierenden Maßnahmen enden. Dies fürchtet die Züchterschaft, auch nach den Erfahrungen mit der aviären Influenza. Sondern sie muss eine Kooperation darstellen, wie es sie in anderen Bereichen des Veterinärwesens ebenfalls gibt, mit dem einen gemeinsamen Ziel, die zum Teil erheblichen Leiden der Tauben erheblich zu verringern.

Literatur

- EVANGELISCHE AKADEMIE (2000): Tagung der evangelischen Akademie Bad Boll zum Thema „Tiere im Sport“ incl. Empfehlungen der Arbeitsgruppe III „Tauben im Sport“. DokumentationBadBoll.doc.
- GEHRKEN, O. (2001): Richtlinien zur Verhinderung vermeidbarer Verluste bei Brieftaubenauflässen. Förderverein für tiergerechte Brieftaubenhaltung e.V. Eigenverlag.
- GERALDY, K. (2005): Brieftaubentransporte, Fortbildungsveranstaltung „Aktuelle Probleme des Tierschutzes“ am 15.9.2006 in Hannover.
- HAVERKAMP, P. (2004): Flugleiter Seminare. Die Brieftaube 37, 1275.
- HERTEL, W. (2002): Die Tierschutzbeauftragte hatte eingeladen. Die Brieftaube 50, 1871-1873.
- JANUTTA, D. (2003): Neue Generation der Flugleiter intensiv auf die anstehende Wettflugsaison 2003 vorbereitet. Taubenmarkt 5, 12-13.
- KAMPHAUSEN, L. (2004): Jungtaubenkrankheit. Die Geißel wütet nach wie vor. Die Brieftaube 24, 851.
- KUMMERFELD, N. (2003): Tauben tiergerecht halten. Amtstierärztlicher Dienst und Lebensmittelkontrolle 10 Jg., 3, 266-277.
- PAKT (2006): Politischer Arbeitskreis für Tierrechte in Europa, Brieftaubensport – Fakten und Folgerungen, 1-7. www.paktiev.de
- MENZEL, H. (2005): Pers. schriftl. Mitteilung des Präsidenten des Verbandes deutscher Brieftaubenzüchter, Horst Menzel.
- SCHMIDT, V., KRAUTWALD-JUNGHANS, M.-E. (2005): Jungtaubenkrankheit – Zusammenfassung der Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt. Die Brieftaube 2, 51-53.
- THOMANN, W. (2004): Flugleiter Forum. Die Brieftaube 9, 334-335
- WARZECHA, M. (1989): Vektorkardiographische Untersuchungen an jungen und adulten Brieftauben. Diss. med. vet. Berlin.
- WARZECHA, M. (1992): Unsichtbares Elend, Ein Aufruf zu Umdenken. Taubenmarkt 10, 10-12.
- WARZECHA, M. (1993): Training von Brieftauben. In: Das Brieftaubenlexikon, Hrsg. Herbert Bresser, Eigenverlag.
- WARZECHA, M. (1999): Förderverein für tiergerechte Brieftaubenhaltung e.V. Die Brieftaube 14, 581.

WARZECHA, M. (2002): Flugleiter – Die wichtigste Aufgabe im Taubensport. Die Brieftaube 18, 715–717.

WARZECHA, M. (2002): Dramatische Auflassfehler. Taubenmarkt 9, 30.

WARZECHA, M. (2002): Jungtaubenkrankheit/GD-Syndrom. Die Brieftaube 33, 1221–1228.

ZOOLAND, D. (2005): Überraschungseffekte, Doping im Brieftaubensport? Kämpfen für einen ehrlichen Brieftaubensport. Interview mit Dirk Zooland. Die Brieftaube 19, 706–709.

Korrespondenzadresse:

Dr. Matthias WARZECHA
Tierärztliche Praxis
Hauptstrasse 8, 23845 Oering
Tel. 04535 1676, Fax: 04535 8615
E-Mail: info@Dr-Warzecha.de

Ausschreibung

ELANCO Animal Health erforscht, entwickelt und vertreibt bereits seit über 50 Jahren Tierarzneimittel und Kokzidiostatika für Nutztiere. Als Geschäftsbereich von Eli Lilly & Company, einem der weltweit führenden pharmazeutischen Unternehmen, sind wir in über 100 Ländern erfolgreich im Markt vertreten.

Die Grundlage für unseren Erfolg bilden unsere hochqualifizierten Mitarbeiter sowie unsere innovativen, marktgerechten Produkte. Im engen Dialog mit unseren Kunden bieten wir wertschöpfende und realisierbare Problemlösungen für die Tierproduktion an.

Deshalb suchen wir für unseren Standort **Bad Homburg** zum frühestmöglichen Termin einen

Vissenschaftlichen Key Account Manager (m/w) Tierproduktion

Unsere Anforderungen an Sie:

- Abgeschlossenes Studium der Veterinärmedizin.
- Umfassendes praxisbezogenes Fachwissen im Bereich Tiergesundheit und Tierproduktion, spezialisiert auf Schwein und Rind.
- Hervorragende Englischkenntnisse in Wort und Schrift.
- Sehr gute PC-Anwenderkenntnisse (MS Office, Lotus Notes).
- Hohe Kundenorientierung.
- Gute Marktkenntnisse.
- Kommerzielles Interesse.
- Kommunikationsstark, flexibel, teamfähig, entscheidungsstark.
- Hohe Bereitschaft zur Außendiensttätigkeit.

Ihre Aufgaben:

- Auf- und Ausbau von langfristigen Beziehungen zu Kunden und Meinungsbildnern im Tierproduktionsbereich.
- Präsentation des Elanco Programms bei Tierärzten, Landwirten, Beratern und Verbänden.
- Stärkung der Elanco Position innerhalb der Lebensmittelproduktionskette.
- Unterstützung des Außendienstes in fachlichen Fragen.

Wenn Sie von Ihrer Leistungsstärke überzeugt sind und sich gemeinsam mit uns den kommenden Herausforderungen stellen wollen, dann kommen Sie zu uns. Ihr Engagement honorieren wir mit einem attraktiven Gehalt und überdurchschnittlichen Sozialleistungen. Ihre schriftlichen Bewerbungsunterlagen sollten uns davon überzeugen, Sie persönlich kennenzulernen. Wir freuen uns auf Sie!

Elanco Animal Health, Abt. der Lilly Deutschland GmbH, Personalabteilung, Saauburgstr. 151-153, 61350 Bad Homburg, E-Mail: personal@lilly.com, Tel. Kontakt in der Fachabteilung: Herr Dr. Kai Duven, Tel. 06172/273-2603



ELANCO

Antworten, auf die es ankommt.

Lilly

108

Dr. med. vet. Matthias Warzecha

**Hauptstr. 8
23845 Oering**

**Tel.: 04535-1676
Fax: 04535-8615**

An alle Veranstalter von Tribünenflügen

Oering, den 15.03.2007

EINLADUNG

Sehr geehrter Sportfreund,

ich möchte Sie dringend und herzlich einladen zu einem Treffen aller Veranstalter von Tribünenflügen in Deutschland am **Sonntag, dem 1. April 2007 um 12.00 in Oering im Wirtshaus Oering, Hauptstraße 76.**

Dieses Treffen ist aus verschiedenen Gründen sehr wichtig. Natürlich ist uns allen klar, dass die hohen Verluste bei vielen Flügen nicht hinnehmbar sind. Aber weitere Sachzwänge drängen uns zu schnellem Handeln.

Seit 2006 gibt es eine Arbeitsgemeinschaft der Amtstierärzte, die sich um die Brieftauben kümmert. So werden 2007 auch alle Tribünenflüge überwacht. Es gibt unter den Amtstierärzten nicht wenige Hardliner, die keine Gespräche wollen, sondern klar und deutlich die Abschaffung des Taubensports fordern. Aber es gibt auch eine (hoffentlich) Mehrzahl, die Mängel abstellen will und Verbesserungen der Situation sucht und die weiß, dass dies nur gemeinsam mit den Tierhaltern geht. Einen solchen federführenden Amtstierarzt, Herrn Dr. Bodo Busch konnte ich gewinnen, an unserem Treffen der Veranstalter von Tribünenflügen teilzunehmen. Der einzige mögliche Termin vor den Vorflügen war der 1. April 2007. Ich möchte alle Veranstalter eindringlich bitten, zu diesem Treffen zu kommen. Es wird in der Zukunft nicht viele Möglichkeiten des Gesprächs geben. Vielleicht ist dies die Einzige.

Ein weiteres Thema ist die Besprechung unserer Rankingliste für Tribünenflüge, die veröffentlicht werden soll. Frau Wehrbein aus unserer Praxis ist hierfür verantwortlich.

Vielleicht gelingt es uns ja auch eine Arbeits- oder Interessengruppe - oder wie auch immer man so einen Kreis nennen will - zu bilden, in der ein ständiger fachlicher Austausch stattfinden kann. Längst überfällig und doch international sehr früh wäre dies.

Ich hoffe, dass wir uns am 1. April sehen!

Mit freundlichen sportlichen Grüßen


Dr. Matthias Warzecha

P.S. Bitte melden Sie sich bei Fragen und wenn wir eine Übernachtungsmöglichkeit organisieren sollen.

109

Erstes Treffen von Veranstaltern von Tribünenflügen und Vorsitzendem der Arbeitsgemeinschaft Briefftauben der tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz e.V.

von Melanie Wehrbein

Am 1. April 2007 trafen sich erstmalig Veranstalter von Tribünenflügen und Dr.med.vet. Busch, der federführende Tierarzt der Arbeitsgruppe Briefftauben der tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz e.V. (TVT) in Kisdorf bei Oering in Schleswig Holstein zu einem Gespräch. Zur Erläuterung: In der TVT sind sehr viele Amtstierärzte organisiert und die Empfehlungen und Ausarbeitungen der TVT werden meist in die Praxis umgesetzt.

Tierarzt Dr. med.vet. Matthias Warzecha, der Vorsitzende des Fördervereins für tiergerechte Briefftaubenhaltung e.V. und selbst Veranstalter eines kleinen Tribünenfluges, lud alle Veranstalter von Tribünenflügen hierzu ein. Teilgenommen haben.....

Wie kam es zu diesem wichtigen Treffen? Seit einiger Zeit stehen die Briefftauben des Öfteren auf der Tagesordnung verschiedener Tierschutzverbände, aber auch der Treffen der amtlichen Tierärzte. Im September gab es wieder so ein großes nationales Treffen der amtlichen Tierärzte an der tierärztlichen Hochschule Hannover. Hierzu wurden auch Dr. Warzecha und Klaus Geraldly als Vortragende eingeladen. Beide Vorträge wurden in der Deutschen tierärztlichen Wochenschrift (03/2007) veröffentlicht. Das Interesse der Amtstierärzte war sehr groß – zumal sich im vergangenen Jahr eine Arbeitsgruppe innerhalb der amtlichen Tierärzte bildete mit dem Thema Briefftauben. Ganz klar war zu erkennen, dass es sowohl bei den Tierschutzvereinigungen, als auch bei den amtlichen Tierärzten eine nicht geringe Anzahl von Mitgliedern gibt, die den Taubensport vor allem aufgrund der Verluste generell nicht dulden wollen und denen auch die von Dr. Warzecha vertretenen Ansichten und Vorschläge längst nicht weit genug gehen.

Daneben gibt es aber auch moderate Stimmen, welche das Gespräch suchen und einfach nur Verbesserungen wollen, in einem Bereich, in dem - trotz aller Fortschritte der letzten Jahre – Verbesserungen weiterhin dringend erforderlich sind. Glücklicherweise gehört Dr. Busch, der auch mit der Ausarbeitung eines umfangreichen „Merkblattes Briefftauben“ für Amtstierärzte intensiv beschäftigt ist, zu Letzteren. Und Dr. Busch sowie seine tierärztliche Vereinigung für Tierschutz interessiert sich nicht nur für den Verbandstaubensport und die Weitstreckenflüge, sondern auch für den bisher weitgehend regelfrei gehandhabten Bereich der Tribünenflüge. Und so war es naheliegend und lange überfällig, die gesprächsbereiten Veranstalter und gesprächsbereite Kritiker an einen Tisch zu bringen um auf kurze, mittlere und lange Sicht das maximal Mögliche für die Zukunft der Tauben und natürlich auch den Taubensport zu erreichen.

Thema waren natürlich die Verluste. Die Schwierigkeiten der Gesunderhaltung beim Zusammenkommen von vielen Tauben aus vielen Ursprungsschlägen im Zeitalter der Jungtierkrankheit wurde besprochen. Intensiv wurde auch über Trainingsmethoden diskutiert. Der Vorschlag, eine ständige Arbeitsgemeinschaft der Veranstalter von Tribünenflügen zu schaffen, wurde zunächst nicht weiterverfolgt. Klar wurde, dass die Sachzwänge - der feste Endflugtermin, die Tauben sollen nicht zusammen ankommen, die vielen Kritiker unter den Zuschauern, usw... - dazu führen, dass die Tauben von relativ weiten Flugentfernungen unter manchmal mäßigen bis schlechten Bedingungen aufgelassen werden und so die bekannten Ergebnisse schlecht zu vermeiden sind. Dr. Busch machte sehr deutlich, dass im Taubensport generell, aber eben besonders auch im Bereich der Tribünenflüge ein Umdenken stattfinden

110

muß. Denn Taubensport mit dem Wettfluggeschehen wie bisher üblich, mit den immer wieder auftretenden, zum Teil hohen, Verlusten, wird in sehr naher Zukunft nicht mehr möglich sein. Das Treffen verlief sachlich und offen. Beide Seiten erläuterten ihre Bereiche mit den vorhandenen Bedingungen, Schwierigkeiten und Hoffnungen ohne Aggressionen. Und so ging man am Ende zwar nicht befriedigt - denn in zwei bis drei Stunden kann man ein so schwieriges Thema nicht befriedigend bearbeiten – aber doch mit weniger Berührungsangst und auf beiden Seiten mit einigen neuen Informationen, die sich hoffentlich für die Tauben positiv auswirken werden, nach Hause.

Der Gastgeber dieses Treffens, Dr. Warzecha hatte also ein wenig von seinem Ziel erreicht, durch Auflösung von Konfrontationen und harten, abwiegelnden Positionen und dafür gemeinsamem Gespräch und gemeinsamem Arbeiten am selben Thema effektiver und schneller bessere Bedingungen für die Tauben schaffen, die im Grunde alle wollen.

Die Autorin ist Tierärzthelferin in der tierärztlichen Praxis Dr. Warzecha und von Kindesbeinen an den Umgang mit Tauben gewöhnt. Bei der letzten Versammlung des Fördervereins für tiergerechte Brieftaubenhaltung übernahm sie die Aufgabe der Erstellung eines „Ratings“ der Tribünenflüge in Deutschland. Sie führte auch das Protokoll bei dem beschriebenen Treffen am 1. April 2007.

AAA

Ratlosigkeit ...?

Warum gibt es „Fehlauflässe“ und wie können wir das ändern? (Teil 1)

Eine der drängendsten Fragen im Taubensport muss heute sein: Warum scheinen die vielen Maßnahmen und Mühen, welche die für die Auflässe Verantwortlichen durchführen und auf sich nehmen, nicht zu fruchten? Oder gibt es vielleicht eine Verminderung der Verluste auf den Flügen, seit es Flugleiterschulungen, Checkliste und Auflassprotokoll gibt? Wir wissen es nicht.

VON DR. MED. VET. MATTHIAS WARZECHA

Die Züchter sind voller Eindrücke von verlustreichen Flügen – aber niemand vermag daraus einen Überblick zu gewinnen, geschweige denn eine Tendenz zu erkennen. Denn es ist seit Jahren so.

Klare Analysen der Fakten ohne Angst vor der Öffentlichkeit!

Seit vielen Jahren wird von verschiedenen Seiten von unserem Verband gefordert, die Verluste und vor allem die Ursachen für die Verluste transparent zu machen, und wo dies nicht geht, dafür zu sorgen, dass sie transparent gemacht werden können.

Aber immer noch ist die Furcht vor der Öffentlichkeit und wohl auch vor Liebhabern in den eigenen Reihen so groß, dass man bei diesem Thema Klarheit um jeden Preis vermeidet. Und der Preis, den wir alle und vor allem die Tiere Jahr für Jahr zahlen, ist bekanntlich hoch. Die Tendenz, dieses Thema einfach auszusitzen, ist groß. Es mag auch eine Portion Hilflosigkeit dabei sein – angesichts des Ausmaßes der Probleme.

Wann begreifen wir, dass wir selbst die Verantwortlichen für unsere Tiere sind?!

Dazu zwei von mir oft wiederholte Anmerkungen:

1. Die Angst vor den Tierschützern ist in weiten Bereichen wenig begründet und sogar kontraproduktiv. Schon längst beobachten staatliche Tierschützer und private Organisationen unsere Flüge, haben Einblick in Flugverläufe und Konkurszeiten. Der Taubensport ist gläsern geworden.

Allerdings gibt es unter taubensportlichen Laien oft Interpretationsschwierigkeiten, die dazu führen, dass Rückschlüsse nicht selten zu Ungunsten des Sports gezogen werden. Auch in dieser Beziehung wäre Offenheit dem Taubensport eher zuträglich.

2. Die meisten Tierschützer, auch die echten, sachlich korrekt und nicht aggressiv und polemisch auftretenden Tierschützer, haben zu wenig Energie für das Thema Tauben. Andere Tierschutzthemen kommen ihnen meist drängender vor. Für das Wesen Taube selbst kann sich so recht kaum einer begeistern. Es fehlt in aller Regel der Zugang zu diesem Tier. Aber gerade deswegen gibt es neben vielen vernünftigen Forderungen immer häufiger auch von einflussreicher Seite den Ruf nach Abschaffung des Sports.

Wir müssen es daher endlich begreifen: Wir, die Züchter, organisiert im Verband, sind es, die etwas ändern müssen. Wir sind es, welche die Verantwortung für unsere Tiere tragen. Und in der Gesamtheit des Taubensports ist es seit Jahren alles andere als verantwortlich, was in der Saison Wochenende für Wochenende geschieht.

Die Zeiten des Redens und mit gutem Willen Versprechen zu machen, sind endgültig vorbei. Es wird sich einiges

ändern. Ob wir wollen oder nicht. Besser, wir ändern es und überlassen es nicht den taubensportlichen Laien.

Tierschutzbeauftragter stellt wichtige Weichen.

Der engagierte Tierschutzbeauftragte des Verbandes, Präsidialmitglied Werner Damerow, hat eine sehr wichtige Überarbeitung der Transportverordnung durchgeführt, die schon für die Jungreise 2007 aktuell sein soll. Besonders die Pflicht zum Tränkentraining der Jungen in der beschriebenen Weise (15 Tauben pro Box) ist ein richtiger und wichtiger Schritt. Aber Sportfreund Damerow ist als Präsidiumsmitglied leider mit zu vielen Ämtern ausgestattet worden. Tierschutzbeauftragter ist ein ausfüllendes Amt, welches man sogar hauptberuflich ausfüllen könnte. Nun ist er aber auch noch u. a. für Doping und Öffentlichkeitsarbeit zuständig, und so kann er wichtige Tierschutztermine nicht wahrnehmen und auch seine Energie muss er aufteilen. Steht eine Absicht dahinter? Vielleicht nicht. Aber die Stellung des Tierschutzes in den Augen des Verbandes wird doch deutlich.

Ratlosigkeit?!

Ansonsten herrscht im Moment aller Orten – so scheint es – Ratlosigkeit. Besonders, was die Ursachenergründung der Woche für Woche stattfindenden „Fehlauflässe“ anbetrifft. Dieselben Fehler werden seit Jahren ständig wiederholt. An manchen Wochenenden tappen die Flugleiter in Scharen blind ins Unglück. Der Eindruck besteht seit langem, dass es nicht schlimmer kommen kann.

„Was muss noch passieren, damit sich etwas ändert?“ ist eine oft gestellte Frage im übrigen Leben. Beispielsweise, wenn es darum geht, irgendwo an einer gefährlichen Straße eine Ampel aufzustellen. Im Taubensport ist alles Vorstellbare schon passiert und es geht trotzdem immer so weiter. Welche Ampeln müssen wir aufstellen? Und wann tun wir es endlich?

Es hat sich bewährt, mit dem Naheliegenden anzufangen ...

Analysen von vorhandenem Material und der Einfluss „höherer Mächte“.

Wir haben viel zu wenig klare Informationen, z. B. über die Ursachen der Fehlauflässe. Die Bereitschaft sowie das Bemühen, die zahlreich vor uns liegenden Informationsbrocken aufzusammeln, zu sortieren, zu analysieren und anschließend für Verbesserungen nutzbar zu machen, ist wenig ausgeprägt.



Einem optischen Strahl folgt in der Regel ein optimaler Flugverlauf.

112

Man ist geneigt zu sagen, sie tendiert offenbar bisher gegen Null.

Viele Flugleiter werden nach misslungenen Flügen aufgefordert, sich schriftlich zu rechtfertigen. Wo sind die Analysen dieser Antworten? Alle, vor allem die Flugleiter, müssen wissen, wo die Fehlerquellen liegen. Manchmal liegen sie offen zu Tage. Aber oft ist es zumindest für den betroffenen Flugleiter nicht so offensichtlich.

Die Bereitschaft, an höhere Mächte, die einem dies Unglück zugefügt haben, zu glauben, ist sehr ausgeprägt. Vielleicht gibt es diese höheren Mächte manchmal wirklich. Aber wir würden gerne wissen, wie viel Prozent der misslungenen Flüge ihnen zuzuschreiben sind. Und dann wollen wir natürlich wissen, welcher Art die höheren Mächte sind. Erdbeben, Handytürme, Heiligendammgipfel, atmosphärische Störungen usw. stehen auf dieser Liste.

Für manch einen gehören Inversionswetterlagen, Sonneneruptionen und vor allem die Gegenflüge zu den höheren Mächten. Andere holen sich auch hierüber Informationen, soweit es möglich ist.

Besonders die Gegenflüge sind gern und manchmal mit Recht bemühte Begründungen für misslungene Flüge. Nur – manche RVen leiden jedes Jahr darunter und manche Nachbar-RVen nie.

Doch nur die bekannten Ursachen?

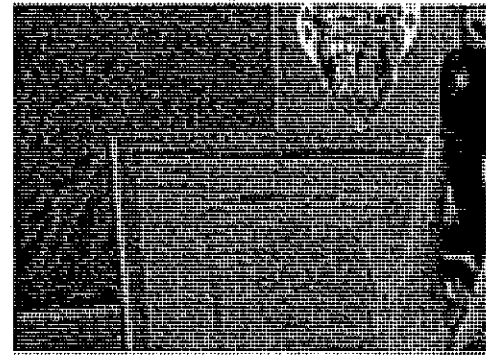
Vielleicht finden wir durch die Analyse aber auch heraus, dass es doch nur die bekannten Ursachen für verlustreiche Flüge sind, wie Hitze, Kälte, mehr

oder weniger große Regengebiete, Gewitterbänder, komplett bedeckter Himmel, blauer Himmel ohne Wolken, Nebel, Dunst, Gegenwind bei weiten Flügen, Rückenwind (?), hohe Luftfeuchtigkeit mit Gegenwind (offenbar in diesem Jahr häufig Ursache für verlustreiche Flüge) usw. usw., die nicht ausreichend recherchiert oder beachtet wurden.

Ein grober Fehler hat sich leider in die Checkliste eingeschlichen. Die Hitze wurde mit Gegenwind verknüpft. Bei über 30 °C bei den Alttauben und über 28 °C bei den Jungtauben soll nicht geflogen werden – bei Gegenwind ...? Bei 40 °C und Windstille dürfen die Jungtauben also gestartet werden. Barer und folgenschwerer Unfug, der dringend der Überarbeitung bedarf.

Russisches Roulette ...

Nicht selten wird der Erfolg des Auflasses den höheren Mächten überlassen. Ähnlich wie beim russischen Roulette. Beispielsweise wenn, wie immer wieder geschehen, bei vollständiger Wolkendecke aufgelassen wird (übrigens ein klarer Verstoß gegen die Checkliste!). Dies geht in einigen Fällen den Verantwortlichen Mut fürs nächste Mal, bis es dann irgendwann umso unglücklicher endet. Die verantwortlich handelnden Flugleiter aber, die vielleicht am selben Ort stehen und nicht auflassen, werden in Misskredit und unter starken psychischen Druck gebracht, den wenige eine Saison lang aushalten.



Erfahrene Flugleiter bemühen sich um optimale Wetterinformationen bereits mehrere Tage vor dem eigentlichen Wettflugtag.

Fehlauss = Verstoß gegen Checkliste oder nicht?

Wir erkennen also klar, dass wir die misslungenen Auflässe in zumindest zwei Gruppen aufteilen müssen: 1. die Flüge, die trotz Einhaltung der umfassenden und sehr guten Checkliste des Verbandes misslingen, und 2. die Flüge, bei denen es Verstöße gegen die Checkliste gab, aufgrund derer der Flug misslang.

Fehleranalysen, um zu handeln ...

Nun wollen wir unbedingt schnell wissen (verlorene Zeit bedeutet unnötige Verluste), in welche Gruppe die meisten misslungenen Flüge einzuordnen sind, um schnell Abhilfe zu schaffen. Nichts wäre einfacher und vielleicht ist es auch ohne unser Wissen schon längst geschehen, als sich 50 oder 100 oder vielleicht alle schriftlichen Rechtfertigungen herauszusuchen und die Ursachen in eine Tabelle

QUALITÄT-TAUBENFUTTER

Matador GmbH

Matador GmbH

Erfolgreich mit Matador Qualitäts-Taubenfutter

fordern Sie unseren Futterplan an.

Matador GmbH • 43000 Paderborn • Tel. (05231) 72 90 30 • Fax 1 5 92 40 • info@matador-futter.de

einzutragen und allen, vor allem den Flugleitern, in roher oder aufbereiteter Form zur Verfügung zu stellen. Wenn dabei herauskommt, dass eine Vielzahl der misslungenen Flüge trotz genauer Einhaltung der Checkliste auf unerklärliche Weise zustande kommen, müssen wir dem Bereich „höhere Mächte“ mehr Aufmerksamkeit zukommen lassen, noch feinere Anweisungen geben und vor allen Dingen die Situationen in Zukunft meiden, die uns diese Analyse der Misserfolge aufzeigt.

Wenn wir bei diesen Fehleranalysen herausfinden, dass es sich bei vielen misslungenen Flügen um Missachtungen der Checkliste und der bekannten Regeln handelt, so müssen Maßnahmen erdacht und rasch, schon für die Jungtierreise 2007, umgesetzt werden, die ein solches Verhalten in Zukunft verhindern.

Unsere Einstellung muss sich ändern.

Ich will es kurz und knapp sagen: Wir haben eine Art Betriebsblindheit

entwickelt und einen verschobenen Blick für die Wirklichkeit. Was in unserer Züchterwelt durch Gewohnheit akzeptabel geworden ist, ist mit dem gesunden Menschenverstand oft nicht mehr nachzuvollziehen und daher in einigen Bereichen auch nicht mehr akzeptabel. Wir werden unsere Gesamteinstellung ändern müssen und zwangsläufig von außen Änderungen erfahren.

Wir brauchen Bewertungssysteme.

In diesem Zusammenhang sei folgendes Problem besprochen: Es gibt keine Erfolgs- oder Misserfolgsvorgaben für Wettflüge. Jeder hat sich irgendwie sein eigenes Bewertungssystem geschaffen. Und die Bewertungssysteme der einzelnen Züchter – zum Beispiel der Flugverläufe – sind sehr unterschiedlich. Ab wann ist ein Flug ein misslungener Flug? Die gängige Praxis besteht darin, dass z. B. bei einem 300-

km-Flug und sagen wir zwei Stunden Konkursdauer die Kritiker sagen, es handelt sich um einen schweren, nicht zu akzeptierenden Flugverlauf mit nicht zu akzeptierenden Verlusten. Die anderen sagen, dass die Tauben doch gut nachgekommen sind und solche Flüge durchaus akzeptabel sind.

Die Kritiker werden die fehlenden Tauben auf den nächsten Flügen Verlusten zuschreiben. Die anderen werden abwiegeln und u. a. von den Jährigen erzählen, die jetzt geschont werden müssen und wohlbehalten zu Hause im Schlag sitzen.

Beide haben gute Argumente. Die einen mehr, die anderen weniger. Und meist entwickelt sich eine endlose Diskussion, die im Sande verläuft, weil klare Fakten fehlen. Es sei denn, die Sachlage ist eindeutig, wenn zum Beispiel ein, zwei oder mehr Tage gedreht wird.

Teil 2 dieses Artikels lesen Sie in der Folge 29

**Ein erfolgreiches
Sportsystem braucht
alle!**

Liga-System auch für den Brieftaubensport

M3

Ratlosigkeit ...?

Warum gibt es „Fehlauflässe“ und wie können wir das ändern? (Teil 2)

VON DR. MED. VET. MATTHIAS WARZECHA

Wollen wir überhaupt gute, verlustfreie Flüge?

Schuld sind fehlende Vorgaben und Schuld ist auch unsere gesamte Einstellung und fehlende Bereitschaft, den Taubensport neu, realitätsnah und möglichst objektiv (kann man das überhaupt?) zu betrachten. Es besteht in unserer Gemeinschaft der Taubensport Betreibenden bisher eben häufig immer noch nicht der gemeinsame Wunsch, Flüge zu veranstalten, bei denen es den Tauben mit zumutbarer (ein Begriff, der genau definiert sein will) Anstrengung möglich ist, nach Hause zu kommen ohne nennenswerte (Definition?) Verluste.

Hierzu trägt natürlich bei, dass die meisten Züchter weniger erfolgreich sind, da eben nur wenige in der Spitze der Liste Platz finden, und viele der wenig Erfolgreichen sich durch einen schwierigen Flug bessere eigene Ergebnisse und ein kräftiges Durchrütteln der Spitzenzüchter und damit der Spitzentauben erhoffen. Solange dies unterschwellig, oft aber auch ganz offen ausgesprochen so ist, kämpfen auch die Verantwortlichen des Verbandes gegen Windmühlen. Aber eben diese Verantwortlichen des Verbandes könnten und müssten viel mehr tun, dies zu ändern. Solange immer noch oft genug eine Begründung für die Flugleiterschulungen der Druck ist, der z. B. vom Autor dieser Seiten auf den Verband ausgeübt wird, ist auch der Wille zur Verbesserung nicht groß. Solange der Ruf nach schweren (gemeint sind nicht die weiten Flüge) Flügen nicht verklingt und solange verantwortungsvolle und damit vorsichtige Flugleiter nicht nur von den Züchtern, sondern sogar häufig genug vom RV-Vorstand unter Druck gesetzt werden, solange verhindert unsere Gesamteinstellung eine Verbesserung des Sports. Und das wird in naher Zukunft dazu führen, dass uns von außen längst fällige Regeln, aber leider auch andere, weniger einsehbare Maßnahmen, aufgezwungen werden.

„Kennzahlen“ zur „Betriebsdatenerfassung“ ...

Wir könnten zum Beispiel ein einfaches Bewertungssystem aufstellen, welches die Konkurszeiten in Bezug zu km und Windrichtung festhält. Die Grundfrage, die geklärt werden muss: Kann man von den Konkurszeiten auf den Flugverlauf und die Verluste rückschließen? Wir alle wissen es. Ganz genau geht es nicht, aber eine relativ genaue Vorstellung hat jeder, wenn z. B. bei 200 km die Konkursdauer drei Stunden beträgt.

Nichts ist leichter als die Durchschnittswerte gut verlaufender Flüge zu sammeln und auf einfache Weise statistisch auszuwerten. Dann gibt es die Vorgabe, dass bei 200-km-Flügen mit Mitwind die Konkurszeit nicht länger als 30 Minuten zu dauern hat und mit Gegenwind nicht länger als 60 Minuten. Bei 400 km wären es vielleicht 60 und 90 Minuten.

Das sind natürlich nur Beispiele. So eine Vorgabe könnte man alle 50 oder 100 km geben oder auch in größeren Stufen – unter 400 und über 400 km zum Beispiel. Alles, was darüber liegt, muss gerechtfertigt werden. Nach einer gewissen Menge von kleinen Überschreitungen und einer kleineren Menge von größeren Überschreitungen trägt der Flugleiter die Konsequenzen, die sicher nicht nur aus Ermahnungen bestehen werden. Wenn die RV über eine gewisse, nicht zu lange Zeit nicht in der Lage ist, die Regelkonkurszeiten einzuhalten, wird auch die RV Konsequenzen tragen müssen, die über Ermahnungen hinausgehen, so dass sie u.a. auch kein schlechtes Bild mehr auf den Taubensport allgemein werfen kann.

Bewertungssysteme anhand von mittlerer Fluggeschwindigkeit aller Tauben in Relation zu km und Windrichtung sowie -stärke wären ebenso denkbar und wahrscheinlich leicht von den Verrechnern zu liefern. Wir müssen eben das objektivste System zur Vermeidung von Verlusten erschaffen.

In der Wirtschaft gibt es überall Kennzahlen zur Betriebsdatenerfassung. Warum nicht im Taubensport, der dies von der Dimension her lange verdient hat!

Flexiblere Reisepläne

In der heutigen Zeit mit den häufigen Wetterwechslern und oft drastischen Wetterbedingungen müssten die Reisepläne viel flexibler erstellt und ausgeführt werden. So ist zum Beispiel die übliche Regelung, dass zunächst der Ort, der im Reiseplan steht, unbedingt angefahren werden muss, überholt und nicht selten gefährlich.

Entscheidet ein Flugleiter mit seiner Erfahrung, der Anwendung seines fleißig und oft mühsam erworbenen theoretischen und praktischen Wissens und dem Studium aller in der Checkliste vorgeschriebenen Informationsquellen, dass ein Flug verschoben wird oder einen Tag früher oder später eingekorbt wird oder gar nicht auf vorgesehene 500 km, sondern nur auf 200 km gefahren wird – oder entscheidet er sogar, dass nur Freitag oder Montag ein Auflass möglich ist, so hat ihm niemand (!) hineinzureden und niemand (!) zu kritisieren.

Die Wenigsten haben die Checkliste einmal durchgesehen. Wer diese durch- oder besser abarbeitet, vor dessen Leistung muss man vor allem eines haben: Respekt!

Und das häufig angeführte Argument, man habe für 500 oder eben nur 200 km die Tauben vorbereitet und gefüttert, ist ohnehin für die meisten gut spielenden Schläge nicht nachzuziehen. Man muss die Tauben immer so gut vorbereiten, dass sie auch einen im Notfall schwereren Flug mit allen Reserven erfolgreich bestreiten können. Wenn einem der normale Menschenverstand das nicht sagt, dann spätestens die vielen unvorhergesehenen schweren Flüge der letzten Jahre.

Festgelegte Auflassplätze und Auflasskoordinierung.

Fragt man Züchter und Verantwortliche, was sie für die Hauptprobleme im Bereich Auflässe halten, so siedelt so ziemlich jeder die Gegenflüge ganz weit oben an. Dieses Problem kennen wir, seit es Taubensport gibt. Es wurde in anderen Ländern weitgehend gelöst.

Warum gerade in unserem Land mit den vielen unterschiedlichen Flugrichtungen noch keine Anstrengungen unternommen wurden, zumindest einheitliche Auflassplätze zu schaffen, bleibt ein Rätsel. Besonders die unkal-

114



Hess. Ministerium für Umwelt, ländlichen Raum und Verbraucherschutz
Postfach 31 09 · D-65021 Wiesbaden

Aktenzeichen (*Bitte bei Antwort angeben*)

VI. Hessischer Tierschutzbeirat

gem. Verteiler

Bearbeiter/in: Frau Schmitz
Durchwahl: 815-1091
E-Mail: tierschutz@hmulv.hessen.de
Fax: 44789773
Ihr Zeichen:
Ihre Nachricht vom:

Datum: . August 2007

Einladung zur 1. Sitzung des VI. Hessischen Tierschutzbeirats

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit möchte ich Sie zur ersten Sitzung des Hessischen Tierschutzbeirats in der neuen Sitzungsperiode einladen

am 12. September um 14.00 Uhr

im Hessischen Ministerium für Umwelt, ländlichen Raum und Verbraucherschutz,
Mainzer Str. 82-92, 65189 Wiesbaden, Raum 4.18.

Vorgesehene Tagesordnung:

- TOP 1 Begrüßung und Eröffnung der neuen Sitzungsperiode
- TOP 2 Formalien: a) Feststellung der Beschlussfähigkeit, b) Protokoll der letzten Sitzung, c) Feststellung der Tagesordnung
- TOP 3 Briefftaubensport – Vortrag und Aussprache mit externen Sachverständigen (Horst Menzel, Präsident des Verbandes Dt. Briefftaubenzüchter e.V. sowie Tierarzt Dr. Matthias Warzecha)
- TOP 4 Berichte und Aktuelles
- TOP 5 Verschiedenes (Termine etc.)

Bitte denken Sie daran: Sollte für Ihre Organisation sowohl Mitglied als auch Stellvertreter/in an der Teilnahme verhindert sein, sagen Sie uns bitte 3 Tage vor der Sitzung Bescheid, damit der Termin bei absehbarer Beschlussunfähigkeit noch rechtzeitig abgesagt werden kann.

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrag

i.V. Jutta Schmitz

115

TAUBENSPOURT

Probleme & Lösungsvorschläge

Wiesbaden 12.09.07

von Dr. med. vet. Matthias Warzecha
Tierärztliche Praxis, Hauptstraße 8, 23845 Oerling,
Tel. 04535 1676, Fax 04535 8615, info@Dr-Warzecha.de

**Taubensport hat viel
Positives und kann ein
sehr schönes Hobby sein**

Brieftaubensport = Sport mit Tieren...

- *Auch hier werden Tiere „manipuliert“*
- *Trotzdem ein Hobby, welches tier(schutz)gerecht betrieblen werden kann*
- *dann geht es Brieftauben im Vergleich zu vielen anderen gehaltenen Tierarten sehr gut (z.B. Hühner und div. andere Landwirtschaftstiere, Pferde im Sport, Kaninchen, Meerschweinchen, Wellensittiche, Hunde in vieler Hinsicht, usw....)*

Einige Themen, die im Tierschutz diskutiert werden

- *Inkaufnahme von erheblichen Beeinträchtigungen bis hin zu hohen Verlusten auf Flügen*
- *Selektion/Tötung*
- *Transport – (Wasser, Platz, Wärme etc..)*
- *Haltung (z.B. Haltung der Witwerweibchen)*
- *Wettflüge ohne ausreichendes Training*
- *Die Motivation der Tauben („Witwerschaft/Nestmethode“)*
- *„Nichtannahme verflogener Tiere durch Eigentümer*
- *„Aussetzen“*

Warum dieser Vortrag ?

Berufsethik – „Mitleid“ - Elend täglich vor Augen, jeder, der offene Augen hat, kann es auf den Straßen sehen - es gibt kaum fundierte Fürsprecher – Unrechtsbewußtsein im Taubensport existiert kaum – „rechtsfreier Raum“ – Viele wollen keine Veränderung – Viele (auch RV-Vorstände) wollen unvorsichtig auflassen – Hilfreich wäre u.a. Bußgeldbeispielkatalog als Orientierungshilfe für Züchter und Verband – Motivation für mich auch durch Internationale Probleme, dort oft noch weniger Bewußtsein fürs Tier (z.B. Wasserauflässe in Taiwan) – „so richtig interessieren Tauben niemanden“, auch die Amtstierärzte nicht....

Zentrales Thema – Auflässe

- **Mangelhafte Auflässe führen zu Verlusten**

116

Wie kommt es zu Verlusten?

- **Regeln werden nicht eingehalten**
 - Checkliste nicht beachtet, Auflässe bei komplett bedecktem oder wolkenlosem Himmel, Auflässe bei Inversionswetterlagen, Auflässe trotz großer Regenfronten, Auflässe bei über 30 C bei Alttauben und 28 C bei Jungtauben, etc.
- **Regeln sind nicht umfassend genug**
- **Obwohl Regeln eingehalten werden, kommt es zu Katastrophen und viele Tauben gehen dann verloren**
- **Auflassleiter stehen unter sehr hohem Druck**

Wo bleiben die ausgebliebenen Tauben ???

- *Sie kommen später nach*
- *fliegen auf anderen Schlägen zu*
- *verdursten oder verhungern*
- *werden das Opfer von Greifvögeln und anderen Beutegreifern*
- *fliegen in Hochspannungen und andere Drähte*
- *werden überfahren*
- *ertrinken*
- *werden von Privatpersonen aufgenommen und gemeldet*

Physiologisches

- *Die Taube ist das am schnellsten wachsende Wirbeltier*
- *Tauben werden bis zu 28 Jahre alt (meist 14-18)*
- *Sie sind fruchtbar bis 10-20 Jahre*
- *2 Eier / 17 Tage Brutdauer / ca. 21-25 Tage Nestling*
- *erwachsene Tauben wiegen 350g (W) bis 450 (M) bis 550g*
- *Flüssigkeitsverlust pro Flugstd.: ca 5 ml*

Fluggeschwindigkeiten

- *bei Windstille ca. 80 km/h*
- *bei Gegenwind ca. 60 km/h*
- *bei Rückenwind ca. 100 – 140 km/h*
- *Diese Geschwindigkeiten können Tauben über viele Stunden aufrechterhalten*

Züchter

- **Es gibt 58.100 Brieftaubenzüchter in Deutschland – davon nur noch 25.000 aktive Schläge - organisiert im Verband deutscher Brieftaubenliebhaber e.V.**
 - Jeder hält etwa:
 - 5-30 Zuchtpaare
 - 10-70 Reisepaare
 - 30- 200 Jungtauben
- **So gibt es etwa 6-8 Millionen Brieftauben in Deutschland**

Wettflüge in Deutschland

- *Wettflüge des Verbandes (VB) finden am Wochenende statt*
- *Flüge von freien Clubs (CFB, Weltstreckenclubs) finden auch in der Woche statt*
- *Jungtiere (VB) fliegen 4 – 10 Preisflüge von 80 – 350 km ab Juli bis Ende August/Anfang September*
- *Jährige (VB) fliegen gemeinsam mit den mehrjährigen Tauben 8-14 Flüge von 100 bis 600 (450 km) von Anfang Mai bis Ende Juli*
- *Alttauben (VB) fliegen 12-14 Preisflüge von 100 bis 600 km*
- *Weitstreckenclubs veranstalten Flüge von 500 bis 1300 km*

117

Der Flugleiter

- wird von der RV gewählt
- ist für 300 bis 30.000 Tauben pro Flug verantwortlich
- muß seit 2005 einen Kurs besuchen und sich zertifizieren lassen
- nutzt Wetterberatung des Verbandes, dlv. Wetterstationen, möglichst erfahrene Züchter „auf der Strecke“ und den Fahrer am Auflassort.
- soll sich nach der Checkliste für Auflassleiter des Verbandes richten
- muss ein Auflassprotokoll führen

Der Verband

- Der Verband hat – auch in Zusammenarbeit mit dem „staatlichen Tierschutz“ (v.a. mit Frau Dr. Martin, Wiesbaden) - einiges verbessert und zeigt sich oft kooperativ.
- Aber die Verbesserungen greifen nicht ausreichend. Die Fehlersuche und -behebung ist ebenfalls nicht ausreichend.

Vom Verband zu fordern ist...

- Sammeln der Daten über Fehlauflässe
- Nachvollziehbares Feststellen der Verlustzahlen
- Analyse der Verlustursachen
- Abstellen der Ursachen

- Thema -

Koordination der Auflassplätze

- Es kann heute immer noch passieren, dass man nach bestem Wissen und Nutzung aller Möglichkeiten Tauben auflässt und zur selben Zeit direkt daneben 20.000 Tauben aus Polen aufgelassen werden, die in die entgegengesetzte Richtung fliegen wollen. Oder eine andere deutsche RV mit anderer Reiserichtung lässt Tauben zur selben Zeit in der Nähe auf. Dies kann katastrophale Ausgänge zur Folge haben und kommt nicht selten vor. Auch große Taubenschwärme, die sich nach längerem Flug treffen, können vollkommen durcheinander geraten mit oft schlechtem Flugverlauf. Diese sogenannten "Gegenflüge" werden als gegeben hingenommen.

- Thema -

Koordination der Auflassplätze

- Zu fordern sind genehmigte Auflassplätze und eine Koordination der Auflassplätze
- in Belgien und Frankreich gibt es genehmigte Auflassplätze

One loft races – Tribünenflüge

- Ein Organisator, meist ein Züchter, veranstaltet einen Wettflug. Hierzu werden Jungtauben vieler Züchter in den Schlag des Veranstalters gesendet und dort aufgezogen und trainiert. Zu einem angekündigten Termin findet der Wettflug statt. Bis zu 2000 Zuschauer können in Deutschland anwesend sein.
- In China gibt es jährlich ca. 1000 solcher Rennen mit bis zu 8000 teilnehmenden Tauben.
- In Deutschland gibt es schätzungsweise 15 Rennen mit bis zu 1.600 teilnehmenden Tieren
- Es gibt in China, USA und Südafrika Rennen mit Gewinnsummen von 1 Mio. Dollar

One loft races = Tribünenflüge = Probleme

- *Jungtierkrankheit verursacht Verluste – direkt (Crowding) und indirekt – auch durch deswegen..*
- *mangelndes Training*
- *zu weite Flugstrecken*
- *Auflass bei schlechtem Wetter*
- *Termin steht fest – Gäste erwarten Flug – Das Veranstaltungsprogramm mit Festzelt, Kapelle etc. steht fest*
- *„Verlorengegangene Tauben können keine Siegpriämie erfliegen...“*

Die Praxis zeigt: Kontrollen sind nötig

Die Brieftauben sind in wichtigen Bereichen auf die Aktivität von Amtstierärzten angewiesen. Denn diese Tiere haben, außer einem relativ machtlosen Teil der Züchterschaft, keine Lobby !

Einfachste Maßnahme für Amtstierärzte

- *Artikel BTW lesen (15 min)*
- *RV Vorsitzenden und Flugleiter einladen und erklären lassen, wie sie verlustarm reisen wollen (15 min)*
- *Deutlich machen, dass Sie erwarten, dass kaum Verluste auftreten und dass Sie das kontrollieren werden (1 min)*
- *Konsequenzen mitteilen (1 min)*
- *Listen sollen eingereicht werden*

Aufgaben für Amtstierärzte

- *Vor der Reisesaison:*
- *Kontaktaufnahme mit der Reisevereinigung im Amtsbereich – RV – Vorsitzender ist Ansprechpartner*
- *Gespräch mit dem Flugleiter*
- *Erkennen lassen, dass man um die Probleme weiß.*

Aufgaben für Amtstierärzte

- *Während der Reisesaison:*
- *Kontrolle der Vorflüge*
 - *Bei den Vorflügen gibt es oft die größten Verluste*
 - *Hier wird oft bei widrigem Wetter geflogen sowohl bei Alt- als auch bei Jungtauben*
 - *Es gibt keine Preisliste, sondern nur interne Unterlagen*
 - *Die Satzzahlen sollten gemeldet werden*

Aufgaben für Amtstierärzte

- *Während der Reisesaison:*
- *Einsicht in Preislisten*
 - *Vergleich der gesetzten Tauben und Konkurszeiten bei ähnlicher Flugstrecke*
 - *Je 1 Exemplar aller 16 – 18 Preislisten des Jahres sollte unaufgefordert dem Amtstierarzt zugesendet werden.*
 - *alle Reise - Ergebnisse stehen auch im Internet*

119

Aufgaben für Amtstierärzte

- Während der Reisesaison:
- Einsicht ins Auflassprotokoll
 - v.a. bei hohen Verlusten
 - wann wurden welche Wetterbeobachter auf der Strecke angerufen?
 - welche weiteren Informationsquellen wurden genutzt?
 - wie war die Empfehlung des Verbandes? Wurde ihr zuwider gehandelt?
 -

Aufgaben für Amtstierärzte

- **Sinnvoll: wöchentliches Durchgeben der Satzzahl mit Begründung bei niedrigerer Satzzahl und gleicher Flugstrecke**
- **Dabei bedenken, dass bei weiteren Flügen oft die Jährigen zuhause gelassen werden**

Aufgaben für Amtstierärzte

- **One loft race – Kontrolle von Versorgung, Schlag, Training und Verlusten ist sinnvoll**
- **aber nur allein den Organisatoren bewusst machen, dass man aufpasst, hilft sehr. Schon 2-3 kurze Telefongespräche würden wahrscheinlich hunderten oder mehr Tauben das Leben retten**
- **Alle Probleme sind internationale Probleme – es geht um zig-Millionen Tauben weltweit, die Jahr für Jahr ausbleiben.**
- **s.a. Übersee – Auflässe etc.....**

Aktuell – Jungtierkrankheit

- **Keine Reaktion der Verantwortlichen auf die neuen besonderen Umstände**
 - Ca. 80% der Bestände leiden unter der Jungtierkrankheit (Circovirus/Colibakterien!...)
 - dadurch trainieren die Tauben weniger und haben oft Mühe zum Reisebeginn fit zu sein
 - Ausbrüche finden auch oft nach erstem Korbaufenthalt und damit erstem Kontakt zu Brieftauben fremder Schläge statt – also im Juli und August, wenn die Jungtiersaison beginnt
 - die Wettflüge finden trotzdem meist uneingeschränkt statt. Sie werden weder verschoben, noch werden Strecken gekürzt. Auch bei großer Hitze erfolgen zu wenig Reaktionen des Verbandes und die einzelnen (ca. 600) RVen und Auflässeleiter müssen allein entscheiden.

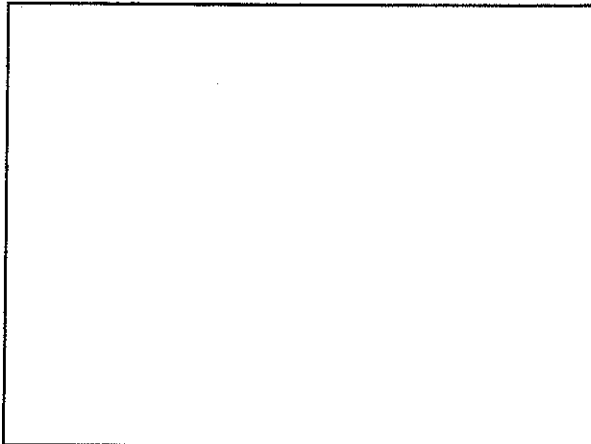
Regelwerke - Informationen - Adressen

- www.Brieftaube.de - Informationen des Verbandes
- Preislisten: www.rfo.de, www.edv-eismann.de, www.rueter.de
- Checkliste des Verbandes für Auflässeleiter s.o.
- Transport – Verordnung (s.a. Vortrag K. Gerakly DTW 3/07))
- Tierschutzgesetz
- Tierschutztagung – Tiere im Sport in Bad Boll April 2000
- div. Bücher – u.a. Brieftaubenlexikon
- div. Zeitschriften – u.a. Die Brieftaube: Zeitschrift des Verbandes deutscher Brieftaubenliebhaber –
 - mit vielen Informationen auch zu den wöchentlichen Flügen. Folge 11 enthält die Regeln des Verbandes. Es gibt ein Anschriftenverzeichnis der Vereinsvorsitzenden, nach dem zugeflogene Tauben zurückgeführt werden können

Keine Angst vor der Materie

- **Taubensport ist sehr komplex**
- **Viele Bereiche sind für Laien schwer zu erfassen**
- **Dennoch gibt es Fakten und Eckdaten, an denen nicht zu rütteln ist**

120



Alle Reisetauben haben einen Ring mit der Telefonnummer des Besitzers. Der Besitzer kann auch über die Verbandsnummer ermittelt werden

Viele Züchter wollen ihre Tiere wiederhaben!

Viele Züchter wollen ihre Tiere nicht wiederhaben!....

Stadttauben

- **Brieftauben können als „normale“ Stadttauben nicht überleben – sie suchen aber Schläge und Dachböden auf. Wenn diese in Städten angeboten werden, sammeln sich dort natürlich Brieftauben.**

**Ratlosigkeit ... ?
warum gibt es „Fehlauflüsse“ ?
wie können wir das ändern ?**

- *Eine der drängendsten Fragen im Taubensport muss heute sein: Warum scheinen die vielen Maßnahmen und Mühen, welche die für die Aufflüsse Verantwortlichen durchführen und auf sich nehmen, nicht zu fruchten? Oder gibt es vielleicht eine Verminderung der Verluste auf den Flügen seit es Flugleiterschulungen, Checkliste und Aufflussprotokoll gibt? Wir wissen es nicht. Die Züchter sind voller Eindrücke von verlustreichen Flügen – aber niemand vermag daraus einen Überblick zu gewinnen, geschweige denn eine Tendenz zu erkennen. Denn es ist seit Jahren so. (Die Brieftaube - Juli 07)*

121

**Fachbesprechung des LdT
und der Tierärztekammern Nordrhein und Westfalen-Lippe
Tierschutz in der Veterinärverwaltung**

21.11.07

Veranstaltungsort: Haus Riawick, Eisenpaß 5, 47533 Kleve

9.00 Uhr Anmeldung

Schwerpunkt Kleintiere

Moderation: 1. Vorsitzender des LdT Dr. Roland Otto

9.30 - Dr. Roland Otto Eröffnung und Begrüßung
9.45 (1. Vorsitzender LdT
NRW)

9.45 - Projektgruppe des LdT Überwachungsleitfaden Tierheimprojekt
10.30 "Tierheim"

10.30 - Dr. Morys Frühkastration von Katzen
11.00 (Düsseldorf)

11.00 - Kaffeepause
11.15

11.15 - Dr. Dicke Tierentsorgung oder Tierbestattung?
11.45 (Wesel)

11.45 - Dr. Warzecha Taubensport und Tierschutz
12.15 (Oering)

12.15 - Mittagspause
12.45

Schwerpunkt Nutztiere

Moderation: Dr. Wolfgang Leyk

14.00 - Constantin u. Besichtigungen in 2 Gruppen
15.00 Gerighausen (Kleve) Melkroboter und Kälberhaltung

15.00 - Dr. Blaha Tierschutz im Rahmen des neuen EU-Lebensmittelrechts und des
15.30 (Bakum) Qualitätsmanagements bei der Herstellung von Lebensmitteln*.

15.30 - Kaffeepause
15.45

15.45 - Natrop Automatische Melksysteme – Vor- und Nachteile aus
16.15 (Kleve) tierschutzrechtlicher Sicht

16.15 - Gerighausen Vorstellung verschiedener Kälberhaltungssysteme unter
16.45 (Kleve) Berücksichtigung tierschutzrechtlicher Belange

16.45 - Diskussion, Ende der Veranstaltung
17.00

Teilnahmegebühr: 50 € inkl. Kaltgetränke, Kaffee, Kuchen, Tagungsunterlagen mit Vorträgen und Leitfaden Tierheimprojekt auf CD

Ermäßigung: Teilnahmegebühr für LdT- und BdT-Mitglieder 45 €

Mittagessen: 5,50 €

Anmeldung und Information:

Anmeldung bis zum 15.11.2007 beim Kreis Kleve – Der Landrat, Gesundheits- und Veterinärverwaltung,

z.Hd. Frau Onckels, Nassauerallee 12-16, 47533 Kleve

birgit.onckels@kreis-keleve.de, vet-verwaltung@kreis-keleve.de

Tel. (02821) 85-720 (9.00 – 12.00 Uhr, Frau Onckels), Fax. (02821) 85-230

ATF-Anerkennung: 5 Stunden

122

Sehr geehrte Sportfreunde,

nun haben wir das Sprintderby zum zweiten Mal recht erfolgreich durchgeführt und Viele warten zurecht auf die Einladungen und Werbungen für das dritte Sprintderby. Ich habe mich aber nach langem Ringen dazu entschlossen, selber kein Derby mehr zu veranstalten. Es ist neben, Praxis, Firma, Familie und Förderverein viel Arbeit. Auch die Jungtierkrankheit ist eine Belastung, da es keineswegs selbstverständlich ist, die Tiere nach ihren überstandenen Gesundheitskrisen im besten Zustand ins Training zu führen. Es bedarf daher auch vieler Trainingsflüge (nicht nur 3 – 8, wie auf vielen Rennen üblich), um die Tauben einigermaßen sicher zu machen und nachher auf den Wertungsflügen nicht nur die vorne zu haben, die gerade am gestündesten sind und sich zufällig am wenigsten in der Richtung geirrt haben. Auch die Greifvögel spielen auf der Belastungsskala natürlich eine Rolle. Dass es finanziell kein Plus bringt, war von vornherein klar, da ich ja aus Zeitmangel alle Verrichtungen bezahlen mußte (Versorgung, Training, Buchführung, Züchtergespräche etc...).

Ich habe versucht, jemanden zu finden, der das Derby – möglichst in eigenem Schlag - weiter führt. Die Idee hat sich sehr bewährt. Für 100 – 200 Tauben braucht man nicht so viel Platz. Und wenn man alles selbst macht, wie es ja eigentlich die meisten Veranstalter von Rennen machen, bleibt auch etwas übrig. Vielleicht wird es sowieso die Zukunft sein, wenn die Strecken für Jungtauben – Tribünenflüge in Zukunft begrenzt werden. Auf jeden Fall ist man mit so einem Sprintderby mit Einzelauflass in der Lage spannende Flüge mit geringen Verlusten durchzuführen. Und mit einem gut organisierten Endflug, kann man mit größter Wahrscheinlichkeit ein sicheres, erfolgreiches Fest organisieren, da man das Eintreffen (bei gutem Wetter) genau planen kann und die Tiere nach den vielen vorher absolvierten Flügen immer sicher kommen werden.

Einige Gespräche finden noch statt. Bisher habe ich aber noch niemanden gefunden, der weitermachen will. Ich bin selbstverständlich dazu bereit, meine Erfahrungen weiterzugeben, und auch die medizinische Versorgung zu übernehmen. Auch die von Lars Wilberg sorgfältig erstellte Software im Internet kann zur Verfügung gestellt werden.

Ich weiß, dass ich einige Züchter, die auf eine Wiederholung des Derbys gehofft haben, enttäusche, hoffe aber auf Verständnis und hoffe natürlich, dass es einen oder mehrere Züchter geben wird, die diesen guten Beginn zur Vollendung bringen werden.

Ich wünsche allen (ehemaligen) Teilnehmern des Sprintderbys ein frohes Fest, einen guten Rutsch und eine gute Saison 2008!

Oering, 6. Dezember 2007

Dr. Matthias Warzecha

123

TAUBENSPOURT UND TIERSCHUTZ

Matthias Warzecha

Einleitung

Taubensport ist ein Hobby welches tierschutzgerecht betrieben werden kann. Dies ist aber nicht selbstverständlich. Das größte tierschutzrelevante Problem im Taubensport sind die Verluste auf den Flügen. Immer wieder kommt es auf Wettflügen zu, zum Teil, sehr hohen Verlusten. Der Verband deutscher Brieftaubenzüchter e.V. hat in den letzten Jahren viele Verbesserungen eingeführt. Dazu gehören die Telefon- oder Adressringpflicht, die Checkliste für Flugleiter, das Auflassprotokoll und die Flugleiterschulung. Die Auflassberatung des Verbandes für die Wettflüge an den Wochenenden verläuft sorgfältig und ausführlich. Dennoch gibt es immer noch zu viele Flüge, die misslingen. Man könnte den Eindruck haben, dass sich an den Verlusten nicht deutlich etwas geändert hat. Es gibt leider keinen verlässlichen Überblick und keine unabhängig gewonnenen Zahlen über die misslungenen Flüge und ebenso wenig über die Verluste. Bei diesem für Tierärzte als die „Anwälte der Tiere“ sehr wichtigen und bislang sehr vernachlässigten Thema gibt es kaum wissenschaftliche Erkenntnisse. Es gibt allerdings ungezählte, eben auch negative, Erfahrungen. Von dieser „Empirik“ soll hier die Rede sein und daher wurde eine Form gewählt, die auf wenigen Seiten in kürzester Zeit einen maximalen Eindruck der wichtigsten Umstände vermitteln soll, ohne einen Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben. Die „mangelnde Wissenschaftlichkeit“ dieser Seiten zeigt deutlich den dringenden Bedarf wissenschaftlicher Untersuchungen im weiten Bereich von Taubensport und Tierschutz.

Möglichkeiten Taubensport zu betreiben

Im Taubensport gibt es Verbandsflüge, die an den Wochenenden von April bis Ende August durchgeführt werden. Es gibt freie Jungflüge von privaten Ausrichtern. Es gibt die Flüge der Weitstreckenclubs. Allen diesen ist gemein, dass Tauben von den Schlägen der Züchter in großen oder kleinen Konkurrenzen miteinander konkurrieren. In den letzten Jahren gewinnen die sogenannten Tribünenflüge oder One Loft races immer mehr an Bedeutung. Hier schicken viele Züchter oder andere Privatpersonen Tauben in einen einzigen großen Schlag, von dem aus sie dann trainiert werden und auch die Wettflüge absolvieren. Die Problematiken bei diesen unterschiedlichen Arten Taubensport zu betreiben, sind zum Teil ähnlich und zum Teil sehr verschieden.

Wie kommt es zu schlechten Flugausgängen

Folgende Ursachen können zu schlechtem Flugausgang führen:

- 1- Bestehende Regeln werden nicht beachtet.
- 2- Regeln werden beachtet und es kommt trotzdem zu Verlusten. Dies kann entweder daran liegen, dass die Regeln nicht ausreichen oder es liegt an nicht fassbaren oder/und nicht beeinflussbaren Ursachen.

Beispiele:

Einige (fiktive aber in ähnlicher Form häufig wiederkehrende) Beispiele sollen dies verdeutlichen:

zu 1-

1. Beispiel: Beim 1. Vorflug der Jungtiere Ende Juli werden die Tiere bei vollständig bedecktem Himmel aufgelassen. Die Konkurszeit (die Zeit, die vergeht bis das erste Drittel der Tauben ihre Schläge erreicht hat) geht über 3 Stunden. 50 % der Tauben kommen nicht wieder. Kein seltenes oder extremes Beispiel aber ein klarer Verstoß gegen die Regel, dass bei vollständig bedecktem Himmel keine Tauben aufgelassen werden dürfen. Dies wird vom Verband geahndet.

2. Beispiel: Es ist Juli und die Temperaturen tagsüber bis 30 °C und nachts auch noch recht hoch. Der Kabinenexpress kommt nachts an. Die Jalousien lässt der Fahrer unten, weil er fürchtet, dass Tauben entwendet werden könnten. 3000 Tauben sitzen nun in einem LKW ohne aktive Lüftung mit geschlossenen Jalousien. Beim Auflass am nächsten Morgen können sich die Tauben zunächst lange nicht orientieren. Die Konkurszeit beträgt mehrere Stunden. Über die nächsten Wochen kommen 70 % der Tauben wieder nach Hause. Wieder ein klarer Verstoß gegen die ungeschriebene Regel, dass die Jalousien beim stehenden Fahrzeug – und gerade bei Hitze – hochgezogen werden müssen. Dies wird jedoch nicht kontrolliert und erscheint auch in keinem Protokoll. Und so wird viel gemutmaßt, woran dieser schlechte Flugverlauf wohl gelegen hat.

zu 2-

3. Beispiel: Die Tauben wurden regelgerecht auf einen 600 km Flug gebracht. Es herrscht Gegenwind mit Windstärken bis zu 7. Die Tauben werden aufgelassen und wieder gibt es hohe Verluste. Denn es gibt nur eine Regel, dass bei Gegenwind und Hitze nicht aufgelassen werden darf. Gegenwind ohne Hitze und seine Auswirkung auf den möglichen Flugverlauf zu beurteilen, ist allein die Aufgabe des Flugleiters. Die Regeln sind hier also nicht umfassend genug gewesen.

4. Beispiel: Ein Flug von 200 km. 2000 Tauben sind in der Kabine. Der Flugleiter hat die sehr ausführliche Checkliste sorgfältig abgearbeitet und ein regelgerechtes Auflassprotokoll erstellt. Die Fahrer haben sich vorbildlich verhalten und die Tauben optimal versorgt. Trotzdem fehlen am Flugtag noch 90 Prozent der Tauben. Über die nächsten Wochen kommt die Hälfte der Tauben wieder. Die Ursache hier waren 20.000 polnische Tauben, die ohne dass es jemand wusste, ein paar Knicks weiter zur selben Zeit aufgelassen wurden. Diese nahmen viele der 1500 deutschen Tauben einfach mit. Es müssen nicht unbedingt ausländische Tauben sein. Genauso gut hätten 20.000 Tauben aus dem Ruhrgebiet den Flug der 1.500 Tauben aus Süddeutschland kreuzen können. Zur Zeit ist es so, dass es in Deutschland keine koordinierten Auflassplätze gibt und solche Katastrophen jederzeit auftreten können. Nicht leicht fassbare, manchmal als übernatürlich eingestufte Ursachen für Verluste, können auch Sonneneruptionen oder Erdbeben oder andere Störungen des Magnetfeldes sein, wie Auflässe in der Nähe von militärischen Funk-/Radaranlagen. In diesem Bereich steckt die Brieftaubenforschung noch in den Anfängen.

Es gibt keine Analysen der Verluste

Es mangelt bisher an Analysebereitschaft von Seiten des Verbandes deutscher Brieftaubenzüchter e.V. Wenn Flüge misslingen, werden die verantwortlichen Flugleiter angeschrieben. Sie müssen sich schriftlich rechtfertigen. Diese Rechtfertigungen werden gesammelt. Bei deutlichen oder wiederholten Verstößen werden Flugleiter abgesetzt. Das ist alles. Niemand weiß, ob die meisten der misslungenen Flüge ihre Ursachen in Auflässen bei bedecktem Himmel haben, oder ob doch nicht beachtete Regenfronten oder eher die Auflässe in den morgendlichen Dunst oder in Inversionswetterlagen im Vordergrund stehen. Welche Auflassregeln werden sonst noch häufig verletzt? Und sind es vielleicht doch trotz

125

moderner Kabinenfahrzeuge eher die Verhältnisse während des Transportes oder etwa die mangelhafte Versorgung durch die Fahrer? Eine große Anzahl der Kabinenfahrzeuge hat heute immer noch keinen Mittelgang. Die Tauben müssen im Dunkeln oder bei mangelhafter Beleuchtung das Wasser finden, was sie eben oft nicht können. Misslingen Flüge aus solchen Fahrzeugen häufiger? Spielt die Hitze eine Rolle? Wir wissen, dass die Tauben erst wenn sie jährlich einige Male im Kabinenexpress waren, die Tränke zuverlässig finden, aber sie erreichen sie nur, wenn die Box in der sie sitzen, nicht zu voll ist. Ist es also verantwortlich Jungtiere bei Hitze aufzulassen?

Und eine weitere wichtige Frage: Wie viele der vorschriftsmäßig, sorgfältig geplanten und durchgeführten Flüge misslingen und warum misslingen sie? Wir wissen all dies nicht. Und diese Fragen sind nur ein kleiner Ausschnitt der möglichen Probleme. Auch in anderen Ländern gibt es keine Untersuchungen zu diesem Thema. Eine Vielzahl von Informationen und Lösungsmöglichkeiten würden sich durch eine einfache statistische Auswertung allein des vorhandenen „Rechtfertigungsmaterials“ ergeben. Dringend sind aber eigenständige weitere Analysen der misslungenen Flüge erforderlich.

Tierschutz im Taubensport – lohnt er überhaupt?

Bei (2007) 702 deutschen Reisevereinigungen werden in ca. 28.000 aktiven Schlägen 2,5 Millionen Tauben gehalten. Pro Jahr werden 1,045 Millionen Alt- und 1,2 Millionen (Zahlen des Verbandes, Jan. 2008) Jungtauben bei (incl. der Vorflüge) ca. 20 oder mehr Flügen gestartet.

Man kann sich ausrechnen, welchen Einfluss schon geringe Verbesserungen auf die Verluste haben könnten. Wir bewegen uns mit diesem Thema mindestens im vielfach sechsstelligen Bereich von Tierleben. Grund genug also, rasch und intensiv tätig zu bleiben und zu werden.

Die Tribünenflüge

Die Tribünenflüge (oder One loft races) sind ein etwas anderes aber wichtiges Kapitel. Denn hier steckt ein Großteil der Zukunft des Brieftaubensports. Jährlich kommen einige dieser Rennen dazu. Auch im Ausland gibt es sehr viele dieser Rennen. Allein in China gibt es etwa 1000 Rennen mit oft 5000 – 8000 teilnehmenden Tauben. Aufgrund der dramatischen Altersstruktur der europäischen Züchter (Ausnahme: Portugal und Polen) erfreuen sich diese Rennen schnell steigender Beliebtheit. Man hat eben selbst keinerlei Arbeit und kann trotzdem eigene Tauben an Wettflügen teilnehmen lassen. In Deutschland gibt es zur Zeit ca. 20 dieserart Rennen mit 100 – 1700 teilnehmenden Tauben. Man kann vier- bis sechsstellige Summen gewinnen.

Auch diese Flüge können, wie die Verbandsflüge oder die frei organisierten Flüge tiergerecht durchgeführt werden. Man könnte sie durchaus positiv sehen und willkommen heißen. Aber durch die oben erläuterte Struktur (viele Züchter schicken ihre Jungtauben in einen großen Schlag, in dem sie aufgezogen und trainiert werden - anschließend absolvieren alle zusammen von diesem Schlag noch im selben Jahr die Wettflüge) ergeben sich häufig erhebliche Schwierigkeiten. Achtzig bis neunzig Prozent dieser Veranstaltungen verlaufen so, dass mehr als die Hälfte der Tauben verloren gehen. Und zum Teil sind es erheblich mehr. Warum ist das seit Jahren so und warum ändert sich seit Jahren nichts? Offenbar stört es Veranstalter und Teilnehmer nicht, zumindest nicht soweit, dass sie von sich aus etwas ändern wollten.

Hindernisse auf dem Weg zum tiergerechten Tribünenflug

- Viele hundert oder sogar mehr als 1000 Tauben aus unterschiedlichen Ursprungsschlägen gesund zu erhalten ist kein leichtes und schon gar nicht selbstverständliches Unterfangen. Besonders im „Zeitalter“ von Circovirus und Jungtierkrankheit ist es manchmal nicht möglich, die Tauben gesund zu bekommen, bevor die Rennen beginnen...

- Der Termin des Endfluges steht fest. Und bis zu 2000 Besucher in Festzeltstimmung erwarten die Tauben. Die Flüge werden daher höchst selten verschoben, auch wenn der Flug eigentlich wegen schlechten Wetters und damit schlechter Auflass- und Flugbedingungen verschoben werden müsste.

- Kurze Entfernungen der dotierten Flüge würden dazu führen, dass viele Tauben zusammen am Schlag ankommen. Dann ist es Zufall, wer zuerst die Antenne am Einflug des Schlages betritt. Das ist für das Publikum und die Teilnehmer nicht interessant. Es werden also Flüge zwischen 300 und 400 km (im Ausland häufig mehr) gewählt, damit die Tauben möglichst einzeln oder nur in kleinen Gruppen ankommen.

- Hunderte oder tausende Tauben ordentlich zu trainieren bedeutet, einen immensen Aufwand zu treiben. Dazu folgende wichtige Erläuterung: Auf Privatschlägen werden Jungtauben in aller Regel mindestens 5 – 15 (oder mehr) x privat mit PKW oder Trainingsanhänger auf kurzen bis mittleren Strecken trainiert. Anschließend erfolgen 3-6 Vorflüge mit der Reisevereinigung über Strecken von meist 40 – 100 km. Dann beginnt das Wettflugprogramm von vier bis sechs Flügen über 100 bis oft nur 250 km. Vielleicht hat der letzte Flug auch schon mal 300 oder 330 km. Manchmal erfolgt dann nach Abschluss der Saison Anfang September dann noch ein freier Wettflug über 350 km. Dann haben die Tauben aber mindestens 15 Flüge hinter sich. Und was sehr wichtig ist: Auf diesen Flügen mussten sie allein nach Hause finden. Dies schafft von Flug zu Flug immer größere Erfahrungen.

Veranstalter von Tribünenflügen führen üblicherweise 3-8 Trainingsflüge durch, auf denen die Tauben aufgrund der Menge meist in großen Gruppen nach Hause fliegen. Beides macht keinen guten Trainingserfolg des Orientierungssystems – sowohl die wenigen Flüge sind keinesfalls ausreichend um 350 km zu fliegen, als auch das „zusammen nach Hause fliegen“ bringt nur einen begrenzten Trainingseffekt. Wenn dann die Bedingungen auf dem Endflug (oder schon auf einem früheren Trainingsflug) so sind (wetterbedingt oder schon allein entfernungsbedingt), dass die Tiere weitgehend allein nach Hause finden müssen, geht es schief. Viele Tauben können es einfach noch nicht. Manche können es. Manche wählen zufällig die richtige Richtung. Ganz offensichtlich werden vielen Tauben hierbei Leistungen abverlangt, denen sie nicht gewachsen sind. Flüge mit wenigen Trainingsflügen werden auch vom Verband deutscher Brieffaubenzüchter unterstützt.

- Große Taubenzahlen nach Abschluss der Flüge sind eine Belastung. Die Tauben müssen irgendwo untergebracht werden. 100, 200 und vielleicht auch 300 Tauben kann man leicht versteigern oder an interessierte Züchter weitergeben. Mehr Tauben abzugeben ist sehr mühsam...

Um nicht nur zu kritisieren, sondern zu zeigen, wie man es besser machen kann, hat der Autor 2006 und 2007 einen eigenen Tribünenflug mit einer anderen Veranstaltungsstruktur und geringen Verlusten auf den Flügen durchgeführt. Informationen dazu unter www.taubenzeit.de - Sprintderby.

Internationale Probleme

Alle diese Probleme sind auch internationale Probleme. Hinzu kommen nationale und regionale Besonderheiten. Von Inseln (England, Malta, Kanaren, Sylt, Taiwan, etc....) zum Beispiel wird oft über Wasser geflogen. Hier kommt es regelmäßig zu hohen Verlusten. Die Tauben sind diesen Belastungen häufig nicht gewachsen. Von Taiwan gibt es Videos über Auflässe bei Regen und Sturm, weit draußen auf dem Meer. Von solchen Flügen gibt es Ergebnisse wie: 20.000 Tauben gesetzt – 200 kommen zurück. Oder: 20.000 Tauben gesetzt – 5 (fünf) Tauben kommen zurück. Es gibt keine noch so leise Kritik, geschweige denn Stimmen der Entrüstung zu diesen Geschehen.

Weitere Tierschutzthemen

Weitere Themen, die im (NGO) Tierschutz z.B. in der Gruppe PAKT (PAKT, 2006) diskutiert werden, sind in loser Reihenfolge: Selektion/Tötung; Transport (hierüber berichtete Klaus Gerald, der weltgrößte Hersteller von Kabinenexpressen in Hannover am 15. September ausführlich, (GERALDY, 2006)); Haltung; Wettflüge ohne ausreichendes Training; Doping; Motivation der Tauben, Witwerschaft/Nestmethode; „Inkaufnahme“ von Verlusten und erheblichen Leiden; Nichtannahme verflogener Tiere durch Eigentümer; Handelt es sich bei Wettflügen um „Aussetzen“ ?

Von diesen Themen muss das Thema Transport/Kabinenexpresse hervorgehoben werden. Automatisch gemessene Klimaparameter zumindest von Temperatur und Luftfeuchtigkeit müssten Voraussetzung für jeden Transport im modernen Taubensport sein.

Doping spielte früher eine große Rolle, als die Tauben noch mit Cortisonhaltigen Augentropfen getropft wurden um v.a. die Mauser der Schwingen der Jungtauben zu unterbrechen. Dies wird jetzt kontrolliert und kommt nicht mehr vor. Andere Formen von Doping konnten sich nicht durchsetzen. Inwieweit man die regelmäßige Verabreichung von Antibiotika dazurechnen müsste, kann diskutiert werden. Über die weiteren Punkte, vor allem den Punkt Tötung/Selektion könnte man einiges berichten. Der Schwerpunkt hier lag jedoch bei dem wichtigsten Tierschutzthema im Brieffaubensport und das sind die Verluste während der Flüge.

Chronologie des Tierschutzes im Taubensport

vor 1992 ?

1992 Gründung des gemeinnützigen Fördervereins für tiergerechte Brieffaubenhaltung e.V. (FTB). Ab 1992 diverse Artikel und alle 2 Jahre Verleihung des Förderpreises des FTB in Höhe von 2.500.- Euro für die beste wissenschaftliche Arbeit zum Thema im weiteren Sinne. Unterstützung der Wissenschaft. Beratung von Tierschutzbeiräten der Länder, etc... Vorsitzender von Beginn an ist Dr. Matthias Warzecha.

2000 Tagung „Tiere im Sport“ in Bad Boll. Veranstalter: Ev. Akademie

ab 2002 Einladungen der Tierschutzbeauftragten des Landes Hessen – Frau Dr. Madeleine Martin.

ab 2004 Flugleiterseminare, Checklisten, Auflassprotokolle werden im deutschen Brieffaubensport eingeführt. Verantwortlicher und Durchführender: Peter Haverkamp.

Mai 2006 Arbeitskreis für Tierrechte in Europa (PAKT) trifft sich in Düsseldorf mit Vertretern div. Tierschutzorganisationen, Tierrechtlern, Aktivisten, Juristen, Vorsitzendem des FTB und leider nur einem weiteren Züchter. Der Verband deutscher Brieftaubenzüchter blieb fern.

September 2006 Tagung Aktuelle Probleme des Tierschutzes an der TiHo Hannover. Vorträge von Klaus Gerald, dem weltgrößten Hersteller von Kabinenexpressen und von Dr. Warzecha zum Thema.

ab 2007 Der Vorsitzende der Arbeitsgruppe Brieftauben, der tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz (TVT) Dr. Bodo Busch beginnt Recherchen und Arbeit an einem ausführlichen Merkblatt über Brieftaubensport für Amtstierärzte.

April 2007 Dr. Warzecha lädt ein zu einem Treffen der Veranstalter von Tribünenflügen und Dr. Busch in Kisdorf/Holstein.

Sommer 2007 Treffen und Standortbestimmung von Herrn Horst Menzel (Präsident des Verbandes deutscher Brieftaubenzüchter), Herrn Werner Damerow (Tierschutzbeauftragter des Verbandes), Herrn Peter Haverkamp (verantw. für Flugleiterschulungen und Internetberatung, etc. im Verband), Herrn Dr. Busch und Herrn Dr. Warzecha.

Herbst 2007 Tierschutzbeiräte von Hessen und Nordrhein-Westfalen richten Arbeitsgruppen ein und beraten die Ministerien.

Nov. 2007 Thema Tierschutz und Taubensport im Amtsbereich Kleve (ca. 100 Amtstierärzte). Tagung mit Dr. Blaha u.a. Dr. Warzecha berichtet zum Thema.

Jan. 2008 Thema Tierschutz und Taubensport beim Treffen der Tierärzte während der Verbandsausstellung des Verbandes deutscher Brieftaubenzüchter. Organisiert von Dr. Ludger Kamphausen, Chefarzt der Taubenklinik des Verbandes.

(Die Aufzählung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit)

Schlussbemerkung

Abschließend will ich noch einmal wiederholen, dass der deutsche Verband im weltweiten Vergleich in den letzten Jahren viel unternommen hat. Die Hoffnung des Autors ist, dass Deutschland hier, wie in anderen Bereichen eine vorbildhafte Vorreiterrolle übernehmen wird. Trotzdem zeigt die Praxis deutlich, dass die Anstrengungen bei weitem noch nicht ausreichen. Denn es werden den Tieren Leistungen abverlangt, denen sie so manches Mal nicht gewachsen sind. Und (u.a.) auch die Frage der vernünftigen Gründe für die Zufügung von erheblichen Leiden müsste an dieser Stelle ausführlich diskutiert werden.

Förderpreis des Fördervereins für tiergerechte Brieftaubenhaltung e.V.

Der Preis ist mit 2.500.- Euro dotiert und wird alle 2 Jahre an die beste wissenschaftliche Arbeit vergeben, die einen Nutzen für die Tauben selbst erkennen lässt. Bisherige Preisträger sind Prof. Dr. E. Haase (Kiel, 1996), Frau Dr. R. Bordel (Kiel, 1998), Dr. D. Soike (Potsdam, 2000), Prof. Dr. de Heerdt (Gent, 2002), Prof. Dr. E. F. Kaleta (Gießen, 2004). (2006 und 2007 viel die Verleihung wegen der Ausrichtung eines aufwendigen, tiergerechten Tribünenfluges aus.)

In der Auswahlkommission befinden sich Frau Prof. Dr. H. Gerlach, Prof. Dr. E. Haase, Prof. Dr. Monreal und Dr. M. Warzecha.

Im Dezember 2008 wird der Förderpreis wieder verliehen. Arbeiten, nicht nur tiermedizinischer Art, sind willkommen und können bis Ende September in vierfacher Ausfertigung beim Autor eingesendet werden.

Literatur

Für diejenigen, der sich zu den angesprochenen Themen ausführlicher informieren möchte, hier einige Literaturhinweise:

EVANGELISCHE AKADEMIE (2000): Tagung der evangelischen Akademie Bad Boll 2000 zum Thema „Tiere im Sport“ incl. Empfehlungen der Arbeitsgruppe III „Tauben im Sport“. DokumentationBadBoll.doc. - GEHRKEN, O. (2001): Richtlinien zur Verhinderung vermeidbarer Verluste bei Brieftaubenauflässen. Förderverein für tiergerechte Brieftaubenhaltung e.V. Eigenverlag. - GERALDY, K. (2005): Brieftaubentransporte, Fortbildungsveranstaltung „Aktuelle Probleme des Tierschutzes“ am 15.9.2006 in Hannover. - HAVERKAMP, P. (2004): Flugleiter Seminare. Die Brieftaube 37/2004, 1275. - HERTEL, W. (2002): Die Tierschutzbeauftragte hatte eingeladen. Die Brieftaube 50/2002, 1871-1873. - JANUTTA, D. (2003): Neue Generation der Flugleiter intensiv auf die anstehende Wettflugsaison 2003 vorbereitet. Taubenmarkt 5/2003, 12-13. - KAMPHAUSEN, L. (2004): Jungtaubenkrankheit. Die Geißel wütet nach wie vor. Die Brieftaube 24/2004, 851. - KUMMERFELD, N.(2003): Tauben tiergerecht halten. Amtstierärztlicher Dienst und Lebensmittelkontrolle 10 Jg., 3/2003, 266-277. - PAKT (2006): Politischer Arbeitskreis für Tierrechte in Europa, Brieftaubensport – Fakten und Folgerungen 2006, 1-7. www.paktev.de - MENZEL, H. (2007) Stellungnahme des Verbandes Deutscher Brieftaubenzüchter e.V. zu dem Positionstext „Brieftaubensport“ – Fakten und Folgerungen des Politischen Arbeitskreises für Tierrechte in Europa (PAKT e.V) von Nov. 2006. – beim Verband deutscher Brieftaubenzüchter e.V. - SCHMIDT, V., KRAUTWALD-JUNGHANS, M.-E. (2005): Jungtaubenkrankheit – Zusammenfassung der Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt. Die Brieftaube 2/2005, 51-53. - THOMANN, W. (2004): Flugleiter Forum. Die Brieftaube 9/2004, 334 – 335. - WARZECHA, M. (1992): Unsichtbares Elend, Ein Aufruf zum Umdenken. Taubenmarkt 10/92, 10-12. - WARZECHA, M. (1993) Training von Brieftauben. In: Das Brieftaubenlexikon, Hrsg. Herbert Bresser, Eigenverlag. - WARZECHA, M. (1999): Förderverein für tiergerechte Brieftaubenhaltung e.V. Die Brieftaube 14/1999, 581. - WARZECHA, M. (2002): Flugleiter – Die wichtigste Aufgabe im Taubensport. Die Brieftaube 18/2002, 715-717. - WARZECHA, M.(2002): Dramatische Auflassfehler. Taubenmarkt 9/2002, 30. - WARZECHA, M. (2002): Jungtaubenkrankheit/GD-Syndrom. Die Brieftaube 33/2002, 1221-1228. - WARZECHA, M. (2007) Taubensport und Tierschutz. Dtsch. Tierärztliche Wschr. 114, Heft 3, 108 – 113, 2007. WARZECHA, M. Ratlosigkeit...? – Warum gibt es „Fehlauflässe“ und wie können wir das ändern? Teil 1: Die Brieftaube 124 (2007) Nr. 28, 974 – 976. Teil 2: Nr. 30, S 1052 – 1053. ZOO LAND, D. (2005): Überraschungseffekte, Doping im Brieftaubensport? Kämpfen für einen ehrlichen Brieftaubensport. Interview mit Dirk Zooland. Die Brieftaube 19/2005, 706-709.

Ausführliche Informationen über viele Themen erhält man über die Internetseiten des Verbandes deutscher Brieftaubenzüchter unter www.Brieftaube.de: Hier findet man u.a. auch die Checkliste für Flugleiter und die Reiseordnung des Verbandes mit allen vorhandenen Regeln für das Reisegeschehen.

Anschrift des Autors

Tierärztliche Praxis
Dr. Matthias Warzecha
Hauptstrasse 8, 23845 Oering,
Tel.: 04535 1676, Fax: 04535 8615
e-mail: info@Dr-Warzecha.de

130

Verluste und mögliche Ursachen

Was können wir tun?

von
Dr.med.vet.M.Warzecha (ca. 2008)

Ich suchte diese Woche wieder ein Wochenthema, was möglichst viele Züchter betrifft und beschäftigt. Das mit Abstand am häufigsten von den Züchtern diskutierte Thema sind die Verluste, die in diesem Jahr wieder auf vielen Schlägen und in vielen RVen sehr hoch sind. Nun habe ich hierüber schon sehr viel geschrieben. Ich erinnere an die Brieftaubenausgaben 28 und 30 von 2007 und auch an den Artikel in der Deutschen tierärztlichen Wochenschrift vom März 2007. Und auch der Sportfreund Gehrken hat zu diesem Thema in den Basisinformationen und Forderungen des Fördervereins schon vor Jahren Grundlegendes geschrieben, was bis heute gleichbleibend aktuell geblieben ist.

Heute will ich den Schwerpunkt aber einmal auf den Züchter legen. Er kommt sich ja oft als Spielball der Natur, des Verbandes, der „Mächtigen“ in der RV oder einfach des Flugleiters vor. Ist es wirklich so? Was kann der Züchter selbst unternehmen? Oder ist er allen Einflüssen tatsächlich hilflos ausgeliefert?

Dazu will ich die Ursachen der Verluste zunächst einmal aufschlüsseln. Im Groben kennen wir sie alle. Doch wenn es dann zu einem Flug mit hohen Verlusten gekommen ist, findet sich meist keiner, der die Ursache nennt. Und der Verband kommt hier seiner Verantwortung nicht nach. Es gibt keine Analysen der Verluste, mit dem Ziel, die Ursachen zu erforschen und danach abzustellen. Eigentlich ein klares und einfaches Ziel, was höchste Priorität bei allen nationalen Sportverbänden haben sollte.

Einschieben will ich aber zunächst noch, dass es mir nicht darum geht und nie darum gegangen ist, Stündenböcke und Prügelknaben unter den Flugleitern zu suchen. Dies ist ohne Zweifel einer der schwersten und gleichzeitig verantwortungsvollsten Berufe, die es gibt (Die Brieftaube 2002 – 18)). Und dabei ist es gleichgültig, dass er bisher „nur“ ehrenamtlich ausgeführt wird. Nur wenige Menschen sind dazu geeignet auch die Belastungen, die er mit sich bringt, zu ertragen. Es geht mir und ebenso unserem Förderverein ausschließlich darum, aus den vielen Fehlern die jedes Jahr hundert(?)fach im Kleinen und auch in Großen geschehen, zu lernen. Und dies geht nur dann, wenn die Fehler im Einzelnen erkannt, beschrieben und als solche akzeptiert werden, um sie in Zukunft zu vermeiden. Und dies auf möglichst professionelle Weise. Die Pflicht des Verbandes, zu dem wir alle ja gehören, ist es die Flugleiter in diesem Sinne maximal zu unterstützen, und so will ich jetzt damit „wieder einmal“ fortfahren....

Ursachen der Verluste:

Ursachen, die in den Verantwortungsbereich des Züchters fallen:

- Schlecht versorgte Tauben gesetzt
- Kranke Tauben gesetzt
- Nur „vermeintlich gesunde“ Tauben gesetzt
- Nicht ausreichend trainierte Tauben gesetzt
- Zu junge Tauben gesetzt
- Schlechtes Milieu im Schlag
- Zu wenig Sorgfalt bei der Zucht
- Schlechte Reisepläne abgestimmt
- Schlechte Reiserichtung abgestimmt
- Mit schlechtem KE einverstanden gewesen
- Mit mangelhafter Versorgung im KE einverstanden
- Nicht über das KE-Management am Auflassort informiert
- Schlechten oder unerfahrenen Flugleiter als einzigen Verantwortlichen dulden
- etc.

131

Ursachen, die in den Verantwortungsbereich der Flugleiter/Fahrer fallen:

Mißlungene Flüge, weil die bestehende Checkliste nicht beachtet wurde (Beispiele):

Auflässe in Regen- oder Unwettergebiete
Auflässe bei bedecktem Himmel
Auflässe bei strahlend blauem Himmel
Auflässe bei morgendlichem Dunst
Auflässe bei Inversionswetterlagen
Auflässe bei Hitze

Mißlungene Flüge, obwohl die Checkliste beachtet wurde (Beispiele):

Auflässe bei zu starkem Gegenwind
Unvorhergesehenes Regen- oder Unwettergebiet
KE mit geschlossenen Jalousien am Auflassort
Allgemeine Magnetfeldstörungen
Sonneneruptionen
Erdbeben
Radar etc.

Ursachen, die in den Verantwortungsbereich der überregionalen Wetter- und Flugberatung fallen:

Auflässe bei zu starkem Gegenwind
Unvorhergesehenes Regen- oder Unwettergebiet
Allgemeine Magnetfeldstörungen
Sonneneruptionen
Erdbeben
Radar etc.

Ursachen die in den Verantwortungsbereich des Verbandes fallen:

Inländische „Gegenflüge“
Ausländische „Gegenflüge“
Aber auch nur unkoordinierte Auflässe „hintern Knick“
Welche Rolle spielen:
KEs, deren Jalousien am Auflassort geschlossen bleiben
Sonneneruptionen
Erdbeben
Radar
Handytürme
Andere „moderne“ Einflüsse (Ernährung der Tauben mit Gen-veränderten Lebensmitteln, etc.,
Sind die auf Schnelligkeit gezogenen Tauben wirklich so empfindlich geworden, wie oft behauptet?, usw.)

Über jeden einzelnen Punkt mit seinen Hintergründen ließe sich bei genügender Beachtung ein Buch schreiben. Es ist also aussichtslos dieses riesige Gebiet an dieser Stelle umfassend beschreiben zu wollen. Daher nur dieser bei weitem nicht vollständige, lose Überblick und meine ungefähre private Einschätzung der Ursachenverteilungen von misslungenen Flügen in der Grafik.

Deutlich geworden sein dürfte jedoch, dass auch der einzelne Züchter seinen Verantwortungsbereich hat, der nicht so gering ausfällt. Und er hat weitere wichtige Bereiche, auf die er Einfluss nehmen kann. Deutlich wird meines Erachtens auch, dass der Flugleiter bei ernsthafter Beachtung der Checkliste viele Fehler vermeiden kann. Dass er aber auch auf entscheidende Informationen von Seiten des Verbandes angewiesen ist, die er nicht bekommt.

Deutlich wird ebenfalls, dass der Verband eine Fülle von Aufgaben hat, die viel drängender sind als z.B. die Organisation von Sternflügen, mit denen z.B. der Tierschutzbeauftragte des Verbandes verständlicherweise vollauf beschäftigt ist. Aber es muß ja kein Entweder /Oder sein. Umfragen, Arbeitsgruppen, Diplomarbeiten, Doktorarbeiten, Förderpreise mit geringer oder größerer finanzieller Beteiligung je nach Wichtigkeit der Themen wären mit der Logistik des Verbandes sicher nicht zu schwierig anzuregen oder durchzuführen.

Haben wir beispielsweise in diesem Jahr einen Überblick über die Ursachen der hohen Verluste erhalten? Viele Züchter hatten bereits Anfang der Saison über die Hälfte ihrer Tauben verloren. Diverse Rven haben das Reisen

eingestellt. Da muß doch unsere vordringlichste Aufgabe endlich sein, herauszufinden, warum das so ist!!! Und wenn wir es herausgefunden haben, sollten wir endlich etwas ändern!!! Und nicht vor lauter Angst vor überforderten, halb- und viertelaktiven Tierschützern mit mittelmäßig ausgeprägter Motivation den Kopf in den Sand stecken, die Probleme kaum anpacken und dem Unglück seinen Lauf lassen. Wir Züchter haben es immer noch nicht richtig begriffen: Wir sind die Verantwortlichen für unsere Tauben und damit haben auch wir die Tierschutzaufgaben für unsere Tauben wahrzunehmen. Und zwar nicht aufgrund äußeren Drucks sondern weil es nötig ist und weil wir es wollen.....



Briefftaubenverband • Postfach 29 01 78 • 45318 Essen

Herrn
Dr. Matthias Warzecha
Hauptstraße 8
23845 Oering

Anschrift:
Katernberger Straße 115 • 45327 Essen
Postfach 29 01 78 • 45318 Essen

Ihr Ansprechpartner:
H. Menzel
Durchwahl- 20

E-Mail:

@briefftaubenverband.de

Datum:
05.01.09 bw

DV im Internet:
www.briefftaube.de
info@briefftaube.de

Die Geschäftsstelle:
Tel.: 02 01-872 24-0
Fax: 02 01-872 24-99

Die Taubenklinik:
Tel.: 02 01-848 39-0
Fax: 02 01-848 39-68

Die Briefftaube:
Tel.: 02 01-872 24-30
Fax: 02 01-872 24-50

Bankverbindung:
Postbank Essen
BLZ 360 100 43 • Kto.-Nr.: 24-431
BIC: PBNKDEFF
IBAN: DE46 3601 0043 0000 0244 31

Deutsche Bank AG Essen
BLZ 360 700 50 • Kto.-Nr.: 5 173 141
BIC: DEUTDEDE
IBAN: DE46 3607 0050 0517 3141 00

Vereinsregister 1798, Essen
Handelsregister 2505, Essen
Steuer-Nr. 111/5781/4798
Ust Id DE 119/824/139

Sehr geehrter Sportfreund Dr. Warzecha,

für Ihre Glückwünsche zum Weihnachtsfest, zum Jahreswechsel und den reibungslosen Verlauf der bevorstehenden Olympiade bedanke ich mich, auch im Namen meiner Frau, ganz herzlich.

Das von Ihnen entwickelte Generationenspiel „Briefftauben“ finde ich ganz toll. Auch meine Frau, die ja während ihrer beruflichen Tätigkeit Pädagogin war, ist hellauf begeistert von dem Spiel. Meinen Glückwünsch dazu!

Von den übersandten Exemplaren des Spiels werde ich zwei für Demonstrations-Zwecke einsetzen. Die anderen vier Spiele möchte ich – Ihr Einverständnis voraussetzend – dem FCI-Solidaritätsausschuss und dem Jugend-Arbeitskreis unseres Verbandes als Sachpreise für deren Aktivitäten während der bevorstehenden Olympiade zur Verfügung stellen.

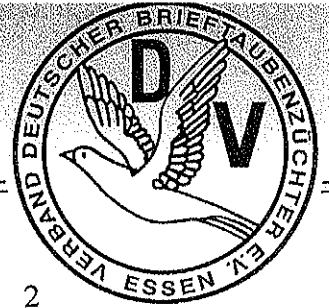
Sie schreiben, Sie seien nicht abgeneigt, wenn der Verlag „Die Briefftaube“ das Generationenspiel in sein Programm aufnehmen möchte. Dem stehe ich sehr positiv gegenüber. Natürlich müssen die Einzelheiten zunächst abgeklärt werden, weswegen sich unser Verbands-Geschäftsführer, Herr Lutz Ruth, an Sie wenden wird.



31. Briefftauben-Olympiade,
Dortmund 15. bis 18. Januar 2009
125 Jahre Verband Deutscher
Briefftaubenzüchter e. V.

Hauptsponsoren der 31. Briefftauben-Olympiade, Dortmund 15.–18. 1. 2009





Für das begonnene Jahr 2009 wünsche ich Ihnen und Ihrer Familie
alles erdenklich Gute, insbesondere natürlich weiterhin „Gut Flug“!

Mit freundlichen Grüßen

Horst Menzel
- Präsident -

Lernspiel für junge Taubenzüchter – ein Generationenspiel
Mein Beitrag zur Förderung der Kinder und des Familienhobbies Brieftauben

von
Matthias Warzecha

Selten habe ich mich so geirrt...

Ich war davon überzeugt, dass Taubenzüchter, die zudem Eltern, Großeltern oder Urgroßeltern sind, immer etwas suchen, das mit Tauben zu tun hat, was sie den Kindern zu allen möglichen Gelegenheiten schenken können. Und wenn diese mit diesem Geschenk auch noch etwas über Tauben lernen können, ihnen die Taubenhaltung und –biologie damit nahegebracht wird, müsste jeder es für eine Supersache halten - so dachte ich.

Der Taubensport hat Nachwuchssorgen, in der Taubenwelt bin ich zuhause, ich fotografiere gern, meine Frau ist Kommunikationsdesignerin – was also hindert mich daran ein Tauben-Legespiel (Der Begriff „Memory“ bezeichnet dasselbe, ist aber geschützt) mit Ausbildungscharakter zu entwickeln.

Zwei Ziele sollte es erreichen: 1. Kinder sollen eine Menge über Tauben lernen. (Sie werden nie mehr vergessen, wie ein Schimmel oder ein Gehämmerter aussieht, was ein Glas- oder ein Farbauge ist, wie alt Schleimjunge sind, was Tauben fressen, wie sie trainiert werden, etc, etc.) Aber auch über allgemeine Vogelbiologie. 2. Mehrere Generationen beschäftigen sich an einem Tisch in ihrer Freizeit mit Brieftauben.

Im Sommer 2008 begannen wir. Wir machten alles selbst: Fotos, erläuternde Texte zu jedem Bild, deutsche und englische Bildunterschriften, eine Geschichte für die ganz kleinen Kinder und die Beschreibung verschiedener Spielmöglichkeiten. Mein Freund Yu Tao ließ es fertigen und so konnten wir es relativ günstig anbieten. Herr Prof. Kaleta und Horst Menzel und auch seine Frau, die Pädagogin ist, äußerten sich äußerst positiv. Kinder in der eigenen Familie und in anderen Familien spielten es gerne.... aber...

Aber die übrige Taubenwelt verstand es nicht ... Sie konnte offenbar diese zwei großen Stärken nicht erkennen oder nicht schätzen. Dabei gab es damals (und heute?) nichts Vergleichbares.

Bis heute verstehe ich nicht, warum nicht jedes Kind mit Eltern, Onkel oder Tante, Großeltern oder Urgroßeltern als Taubenzüchter mit einem Taubenspiel aufwächst...

Mein Beitrag zur Förderung der Kinder und dieses an sich wunderbaren Familienhobbies war jedenfalls aus mir unerklärlichen Gründen nicht angenommen worden.

Förderverein für tiergerechte Brieftaubenhaltung e.V.

Bericht des ersten Vorsitzenden Dr. med. vet. Matthias Warzecha anlässlich der Jahreshauptversammlung 2009

In den letzten Jahren waren wir, wie immer, sehr aktiv. Es gab die Vorträge über Ursachen der Verluste bei Wettflügen an der Universität Hannover von Klaus Gerald und mir. Hier gab ich den Amtstierärzten viele Informationen und Hilfen, wie sie Abhilfe schaffen könnten. Dieser Vortrag erschien dann als ausführlicher Artikel in der „Berliner und Münchner tierärztlichen Wochenschrift“. Viele Tierärzte lasen ihn – aber bis heute habe ich von keinem Amtstierarzt gehört, der sich besonders eingesetzt hätte. Tierschutz bei Tauben ist immer noch nicht populär. In keiner Bevölkerungsgruppe und auch nicht bei den Tierschützern selbst. Es reicht für kurze Aufregungen, aber genügend Energie um wirklich etwas zu verändern, steckt niemand in dieses Thema. Und so steht unser Verein allein da.

Im Sommer 2007 gab es ein Treffen mit dem Vorsitzenden des Verbandes deutscher Brieftaubenzüchter, Herrn Horst Menzel dem Leiter aller verantwortlichen Flugleiter Deutschlands, Herrn Peter Haverkamp, dem Beauftragten für Tierschutz des Verbandes, Herrn Werner Damerow und dem Vorsitzenden der Arbeitsgruppe Brieftauben der tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz Herrn Dr Bodo Busch und mir, dem Vorsitzenden des FTB. Ich legte sehr ausführlich die aktuellen Schwächen im Auflasswesen dar und drängte auf schnelle und effektive Maßnahmen zum Erfassen der Ursachen der hohen Verluste und dann zur Schaffung von Abhilfe. Bis heute gab es keine spürbaren Verbesserungen, außer denen, die auf unseren inständigen Druck schon vor Jahren eingeführt wurden (Telefonringpflicht, Flugleiterschulungen mit Sachkundenachweis, Protokollpflicht bei Auflässen, Checkliste). Diese haben zwar Verbesserungen gebracht. Aber dennoch besteht der Eindruck, dass die Verluste eher größer werden, statt zu sinken.

Im Herbst 2007 beriet ich in meiner Eigenschaft als Vorsitzender des Fördervereins die Tierschutzbeiräte der Regierungen der Länder Hessen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz und hielt einen Vortrag vor ca 100 Amtstierärzten in Kleve. Hier überall war das Thema bekannt. Die Tierschutzbeiräte tagten auch einige Stunden darüber und es gab große Aufregung über das vermutete Ausmaß der Verluste. Die Vertreter des Verbandes deutscher Brieftaubenzüchter verlegten sich auf Beschwichtigung und behaupteten, dass die Verluste sich allenfalls auf 10 % der gesetzten Tauben belaufen würden. Bei über drei Millionen gesetzter Tauben pro Jahr in Deutschland wären dies immerhin 300.000 verloren gegangene Tauben, von denen wir wissen, dass die meisten elend unkommen. Wir wissen aber auch aus Umfragen und zahlreichen Erfahrungsberichten, dass diese Zahl viel höher liegen muß. Jedenfalls passierte bisher auch von Seiten der Ministerien und ihrer Tierschutzbeiräte nichts merkbare.

2007 erschien auch ein mehrseitiger Artikel von mir über das Thema Verluste in der „Brieftaube“, dem Verbandsorgan des deutschen Verbandes. Hierin wies ich wiederholt und eindringlich daraufhin, das die Verluste eher steigen, statt zu schwinden und beleuchtete diverse Ursachen und Abhilfemöglichkeiten.

Frau Wehrbein erhielt ja schon 2007 und dann wieder 2008 den Auftrag, die Tribünenflüge in Deutschland, aber auch in anderen Ländern zu untersuchen. Dies war ein mühsames Unterfangen, da es sehr wenig bis keine Unterstützung durch die Veranstalter gab. Eigentlich sollte ein Ranking der Tribünenflüge aufgestellt werden. Aber auch die Veranstalter, die sich Mühe gaben, hatten immer wieder Flüge mit haarsträubenden Verlusten und hielten sich dann sehr bedeckt mit Angaben. Die Angaben im Internet sind oft so ungenau, dass man sie nicht nutzen kann um Vergleiche zu erstellen. Dieses Projekt kann man also als gescheitert ansehen.

2007 im April lud der Förderverein die Veranstalter von Tribünenflügen ein, um über die Verluste und die Möglichkeiten zur Abhilfe zu sprechen und vielleicht ein Forum zum Gespräch untereinander für die Zukunft zu gründen. Bisher werden alle Fehler von allen Veranstaltern wiederholt. Das ist so unnötig wie unvermeidlich, da bis heute kein guter Erfahrungsaustausch existiert. Die Verluste liegen oft bei 90 bis 70 Prozent. Auch schon darüber. Die Veranstalter sagten einhellig, dass Verluste unter 30 % nicht machbar seien. Mit dem Versprechen sich für die Zukunft mehr um besseres Training etc. zu bemühen ging man auseinander

Da bei allen Treffen und Tagungen, der Ablauf immer derselbe ist: Es wird diskutiert. Die unglaublichen Verhältnisse werden benannt – Der Verband wiegelt ab und beschwichtigt und weicht auf Nebenschauplätze aus, berichtet von den vielen anderen Schwierigkeiten in seinen Reihen - und verspricht schließlich, dass er im Hinblick auf Tierschutz und Verluste in Zukunft viel aktiver werden wird – Und es passiert wieder nichts oder fast nichts. So geht es seit 18 Jahren. Um nun mehr Fakten zu schaffen, beschloss der Vorstand des Fördervereins im Herbst 2008 mehr Fakten zu schaffen und ein sehr großes Unternehmen zu beginnen. Es wurde über den Winter eine Studie erstellt, in der alle in Deutschland geflogenen Tauben der Jahre 2004 bis 2008

berücksichtigt wurden. An dieser Studie arbeitete der Diplommathematiker Herr Kahlcke, die Buchhalterin Frau Kahlcke und ich selbst. Diese Studie ist die größte, die es in diesem Bereich weltweit gibt. Sie wurde im April 2009 fertiggestellt, und beschreibt auf 400 Seiten in Tabellen, Grafiken und Texten die Verluste aller ca. 600 Reisevereinigungen in Deutschland. Dies ist nun eine Grundlage für zukünftige Diskussionen. Die Datenquelle ist ausschließlich das Zahlenmaterial, was der Verband offiziell herausgibt und in der Verbandszeitschrift veröffentlicht. Diese Studie bedeutete viele Wochen konzentrierter Arbeit. Ich selbst arbeitete ehrenamtlich. Die übrigen Autoren erhielten kleine Aufwandsentschädigungen.

Zusammenfassung der aktuellen Studie zu den Setzverlusten auf Wettflügen der Brieftauben

In der täglichen tierärztlichen Praxis des ersten Autors, die sich zu einem großen Teil mit Brieftauben beschäftigt, entstand, wie bei vielen Züchtern, der drängende Eindruck, dass die Verluste auf den Wettflügen in den letzten Jahren eher zunahmen, als abzunehmen. Die zahlreichen sinnvollen Maßnahmen zur Verringerung der Verluste durch den Verband deutscher Brieftaubenzüchter e.V. sollten jedoch eigentlich eine Abnahme der Verluste erwarten lassen. Ein nennenswertes Bestreben der Verbände, Umfang und Ursachen der Verluste aufzuklären, besteht nach Wissen der Autoren jedoch in keinem „Brieftaubenland“ der Erde. Wie kann man aber Gegenmaßnahmen ergreifen, wenn man keine klare Vorstellung vom Ausmaß und den Ursachen dieser Problematik hat?

Diese Arbeit will sowohl über die Verluste als auch über Tendenzen Informationen bereitstellen, um Erkenntnisse zu Verlustursachen zu gewinnen, damit diese möglichst rasch beseitigt werden können. Sie will dabei helfen, Fehlerquellen zu erkennen, um anschließend präventiv wirksame Strategien entwickeln zu können.

Datengrundlage sind Wettflugergebnisse, die in der Zeitschrift „Die Brieftaube“ des Verbandes deutscher Brieftaubenzüchter von 2004 – 2008 veröffentlicht wurden. Hier erscheinen auch die Setzzahlen zu allen Flügen der Reisevereinigungen. Auch die Summen der Setzzahlen der Regionalverbände und des gesamten deutschen Verbandes können aus diesen Angaben ermittelt werden.

Bei den Alttauben wurden die Setzzahlen auf den ersten Preisflug mit den Setzzahlen auf den ersten Preisflug im Juni unter 400 km und den ersten Preisflug im Juli unter 400 km verglichen. Die Auswahl von Vergleichsflügen unter 400 km ist wichtig. Dadurch werden Jährlinge, die oft über 400 km im Schlag verbleiben und nicht gesetzt werden, nicht fälschlich als Verlust mitgerechnet. Die weiteren Gründe für diese Auswahl werden ausführlich beschrieben. Die hierbei auftretenden Verluste werden als „Setzverluste“ bezeichnet. Der Begriff bezeichnet also für das Setzen verlustig gegangene Tauben. Wie sich Setzverluste zusammensetzen und worin sie sich von realen Verlusten unterscheiden, wird ebenfalls ausführlich beschrieben. Kurz gesagt, bestehen reale Verluste aus den Tauben, die von Flügen nicht wiederkehren. Zu Setzverlusten gehören alle Tauben, die aus unterschiedlichen Gründen zum folgenden Flug nicht mehr eingesetzt werden. Setzverluste bestehen also zum großen Teil aus realen Verlusten. In einer großen Tabelle mit allen Datengrundlagen und auf Grafiken werden auf ca. 350 Seiten alle Reisevereinigungen und die zugehörigen Regionalverbände von 2004 – 2008 dargestellt. Dabei werden insgesamt 11.226.397 Tauben berücksichtigt. Auch die Setzverluste für den gesamten deutschen Verband werden in Grafiken und Tabellen dargestellt.

Von 2004 – 2008 werden in Deutschland auf die jeweils ersten Preisflüge der Reisevereinigungen 5.849.616 Altauben und Jährige gesetzt. Auf den jeweils ersten Preisflug im Juni unter 400 km werden im gleichen Zeitraum 4.049.380 Tauben gesetzt. Das ergibt für die untersuchten fünf Jahre und für diesen Zeitraum der durchschnittlich 4,6 ersten Preisflüge der Saison, Setzverluste von 1.800.236 Tauben. Das sind 30,78 Prozent der Tauben, die auf den ersten Preisflug gesetzt wurden. Das bedeutet, dass auf den ersten 4,6 Preisflügen der Saison jeweils 6,7 Prozent der Tauben pro Flug „setzverlustig“ wurden. Auf den ersten Preisflug im Juli unter 400 km werden 2.864.168 Tauben gesetzt. Das ergibt bis zu diesem Zeitpunkt Setzverluste von 2.985.448 Tauben. Das sind 51 Prozent der Tauben, die auf den ersten Preisflug gesetzt wurden. Es wird ausführlich begründet, warum die erste Verhältniszahl von erstem Preisflug zu erstem Preisflug im Juni unter 400 km gut geeignet ist, als Kennzahl oder als Grundlage von Kennzahlen zu fungieren. Im Kapitel Diskussion wird von der bekannten Setzzahl zum ersten Preisflug und der bekannten Setzverlustrate von 6,7 Prozent auf die gesamte Reisesaison hochgerechnet. Dabei wurde von einer Reisesaison mit drei Vorflügen und 12 Preisflügen ausgegangen. Ergebnis dieser Hochrechnung ist, dass im Durchschnitt der fünf Jahre 2004-2008 pro Jahr in Deutschland 1.440.497 Altauben (inkl. Jährige) zum ersten Vorflug eingesetzt würden, wenn alle Züchter hier setzen würden. Nach dem letzten Preisflug könnten noch 509.023 Tauben gesetzt werden. Daraus ergeben sich jährliche Setzverluste von 931.475 Alttauben und Jährigen. Das sind ca. 65 Prozent.

Bei den Jungtauben wurden aus ausführlich beschriebenen Gründen die Setzzahlen von erstem und zweitem Preisflug verglichen. Von 2004 – 2008 werden in Deutschland auf die jeweils ersten Preisflüge der Reisevereinigungen 5.376.781 Jungtauben gesetzt. Auf den jeweils zweiten Preisflug der Saison werden im gleichen Zeitraum 4.824.697 Tauben gesetzt. Das ergibt innerhalb einer Woche (für die untersuchten fünf Jahre) Setzverluste von 552.084 Tauben. Das sind ca. 10,3 Prozent der Tauben, die auf den ersten Preisflug gesetzt wurden. Auf den letzten Preisflug werden 3.015.669 Tauben gesetzt. Das ergibt bis zu diesem Zeitpunkt Setzverluste von 2.361.112 Tauben. Das sind 43,91 Prozent der zum ersten Preisflug gesetzten Tauben. Es werden Vor- und Nachteile beider möglicher Methoden einer Kennzahlen-Ermittlung besprochen. Im Kapitel Diskussion wird von der bekannten Setzzahl zum ersten Preisflug und der bekannten Setzverlustrate von 10,3 Prozent auf dem ersten Preisflug auf die gesamte Reisesaison der Jungtiere hochgerechnet. Dabei wurde von einer Reisesaison mit drei Vorflügen und vier Preisflügen ausgegangen. Ergebnis dieser Hochrechnung ist, dass im Durchschnitt der fünf Jahre 2004-2008 pro Jahr in Deutschland 1.489.961 Jungtauben zum ersten Vorflug eingesetzt werden. Nach dem letzten Preisflug könnten noch 696.430 Tauben gesetzt werden. Daraus ergeben sich jährliche Setzverluste von 793.532 Jungtauben. Das sind ca. 53 Prozent.

Das ergibt für Jungtauben und Alttauben (inkl. Jährige) gemeinsam durchschnittliche jährliche Setzverluste in Höhe von 1.725.000 Tauben. Das sind 59 Prozent der auf den ersten Vorflug gesetzten Tauben.

Noch einmal sei erwähnt, dass diese Zahl nicht die realen Verluste, also die nicht wiedergekehrten Tauben widerspiegelt, sondern nur die Tauben, die nicht mehr gesetzt wurden. Dies wird ausführlich erklärt. Trotzdem sollten diese Zahlen Anlass genug sein, um mit viel mehr Kraft und Energie als bisher und mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln jede Möglichkeit zur Verbesserung wahrzunehmen, um das an sich schöne Hobby Brieftauben so schnell es geht von seinen, auch für viele Brieftaubenzüchter unerträglichen, quälenden Anteilen zu befreien. Das die aktuellen Aktivitäten des Verbandes hierzu nicht ausreichen, zeigt die Entwicklung der Verluste der letzten Jahre bei den Alttauben. 2008 war mit Abstand das Jahr mit den größten Setzverlusten. Die Setzverluste für den Vergleich erster

Preisflug/erster Flug im Juni unter 400 km betragen ca. 38 Prozent (2004: 33 %, 2005: 24 %, 2006: 30 %, 2007: 29 %). Die Setzverluste für den Vergleich erster Preisflug/erster Flug im Juli unter 400 km betragen 2008 ca. 61 Prozent (2004: 46%, 2005: 45 %, 2006: 54 %, 2007: 51 %). Diese Entwicklung kann auf diesen Seiten anhand hunderter von Grafiken und den dazugehörigen Tabellen eindrucksvoll nachvollzogen werden. Und so trog der anfangs erwähnte deutliche Eindruck, der ein wichtiger Beweggrund für die Durchführung dieser Arbeit war, leider nicht.

Literatur

Für denjenigen, der sich zu den angesprochenen Themen und weiteren verwandten Tierschutzthemen ausführlicher informieren möchte, hier einige Literaturhinweise:

EVANGELISCHE AKADEMIE (2000): Tagung der evangelischen Akademie Bad Boll 2000 zum Thema „Tiere im Sport“ incl. Empfehlungen der Arbeitsgruppe III „Tauben im Sport“. DokumentationBadBoll.doc. – Doc-Check (04/2008) Wissenschaftliche Internet-Nachrichten für Mediziner - GEHRKEN, O. (2001): Richtlinien zur Verhinderung vermeidbarer Verluste bei Brieftaubenauflässen. Förderverein für tiergerechte Brieftaubenhaltung e.V. Eigenverlag. – GERALDY, K. (2005): Brieftaubentransporte, Fortbildungsveranstaltung „Aktuelle Probleme des Tierschutzes“ am 15.9.2006 in Hannover. – HAVERKAMP, P. (2004): Flugleiter Seminare. Die Brieftaube 37/2004, 1275. – HERTEL, W. (2002): Die Tierschutzbeauftragte hatte eingeladen. Die Brieftaube 50/2002, 1871-1873. – JANUTTA, D. (2003): Neue Generation der Flugleiter intensiv auf die anstehende Wettflugsaison 2003 vorbereitet. Taubenmarkt 5/2003, 12-13. – KAMPHAUSEN, L. (2004): Jungtaubenkrankheit. Die Geißel wütet nach wie vor. Die Brieftaube 24/2004, 851. – KUMMERFELD, N.(2003): Tauben tiergerecht halten. Amtstierärztlicher Dienst und Lebensmittelkontrolle 10 Jg., 3/2003, 266-277. – KÖSTER, J. (2000) mündl. Mitteilung - PAKT (2006): Politischer Arbeitskreis für Tierrechte in Europa, Brieftaubensport – Fakten und Folgerungen 2006, 1-7. www.paktev.de - MENZEL, H. (2007) Stellungnahme des Verbandes Deutscher Brieftaubenzüchter e.V. zu dem Positionstext „Brieftaubensport“ – Fakten und Folgerungen des Politischen Arbeitskreises für Tierrechte in Europa (PAKT e.V) von Nov. 2006. – beim Verband deutscher Brieftaubenzüchter e.V. – SCHMIDT, V., KRAUTWALD-JUNGHANS, M.-E. (2005): Jungtaubenkrankheit – Zusammenfassung der Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt. Die Brieftaube 2/2005, 51-53. – THOMANN, W. (2004): Flugleiter Forum. Die Brieftaube 9/2004, 334 – 335. – WARZECHA, M. (1992): Unsichtbares Elend, Ein Aufruf zum Umdenken. Taubenmarkt 10/92, 10-12. – WARZECHA, M. (1993) Training von Brieftauben. In: Das Brieftaubenlexikon, Hrsg. Herbert Bresser, Eigenverlag. - WARZECHA, M. (1999): Förderverein für tiergerechte Brieftaubenhaltung e.V. Die Brieftaube 14/1999, 581. – WARZECHA, M. (2002): Flugleiter – Die wichtigste Aufgabe im Taubensport. Die Brieftaube 18/2002, 715-717. – WARZECHA, M.(2002): Dramatische Auflassfehler. Taubenmarkt 9/2002, 30. – WARZECHA, M. (2002): Jungtaubenkrankheit/GD-Syndrom. Die Brieftaube 33/2002, 1221-1228. – WARZECHA, M. (2007) Taubensport und Tierschutz. Dtsch. Tierärztliche Wschr. 114, Heft 3, 108 – 113, 2007. WARZECHA, M. Ratlosigkeit...? – Warum gibt es „Fehlauflässe“ und wie können wir das ändern? Teil 1: Die Brieftaube 124 (2007) Nr. 28, 974 – 976. Teil 2: Nr. 30, S 1052 – 1053. WARZECHA, M. (2008) Taubensport und Tierschutz. In: Proceedings der Vogeltagung an der Maximilian-Universität München, März 2008.

ZOOLAND, D. (2005): Überraschungseffekte, Doping im Brieffaubensport? Kämpfen für einen ehrlichen Brieffaubensport. Interview mit Dirk Zooland. Die Brieffaube 19/2005, 706-709.

Ausführliche Informationen über viele Themen erhält man über die Internetseiten des Verbandes deutscher Brieffaubenzüchter unter www.Brieffaube.de: Hier findet man u.a. auch die Checkliste für Flugleiter und die Reiseordnung des Verbandes mit allen vorhandenen Regeln für das Reisegeschehen.

Korrespondenzadresse: Tierärztliche Praxis, Dr. Matthias Warzecha, Hauptstrasse 8, 23845 Oering, Tel.: 04535 1676, Fax: 04535 8615, e-mail: info@Dr-Warzecha.de

**Beitrag zur Ermittlung von Kennzahlen
zu Verlusten bei Wettflügen von Brieftauben
(Untersuchungszeitraum: 2004 – 2008)**

von

Matthias Warzecha, Klaus Kahlcke und Martina Kahlcke

April 2009

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Inhaltsverzeichnis	2
Einleitung	3
Hinweise zum Gebrauch der CD (bzw. dieses Buches)	4
Material und Methode	5
Das Zahlenmaterial	5
Begriffsbestimmung	5
Mögliche Ursachen für „Setzverluste“	5
Greifvögel sind ein häufiger Grund für „Setzverluste“ und reale Verluste	6
Welche Setzzahlen kann, darf und soll man warum vergleichen?	6
Alttauben: Erster Vergleich	7
Alttauben: Zweiter Vergleich	7
Jungtauben: Zweiter Vergleich	7
Jungtauben: Erster Vergleich	8
Ergebnisse	9
Datengrundlage ist die große Arbeitstabelle	9
Die Grafiken	9
Die vier Punkte stellen Setzverluste dar	9
Warum die Punkte in den Grafiken verbunden wurden	10
Farbenwahl und Durchschnittskurve	10
Beschreibung der Ergebnisse	10
Diskussion	12
Steigen die Verluste?	12
Weitere mögliche Ursachen für verlustreiche Flüge und die Frage nach verantwortlichem Sport mit Tieren	13
Gibt es eine Art „Schweinezyklus“ auch im Auflasswesen?	14
Darf das Wetter die Verluste beeinflussen?	15
Setzverluste und reale Verluste	15
In diesem Zusammenhang - ein Vorschlag für zukünftige „Verlustforschungen“	16
Durchschnittswerte verwischen hochgradige Verlustwerte	16
Über die Hochrechenbarkeit der erhaltenen Kennzahlen – ein zentrales Thema	17
Ein besseres Hochrechenmodell zur Errechnung der ges. Saison-Setzverluste	18
Eine gute Kennzahl	19
Ein einfacher und konkreter Vorschlag zur weiteren Kennzahlberechnung	20
Hochrechnung bei Jungtauben	20
Zusammengefasste Ergebnisse der Hochrechnungsmodelle bei Alt- und Jungtauben	21
Kritik an der Methode	22
Ausblick	24
Zusammenfassung	26
Literatur	28
Korrespondenzadresse	28
 Anhang:	
Grafiken der Regionalverbände und Reisevereinigungen ab	29
Grunddaten-Tabelle ab	160
Unvollständige Topp – Flopp – Ten – Ranking – Liste ab	400

**Beitrag zur Ermittlung von Kennzahlen
zu Verlusten bei Wettflügen von Brieftauben
(Untersuchungszeitraum: 2004 – 2008)**

von

Matthias Warzecha, Klaus Kahlcke und Martina Kahlcke

Einleitung

In der täglichen tierärztlichen Praxis des ersten Autors, die sich zu einem großen Teil mit Brieftauben beschäftigt, und ebenso bei vielen Züchtern entstand seit einiger Zeit der drängende Eindruck, dass die Verluste auf den Wettflügen in den letzten Jahren eher zunahmen, als abzunehmen (Warzecha, 2007). Die zahlreichen sinnvollen Maßnahmen zur Verringerung der Verluste durch den Verband deutscher Brieftaubenzüchter sollten jedoch eigentlich eine Abnahme der Verluste erwarten lassen. Auch zahlreiche Berichte zum Thema (siehe auch das ausführliche Literaturverzeichnis) sollten über stetige Informationen für Züchter eher eine Trendwende als Stagnation oder sogar steigende Verluste erwarten lassen.

Das Streben nach Verringerung von mißlungenen Flügen und Katastrophenflügen und damit nach Reduzierung der Verluste auf diesen Flügen sollte das vornehmste Ziel eines Jeden sein, der sich mit Brieftauben in irgend einer Weise beschäftigt. Ein nennenswertes Bestreben der Verbände, Umfang und Ursachen der Verluste aufzuklären, besteht nach Wissen der Autoren jedoch in keinem „Brieftaubenland“ der Erde, obgleich es an Aufforderungen, zumindest an den Verband deutscher Brieftaubenzüchter, aus den zur Verfügung stehenden, enormen Mengen an Daten, nutzbare Statistiken zu erstellen, nicht mangelte. Wie kann man aber Gegenmaßnahmen ergreifen, wenn man keine klare Vorstellung vom Ausmaß und den Ursachen dieser Problematik hat?

Selbstverständlich gibt es sehr gut arbeitende Flugleiter und Reisevereinigungsverstände, die sich fundiert bemühen, die Verluste auf den Flügen möglichst gering zu halten. Aber eine systematische Aufarbeitung von mißlungenen Flügen, geschweige denn ein Bemühen um das Erstellen von Kennzahlen oder Ähnlichem, gibt es nicht. Hier besteht ein enormer Nachholbedarf. Aus diesem Grund beschloß der Förderverein für tiergerechte Brieftaubenhaltung e.V. (dessen Mitglieder gleichzeitig Verbandsmitglieder sind), Gedanken, Energien und finanzielle Mittel in die Erfassung von Kennzahlen zu den Verlusten zu investieren. So ergab sich die Zusammenarbeit eines Diplom-Mathematikers und einer zahlenbegeisterten Kauffrau mit einem auf Brieftauben spezialisierten Tierarzt. Ziel dieser Arbeit ist nicht allein die bloße Darstellung und Diskussion der Höhe der Verluste oder besser „Setzverluste“ (s.u.). Vor allem soll mit dieser Arbeit einmal mehr den Vorständen der Nationalen Verbände weltweit

die Dringlichkeit dieses Themas deutlich gemacht werden, um möglichst schnell weitere und womöglich bessere und genauere Untersuchungen anzustrengen, damit mit diesem neu erworbenen Wissen endlich effektivere Maßnahmen ergriffen werden können. Die Autoren betrachten diese Arbeit also als Grundlagenarbeit, die Basisdaten schaffen soll, um darauf effektiv und vor allem schnell aufbauen zu können. Die Autoren sind sich bewußt, dass man manches noch ausführlicher oder differenzierter hätte darstellen und diskutieren können und sie hoffen auf vielfältige Anregungen und auch Korrekturen. In Anbetracht der begrenzten Ressourcen an Zeit und Geld - hier aber das, was möglich war:

Hinweise zum Gebrauch der CD bzw. dieses Buches:

Diese Arbeit besteht aus drei großen Teilen:

Auf den ersten 28 Seiten werden zunächst Material und Methode und die Ergebnisse dieser Arbeit beschrieben. Darauf folgt eine ausführliche Diskussion und ein Literaturverzeichnis.

Ab Seite 29 werden erst alle Regionalverbände und dann die Reisevereinigungen in Grafiken dargestellt. Es werden die Reisejahre 2004 – 2008 gezeigt. In jeder Grafik werden jeweils vier Punkte gezeigt. Von links nach rechts sind dies in allen Grafiken:

1. Setzverluste ermittelt aus dem Vergleich des ersten Preisfluges mit dem ersten Flug im Juni unter 400 km bei den Alttauben in Prozent. Bezeichnet als **Alt 1**.
2. Setzverluste ermittelt aus dem Vergleich des ersten Preisfluges mit dem ersten Flug im Juli unter 400 km bei den Alttauben in Prozent. Bezeichnet als **Alt 2**.
3. Setzverluste ermittelt aus dem Vergleich des ersten Preisfluges mit dem zweiten Preisflug der Jungtauben in Prozent. Bezeichnet als **Jung 1**.
4. Setzverluste ermittelt aus dem Vergleich des ersten Preisfluges mit dem letzten Preisflug der Jungtauben in Prozent. Bezeichnet als **Jung 2**.

Im Anschluß an die Grafiken folgt die umfangreiche Grunddaten-Tabelle. Hier findet man die Rechengrundlagen, die in der „Brieftaube“ der Jahre 2004 – 2008 erschienen und daraus resultierende Berechnungen. Blättert man in dieser Tabelle seitenweise weiter, so bleibt die oberste Tabellennüberschriften-Zeile und auch die linke Regionalverbands- und RV-Spalte bestehen, so dass man sich orientieren kann. Auf diese Weise findet man jeden Regionalverband und jede RV relativ zügig.

Material und Methode

Das Zahlenmaterial

Einzig Quelle und Grundlage dieser Zusammenstellungen und Untersuchungen sind die wöchentlichen Veröffentlichungen der Wettflugergebnisse in der Zeitschrift „Die Brieftaube“, der Zeitschrift für Brieftaubenkunde des Verbandes deutscher Brieftaubenzüchter e.V. aus den Jahren 2004 bis 2008.

Von Ende April bis Mitte September werden hier unter anderem die Setzzahlen aller Reisevereinigungen, aufgeteilt nach Regionalverbänden, Woche für Woche angegeben. Bis Ende Juli fliegen an jedem Wochenende die alten und jährigen Tauben. Ab Anfang August beginnen die offiziellen Wettflüge der Jungtauben.

In dieser Arbeit sollte beschrieben werden, wie sich die Setzzahlen erstens über die Saison, zweitens im Vergleich der Regionalverbände und Reisevereinigungen untereinander und drittens über die letzten fünf Jahre verhalten. Diese Setzzahlen sowie die vergleichenden Prozentzahlen zu bestimmten Zeiten der jeweiligen Saison könnten höchst aussagekräftige Kennzahlen oder Kennzahlengrundlagen ergeben. Also Zahlen, die realistische Näherungswerte zu den echten Verlustzahlen darstellen und die eine gute Vergleichbarkeit zwischen den Regionalverbänden, Reisevereinigungen und den einzelnen Jahren erlauben.

Begriffsbestimmung

Jegliche Kennzahlen können hier natürlich nur Näherungswerte darstellen. Denn die Ursachen für verminderte (oder selten: erhöhte) Setzzahlen im Verlauf einer Saison sind vielschichtig. Es wäre also nicht richtig, für nicht mehr gesetzte Tauben den Begriff „Verluste“ zu verwenden. Richtig ist der Begriff „Setzverluste“. Er beschreibt genau das, was hier dargestellt wird: Die für das Setzen verlustig gegangenen Tauben. Diese können auf den Flügen verlorengegangen sein, sie könnten sich aber auch noch auf dem Schlag der Züchter befinden, und aus unterschiedlichen Gründen nur nicht mehr gesetzt werden. Und sie könnten auch in der Zwischenzeit von Greifvögeln, oder durch Unfälle am Schlag oder vom Züchter selbst getötet worden sein. Ein treffenderer Begriff als Setzverluste wurde nicht gefunden.

Mögliche Ursachen für „Setzverluste“

Diese Setzverluste kann man also differenzieren: An erster Stelle stehen sicher unbestritten, die Verluste während der Wettflüge. Es folgen die Tauben, die nicht mehr gesetzt werden, weil anstrengende und/oder verlustreiche Flüge dazu führten, dass Züchter keine oder weniger Tauben setzen. Dabei kann es sein, dass die Tauben zu erschöpft sind und/oder einfach zu lange unterwegs gewesen sind, um gesetzt zu werden. Es kann aber auch sein, dass der Züchter von einem oder mehreren Flügen nicht mehr genug Tauben zurückbekommen hat und nun für sich beschlossen hat, dass eine weitere Teilnahme an den Wettflügen sich nicht mehr lohnt. Entweder, weil er ohnehin keine Chancen mehr auf das Erringen von Meisterschaften hat, oder weil er einfach nicht für wenige Tauben den Aufwand eines Reisewochenendes betreiben will. Ein weiterer wichtiger Grund für das „Nichtsetzen“ von Tauben und damit für Setzverluste ist dieser: Auf Flügen über ca. 400 km Entfernung werden von vielen Züchtern keine jährigen Tauben gesetzt, um diese zu schonen. Und manch ein Züchter setzt alle Tauben, von denen er denkt, dass sie keine großen Leistungen mehr erreichen können, ebenfalls nach einigen Flügen nicht mehr. Er schaut sich die Flugleistungen

der einzelnen Tauben also einige Wochen lang an und bestimmt dann, welche Tauben weiter reisen und welche zu Hause bleiben oder schon geschlachtet (selektiert) werden. Bei den Jungtaubenflügen gibt es Züchter, die nur die Vorflüge setzen, oder die nur zwei bis drei Jungflüge setzen und dann in den Urlaub fahren. Und immer kann es vorkommen, dass Züchter aus privaten Gründen keine Tauben setzen.

Greifvögel sind ein häufiger Grund für „Setzverluste“ und reale Verluste:

Greifvögel spielen vor allem im Winter und wenn die Tauben im Frühjahr nach der Winterruhe erstmalig wieder aus dem Schlag gelassen werden eine Rolle. Habicht, Sperberweibchen und Wanderfalke können hohe Verluste erzeugen. Dabei sind es nicht nur getötete oder verletzte Tauben, die Verluste ausmachen, sondern – vor allem bei Jungtauben, die noch in der Gewöhnungsphase sind – auch verjagte Tauben, die aus Angst manchmal hunderte Kilometer fliegen und dann nicht mehr heimfinden, oder einfach zu erschöpft sind, um nach Hause zurückzukehren. Während der Autor diese Zeilen schreibt, am 30.3.09, gibt es auf seinem eigenen Schlag täglich Angriffe durch einen Habicht. Fünf Reisetauben wurden bereits getötet.

Während der Reisesaison sind die Greifvögel meist weniger aktiv und die Tauben besser trainiert und erfahrener. Aber auch in dieser Zeit leidet mancher Schlag unter Greifvögeln. Sehr häufig werden die Greifvögel von Verbandsseite als Rechtfertigung für eigene Fehler oder mangelnde Aktivität herangezogen. Es ist zu einer gewohnheitsmäßigen Unsitte geworden, sich bei jeder Kritik an mangelhaftem Tierschutz auf Züchter- bzw. Verbandsseite auf den Standpunkt zu stellen: Erstmal muß das Greifvogelproblem gelöst werden, dann könnt ihr uns für unsere Verluste auf den Flügen kritisieren. Es handelt sich deutlich erkennbar um zwei verschiedene Problembereiche mit natürlich ähnlichen Auswirkungen.

Wir haben diese Betrachtungen zu den (Setz-)Verlusten in das Kapitel Material und Methode aufgenommen (und nicht erst in die Diskussion), weil sie essentiell für die Auswahl der zu vergleichenden Parameter sind und der Leser schon vor dem Lesen der Ergebnisse und der Grafiken mit den Gedanken, die zu ihrer Entstehung führten, vertraut sein soll.

Welche Setzzahlen kann, darf und soll man warum vergleichen?

Einige Überlegungen sind also erforderlich, will man aus dem Vergleich von Setzzahlen möglichst realistische Informationen über die wirklichen Verluste erhalten. Zunächst muss bedacht werden, dass wir aus dem vorhandenen Zahlenmaterial keine direkten Informationen über die Vorflüge, also die Trainingsflüge der Reisevereinigungen, die vor den eigentlichen Wettflügen (Preisflügen) stattfinden, erhalten. Oft finden hier schon sehr schwierige Flüge mit hohen Verlusten statt. Dieser wichtige Bereich kann nur geschätzt oder hochgerechnet werden. Sehr wünschenswert wäre es natürlich, wenn man die Setzzahlen aller Tauben aller Züchter aller Reisevereinigungen beim ersten Setzen in die Kabine zur Verfügung hätte. Diese haben die Vorstände der Reisevereinigungen. Für den Verband wäre es nicht schwer, diese einzusehen. Die erste zuverlässige Setzzahl haben wir momentan sowohl bei den Alt- als auch bei den Jungtauben aber erst beim ersten Flug, bei dem eine Preisliste erstellt wird. Dies ist der erste Preisflug, der bei den Alttauben Ende April bis Mitte Mai und bei den Jungtauben Anfang August stattfindet. Daher wurde als Bezugsgröße sowohl bei den Alttauben (inkl. Jährige) als auch bei den Jungtauben, die Setzzahl zu diesem Flug herangezogen.

Zu bedenken ist ebenfalls, dass schon auf den privaten Trainingsflügen der Züchter, die also nicht mit dem Kabinenexpress sondern mit dem privaten PKW oder einem privaten professionellen Trainingsanhänger durchgeführt werden, Tauben verloren gehen können. 2009 war dafür ein gutes Beispiel, da der über Wochen strahlend blaue Himmel im April bekanntermaßen deutliche Orientierungsschwierigkeiten zur Folge hat. Diese Verluste kann man nicht ermitteln. Man kann sie ebenfalls nur hochrechnen. Diese Verluste aus privatem Training wurden in dieser Arbeit nicht weiter berücksichtigt.

Alttauben: Erster Vergleich

Um einen Überblick über den Anfang der Saison zu bekommen und um gleichzeitig nicht all die jährigen und anderen Tauben abziehen zu müssen, die aus Schonungsgründen über 400 km nicht gesetzt würden, wurde als nächste Bezugsgröße der erste Flug im Juni unter 400 km gewählt. Bis zu diesem Zeitpunkt kann man auch noch keine ausreichende Vorstellung von der Leistungsfähigkeit einer Taube entwickelt haben und so dürften Tauben, die wegen mangelhafter Leistungen nicht mehr weiter gesetzt werden, ebenfalls noch keine zahlenmäßig bedeutende Rolle spielen. Die Differenz zwischen dem ersten Flug und dem ersten Flug unter 400 km im Juni, in den Tabellen und Grafiken als Setzverluste (absolut und in Prozent) bezeichnet, bietet also eine hohe Wahrscheinlichkeit, relativ nahe an den realen Verlusten zu sein. Durch die prozentuale Auswertung gibt es eine gute Vergleichbarkeit zwischen den Jahren und den einzelnen Regionalverbänden und Reisevereinigungen. Zwischen beiden Vergleichswerten liegen im Bundesdurchschnitt 4,6 zumeist noch kürzere Flüge bis zu Entfernungen von meist nur 450 km.

Alttauben: Zweiter Vergleich

Der nächste ausgewertete Datenberg sind die Setzzahlen des ersten Fluges unter 400 km im Monat Juli. Bis hierher fanden in aller Regel sieben bis zehn Flüge statt und alle Entfernungen konnten schon geflogen worden sein. Ein Flug unter 400 km wurde wiederum gewählt, weil der Anteil der (jährigen und auch anderen) Tauben, die über 400 km geschont würden, hier keine Rolle spielt und somit keinen Einfluss hat. In Abhängigkeit vom Verlauf der jeweiligen Saison haben hier natürlich schon mehr Züchter ganz aufgegeben oder nur noch weniger Tauben gesetzt als beim Vergleichsflug im Juni. Nach Berücksichtigung all dieser möglichen Faktoren scheint die prozentuale Angabe der Setzverluste zwischen erstem Preisflug und erstem Preisflug im Juni unter 400 km eine gute Kennzahl, die auch wiederum gut vergleichbar über die Jahre und zwischen den einzelnen Regionalverbänden und Reisevereinigungen ist. Die Kennzahl aus dem Vergleich von erstem Preisflug und erstem Preisflug im Juli unter 400 km ist aus den genannten Gründen evtl. weiter von den realen Verlusten entfernt. Dazu mehr im Kapitel „Diskussion“.

Jungtauben: Zweiter Vergleich

Jungtauben sind entwicklungsgemäß unerfahrener als Alttauben. Daher sind die Verluste auf den ersten Flügen, besonders den Vorflügen, meist höher als bei den Alttauben. Das müsste dazu führen, dass die Setzzahlen auf dem ersten Preisflug stärker schwanken – im Vergleich der Jahre, innerhalb einer Reisevereinigung und auch im Vergleich der Reisevereinigungen untereinander. Die Zahl der veranstalteten Flüge und der teilnehmenden Züchter und auch die Entfernung der Endflüge schwanken bei den Jungtauben so, dass ein sinnvoller Vergleich von Setzzahlen mit Einbeziehung des Endfluges fraglich erscheint. Trotzdem haben wir (als

rechten Punkt in allen Grafiken) den Vergleich der Setzzahlen von erstem und letztem Preisflug dargestellt, da diese Kennzahl als reine „Ist-Beschreibung“ der Verhältnisse möglicherweise doch wichtige Informationen liefern kann. Herauszufinden, inwieweit sie mit den realen Verlusten übereinstimmt, bliebe zukünftigen Untersuchungen überlassen.

Jungtauben: Erster Vergleich

In dieser Hinsicht wird die erste Kennzahl der Jungtauben, zumindest für den Gesamtverband, aussagekräftiger sein. Es gibt keinen ersichtlichen Grund (außer privaten Gründen wie Feierlichkeiten, Krankheit, Urlaub o.ä.), warum ein Züchter den zweiten Preisflug nicht setzen sollte, wenn er den Ersten bereits gesetzt hat, außer, der erste Flug verlief zu schwer und/oder mit zu hohen Verlusten. Auch die Greifvögel können innerhalb einer Woche nur begrenzt aktiv sein. Zudem haben die Tauben zu diesem Zeitpunkt bereits mehr Flugerfahrung als bei den Vorflügen. Der Vergleich des ersten mit dem zweiten Preisflug erscheint also sinnvoll, da die ermittelten Setzverluste hier voraussichtlich am dichtesten an den realen Verlusten liegen werden. Es sind zunächst wenig Gründe erkennbar, warum diese (Setz-)Verluste nicht sogar auf alle anderen Preis- und auch Vorflüge hochrechenbar wären. Wenn dies so wäre, hätten wir mit dieser Kennzahl eine aussagekräftige Information über die Verluste innerhalb der Jungtiersaison. Damit hätten wir das Ziel dieser Studie im Bereich Jungtaubenflüge erreicht. Und vielleicht wäre zu überlegen, auch bei den Alttauben den Vergleich von erstem mit dem zweiten Preisflug als Kennzahlgrundlage zu wählen.

Eine Vorausschau auf das Kapitel „Kritik an der Methode“:

Ein Gegenargument für diese Vergleichszahl ist ihre Zufälligkeit. Was für den Gesamtverband positiv ist, bringt für die einzelne RV einen Grad von Glück und Pech. Verläuft der erste Flug gut, bekommt man gute Werte, unabhängig von der Rechenmethode. Verläuft er mit höheren Verlusten, so erhält man demzufolge schlechtere Werte. Vielleicht wäre der Vergleich von erstem und drittem Flug am sinnvollsten. Drei Flüge führen nahezu alle Reisevereinigungen durch und die meisten Züchter setzen ihre Tauben bei „normal“ verlaufenden Flügen ebenfalls auf drei Flüge. Ausführliche Diskussion und folgende Taten sind hier dringend erforderlich.

Ergebnisse:

Es wurden alle Regionalverbände und alle Reisevereinigungen, die in den Ausgaben der Brieftaubenzeitung „Die Brieftaube“ von 2004 bis 2008 aufgeführt wurden, berücksichtigt. Alle wurden in der Arbeitstabelle aufgeführt und mit eigener Grafik versehen. Dieser enorme Aufwand wurde betrieben, um nicht nur eine Übersicht über den gesamten Verband zu erhalten, sondern um es jedem Regionalverband und jeder einzelnen Reisevereinigung zu ermöglichen, zu erkennen wie es um ihre (Setz-)Verluste steht - im Vergleich der Jahre und im Vergleich zu allen anderen Regionalverbänden und Reisevereinigungen.

Datengrundlage ist die große Arbeitstabelle

Die Tabelle des Anhangs, die alle in Deutschland auf Preisflüge des Verbandes gesetzten Tauben der Jahre 2004 bis 2008 erfasst, ist die Arbeitstabelle auf deren Grundlage alle Grafiken erstellt wurden. Sie ist also die Datengrundlage für diese Arbeit.

In dieser großen Datengrundlagen-Tabelle des Anhangs findet der Leser folgende Basisdaten für jedes Jahr nach Regionalverbänden und Reisevereinigungen sortiert:

1. Datum, Kilometer und Setzzahl des ersten Preisfluges der Alttauben.
2. Datum, Kilometer und Setzzahl des ersten Preisfluges der Alttauben im Juni unter 400 km.
3. Datum, Kilometer und Setzzahl des ersten Preisfluges der Alttauben im Juli unter 400 km.
4. Datum, Kilometer und Setzzahl des ersten Preisfluges der Jungtauben
5. Datum, Kilometer und Setzzahl des zweiten Preisfluges der Jungtauben
6. Datum, Kilometer und Setzzahl des letzten Preisfluges der Jungtauben

Es folgen dann die daraus ermittelten Setzverluste zunächst in absoluten Zahlen mit Angabe der jeweiligen Summe und danach in Prozent mit dem jeweiligen Durchschnittswert für jede Reisevereinigung und für jeden Regionalverband. Am unteren Ende der Tabelle findet sich dann auch Summe und prozentualer Durchschnittswert für den gesamten deutschen Verband. Im Einzelnen:

1. Setzverluste ermittelt aus dem Vergleich des ersten Preisfluges mit dem ersten Flug im Juni unter 400 km bei den Alttauben in absoluten Zahlen und in Prozent.
2. Setzverluste ermittelt aus dem Vergleich des ersten Preisfluges mit dem ersten Flug im Juli unter 400 km bei den Alttauben in absoluten Zahlen und in Prozent.
3. Setzverluste ermittelt aus dem Vergleich des ersten Preisfluges mit dem zweiten Preisflug der Jungtauben in absoluten Zahlen und in Prozent.
4. Setzverluste ermittelt aus dem Vergleich des ersten Preisfluges mit dem letzten Preisflug der Jungtauben in absoluten Zahlen und in Prozent.

Die Grafiken:

Die vier Punkte stellen Setzverluste dar

Für den gesamten Verband, für jeden Regionalverband und für jede Reisevereinigung wurde aus dem ermittelten Zahlenmaterial eine Grafik erstellt. Diese Grafiken enthalten die vier ermittelten Vergleichszahlen aller fünf Auswertungsjahre in Prozent. Bei diesen Angaben handelt es sich also um Setzverluste in Prozent.

Warum die Punkte in den Grafiken verbunden wurden

Aus optischen Gründen wurden alle vier Zahlenpunkte durch eine Linie verbunden, wohlwissend, dass diese Linie nur eine Orientierungshilfe darstellt. Sie soll und kann keinen linearen Zusammenhang aufzeigen. Auch die Verbindungslinie zwischen Alt- und Jungtauben ist allein der besseren Übersichtlichkeit wegen und aus programmtechnischen Gründen gewählt worden. Die Verbindung zeigt lediglich, dass die vier verbundenen Punkte Ergebnisse eines Jahres darstellen. Dies zu erkennen würde bei bloßer Betrachtung einzelner Punkte in vielen der Grafiken schwer fallen oder zumindest länger dauern.

Farbenwahl und Durchschnittskurve

Punkte und Linien erscheinen in den Farben der Verbands-Fußringe der jeweiligen Jahre (gelb für 2004, blau für 2005, schwarz (statt weiß) für 2006, rot für 2007 und grün für 2008).

In jeder Grafik erscheint zusätzlich eine Durchschnittskurve in Magenta, ermittelt aus den Daten des gesamten Verbandes aus allen fünf untersuchten Jahren. Aufgrund unterschiedlicher prozentualer Skalierungen der Y-Achse kann so leichter erkannt werden, welche Verhältnisse der einzelne Regionalverband oder die einzelne Reisevereinigung im Vergleich zur Gesamtheit aufweist. Hier sollte beim Leser nicht der Eindruck entstehen, dass diese Durchschnittslinie vorbildlich wäre, und dass man sich an ihr orientieren sollte. Im Gegenteil, das Ziel sollte natürlich sein, sich in jedem Jahr möglichst weit unterhalb dieser Linie wiederzufinden. Das schlechte Jahr 2008 hat diese Durchschnittslinie noch einmal verschlechtert, so dass die übrigen vier Jahre beim flüchtigen Lesen den Anschein erwecken könnten, hier wäre gut gewirtschaftet worden. Dieser Täuschung sollte man nicht erliegen und eigentlich kann man es auch nicht, wenn man die dargestellten Zahlen beachtet.

Beschreibung der Ergebnisse

Bei der folgenden tabellarischen Beschreibung der Ergebnisse wurden nur die Verbandswerte berücksichtigt. Die Werte der Regionalverbände und Reisevereinigungen kann man bei Bedarf nach diesem Vorbild aus der Grunddatentabelle selbst ermitteln. Aus Platzgründen und zugunsten einer besseren Übersichtlichkeit haben wir hier darauf verzichtet.

In den dargestellten Grafiken wurden ausschließlich die prozentualen Setzverluste beschrieben, damit alle Regionalverbände und Reisevereinigungen untereinander vergleichbar werden. Man würde sich aber auch Grafiken mit den absoluten Setzzahlen der jeweils vier gewählten Flüge wünschen. Diese wiederum hunderte Grafiken hätten jedoch den Rahmen dieser Arbeit gesprengt. Zudem ist es für Jedermann einfach, aus dem vorhandenen Zahlenmaterial eine solche Grafik zu erstellen.

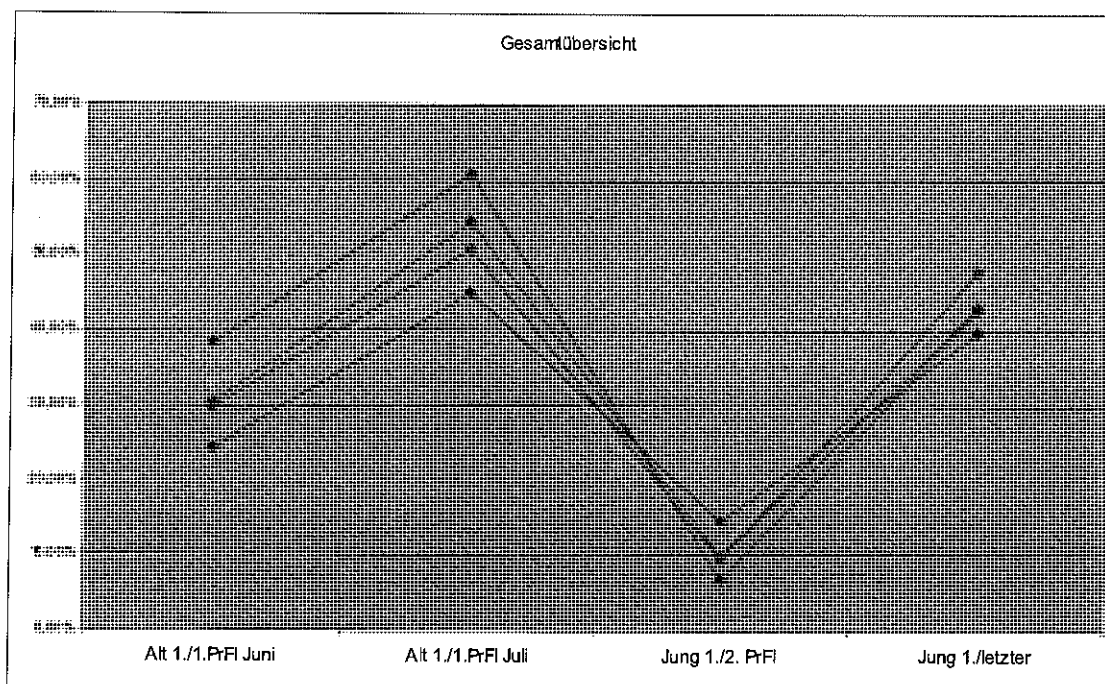
Auch auf ein vielleicht naheliegendes umfangreiches Ranking wurde bisher weitgehend verzichtet. Dies zu erstellen wäre aber sicher sinnvoll und ist eine von vielen Aufgaben für den Verband deutscher Brieftaubenzüchter. Auch die Grundlagen für die Ermittlung der Rankingtabellen sollten vielleicht dem Verband überlassen bleiben. Am aussagekräftigsten wären vermutlich die Aufstellungen der ersten Vergleichs-Kennzahlen nach Alt- und Jungtauben getrennt (s.a.Tab. 2). Im Anhang wird ein unvollständiger Ranking-Ansatz dargestellt, der die besten und schlechtesten zehn Reisevereinigungen der einzelnen Jahre zeigt. Enorme Unterschiede werden deutlich (siehe Anhang Ranking-Tabelle).

	Alttauben Gesetzte Tauben auf 1. Preisflug	Alttauben Gesetzte Tauben 1. Preisflug Juni unter 400 km	Alttauben Gesetzte Tauben 1. Preisflug Juli unter 400 km	Jungtauben Gesetzte Tauben auf 1. Preisflug	Jungtauben Gesetzte Tauben auf 2. Preisflug	Jungtauben Gesetzte Tauben auf letztem Preisflug
2004	1.333.276	899.278	717.882	1.179.466	1.058.203	637.542
2005	1.219.287	925.637	670.688	1.101.305	940.880	666.016
2006	1.138.133	793.677	519.958	1.008.939	909.165	575.327
2007	1.099.216	775.327	540.674	1.116.172	1.010.632	581.597
2008	1.059.704	655.461	414.966	970.899	905.817	555.187
Gesamt 04-08	5.849.616	4.049.380	2.864.168	5.376.781	4.824.697	3.015.669

Tab. 1. Gesetzte Tauben im gesamten deutschen Verband auf den ausgewählten Flügen in den Jahren 2004 bis 2008.

	Alttauben Setzverluste – Vergleich 1. Preisflug zu 1. Flug Juni unter 400 km		Alttauben Setzverluste – Vergleich 1. Preisflug zu 1. Flug Juli unter 400 km		Jungtauben Setzverluste – Vergleich 1. Preisflug zu 2. Preisflug		Jungtauben Setzverluste – Vergleich 1. Preisflug zu letztem Preisflug	
	Anzahl	in Prozent	Anzahl	in Prozent	Anzahl	in Prozent	Anzahl	in Prozent
2004	433.998	32,55%	615.394	46,16%	121.263	10,28%	541.924	45,95%
2005	293.650	24,08%	548.599	44,99%	160.425	14,57%	435.289	39,52%
2006	344.456	30,27%	618.175	54,31%	99.774	9,89%	433.612	42,98%
2007	323.889	29,47%	558.542	50,81%	105.540	9,46%	534.575	47,89%
2008	404.243	38,15%	644.738	60,84%	65.082	6,70%	415.712	42,82%
Gesamt 5J	1.800.236	30,78%	2.985.448	51,04%	552.084	10,27%	2.361.112	43,91%

Tab. 2. Setzverluste bei Alt- und Jungtauben im gesamten Verband in den Jahren 2004 bis 2008. Bei den Alttauen werden verglichen: In der ersten Spalte links: Erster Preisflug und erster Preisflug im Juni unter 400 km (siehe auch Kapitel Material und Methode). In der zweiten Spalte: Erster Preisflug und erster Preisflug im Juli unter 400 km. Die beiden rechten Spalten beschreiben die Jungtauben. Zunächst werden zur Ermittlung der Setzverluste verglichen: erster Preisflug und zweiter Preisflug und dann ganz rechts erster Preisflug und letzter Preisflug der Saison.



Grafik 1. Setzverluste in Prozent im gesamten deutschen Verband in den Jahren 2004 bis 2008. Setzverluste bezeichnen die für das Setzen verlustig gegangenen Tauben. Es sind nicht „reale“ Verluste, also Tauben, die nicht mehr auf den Schlägen anzutreffen sind. Wie Setzverluste und reale Verluste im Zusammenhang stehen, wird im Text erläutert. Eine Grafik dieser Art findet sich im Anhang für jeden Regionalverband und jede Reisevereinigung. Punkte und Linien erscheinen in den Farben der Verbands-Fußringe der jeweiligen Jahre (gelb für 2004, blau für 2005, schwarz (statt weiß) für 2006, rot für 2007 und grün für 2008).

Diskussion

In dieser Arbeit ließen sich die Inhalte der Kapitel „Material und Methode“, „Ergebnisse“ und „Diskussion“ nicht immer klar trennen. So werden zwangsläufig Teilbereiche in etwas anderem Zusammenhang wiederholt und es wird zum Teil etwas gesprungen. Ursache dafür ist einerseits die unglaubliche Fülle der offensichtlichen Fakten, die sich in Tabellen und Grafiken darstellen und andererseits der große Erklärungsbedarf ihrer Hintergründe. Der Leser möge daher bitte Wiederholungen und Sprünge verzeihen und die Inhalte bewerten.

Die Aussagen der Tabellen und Grafiken erklären sich weitgehend von selbst. Verschafft man sich zunächst einen Überblick in den Tabellen, so ist dabei für Viele, die sonst nur mit vagen Prozentangaben der Verluste hantieren, sicher die relativ hohe absolute Zahl der Setzverluste überraschend. Es ist dabei eigentlich gleichgültig, welche Tabelle man sich anschaut. Auch die Autoren waren überrascht, obwohl sie mit hohen Zahlen gerechnet hatten.

Steigen die Verluste?

Hat sich der Eindruck bestätigt, dass die Verluste, trotz der vielen sinnvollen Maßnahmen des deutschen Verbandes, weiter ansteigen? Ganz offensichtlich ja, was die Alttauben anbetrifft. Denn 2008 zeigte sogar mit einem gewissen Vorsprung (siehe Gesamtübersicht, Tabelle 1 und

2 und div. Einzelgrafiken) die größten Setzverluste in den letzten fünf Jahren. Gerne hätte man noch weitere Jahre zurückgeschaut. Dies bleibt aber ebenfalls dem Verband überlassen. 2005 war das Jahr mit den geringsten Setzverlusten bei den Alttauben. 2004 folgt darauf, wenn man den Vergleich 1. Preisflug/1. Preisflug Juli unter 400 km ansieht, und auch wenn man beide Vergleichsblöcke der Alttauben zusammen berücksichtigt. Danach folgen 2007 und dann 2006 relativ dicht beieinander. Und dann, wie gesagt, 2008 mit einem gewissen Abstand. Die genauen Zahlen- und prozentualen Werte stehen in Tab. 2. Sollte diese Entwicklung so weitergehen? Zumindest reichen ganz offensichtlich die vorhandenen Maßnahmen zur Verringerung der Verluste überhaupt nicht aus.

Weitere mögliche Ursachen für verlustreiche Flüge und die Frage nach verantwortlichem Sport mit Tieren

Es mag sein, dass es in jüngerer Zeit zusätzliche Erschwernisse gibt, welche die Orientierungsfähigkeit oder auch die Leistungsfähigkeit der Tauben einschränken. Man kann hier die immer dichter werdenden Handynetze oder evtl. dichtere oder stärkere Radareinrichtungen von Bundeswehr und Nato anführen sowie viele andere „Zivilisationseinflüsse“. Es mag mit einer Erhöhung der Sonnenaktivität zusammenhängen oder mit dem Klimawandel. Sehr hohe Verluste gab es 2007 am Wochenende des G8-Gipfels und so waren mögliche erhöhte Radarstrahlungen o.ä. willkommene Erklärungen, um die Verantwortung (vielleicht zurecht) abzugeben. Es gab aber Reisevereinigungen die an diesem Wochenende keine erhöhten Verluste hatten. Wie kommt das? Wir wollen hier keine Schuldigen suchen und anklagen. Es muß doch aber wenigstens ein klein wenig Energie in die Aufklärung solcher Zusammenhänge gesteckt werden. Warum geschieht das nicht?

Oft genug ist es den Verantwortlichen unerklärlich, warum zu wenig Tauben von Flügen zurückkehren. Es können aber durchaus rein menschliche Ursachen sein. Vielleicht wiegt die Ausbildung der Flugleiter dieselben in zu große Sicherheit, so dass ihre Auflässe leichtsinniger werden? Ein Vergleich mit der Medizin: Die meisten Medikamenten-Verabreichungs-Fehler (immerhin bei 1/3 der Patienten) passieren auf Intensivstationen in der täglichen Routine und nicht, wie man meinen könnte, während der Aufnahme oder bei der Entlassung der Patienten (Doc-check, 04/08). Wir haben dieses Beispiel gewählt, weil die Verantwortung hier auch sehr hoch ist. Arzt, Pflegepersonal und Flugleiter haben hoch verantwortungsvolle Posten. Ihre Entscheidungen entscheiden über Leben und Tod der ihnen anvertrauten Lebewesen.

Vielleicht reicht die Ausbildung der Flugleiter immer noch nicht aus? Vielleicht gibt es immer noch eine gewisse Anti-Mentalität – nach dem Motto: „Den Weicheiern werden wir es schon zeigen!“. (Noch immer beginnt der für die Sachkundeausbildung verantwortliche Herr Haverkamp seinen Kurs häufig damit, zu fragen, „wem wir es wohl zu verdanken haben, dass wir heute hier sitzen?“ und meint damit den Autor und den Förderverein für tiergerechte Brieftaubenhaltung e.V.) Auch ist vielleicht die Akzeptanz der Verluste innerhalb der Züchterschaft recht hoch, oder vielmehr noch ein Glauben an die Notwendigkeit der Verluste zur Selektion der guten Tauben ausgeprägt - ob berechtigt oder unberechtigt soll hier nicht diskutiert werden. Vielleicht alles zusammen?

Es besteht auch bei kundigen Insidern nicht allzu große Hoffnung, dass man an den Verlusten grundsätzlich viel ändern kann, ohne bestehende, eingefahrene Denkweisen und Grundstrukturen im Reisegeschehen zu reformieren. Und hier traut man sich sehr ungern heran, da zu befürchten ist, dass ein Teil der Züchterschaft solcherart Reformen, auch wenn sie letzten Endes Positives bewirken, nicht tolerant gegenüber steht. Der relativ hohe Altersdurchschnitt spielt hier eine Rolle.

An dieser Stelle soll noch ein Argument Erwähnung finden, welches auch die Autoren immer wieder beschäftigt: In der Natur sterben auch viele Tiere. So überleben beispielsweise nur etwa 6 % der jungen Meisen eines Jahrgangs den Winter (Köster, 2000). Man könnte daher argumentieren, dass die Tauben doch im Vergleich dazu sehr gut gehalten werden. Dazu kann man sagen: Sie werden sogar im Vergleich zu allen von Menschen gehaltenen Tieren von den meisten Züchtern sehr gut gehalten und versorgt. Keine Frage. Nur, wir halten sie eben und sie leben nicht in der freien Natur. Und daher sind wir für sie verantwortlich. Und es gibt den Bereich der Wettflüge, wo das, was wir mit ihnen tun, weit grausamer als die Natur ist und wir unserer Verantwortung so manches Mal überhaupt nicht gerecht werden.

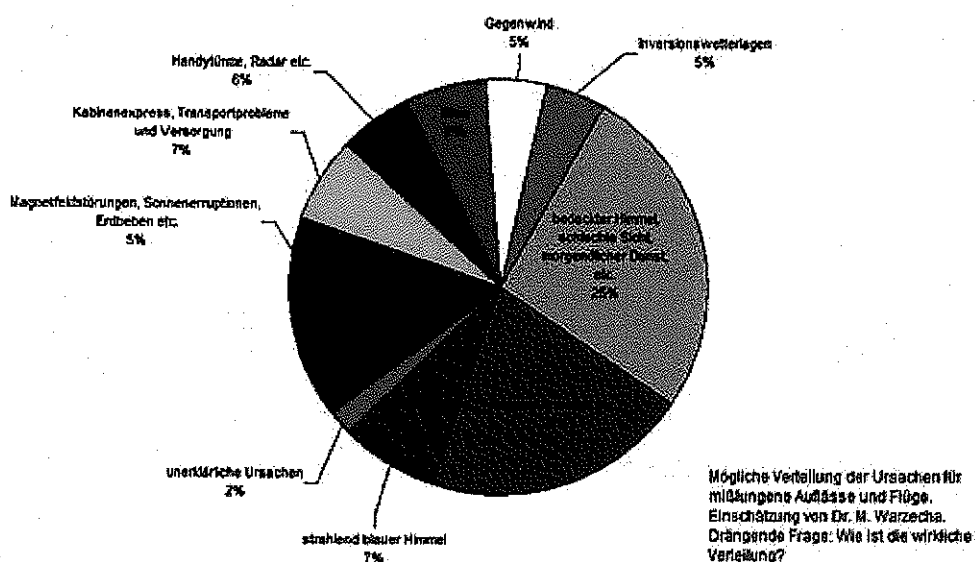
Bemüht man sich auch sehr um eine möglichst objektive, wenig emotionale Betrachtung dieser Zusammenhänge, so wird einem Jeden, der diese Zahlen liest, trotzdem schnell klar werden, dass man solange nicht verantwortlich einen Sport mit Tieren durchführen kann, bis man nicht alles Erdenkliche getan hat, um herauszufinden, warum es diese hohen Verluste gibt und warum sie offenbar noch steigen und anschließend alles Erdenkliche getan hat, um die herausgefundenen Ursachen abzustellen. Und wenn es einem nicht gelingt, etwas herauszufinden und abzustellen, bleibt einem nichts anderes übrig, als sich ernsthaft zu fragen, ob dieser Sport mit diesen Tieren noch verantwortlich durchführbar ist?

Gibt es eine Art „Schweinezyklus“ auch im Auflasswesen?

Gewisse Hinweise gibt uns vielleicht die Grafik bei den Jungtieren (Grafik 1). Dem aufmerksamen Betrachter wird nicht entgangen sein, dass hier gegenläufige Ergebnisse dargestellt werden. Die bei den Alttauben, im Verhältnis zu den anderen vier Jahren, beste Saison 2005 mündet in den bei den Jungtauben verlustreichsten ersten Preisflug. Die bei den Alttauben im Verhältnis schlechteste Saison 2008 mündet im verlustärmsten ersten Preisflug der Jungen. 2004, 2006 und 2007 liegen dazwischen. Ist dies Zufall oder läßt es sich auf eine größere Vorsicht bei den Jungtieraufflässen zu Beginn der Jungtierreise nach einer schlecht „aufgelassenen Alttiersaison“ oder ein gleichgültigeres oder zumindest weniger sorgfältiges Auflassen nach einer verhältnismäßig gut verlaufenden Alttiersaison zurückführen? Wenn dies so wäre, und die Grafik spricht immerhin dafür, wäre dies ein Hinweis darauf, dass die Schwankungen der Verluste zumindest messbar auf dieserart menschliche Einflüsse zurückzuführen wären und dass es eigentlich besser gehen würde. Die Praxis zeigt dies ohnehin häufig, aber hier versuchen wir, es am Zahlenmaterial zu belegen. Schauen wir nun weiter, dann sehen wir, dass die Flugleiter 2005 nach einem schlechten Start in der Jungtiersaison offenbar vorsichtiger wurden und am Ende der Saison die Verluste am geringsten waren im Vergleich zu den anderen vier Jahren. 2007 gab es beim ersten Preisflug die zweitwenigsten Verluste. Hier wurden die Flugleiter vielleicht zu mutig und unvorsichtig und am Ende der Jungtiersaison sind hier die meisten Verluste zu verzeichnen. Zu 2008 könnte man bei den Jungtieren interpretieren, dass der Schock über die hohen Verluste bei den Alttauben so tief saß, daß bei den Jungtieren ein relativ vorsichtiges Auflassen über die gesamte Saison anhielt. Freilich sind dies Beobachtungen, die durch zukünftige Untersuchungen gestützt werden müssten. Hier lohnt es jedoch wieder einen Blick in die Reisevereinigungen zu werfen. Das zuletzt beschriebene Phänomen findet sich hier oft noch deutlicher. Im deutschen Gesamtbild sind wichtige Einzelentwicklungen doch verwischt und daher weniger gut oder gar nicht sichtbar. Erkennt man nun aber durch diese und folgende Untersuchungen solche Zusammenhänge, so könnte man doch über die Ausbildung der Flugleiter und die weitere Beratung durch den Verband sehr gut präventiv wirken.

Darf das Wetter die Verluste beeinflussen?

Die Gesamtwetterlage in den unterschiedlichen Jahren spielt wahrscheinlich ebenfalls eine Rolle. Aber sollte das Wetter überhaupt eine Rolle spielen? Müßte man die Auflässe mit den umfangreichen modernen Möglichkeiten nicht der Wetterlage anpassen können? In der Praxis kommt es, trotz Ausbildung der Flugleiter, und deshalb offensichtlich wider besseres Wissen, immer noch zu Auflässen bei vollständig bedecktem Himmel, bei strahlend blauem Himmel, hinein in Regengebiete, in Gewitterzonen, bei zu großer Hitze, bei zu starkem Gegenwind etc., etc... Welchen Anteil haben diese Fehlauflässe an der Gesamtzahl der Verluste? Man kann es nur schätzen und eine Grafik zu möglichen Verlustursachen, - man beachte, es ist eine reine "Schätzgrafik" - ist die Grafik 2. Dieses Diagramm soll dem Laien das Spektrum der Verlustursachen zeigen. Die weitere Besprechung der Zahlenangaben der Grafik oder weiterer Verlustursachen ist in dieser Arbeit nicht am Platze, da diese Themen nicht Gegenstand der Untersuchung waren. Sie wären aber äußerst dringend Gegenstand künftiger Untersuchungen.



Grafik 2: Diese Grafik soll dem Laien einen Eindruck vermitteln. Die Verteilung basiert auf den Erfahrungen, die Dr. med.vet. M. Warzecha in 20 Jahren Brieftaubenpraxis gewinnen konnte. Sie soll auch dazu aufrufen genauere Zahlen und weitere Ursachen zu finden!

Setzverluste und reale Verluste

Eine zentrale Frage ist die Frage nach dem Zusammenhang zwischen Setzverlusten und realen Verlusten. Dieses Thema wurde im Kapitel „Material und Methode“ schon angesprochen, da das Streben nach einem möglichst engen Zusammenhang, anders gesagt - einer möglichst geringen Differenz, zur Auswahl der hier bearbeiteten vier Wertepaarungen führte.

Zur Erinnerung: Der Begriff Setzverluste bezeichnet die Tauben, die im Verhältnis zum vorherigen oder dem ersten Preisflug auf einen bestimmten Flug nicht mehr gesetzt werden. Sei es, weil sie von den vorherigen Flügen nicht mehr zurückgekehrt sind, oder dass sie zu schwach sind, um gesetzt zu werden, oder dass Züchter aus unterschiedlichen Gründen ihre Tauben nicht mehr setzen. Zum Beispiel weil die Verluste insgesamt zu groß waren und ein

weiteres Setzen nicht mehr lohnt. Oder auch, weil Tauben (oder Züchter) krank geworden sind, o.ä.

Als reale Verluste bezeichnen wir hier die Tauben, die von Flügen bis zum Einsetzen für den betreffenden, untersuchten Flug nicht mehr zurückgekehrt sind. Es mag durchaus sein, dass Tauben später oder viel später nachkommen. Ob sie dann noch zu den realen Verlusten gezählt werden, oder diese Zahl dann wieder mindern, kann diskutiert werden. Es bringt uns hier nicht weiter, da es über diese Zahlen bisher ohnehin keine Informationen gibt. Das gleiche gilt für Tauben, die auf anderen Schlägen zufliegen und dort versorgt oder getötet werden.

Wir wollen an dieser Stelle noch einmal die Gedanken aus dem Kapitel Material und Methode heranziehen. Um es aber vorwegzunehmen: Wir werden hier nicht herausbekommen, ob die Setzverluste von erstem Preisflug zu erstem Preisflug im Juni unter 400 km gleichzeitig 100 oder 90 oder 80 oder vielleicht nur 60-70 Prozent oder weniger reale Verluste bedeuten. Und natürlich ist es von Fall zu Fall, von RV zu RV und von Jahr zu Jahr unterschiedlich.

Wir haben den Vergleich dieser beiden Setzzahlen gewählt, weil wir die Hauptgründe für das „Zuhause lassen“ von Tauben weitgehend ausschließen wollten:

1. Jährige Tauben werden oft bei Flügen über 400 km nicht gesetzt. Dies spielt hier also keine Rolle.
2. Tauben werden von manchen Züchtern nicht mehr gesetzt, wenn sie erkannt haben, dass es sich um mäßig bis schlechte Leistungstauben handelt. Dies spielt Anfang Juni noch keine große Rolle, da die Saison im (Bundes-)Durchschnitt erst bis zu einem guten Drittel stattgefunden hat und bislang kaum weitere Flüge stattfanden, auf denen die Tauben erst richtig ihre Klasse unter Beweis stellen können.
3. Manche Züchter setzen zu Mitte bis Ende der Saison nur noch die Tauben, die „zählen“, das heißt, die noch eine Chance auf eine der vielen Meisterschaften haben. Ein allgemein als unkollegial eingestuftes Verhalten, denn die zu Hause bleibenden Tauben können den Kabinenexpress nicht mitbezahlen. Auch dies spielt Anfang Juni allenfalls eine untergeordnete Rolle.
4. Allerdings ist es üblich, dass Züchter, wenn sie „totale Witwerschaft“ spielen, das heißt, wenn beide Partner auf Flüge gesetzt werden, nach wenigen Flügen bei einigen Paaren den weniger gut fliegenden Partner zu Hause lassen. Dies kann bei unserem ersten Block in den Tabellen und linkem Punkt in den Grafiken schon zu einer Differenz von Setz- und realen Verlusten führen. Diese Differenz wird im Vergleich zu den realen Verlusten vielleicht gering sein. Sie gilt es aber zu berücksichtigen.

In diesem Zusammenhang - ein Vorschlag für zukünftige „Verlustforschungen“

Um einen guten Überblick über die Relationen von Setzverlusten zu realen Verlusten zu erhalten, sind Umfragen, wie unten beschrieben, wenig geeignet. Unser Vorschlag wäre genauer und trotzdem relativ leicht durchführbar: Es könnte zum Beispiel eine unabhängige Kommission (von Verband und/oder Taubensportindustrie gefördert (?)) eine gewisse Zahl von zufällig ausgewählten Referenzschlägen besuchen und auf dem Schlag feststellen, welche Tiere noch vorhanden sind und welche Tauben nicht zurückkehrten. Dies ist leicht festzustellen und kostet ohne Anfahrt vielleicht 30 Minuten oder eher weniger Zeit pro Schlag. Herauszufinden, wie viele Referenzschläge nötig wären, um nutzbare Ergebnisse zu erhalten, wäre Aufgabe der Statistiker.

Durchschnittswerte verwischen hochgradige Verlustwerte

Noch einmal erwähnt sei, dass wir hier im wesentlichen nur die Gesamtstatistik aller Tauben betrachten. Es handelt sich also um Durchschnittswerte. Die Krux an Durchschnittswerten ist, dass man an ihnen nicht erkennen kann, wie die Einzelwerte verteilt sind. Gibt es in der Hauptsache sehr viele durchschnittliche Einzelfälle? Oder gibt es statt dessen viele etwas negative Einzelfälle die von wenigen hervorragenden Fällen ausgeglichen werden oder umgekehrt? Oder gibt es in der Hauptsache sehr negative Fälle die von einer ähnlichen Zahl sehr positiver Fälle wieder ausgeglichen werden? Studiert man die Grunddaten-Tabelle im Anhang mit den Zahlen der Reisevereinigungen und die dazugehörigen Grafiken der Reisevereinigungen, so fällt auf, dass alle diese Fälle auftreten. Es gibt nicht wenige haarsträubende Fälle, bei denen die Setzverluste und damit einhergehend die realen Verluste schon zu Beginn der Alttierreise und auch der Jungtierreise sehr weit über dem Durchschnitt liegen. Und niemand wird leugnen, dass dieser sich ohnehin schon auf recht hohem Niveau befindet. Die besser arbeitenden (fliegenden) Reisevereinigungen „verbessern“ diese schlechten Werte dann wieder. Die Tabellenwerte und Grafiken laden geradezu herzlich zum Selbststudium ein und verdeutlichen den dringenden Handlungsbedarf einmal mehr. Die Aufgabe dieser Arbeit konnte es jedoch nicht sein, Zahlen zu bewerten oder Grenzwerte vorzuschlagen. Dies bleibt nachfolgenden Arbeitsgruppen überlassen.

Über die Hochrechenbarkeit der erhaltenen Kennzahlen – ein zentrales Thema

Sehr wohl kann hier aber gefragt werden, ob man von den erhaltenen Werten hochrechnen kann? Bei den Alttauben vergleichen wir ja die Setzzahl des ersten Fluges mit zwei Setzzahlen aus der Mitte der Reisesaison. Man würde natürlich lieber die Setzzahl aller Züchter auf einen ersten (gemeinsamen oder auch unterschiedlich gesetzten) Vorflug (im April) mit der Taubenzahl vergleichen, die nach dem letzten Preisflug (bei den Alttauben Ende Juli) wieder zurückgekommen ist. Vorflugdaten stehen aber, wie oben erklärt, nicht zur Verfügung. Endflugdaten sind aus den ausführlich beschriebenen Gründen vielleicht weniger nützlich bzw. zu angreifbar. Und über die vom Endflug zurückgekehrten Tauben wissen wir ohnehin nichts. So können wir nun zwangsläufig nur mit Ausschnitten und Näherungswerten arbeiten, deren Ergebnisse uns zwar förmlich anschreien, die aber eben nicht das Ganze repräsentieren.

Wir könnten aber versuchen hochzurechnen. Zum Beispiel folgendermaßen: In aller Regel werden in jeder RV ca. drei Vorflüge durchgeführt. Es ist zwar zu hoffen, dass es in vielen Reisevereinigungen mehr sind, aber nehmen wir einmal an, es wären im Durchschnitt drei, was wahrscheinlich ist. Bei den Alttauben finden 12-14 Preisflüge statt. In der Mehrzahl sind es wahrscheinlich 12. Manche Flüge fallen wegen schlechten Wetters aus. Nehmen wir also 12 Flüge. $12 + 3 = 15$. 15 Flüge unter RV-Obhut müssen die Tauben also absolvieren. Wir haben ausführlich begründet, warum wir den ersten Alttaubenwert der Setzverluste für näher an den realen Verlusten halten als den zweiten Wert. Im Bundesdurchschnitt liegen etwa fünf (genau 4,6) Flüge zwischen dem ersten Preisflug und dem ersten Preisflug im Juni unter 400 km. So könnten wir nun mit drei multiplizieren um auf die Setzverluste für die gesamte Saison zu kommen. Wir wollen diese Rechnung ruhig einmal für 2004 bis 2008 und das gesamte Deutschland ausführen:

1.800.236 Tauben x 3 = 5.400.708 Tauben (Setzverluste Alttauben in fünf Jahren) ??

Hierbei muss man natürlich bedenken, dass dies nicht Setzverluste von ursprünglich 5.849.616 Tauben sind, sondern von einer angenommenen höheren Setzzahl vom ersten

Vorflug. Aber wie auch immer man rechnet – es entsteht eine sehr hohe Prozentzahl an Setzverlusten für eine gesamte Saison, die nicht im Bereich von 50% liegt, sondern deutlich darüber.

Man könnte dem nun z.B. entgegenhalten, dass die Vorflüge ja kürzer sind, als die in die Rechnung eingeflossenen Preisflüge und daher dort wohl weniger Tauben verloren gehen würden. Dem müsste dann wieder entgegnet werden, dass oft auf den Vorflügen höhere Verluste stattfinden. Einmal wegen des oft im Frühjahr widrigeren Wetters und zum anderen, weil die Tauben und evtl. auch die verantwortlichen Flugleiter zu Beginn der Saison noch weniger erfahren sind. Und natürlich werden zur Mitte und zum Ende der Saison weitere Flüge bis zu 600 km und 700 km beschickt, die bei schlechterer Flugleitung ebenfalls zu höheren Verlusten führen, als dies bei kürzeren Flügen der Fall wäre. Ein schwerwiegenderes Argument gegen obige Rechnung ist selbstverständlich, dass, je weiter wir in der Saison fortschreiten, immer weniger Tauben verlorengehen können, da ja immer weniger gesetzt werden. Zu entgegnen ist hier nur: Dieses Argument trifft auch und gerade auf die Vorflüge in umgekehrter Weise zu. Allerdings wächst, wie oben erwähnt, die Erfahrung der Tauben und der Flugleiter auf den späteren Flügen, was wieder für niedrigere Verluste auf den späteren Flügen spricht. Eventuell gleichen sich diese Faktoren aus. Wenn nicht, werden die wirklichen Setzverluste aus den genannten Gründen vielleicht noch höher liegen? An dieser Stelle ist die zweite Kennzahl - im Text bisher immer als von den realen Verlusten weiter entfernt als die Erste beschrieben - eine gute Sicherungszahl. Sie gibt uns eindeutige Fakten. Diese Zahl stammt direkt aus der Verbandsstatistik und ist wie auch die erste Kennzahl nicht nachträglich errechnet. Die Setzverluste liegen vom ersten Preisflug der Saison bis zum ersten Preisflug im Juli unter 400 km zwischen 45 und 61 Prozent, im Durchschnitt der fünf Jahre bei 51 Prozent (Tab.2). Zu diesen Setzverlusten kommen in allen Fällen die Verluste auf den weiteren Flügen bis zum Ende der Saison, sowie die Verluste auf den Vorflügen hinzu. Die Prozentzahl der gesamten Setzverluste einer Alttiersaison liegt also, wie oben schon beschrieben, deutlich über diesen 51 Prozent und damit auch deutlich über der gesicherten dazugehörigen absoluten Zahl von 2.985.448 Tauben. Wie auch immer man rechnet, die Setzverluste bei den Alttauben während der fünf Jahre von 2004 – 2008 liegen im Bereich von drei bis 5,5 Millionen Tauben. Und die nächste Frage ist, wieviel wir von dieser Zahl abziehen müssen, um zur Zahl der realen Verluste zu gelangen.

Wie auch immer man hier rechnet, die realen Verluste liegen für diesen Zeitraum allein bei den Alttauben im Bereich von Millionen Tauben. Nachdem wir diesen lose aneinandergereihten Gedanken und Argumenten gefolgt sind, können wir uns nun mit dem erworbenen, vielleicht noch etwas konfuse, Vorwissen um ein zweites, intelligenteres Hochrechnenmodell kümmern.

Ein besseres Hochrechnenmodell zur Errechnung der gesamten Saison-Setzverluste

Wir haben gesehen, dass das obige Modell zu einfach und eventuell zu ungenau ist und wollen deshalb an dieser Stelle ein anderes, näher liegendes und genaueres Hochrechnenmodell aufführen, in dem viele der oben aufgeführten kritischen Argumente Berücksichtigung finden: Bei den Alttauben sind (während fünf Jahren) auf den jeweils ersten 4,6 Preisflügen 1.800.236 von 5.849.616 Tauben setzverlustig (Tab.2). Das sind 30,8 Prozent. Teilen wir diese 30,8 Prozent nun durch die 4,6 Preisflüge, so erhalten wir pro Flug eine durchschnittliche Setzverlustrate von 6,7 %. Diese können wir nun nach vorne bis zum ersten Vorflug und nach hinten bis zum letzten (zwölften) Preisflug hochrechnen. (Die Setzzahl auf den 13. Flug beinhaltet die vom 12. Flug setzverlustigen Tauben.

Dies Rechnung kann man natürlich für jede RV und jeden Regionalverband aufstellen. Für das gesamte Deutschland von 2004 – 2008 wollen wir es hier einmal tabellarisch machen:

Flug 1-15 Alttiersaison	Setzzahl (Tauben) (2004 – 2008)	Setzverluste (-6,7 % pro Flug)	Art des Wertes
1. Vorflug	7.202.486	482.567	Errechneter Wert
2. Vorflug	6.719.919	450.234	Errechneter Wert
3. Vorflug	6.269.685	420.069	Errechneter Wert
1. Preisflug	5.849.616	391.924	Vorhandener Wert
2. Preisflug	5.457.692	365.666	Gesicherter Wert
3. Preisflug	5.092.026	341.165	Gesicherter Wert
4. Preisflug	4.750.861	318.308	Gesicherter Wert
5. Preisflug	4.432.553	296.981	Gesicherter Wert
6. Preisflug	4.135.572	277.084	Errechneter Wert
7. Preisflug	3.858.488	258.518	Errechneter Wert
8. Preisflug	3.599.970	241.198	Errechneter Wert
9. Preisflug	3.358.772	225.038	Errechneter Wert
10. Preisflug	3.133.734	209.960	Errechneter Wert
11. Preisflug	2.923.774	195.893	Errechneter Wert
12. Preisflug	2.727.881	182.768	Errechneter Wert
13. Flug (theor.):	2.545.113	Summe: 4.657.373	Errechneter Wert

Tabelle 3. Ausgehend von der bekannten Setzzahl von 5.849.616 Alttauben zum 1. Preisflug über die Jahre 2004 – 2008 und von den bekannten Setzverlusten bis zum 1. Preisflug im Juni unter 400 km (im Schnitt bis dahin 4,6 Preisflüge) von 1.800.236 Tauben wurde für diesen Zeitraum ein durchschnittlicher Setzverlust von 6,7 % pro Preisflug errechnet. In dieser Tabelle wurde mit diesen 6,7 % auf die Vorflüge und die nachfolgenden Preisflüge hochgerechnet um einen Gesamtüberblick über eine vollständige Saison zu erhalten. Ein Durchschnitt von drei Vorflügen und insgesamt 12 Preisflügen wurde angenommen. Die 1.800.236 Tauben Setzverlust auf 4,6 Preisflügen sind aus dem vorhandenen Datenmaterial errechnete Werte (siehe auch Quelldaten-Tabellen im Anhang). Der 13. Flug zeigt die Tauben, die hier gesetzt würden oder bei 13 stattfindenden Preisflügen eben tatsächlich gesetzt werden. Die Tabelle berücksichtigt alle fünf Jahre. Will man Durchschnittswerte pro Jahr haben, so teilt man alle Zahlen durch fünf. Das ergibt zum Beispiel als Setzverlust pro Jahr für das gesamte Deutschland bei den Alttauben 931.475 Tiere. In Prozent: 64,7 %.

Ausgehend von der gesicherten Setzzahl zum ersten Preisflug von 5.849.616 Tauben und der Erkenntnis, das im Durchschnitt pro Flug 6,7 % Tauben setzverlustig sind, erhalten wir eine Setzzahl zum ersten Vorflug (von dreien) von 7.202.486 und eine Setzzahl zum theoretischen oder effektiv vorhandenen 13. Preisflug von 2.545.113 Tauben. Letztere entsteht durch Setzverluste von insgesamt 4.657.373 Tauben. Das sind ca. 64,7 Prozent. Will man Durchschnittswerte pro Jahr haben, so teilt man alle absoluten Zahlen durch fünf. Das ergibt zum Beispiel als Setzverlust pro Jahr für das gesamte Deutschland bei den Alttauben 931.475 Tiere. Viele der Faktoren, die weiter oben zum Thema „Hochrechnen“ beschrieben wurden, können hier – in zum Teil abgeschwächter Form – ebenfalls wieder diskutiert werden.

Eine gute Kennzahl

Nach ausführlicher Diskussion aller Faktoren und Bedenken kommen die Autoren zu dem Schluss, dass wir mit dem Verhältnis der ersten beiden Setzzahlen (erster Preisflug zu erstem Preisflug im Juni unter 400 km) der Alttauben eine gute Kennzahl oder Kennzahlen-Grundlage haben, die mit noch zu benennenden Algorithmen bedacht - einen guten Überblick über die tatsächlichen Setzverluste einer RV, eines Regionalverbandes oder des gesamten Verbandes gibt.

Ein einfacher und konkreter Vorschlag zur weiteren Kennzahlberechnung

Beispielsweise ergibt im Verbandsdurchschnitt die Setzverlustzahl von 30,8 % mit 2,1 multipliziert (nach dem 2. Hochrechenbeispiel, s. Tab. 3 und das Kapitel „Ein besseres Hochrechenmodell zur Errechnung der gesamten Saison-Setzverluste“) die prozentualen Setzverluste der gesamten Saison von 64,7 Prozent. Die ultimative Kennzahl könnte also sein: $a \times 2,1$ wobei a die Setzverluste aus den ersten beiden Vergleichswerten in Prozent sind, wie sie in der Anhangstabelle für jede RV und alle Regionalverbände angegeben werden. Leicht könnte sich nun jeder Regionalverband und jede RV ihre eigene Kennzahl errechnen.

Beim Schreiben dieser Zeilen freuen sich die Autoren, dass so viel Arbeit doch ihr Ziel gefunden hat und eine Zahl gefunden und hier erst einmal bestätigt wurde, die weltweit nutzbar und vergleichbar ist und die man mit Recht als Kennzahl bezeichnen kann. Und sie hat einen wesentlichen Vorteil: Sie ist als absolute Zahl und in Prozent kinderleicht zu ermitteln.

Noch einmal sei gesagt, dass die Bewertung der Kennzahlen nicht Aufgabe dieser Arbeit war und deswegen hier nicht diskutiert wird.

Hochrechnung bei Jungtauben

Bei den Jungtauben haben wir bereits ausführlich beschrieben, warum der Vergleich von erstem und zweitem Flug am ehesten zu einer guten Relation von Setzverlusten und realen Verlusten führen wird. Und auch hier wollen wir versuchen, ein Hochrechenmodell für die gesamte Saison vorzuschlagen.

Gehen wir auch bei den Jungtieren ruhig von einer durchschnittlichen Vorflugzahl von drei aus. Wir hoffen, dass es mehr sind, wissen aber auch, dass es Reisevereinigungen gibt, in denen leider, zumeist aus Kostengründen, weniger trainiert wird.

Es werden meist vier bis fünf Preisflüge durchgeführt. Nicht wenige Reisevereinigungen brechen die Jungreise aber auch früher ab, so dass wir hier vier Preisflüge annehmen wollen. Und – nachdem wir die ähnlichen Zusammenhänge, wie oben bei den Alttauben diskutiert haben – übernehmen wir die prozentualen Verluste von erstem zu zweitem Flug als Rechengrundlage für die gesamte Saison. Wieder wollen wir in tabellarischer Form die Daten für das gesamte Verbandsgebiet in fünf Jahren von 2004 – 2008 verwerten:

Flug 1-7 ungtiersaison	Setzzahl (Tauben) (2004 – 2008)	Setzverluste (-10,3 % pro Flug)*	Art des Wertes
1. Vorflug	7.449.807	767.330	Errechneter Wert
2. Vorflug	6.682.477	688.295	Errechneter Wert
3. Vorflug	5.994.182	617.401	Errechneter Wert
1. Preisflug	5.376.781	552.084	Vorhandener Wert
2. Preisflug	4.824.697**	496.944	Vorhandener Wert
3. Preisflug	4.327.753	445.758	Errechneter Wert
4. Preisflug	3.881.995	399.846	Errechneter Wert
(Theor.) 5. Preisflug	3482149	Summe: 3.967.658	Errechneter Wert

Tabelle 4. Ausgehend von der bekannten Setzzahl von 5.376.781 Jungtauben zum 1. Preisflug über die Jahre 2004 – 2008 und von der in diesem Zeitraum direkt ermittelten Setzverlustzahl von erstem zu zweitem Preisflug von 10,3 Prozent konnte auf die Vorflüge und die nachfolgenden Flüge hochgerechnet werden, um einen Gesamtüberblick über eine vollständige Jungtiersaison zu erhalten. Ein Durchschnitt von drei Vorflügen und insgesamt 4 Preisflügen wurde angenommen. Der fünfte Preisflug zeigt die Tauben, die hier gesetzt würden oder bei fünf stattfindenden Flügen eben tatsächlich gesetzt werden. Die Tabelle berücksichtigt alle fünf Jahre. Will man Durchschnittswerte pro Jahr haben, so teilt man alle Zahlen durch fünf. Das ergibt zum Beispiel als Setzverlust pro Jahr für das gesamte Deutschland bei den Jungtauben 793.532 Tiere.

* auf eine Stelle hinter dem Komma gerundet, wie bei den Alttauben (Tab.3). ** Diese Zahl ist eigentlich etwas kleiner, wenn man von 10,27 auf 10,3 % rundet. Hier wurde aber trotzdem die originale Zahl aus Tab.2 eingetragen.

Ausgehend von der bekannten Setzzahl von 5.376.781 Tauben auf den ersten Preisflug und der bekannten Setzverlustrate von 10,3% bei diesem Flug, die bei diesem Hochrechnungsmodell auch für die anderen Flüge angenommen wird, erhält man rechnerisch 7.449.807 Jungtauben als Setzzahl für den ersten Vorflug und am Ende der Reisesaison bleiben 3.482.149 Jungtauben, die theoretisch oder praktisch auf einen fünften Preisflug gesetzt werden könnten. Das ergibt bei einschließlich drei Vorflügen und vier Preisflügen eine Setzverlustrate von 3.967.658 Tauben in Deutschland in den fünf Jahren von 2004 – 2008. Pro Jahr sind dies durchschnittlich also 793.532 Tauben. An dieser Stelle können wir zum Vergleich die zweite vorhandene Vergleichszahl hinzunehmen. Der Vergleich der Setzzahl zum ersten Preisflug mit der Setzzahl zum letzten Preisflug (Tab.2) ergibt (in fünf Jahren) Setzverluste von 2.361.112 Tauben. Prozentual sind es 43,91 %. Pro Jahr ergibt dies 472.222 Tauben. Diese Zahlen bestätigen die errechnete Tendenz.

Zusammengefasste Ergebnisse der Hochrechnungsmodelle bei Alt- und Jungtauben

	Alttauben		Jungtauben		Alt- und Jungtauben	
	2004-2008	pro Jahr	2004-2008	pro Jahr	2004-2008	pro Jahr
Setzzahl I. Vorflug	7.202.486	1.440.497	7.449.807	1.489.961	14.652.293	2.930.459
Setzzahl nach letztem Preisfl	2.545.113	509.023	3.482.149	696.430	6.027.262	1.205.452
Setzverluste gesamte Saison	4.657.373	931.475	3.967.658	793.532	8.625.031	1.725.006

Tab. 5 beschreibt nach dem Hochrechnungsmodell die Verhältnisse bei Alt- und Jungtauben. In der obersten Zahlenreihe die errechneten Setzzahlen zum ersten Vorflug. In der mittleren Reihe die errechnete Setzzahl nach dem letzten Preisflug. Und in der untersten Reihe die Setzverluste über die gesamte Saison.

Diese Tabelle ist eine der Quintessenzen dieser Arbeit. Und die wichtigste Aufgabe aller nachfolgenden Ursachenforscher, Wissenschaftler und aller am praktischen Brieftaubengeschehen Beteiligten wird es sein, in Zukunft die Zahlen der untersten Reihe zu senken. Nehmen wir nur die Schlüsselzahl rechts unten:

Eine Millionsiebenhundertfünfundzwanzigtausend (1.725.006) Tauben (übrigens ca. 69 Tauben pro aktivem Schlag, bei ca. 25.000 aktiven Schlägen in Deutschland) pro Jahr als setzverlustig hinnehmen zu müssen, sind genügend Gründe um mit aller Kraft, Energie und maximalem Einsatz finanzieller Mittel gegen die Quälerei zu arbeiten, die hinter dieser unglaublichen Zahl steht.

Kritik an der Methode

(Selbst-)kritische Betrachtungen kommen an verschiedenen Stellen dieser Arbeit vor. Hier werden noch einige Punkte genannt, die bisher nicht so gründlich betrachtet wurden.

Kritik kann man natürlich an der Beschränkung des zweiten Fluges der Berechnungsgrundlage auf den Juni üben. Vielleicht wäre es sinnvoller, den nächstliegenden Flug unter 400 km um den fünften Preisflug herum zu wählen, unabhängig vom Monat, damit die Schwankungen der absolvierten Flüge von RV zu RV bis zu diesem zweiten Vergleichsflug nicht so groß sind. (Nochmal deutlicher gesagt: Man könnte generell den fünften Preisflug auswählen. Wenn er über 400 km liegt, nimmt man den sechsten oder vierten Flug.) Bei der vorliegenden Untersuchung waren es 2-7 Flüge bis zum zweiten Vergleichsflug, in der Mehrzahl 4-5 mit dem Mittelwert, wie beschrieben, bei 4,6. Das „Juni-“, und auch „Juli-Modell“ wurde hier gewählt, damit die Sisyphus-Arbeit der Dateneingabe überschaubarer würde.

Die Vorgabe an die Auswertung bei den Jungtauben war, dass der erste und zweite in der „Brieftaube“ erscheinende Preisflug aufgenommen und nachher ausgewertet werden sollte. Dies in der Annahme, dass es sich dabei in aller Regel um den ersten und zweiten durchgeführten Preisflug handeln würde. Vor allem bei den Jungtauben wurden jedoch gelegentlich Flüge nicht oder später an die Redaktion gemeldet. So geschieht es, dass häufiger nicht der erste, sondern erst der zweite oder dritte Preisflug als erster in der „Brieftaube“ erscheint. Meist folgt dann eine Woche darauf der nächste Flug, so dass in die späteren Berechnungen auch in diesen Fällen die Setzverluste zwischen zwei aufeinander folgenden Flügen einfließen.

Wenn der nächste Flug erst zwei oder sogar drei Wochen nach dem Ersten erscheint, kann es einerseits daran liegen, dass es einen schweren Flug gab, der eine Woche Flugpause nötig machte. Es kann aber andererseits auch am Meldeverhalten der Verantwortlichen liegen. Dann fließt ein Fehler in die Berechnungen ein, der hier aus Arbeitszeitgründen akzeptiert werden mußte. Diese Sachverhalte sind Ursachen für Ungenauigkeiten. Sie müßten bei zukünftigen Untersuchungen unter Verbandsregie möglichst vermieden werden. Und es bleibt natürlich jeder RV und jedem Regionalverband und auch dem Verband unbenommen, überall Korrekturen und Verbesserungen anzubringen, wo es nötig und möglich ist.

Noch eine Kritik zum Thema Jungtauben – erster Vergleich: Ein Gegenargument für den Vergleich von erstem zu zweitem Preisflug ist die relative Zufälligkeit beim Arbeiten mit nur einem Flug. Was für die Ergebnisse des gesamten Verbandes aus verschiedenen erwähnten Gründen positiv ist, bringt für die einzelne RV eine gewisse Abhängigkeit von Glück und

Pech. Verläuft der erste Flug gut, bekommt man gute Werte, unabhängig von der Rechenmethode. Verläuft er mit höheren Verlusten, so erhält man demzufolge schlechtere Werte. Vielleicht wäre der Vergleich von erstem und drittem Flug am sinnvollsten. Drei Flüge führen nahezu alle Reisevereinigungen durch und die meisten Züchter setzen ihre Tauben bei „normal“ verlaufenden Flügen ebenfalls auf drei Flüge. Ausführliche Diskussion und folgende Taten sind hier dringend erforderlich.

Bei der Betrachtung der Ergebnisse und dem Vergleich mit empirischen Werten, die hier nicht alle erwähnt werden können, aber allgemeines Wissen repräsentieren, fallen einige Ungerechtigkeiten auf, die aber vielleicht in der Natur der Sache liegen.

Hat man eine RV mit einem hohen Altersdurchschnitt innerhalb der Züchterschaft und vielen vielleicht halbherzigen oder wenig ehrgeizigen Züchtern, so kann man davon ausgehen, dass diese eher innerhalb einer Saison aufhören zu setzen. Weil ein gewisser Anteil der Züchter krank wird oder sogar verstirbt oder weil sie bei kleinen oder größeren Mißstimmungen in der RV oder auch nach schwierigeren Flügen schneller aufgeben.

Hat man eine RV mit einem niedrigen Altersdurchschnitt innerhalb der Züchterschaft, wie noch häufiger im Osten Deutschlands anzutreffen und vielleicht mit vielen guten, engagierten und ehrgeizigen Züchtern, so werden diese nicht so leicht aufgeben und eher länger Tauben setzen. Zwischenformen gibt es natürlich viele.

Nun könnte man hier wahrscheinlich eine genauere Statistik erhalten, wenn man die Setzzahl pro Züchter betrachtet. Wenn man sie allein betrachtet, verliert man die Setzverluste, die sich aus den aufgebenden Züchtern ergeben. Und diese geben ja nicht nur auf, weil sie krank geworden sind oder einfach keine Lust mehr auf Taubensport haben, sondern sie geben zum großen Teil auch auf, weil sie schwere Flüge mit Verlusten hinter sich hatten.

Kein leichtes Thema. Man muß sich bewußt sein, dass es keine hundertprozentige Lösung geben wird.

Negativ könnte sich auswirken, dass, wenn man eine Kennzahl aus dem Verhältnis erster Preisflug / erster Preisflug im Juni oder um den fünften Preisflug unter 400 km wählen würde, manch ein Flugleiter sich auf die ersten fünf Flüge konzentrieren wird und vielleicht nach diesem Flug sorgloser oder unvorsichtiger auflassen wird. Vielleicht ist diese Befürchtung aber auch unbegründet.

Es ist aber bereits jetzt so, ohne dass eine Absicht dahinter steckt, dass es Reisevereinigungen gibt, die viele Flüge gut auflassen und dann Ende Juli schlechte Auflässe durchführen. Ihre Kennzahlen sind gut. Das Resultat am Ende ist in diesen Fällen jedoch alles andere als gut. Gegenteilige Verläufe gibt es natürlich auch. In dieser Arbeit wurden aus naheliegenden Gründen absichtlich keine Beispiel-Reisevereinigungen genannt. Um hier gerechtere Kennzahlen zu erhalten, müßte man die Setzzahl auf den Endflug mit berücksichtigen, mit allen auf diesen Seiten schon beschriebenen Vor- und Nachteilen. Zahlen über die Rückkehrate vom letzten Preisflug hat man ja bisher ohnehin nicht, so dass hier weiterhin eine Unsicherheit bestehen bleiben würde. Da Endflüge oft die weitesten Flüge sind, lohnt es sich, über geeignete Methoden nachzudenken, die Informationen über die Rückkehrate vom Endflug geben könnten.

Wir haben keine Setzzahlen von den Vorflügen. Demzufolge können diese nur geschätzt werden. Das ist einer Kritik würdig. Es gibt innerhalb des Verbandes allerdings sehr sinnvolle Vorschläge, (wenigstens) einen Pflicht-Trainingsflug für alle Züchter einzuführen. Ziel dabei ist, dass sich alle Tauben auf einem ähnlichen Trainingsniveau befinden, wenn der erste Preisflug stattfindet. Das ist nicht nur für den Flugleiter eine große Hilfe. Dabei wäre es möglich, die Taubenzahlen aller Mitglieder einer RV zu Beginn der Saison zu erfassen.

Der folgende letzte Punkt in diesem Kapitel ist eigentlich keine Kritik an der Methode, sondern eher eine Kritik an den bestehenden Verhältnissen. Dieser letzte Punkt ist am besten als Frage zu formulieren:

Wie sieht die Durchführung des idealen Taubensports aus? Sind wir uns, ist der Verband sich darüber im Klaren? Es gibt viele Regeln in der Reiseordnung und diversen Satzungen und Regelwerken des Verbandes und der Reisevereinigungen, die zum größten Teil ihre Berechtigung haben. Und es gibt viele tradierte Vorstellungen, nach denen gehandelt wird. Aber wichtige Leitvorstellungen sind ungeklärt. So die Frage nach den Verlusten. Ist es überhaupt erstrebenswert oder möglich, Flüge ohne Verluste durchzuführen? Ist es möglich gute Tauben zu züchten, ohne Flüge mit manchmal etwas (wie?) höheren Verlusten? Dürfen wir den 500 km-Flug mit Gegenwind in Windstärke drei durchführen, auch wenn wir wissen, dass es Tauben geben wird, die es nicht schaffen werden. Wir wissen, dass dies die Flüge sind, bei denen man gute Aussagen über die Qualität der Reise- und auch Zuchtauben erhält. Gut vorbereitete, gesunde Tauben haben gute Chancen wohlbehalten nach Hause zu kommen. Schlecht vorbereitete Tauben mit weniger guter Gesundheit haben weniger gute Chancen. Wollen wir solche Flüge? Dürfen wir solche Flüge durchführen? Oder muß dem einzelnen Züchter viel mehr als bisher auf die Tauben geschaut werden? Viele ähnliche Fragen warten auf ihre Beantwortung. Es wird bisher bei diesen und ähnlichen Themen möglichst nicht hingeschaut, weil die Furcht vor den Konsequenzen, die vielleicht entstehen, wenn man diese Fragen zu Ende denkt, zu groß ist. Wenn wir aber unsere Angelegenheiten auch in Tierschutzbelangen selbst in die Hand nehmen wollen, dann gehören solche Themen an erster Stelle dazu.

Diese Unklarheiten führen auch dazu, dass in dieser Arbeit manchmal große Bögen geschlagen werden, um möglichst viele Gesichtspunkte zu berücksichtigen. Das macht sie an manchen Stellen langatmig und für den ungeduldigen Leser schwierig zu lesen.

Ausblick

An dieser Stelle sei noch einmal angemerkt, dass es sehr schwer ist, über Themen wie Verluste außerhalb der Fluglisten objektive Informationen zu sammeln, wenn dies z.B. durch Umfragen versucht wird. Vordergründig verständlich ist, wenn man ungern zugibt, welche Verluste man erlitten hat und dies schon gar, wenn diese Zahlen später veröffentlicht werden könnten und womöglich gegen Züchter oder sogar den ganzen Brieftaubensport verwendet werden können.

Das diese Mischung von „Nicht Wissen wollen“, schlechtem Gewissen und der generellen Tendenz zum Abwiegen und nichts zugeben zu wollen, die letztlich hinter diesen Gedanken und Verhaltensweisen steht, gänzlich falsch und dem Ziel „guten Brieftaubensport zu betreiben“ entgegensteht, ist vielen Züchtern und auch einigen Verbandsfunktionären immer noch fremd.

Wenn man die Zahlen in dieser Arbeit wie die Laborwerte eines Patienten betrachtet, muß man – wie auch immer man sie interpretiert und in welchem Maße man auch Argumente findet, um sie abzuschwächen oder harmlose Erklärungen zu finden – ebenfalls darauf kommen, dass nur völlige Offenheit und schnelles Handeln in Bezug auf Diagnose und Therapie des „Patienten Brieftaubensport“ diesen Patienten retten kann. Das gerade diejenigen, die dazu beigetragen haben, dass es dem Patienten schlecht geht, oder die viel zu

lange abgewartet haben, besonders bemüht sind die Laborwerte kleinzureden und zu verharmlosen, ist ebenfalls verständlich. Aber auch dies Verhalten muß der Vergangenheit angehören, wenn man mit aller Kraft und mit allen Beteiligten eine Genesung herbeiführen möchte. Denn es geht nicht darum Schuldige zu finden oder Strafen zu verteilen, sondern allein darum, die Bereiche und Ursachen, die ein an sich schönes Hobby zu einer manchmal unerträglichen Quälerei werden lassen, so schnell es geht und so kundig wie möglich, zu beseitigen. Die hier gezeigten Kennzahlen („Laborwerte“) legen uns Steuerungsinstrumente zu diesem Zweck in die Hände.

Wir Züchter dürfen nicht den Eindruck erwecken, etwas vertuschen zu wollen, sondern können und müssen die vorhandenen Tatsachen und Verhältnisse erkennen, akzeptieren und zum Wohle der uns anvertrauten Tiere verändern. Nur wir Züchter haben genug Wissen, Erfahrung und hoffentlich Motivation, sinnvolle Veränderungen herbeizuführen.

Ganz offensichtlich reichen die vorhandenen Maßnahmen zur Verringerung der Verluste überhaupt nicht aus. Wir müssen in diesem Bereich viel aktiver werden. Werden wir es nicht, werden wir in Zukunft nicht mehr agieren, sondern nur noch reagieren können – auf das, was uns von, mit dem Taubensport wenig vertrauten, Dritten an Maßregelungen auferlegt wird.

Wir müssen die Tierschützer unserer Tauben sein und sollten diese wichtige Aufgabe nicht anderen überlassen.

Zusammenfassung

In der täglichen tierärztlichen Praxis des ersten Autors, die sich zu einem großen Teil mit Brieftauben beschäftigt, entstand, wie bei vielen Züchtern, der drängende Eindruck, dass die Verluste auf den Wettflügen in den letzten Jahren eher zunahmen, als abzunehmen. Die zahlreichen sinnvollen Maßnahmen zur Verringerung der Verluste durch den Verband deutscher Brieftaubenzüchter e.V. sollten jedoch eigentlich eine Abnahme der Verluste erwarten lassen. Ein nennenswertes Bestreben der Verbände, Umfang und Ursachen der Verluste aufzuklären, besteht nach Wissen der Autoren jedoch in keinem „Brieftaubenland“ der Erde. Wie kann man aber Gegenmaßnahmen ergreifen, wenn man keine klare Vorstellung vom Ausmaß und den Ursachen dieser Problematik hat?

Diese Arbeit will sowohl über die Verluste als auch über Tendenzen Informationen bereitstellen, um Erkenntnisse zu Verlustursachen zu gewinnen, damit diese möglichst rasch beseitigt werden können. Sie will dabei helfen, Fehlerquellen zu erkennen, um anschließend präventiv wirksame Strategien entwickeln zu können.

Datengrundlage sind Wettflugergebnisse, die in der Zeitschrift „Die Brieftaube“ des Verbandes deutscher Brieftaubenzüchter von 2004 – 2008 veröffentlicht wurden. Hier erscheinen auch die Setzzahlen zu allen Flügen der Reisevereinigungen. Auch die Summen der Setzzahlen der Regionalverbände und des gesamten deutschen Verbandes können aus diesen Angaben ermittelt werden.

Bei den Alttauben wurden die Setzzahlen auf den ersten Preisflug mit den Setzzahlen auf den ersten Preisflug im Juni unter 400 km und den ersten Preisflug im Juli unter 400 km verglichen. Die Auswahl von Vergleichsflügen unter 400 km ist wichtig. Dadurch werden Jährige, die oft über 400 km im Schlag verbleiben und nicht gesetzt werden, nicht fälschlich als Verlust mitgerechnet. Die weiteren Gründe für diese Auswahl werden ausführlich beschrieben. Die hierbei auftretenden Verluste werden als „Setzverluste“ bezeichnet. Der Begriff bezeichnet also für das Setzen verlustig gegangene Tauben. Wie sich Setzverluste zusammensetzen und worin sie sich von realen Verlusten unterscheiden, wird ebenfalls ausführlich beschrieben. Kurz gesagt, bestehen reale Verluste aus den Tauben, die von Flügen nicht wiederkehren. Zu Setzverlusten gehören alle Tauben, die aus unterschiedlichen Gründen zum folgenden Flug nicht mehr eingesetzt werden. Setzverluste bestehen also zum großen Teil aus realen Verlusten. In einer großen Tabelle mit allen Datengrundlagen und auf Grafiken werden auf ca. 350 Seiten alle Reisevereinigungen und die zugehörigen Regionalverbände von 2004 –2008 dargestellt. Dabei werden insgesamt 11.226.397 Tauben berücksichtigt. Auch die Setzverluste für den gesamten deutschen Verband werden in Grafiken und Tabellen dargestellt.

Von 2004 – 2008 werden in Deutschland auf die jeweils ersten Preisflüge der Reisevereinigungen 5.849.616 Alttauben und Jährige gesetzt. Auf den jeweils ersten Preisflug im Juni unter 400 km werden im gleichen Zeitraum 4.049.380 Tauben gesetzt. Das ergibt für die untersuchten fünf Jahre und für diesen Zeitraum der durchschnittlich 4,6 ersten Preisflüge der Saison, Setzverluste von 1.800.236 Tauben. Das sind 30,78 Prozent der Tauben, die auf den ersten Preisflug gesetzt wurden. Das bedeutet, dass auf den ersten 4,6 Preisflügen der Saison jeweils 6,7 Prozent der Tauben pro Flug „setzverlustig“ wurden. Auf den ersten Preisflug im Juli unter 400 km werden 2.864.168 Tauben gesetzt. Das ergibt bis zu diesem Zeitpunkt Setzverluste von 2.985.448 Tauben. Das sind 51 Prozent der Tauben, die auf den ersten Preisflug gesetzt wurden. Es wird ausführlich begründet, warum die erste Verhältniszahl von

erstem Preisflug zu erstem Preisflug im Juni unter 400 km gut geeignet ist, als Kennzahl oder als Grundlage von Kennzahlen zu fungieren. Im Kapitel Diskussion wird von der bekannten Setzzahl zum ersten Preisflug und der bekannten Setzverlustrate von 6,7 Prozent auf die gesamte Reisesaison hochgerechnet. Dabei wurde von einer Reisesaison mit drei Vorflügen und 12 Preisflügen ausgegangen. Ergebnis dieser Hochrechnung ist, dass im Durchschnitt der fünf Jahre 2004-2008 pro Jahr in Deutschland 1.440.497 Altaußen (inkl. Jährige) zum ersten Vorflug eingesetzt würden, wenn alle Züchter hier setzen würden. Nach dem letzten Preisflug könnten noch 509.023 Tauben gesetzt werden. Daraus ergeben sich jährliche Setzverluste von 931.475 Altaußen und Jährigen. Das sind ca. 65 Prozent.

Bei den Jungtauben wurden aus ausführlich beschriebenen Gründen die Setzzahlen von erstem und zweitem Preisflug verglichen. Von 2004 – 2008 werden in Deutschland auf die jeweils ersten Preisflüge der Reisevereinigungen 5.376.781 Jungtauben gesetzt. Auf den jeweils zweiten Preisflug der Saison werden im gleichen Zeitraum 4.824.697 Tauben gesetzt. Das ergibt innerhalb einer Woche (für die untersuchten fünf Jahre) Setzverluste von 552.084 Tauben. Das sind ca. 10,3 Prozent der Tauben, die auf den ersten Preisflug gesetzt wurden. Auf den letzten Preisflug werden 3.015.669 Tauben gesetzt. Das ergibt bis zu diesem Zeitpunkt Setzverluste von 2.361.112 Tauben. Das sind 43,91 Prozent der zum ersten Preisflug gesetzten Tauben. Es werden Vor- und Nachteile beider möglicher Methoden einer Kennzahlen-Ermittlung besprochen. Im Kapitel Diskussion wird von der bekannten Setzzahl zum ersten Preisflug und der bekannten Setzverlustrate von 10,3 Prozent auf dem ersten Preisflug auf die gesamte Reisesaison der Jungtiere hochgerechnet. Dabei wurde von einer Reisesaison mit drei Vorflügen und vier Preisflügen ausgegangen. Ergebnis dieser Hochrechnung ist, dass im Durchschnitt der fünf Jahre 2004-2008 pro Jahr in Deutschland 1.489.961 Jungtauben zum ersten Vorflug eingesetzt werden. Nach dem letzten Preisflug könnten noch 696.430 Tauben gesetzt werden. Daraus ergeben sich jährliche Setzverluste von 793.532 Jungtauben. Das sind ca. 53 Prozent.

Das ergibt für Jungtauben und Altaußen (inkl. Jährige) gemeinsam durchschnittliche jährliche Setzverluste in Höhe von 1.725.000 Tauben. Das sind 59 Prozent der auf den ersten Vorflug gesetzten Tauben.

Noch einmal sei erwähnt, dass diese Zahl nicht die realen Verluste, also die nicht wiedergekehrten Tauben widerspiegelt, sondern nur die Tauben, die nicht mehr gesetzt wurden. Dies wird ausführlich erklärt. Trotzdem sollten diese Zahlen Anlass genug sein, um mit viel mehr Kraft und Energie als bisher und mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln jede Möglichkeit zur Verbesserung wahrzunehmen, um das an sich schöne Hobby Brieftauben so schnell es geht von seinen, auch für viele Brieftaubenzüchter unerträglichen, quälenden Anteilen zu befreien. Das die aktuellen Aktivitäten des Verbandes hierzu nicht ausreichen, zeigt die Entwicklung der Verluste der letzten Jahre bei den Altaußen. 2008 war mit Abstand das Jahr mit den größten Setzverlusten. Die Setzverluste für den Vergleich erster Preisflug/erster Flug im Juni unter 400 km betragen ca. 38 Prozent (2004: 33 %, 2005: 24 %, 2006: 30 %, 2007: 29 %). Die Setzverluste für den Vergleich erster Preisflug/erster Flug im Juli unter 400 km betragen 2008 ca. 61 Prozent (2004: 46%, 2005: 45 %, 2006: 54 %, 2007: 51 %). Diese Entwicklung kann auf diesen Seiten anhand hunderter von Grafiken und den dazugehörigen Tabellen eindrucksvoll nachvollzogen werden. Und so trotz der anfangs erwähnte deutliche Eindruck, der ein wichtiger Beweggrund für die Durchführung dieser Arbeit war, leider nicht.

Literatur

Für denjenigen, der sich zu den angesprochenen Themen und weiteren verwandten Tierschutzthemen ausführlicher informieren möchte, hier einige Literaturhinweise:

EVANGELISCHE AKADEMIE (2000): Tagung der evangelischen Akademie Bad Boll 2000 zum Thema „Tiere im Sport“ incl. Empfehlungen der Arbeitsgruppe III „Tauben im Sport“. DokumentationBadBoll.doc. – Doc-Check (04/2008) Wissenschaftliche Internet-Nachrichten für Mediziner - GEHRKEN, O. (2001): Richtlinien zur Verhinderung vermeidbarer Verluste bei Brieftaubenauflässen. Förderverein für tiergerechte Brieftaubenhaltung e.V. Eigenverlag. – GERALDY, K. (2005): Brieftaubentransporte, Fortbildungsveranstaltung „Aktuelle Probleme des Tierschutzes“ am 15.9.2006 in Hannover. – HAVERKAMP, P. (2004): Flugleiter Seminare. Die Brieftaube 37/2004, 1275. – HERTEL, W. (2002): Die Tierschutzbeauftragte hatte eingeladen. Die Brieftaube 50/2002, 1871-1873. – JANUTTA, D. (2003): Neue Generation der Flugleiter intensiv auf die anstehende Wettflugsaison 2003 vorbereitet. Taubenmarkt 5/2003, 12-13. – KAMPHAUSEN, L. (2004): Jungtaubenkrankheit. Die Geißel wütet nach wie vor. Die Brieftaube 24/2004, 851. – KUMMERFELD, N.(2003): Tauben tiergerecht halten. Amtstierärztlicher Dienst und Lebensmittelkontrolle 10 Jg., 3/2003, 266-277. – KÖSTER, J. (2000) mündl. Mitteilung - PAKT (2006): Politischer Arbeitskreis für Tierrechte in Europa, Brieftaubensport – Fakten und Folgerungen 2006, 1-7. www.paktev.de - MENZEL, H. (2007) Stellungnahme des Verbandes Deutscher Brieftaubenzüchter e.V. zu dem Positionstext „Brieftaubensport“ – Fakten und Folgerungen des Politischen Arbeitskreises für Tierrechte in Europa (PAKT e.V) von Nov. 2006. – beim Verband deutscher Brieftaubenzüchter e.V. – SCHMIDT, V., KRAUTWALD-JUNGHANS, M.-E. (2005): Jungtaubenkrankheit – Zusammenfassung der Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt. Die Brieftaube 2/2005, 51-53. – THOMANN, W. (2004): Flugleiter Forum. Die Brieftaube 9/2004, 334 – 335. – WARZECHA, M. (1992): Unsichtbares Elend, Ein Aufruf zum Umdenken. Taubenmarkt 10/92, 10-12. – WARZECHA, M. (1993) Training von Brieftauben. In: Das Brieftaubenlexikon, Hrsg. Herbert Bresser, Eigenverlag. - WARZECHA, M. (1999): Förderverein für tiergerechte Brieftaubenhaltung e.V. Die Brieftaube 14/1999, 581. – WARZECHA, M. (2002): Flugleiter – Die wichtigste Aufgabe im Taubensport. Die Brieftaube 18/2002, 715-717. – WARZECHA, M.(2002): Dramatische Auflassfehler. Taubenmarkt 9/2002, 30. – WARZECHA, M. (2002): Jungtaubenkrankheit/GD-Syndrom. Die Brieftaube 33/2002, 1221-1228. – WARZECHA, M. (2007) Taubensport und Tierschutz. Dtsch. Tierärztliche Wschr. 114, Heft 3, 108 – 113, 2007. WARZECHA, M. Ratlosigkeit...? – Warum gibt es „Fehlauflässe“ und wie können wir das ändern? Teil 1: Die Brieftaube 124 (2007) Nr. 28, 974 – 976. Teil 2: Nr. 30, S 1052 – 1053. WARZECHA, M. (2008) Taubensport und Tierschutz. In: Proceedings der Vogeltagung an der Maximilian-Universität München, März 2008. ZOOLAND, D. (2005): Überraschungseffekte, Doping im Brieftaubensport? Kämpfen für einen ehrlichen Brieftaubensport. Interview mit Dirk Zooland. Die Brieftaube 19/2005, 706-709.

Ausführliche Informationen über viele Themen erhält man über die Internetseiten des Verbandes deutscher Brieftaubenzüchter unter www.Brieftaube.de: Hier findet man u.a. auch die Checkliste für Flugleiter und die Reiseordnung des Verbandes mit allen vorhandenen Regeln für das Reisegeschehen.

Korrespondenzadresse: Tierärztliche Praxis, Dr. Matthias Warzecha, Hauptstrasse 8, 23845 Oering, Tel.: 04535 1676, Fax: 04535 8615, e-mail: info@Dr-Warzecha.de

Dr. med. vet. Matthias Warzecha

Hauptstraße 8

23845 Oering

Tel. 04535 1676

Fax 04535 8615

info@Dr-Warzecha.de

den 26. Juli 2009

An den Regionalvorsitzenden

*wurde an alle Regionalvorsitzenden
versendet.*

Sehr geehrter Herr

auf der beiliegenden CD sende ich Ihnen eine Studie zum Thema Verluste. Es ist die erste Studie, die sich mit diesem Thema ausführlich beschäftigt. Auf insgesamt 400 Seiten beschreibt sie das Thema zunächst gründlich und dokumentiert dann sogenannte „Setzverluste“ aller Reisevereinigungen und Regionalverbände von 2004 bis 2008 in Tabellen und Grafiken. Ein Vergleich untereinander und über die Jahre ist so möglich. Auch eine Zusammenfassung aller Daten auf Bundesebene ist enthalten.

Diese Studie ist für den internen Gebrauch innerhalb des Verbandes und der Reisevereinigungen gedacht. Auch 2009 gab es wieder zu viele mislungene Flüge. Um die Ursachen abzustellen, müssen wir Umfang und Ursachen kennen. Hierzu leistet die Arbeit einen wichtigen Beitrag. Sie stützt sich ausschließlich auf Daten aus den Veröffentlichungen in der „Brieftaube“ und erhebt keinen Anspruch auf Perfektion und Vollständigkeit. Umfang und Ausführlichkeit der Studie lassen allerdings erwarten, dass sie sehr ernst genommen werden wird.

In der Folge (Juni 2009) hat Prof. Egon Seiffart eine schöne Studie zum gleichen Thema erstellt. Er hat dabei weitergehende Berechnungen angestellt. Dabei kann er jede einzelne Taube über die Saison statistisch beobachten. Er erhält im Wesentlichen ähnliche (mal höhere, mal niedrigere) Resultate bei den wichtigsten Parametern.

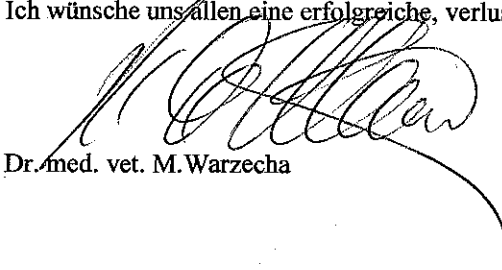
Die Ergebnisse dieser Studien machen uns allen überdeutlich, dass wir mit maximaler Kraft und Energie daran arbeiten müssen, die Verluste zu senken. Deshalb sende ich Ihnen diese Informationen noch kurz vor dem ersten Preisflug der Jungtierreise. Eine Erkenntnis aus den Studien ist offensichtlich, dass die Verluste auf dem ersten Preisflug der Jungen überproportional hoch sind. Ich bitte Sie aus diesem aktuellen Anlass, zumindest die ersten Seiten dieser Arbeit sorgfältig zu lesen und Ihre Reisevereinigungen und Flugleitungen noch einmal zu sorgfältigem Auflassen zu ermahnen.

Alle Reisevereinigungen werden ab 2009 sorgfältiger als früher beobachtet werden mit dem Ziel, mißlungene Flüge besser als bisher analysieren zu können. Viel besser wäre es natürlich, wenn diese gar nicht erst passieren.

Bitte denken Sie daran, dass viele mislungene Flüge aufgrund grober Verstöße gegen bestehende Regeln entstehen. Eine häufige Ursache sind die trotz aller Aufklärung immer noch stattfindenden Auflässe bei bedecktem Himmel und/oder schlechter Sicht (siehe Grafik 2 auf der CD). Besonders bei den Jungen natürlich auch die Auflässe bei großer Hitze und/oder Gegenwind. Denken Sie daran, dass die meisten Jungtauben in aller Regel nicht an die Tränken kommen und dann von Freitag bis Samstag kein Wasser zu sich nehmen können. Alle Tauben, die dann nicht zügig nach Hause kommen können, haben unter solchen Bedingungen größte Mühe überhaupt nach Hause zu kommen. Bedenken Sie dabei, dass bei Temperaturen ab 28°C keine Jungtaubenflüge möglich sind.

Zum Schluss will ich noch einmal ausdrücklich darauf hinweisen, dass die in dieser Studie beschriebenen Setzverluste nicht gleichzusetzen sind mit den realen Verlusten. Die Proportionalität zwischen beiden herauszufinden, bleibt zukünftigen Arbeiten überlassen. Kritik und Vorschläge zum Thema sind erwünscht.

Ich wünsche uns allen eine erfolgreiche, verlustarme Jungtiersaison 2009.


Dr. med. vet. M. Warzecha

142

Taubenverluste im Briefftaubensport

(Zusammenfassung eines Vortrags an der Freien Universität Berlin. Auf Einladung der Berliner Tierärztlichen Gesellschaft v. 1845 zu diesem Thema zu sprechen - April 2010)

von

Dr.med.vet.Matthias Warzecha
prakt. Tierarzt in Oering

Das Briefftaubenhobby hat viele schöne Seiten für Mensch und Tier. Die Versorgung und Haltung der Briefftauben ist so gut wie bei kaum einer anderen Tierhaltung. Das liegt an guter Ernährung und regelmäßigem Sport. Das Futter ist meist ausgewogen und es werden Ergänzungsfuttermittel gefüttert, um gesunde und leistungsfähige Tauben zu erhalten. Die Reisetauben und die Jungtiere haben täglichen Freiflug soweit die Greifvögel es zulassen. Die Zuchttauben leben in aller Regel in Volieren. Nur die sogenannten Witwerweibchen werden oft – zumindest während der Reisesaison – auf zu engem Raum gehalten.

Es gibt allerdings einen sehr ernst zu nehmenden Kritikpunkt. Es sind die Verluste auf den Wettflügen. Aufgrund von menschlichem Versagen, Gleichgültigkeit, mangelhaften Kenntnissen, auch Nichtbeachtung von bestehenden Regeln kommt es regelmäßig zu Verlusten bei den Wettflügen. Der Verband deutscher Briefftaubenzüchter hat in den letzten Jahren einige Maßnahmen ergriffen um diese Verluste zu verringern. Allein sie scheinen bisher nicht zu fruchten. Es herrschte darüber allerdings keine einhellige Klarheit.

Der Autor hat deshalb eine große Studie erstellt, die alle in Deutschland auf Wettflügen eingesetzten Tauben in den Jahren 2004 bis 2008 berücksichtigt. Insgesamt werden 11.226.397 Tauben berücksichtigt. Die Studie basiert auf den vom Verband deutscher Briefftaubenzüchter veröffentlichten Setzzahlen, umfasst 401 Seiten (28 Seiten Erläuterungen, Diskussion, etc. und 373 Seiten Grafiken, Tabellen, Statistik) und ist beim Autor als CD erhältlich.

Thema sind die Setzverluste, also die Tauben die aus unterschiedlichen Gründen nach einigen Wettflügen nicht mehr gesetzt werden (können). Ein großer Teil dieser Tauben wird nicht mehr gesetzt, weil er verlorengegangen ist. Es gibt aber auch andere Gründe dafür, dass Tauben nicht mehr gesetzt werden. Dazu gehört die Schonung der Jährigen, das Zuhause lassen eines Partners, das Zuhause lassen der Tauben die ohnehin keine Chancen auf Meisterschaften haben etc. Diese Gründe werden ausführlich besprochen und weitgehend aus den Ergebnissen herausgerechnet. Letzteres wird von Kritikern generell ignoriert.

Von 2004 – 2008 werden in Deutschland auf die jeweils ersten Preisflüge der Reisevereinigungen 5.849.616 Altauben und Jährige gesetzt. Auf den jeweils ersten Preisflug im Juni unter 400 km werden im gleichen Zeitraum 4.049.380 Tauben gesetzt. Das ergibt für die untersuchten fünf Jahre und für diesen Zeitraum der durchschnittlich 4,6 ersten Preisflüge der Saison, Setzverluste von 1.800.236 Tauben. Das sind 30,78 Prozent der Tauben, die auf den ersten Preisflug gesetzt wurden. Das bedeutet, dass auf den ersten 4,6 Preisflügen der Saison jeweils 6,7 Prozent der Tauben pro Flug „setzverlustig“ wurden. Auf den ersten Preisflug im Juli unter 400 km werden 2.864.168 Tauben gesetzt. Das ergibt bis zu diesem Zeitpunkt Setzverluste von 2.985.448 Tauben. Das sind 51 Prozent der Tauben, die auf den ersten Preisflug gesetzt wurden. Es wird ausführlich begründet, warum die erste Verhältniszahl von erstem Preisflug zu erstem Preisflug im Juni unter 400 km gut geeignet ist, als Kennzahl oder als Grundlage von Kennzahlen zu fungieren. Im Kapitel Diskussion wird von der bekannten Setzzahl zum ersten Preisflug und der bekannten Setzverlustrate von 6,7 Prozent auf die gesamte Reisesaison hochgerechnet. Dabei wurde von einer Reisesaison mit drei Vorflügen

und 12 Preisflügen ausgegangen. Ergebnis dieser Hochrechnung ist, dass im Durchschnitt der fünf Jahre 2004-2008 pro Jahr in Deutschland 1.440.497 Alttauben (inkl. Jährige) zum ersten Vorflug eingesetzt würden, wenn alle Züchter hier setzen würden. Nach dem letzten Preisflug könnten noch 509.023 Tauben gesetzt werden. Daraus ergeben sich jährliche Setzverluste von 931.475 Alttauben und Jährigen. Das sind ca. 65 Prozent.

Bei den Jungtauben wurden aus ausführlich beschriebenen Gründen die Setzzahlen von erstem und zweitem Preisflug verglichen. Von 2004 – 2008 werden in Deutschland auf die jeweils ersten Preisflüge der Reisevereinigungen 5.376.781 Jungtauben gesetzt. Auf den jeweils zweiten Preisflug der Saison werden im gleichen Zeitraum 4.824.697 Tauben gesetzt. Das ergibt innerhalb einer Woche (für die untersuchten fünf Jahre) Setzverluste von 552.084 Tauben. Das sind ca. 10,3 Prozent der Tauben, die auf den ersten Preisflug gesetzt wurden. Auf den letzten Preisflug werden 3.015.669 Tauben gesetzt. Das ergibt bis zu diesem Zeitpunkt Setzverluste von 2.361.112 Tauben. Das sind 43,91 Prozent der zum ersten Preisflug gesetzten Tauben. Es werden Vor- und Nachteile beider möglicher Methoden einer Kennzahlen-Ermittlung besprochen. Im Kapitel Diskussion wird von der bekannten Setzzahl zum ersten Preisflug und der bekannten Setzverlustrate von 10,3 Prozent auf dem ersten Preisflug auf die gesamte Reisesaison der Jungtiere hochgerechnet. Dabei wurde von einer Reisesaison mit drei Vorflügen und vier Preisflügen ausgegangen. Ergebnis dieser Hochrechnung ist, dass im Durchschnitt der fünf Jahre 2004-2008 pro Jahr in Deutschland 1.489.961 Jungtauben zum ersten Vorflug eingesetzt werden. Nach dem letzten Preisflug könnten noch 696.430 Tauben gesetzt werden. Daraus ergeben sich jährliche Setzverluste von 793.532 Jungtauben. Das sind ca. 53 Prozent.

Das ergibt für Jungtauben und Alttauben (inkl. Jährige) gemeinsam durchschnittliche jährliche Setzverluste in Höhe von 1.725.000 Tauben. Das sind 59 Prozent der auf den ersten Vorflug gesetzten Tauben.

Noch einmal sei erwähnt, dass diese Zahl nicht die realen Verluste, also die nicht wiedergekehrten Tauben widerspiegelt, sondern nur die Tauben, die nicht mehr gesetzt wurden. Dies wird ausführlich erklärt. Trotzdem sollten diese Zahlen Anlass genug sein, um mit viel mehr Kraft und Energie als bisher und mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln jede Möglichkeit zur Verbesserung wahrzunehmen, um das an sich schöne Hobby Brieftauben so schnell es geht von seinen, auch für viele Brieftaubenzüchter unerträglichen, negativen Anteilen zu befreien. Das die aktuellen Aktivitäten des Verbandes hierzu nicht ausreichen, zeigt die Entwicklung der Verluste der letzten Jahre bei den Alttauben. 2008 war mit Abstand das Jahr mit den größten Setzverlusten. Die Setzverluste für den Vergleich erster Preisflug/erster Flug im Juni unter 400 km betragen ca. 38 Prozent (2004: 33 %, 2005: 24 %, 2006: 30 %, 2007: 29 %). Die Setzverluste für den Vergleich erster Preisflug/erster Flug im Juli unter 400 km betragen 2008 ca. 61 Prozent (2004: 46%, 2005: 45 %, 2006: 54 %, 2007: 51 %). Diese Entwicklung kann auf den Seiten der Studie anhand hunderter von Grafiken und den dazugehörigen Tabellen eindrucksvoll nachvollzogen werden. Und so trotz der anfangs erwähnte deutliche Eindruck, der ein wichtiger Beweggrund für die Durchführung dieser Arbeit war, leider nicht.

Literatur zu diesem und ähnlichen Themen:

Für denjenigen, der sich zu den angesprochenen Themen und weiteren verwandten Tierschutzthemen ausführlicher informieren möchte, hier einige Literaturhinweise:

EVANGELISCHE AKADEMIE (2000): Tagung der evangelischen Akademie Bad Boll 2000 zum Thema „Tiere im Sport“ incl. Empfehlungen der Arbeitsgruppe III „Tauben im Sport“.

144

DokumentationBadBoll.doc. – Doc-Check (04/2008) Wissenschaftliche Internet-Nachrichten für Mediziner - GEHRKEN, O. (2001): Richtlinien zur Verhinderung vermeidbarer Verluste bei Brieftaubenauflässen. Förderverein für tiergerechte Brieftaubenhaltung e.V. Eigenverlag. – GERALDY, K. (2005): Brieftaubentransporte, Fortbildungsveranstaltung „Aktuelle Probleme des Tierschutzes“ am 15.9.2006 in Hannover. – HAVERKAMP, P. (2004): Flugleiter Seminare. Die Brieftaube 37/2004, 1275. – HERTEL, W. (2002): Die Tierschutzbeauftragte hatte eingeladen. Die Brieftaube 50/2002, 1871-1873.

- JANUTTA, D. (2003): Neue Generation der Flugleiter intensiv auf die anstehende Wettflugsaison 2003 vorbereitet. Taubenmarkt 5/2003, 12-13. – KAMPHAUSEN, L. (2004): Jungtaubenkrankheit. Die Geißel wütet nach wie vor. Die Brieftaube 24/2004, 851. – KUMMERFELD, N.(2003): Tauben tiergerecht halten. Amtstierärztlicher Dienst und Lebensmittelkontrolle 10 Jg., 3/2003, 266-277. – KÖSTER, J. (2000) mündl. Mitteilung - PAKT (2006): Politischer Arbeitskreis für Tierrechte in Europa, Brieftaubensport – Fakten und Folgerungen 2006, 1-7. www.paktev.de - MENZEL, H. (2007) Stellungnahme des Verbandes Deutscher Brieftaubenzüchter e.V. zu dem Positionstext „Brieftaubensport“ – Fakten und Folgerungen des Politischen Arbeitskreises für Tierrechte in Europa (PAKT e.V) von Nov. 2006. – beim Verband deutscher Brieftaubenzüchter e.V. – SCHMIDT, V., KRAUTWALD-JUNGHANS, M.-E. (2005): Jungtaubenkrankheit – Zusammenfassung der Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt. Die Brieftaube 2/2005, 51-53. – THOMANN, W. (2004): Flugleiter Forum. Die Brieftaube 9/2004, 334 – 335. – WARZECHA, M. (1992): Unsichtbares Elend, Ein Aufruf zum Umdenken. Taubenmarkt 10/92, 10-12. – WARZECHA, M. (1993) Training von Brieftauben. In: Das Brieftaubenlexikon, Hrsg. Herbert Bresser, Eigenverlag. - WARZECHA, M. (1999): Förderverein für tiergerechte Brieftaubenhaltung e.V. Die Brieftaube 14/1999, 581. – WARZECHA, M. (2002): Flugleiter – Die wichtigste Aufgabe im Taubensport. Die Brieftaube 18/2002, 715-717. – WARZECHA, M.(2002): Dramatische Auflassfehler. Taubenmarkt 9/2002, 30. – WARZECHA, M. (2002): Jungtaubenkrankheit/GD-Syndrom. Die Brieftaube 33/2002, 1221-1228. – WARZECHA, M. (2007) Taubensport und Tierschutz. Dtsch. Tierärztliche Wschr. 114, Heft 3, 108 – 113, 2007. WARZECHA, M. Ratlosigkeit...? – Warum gibt es „Fehlauflässe“ und wie können wir das ändern? Teil 1: Die Brieftaube 124 (2007) Nr. 28, 974 – 976. Teil 2: Nr. 30, S 1052 – 1053. WARZECHA, M. (2008) Taubensport und Tierschutz. In: Proceedings der Vogeltagung an der Maximilian-Universität München, März 2008.

ZOOLAND, D. (2005): Überraschungseffekte, Doping im Brieftaubensport? Kämpfen für einen ehrlichen Brieftaubensport. Interview mit Dirk Zooland. Die Brieftaube 19/2005, 706-709.

Ausführliche Informationen über viele Themen erhält man über die Internetseiten des Verbandes deutscher Brieftaubenzüchter unter www.Brieftaube.de: Hier findet man u.a. auch die Checkliste für Flugleiter und die Reiseordnung des Verbandes mit allen vorhandenen Regeln für das Reisegeschehen.

Korrespondenzadresse: Tierärztliche Praxis, Dr. Matthias Warzecha, Hauptstrasse 8, 23845 Oering, Tel.: 04535 1676, Fax: 04535 8615, e-mail: info@Dr-Warzecha.de

145

Ausschnitt aus einem Schriftwechsel von Dr. Matthias Warzecha mit Dr. Bodo Busch Arbeitsgruppenleiter der TVT (Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz) bezüglich der von ihm verfassten und dort erhältlichen Brieftaubenbroschüre. (Ca. 2010 – wichtig vor allem die Stellungnahme zu den Tribünenflügen)

... Die Paratyphus – Impfung empfehlen wir bei folgenden drei Voraussetzungen:

1. unübersichtliche Bestände mit viel Rein und Raus und auch regelmäßig neuen belgischen Tauben (unsere interne Statistik sagt, dass jeder 3. belgische Bestand Salmonellen hat.)
2. nach einer Salmonellenbehandlung, also bei Befall der eigenen Tauben oder wenn in der eigenen RV Salmonellen auftraten.
3. Regelmäßig auftretende, „problematische“ Jungtaubenkrankheit im eigenen Bestand.

Handelt es sich um kleine bis mittelgroße Bestände mit wenig Rein-Raus und wie heute oft üblich – gering (aber trotzdem oft tückisch) ausgeprägter Jungtierkrankheit, und keiner Relevanz von Salmonellose – braucht nicht gegen Paratyphus geimpft zu werden.

Zu den Tribünenflügen...

Mein letzter Satz und großes Anliegen, dass alle Beteiligten es verstehen (und es ist im Bewußtsein von nahezu niemandem vorhanden ??!) meint folgenden Zusammenhang: In der RV werden Tauben normalerweise erst einmal über Wochen schlagweise vom Züchter trainiert. Dabei kommt es immer mal wieder vor, dass der Züchter das Können der Tauben überschätzt und diese sich schwer tun und dann über Stunden allein nach Hause finden müssen. Dies dann meist bei Entfernungen von 30 – 80 km. Manchmal müssen sie auch übernachten. Manche Züchter machen Auflässe in kleinen Schwärmen, manche Einzelauflüsse und manche finden andere Wege, damit die Tauben ihre Orientierung nicht nur im Schwarm trainieren.

Dann folgen die Vorflüge, die bei 30-50 km beginnen. Jetzt spätestens müssen die Tauben sich irgendwann aus dem Schwarm trennen, sonst kommen sie nur mit Glück nach Hause. Diese Erfahrung machen sie dann bei jedem folgenden Flug zunächst über kürzere Strecken und dann über längere Strecken - ihr weiteres Leben lang.

Für ein junges Tier ist das ein wichtiger und schwieriger Lernschritt – zu erkennen, dass man sich aus einem Schutz gewährenden Schwarm lösen muß, um nach Hause zu kommen und dass „alleine Fliegen“ schließlich als Belohnung Futter und Wasser und die Geborgenheit des Schlages zur Folge hat.

Natürlicherweise hütet man sich unbedingt, den Schwarm zu verlassen. Zu viele Kollegen haben das vorher mit dem Leben bezahlt. Dieses vorsichtige Heranführen - ohne allzugroße Traumen zu verursachen – an das einzelne Fliegen ohne Panik und Todesangst und damit irgendwann erfolgreich - ist die Aufgabe des guten Züchters. Viele würden es nicht so beschreiben – aber die meisten verantwortungsvollen Züchter machen es so. Und auch dabei kann 1/3 der Tauben verlorengelassen.

Nun haben wir die Tribünenflüge. Es sind immer so viele Tauben in der Luft, dass an Einzelfliegen oder Fliegen in kleinen Gruppen nicht zu denken ist. Es wird so viel zu wenig trainiert (3-8x ist viel !! zu wenig!!), dass die Tauben auch hier in aller Regel nicht einzeln zu fliegen brauchen. Sie fliegen meist bei allen Trainingsflügen, die gut gehen, gemeinsam oder in großen Gruppen nach Hause. Die Trainingsflüge finden ja meist auch bei gutem Wetter

statt, so das es das noch einfacher macht. Nun kommt der Endflug, der unbedingt 300 oder 350 oder 400 oder 450 km sein soll. Wir kennen das Bierzeltthema und jeder Veranstalter sagt: Wir nehmen gerne einen zertifizierten Flugleiter aber raus müssen sie heute. Wenn er Glück hat, können die Tauben bei Rückenwind und schönem Wetter auch so einen Flug in größeren Schwärmen absolvieren. Meist haben die Tauben kein Glück und es herrschen widrige Bedingungen und die Schwärme werden immer weiter aufgespalten, so dass die Tauben zu guter letzt viele hundert Kilometer das erste Mal in ihrem Leben auf sich allein gestellt sind. Das an sich ist schon eine Überforderung des Kindes. Es führt zu extremer Panik, Todesangst – oft Orientierungslosigkeit – und eben Versagen durch Überforderung. Nun mag man antworten, dass es sich um vermenschlichende Argumente handelt. Die Fakten liegen aber als Zahlen auf dem Tisch. Bei solchen Flügen kommen dann 5 bis 10 bis 30 bis ? % Tauben an. Sie konnten Heimfinden unter suboptimalen Bedingungen – auf sich allein gestellt oder im kleinen Schwarm vorher nicht üben! Nicht selten finden diese Katastrophen auch schon bei einem Vorflug von 200 km statt. Auch hier aber die gleichen Ursachen. Keine ausreichenden Übungsgelegenheiten für Flüge, bei denen es nötig ist, alleine oder fast alleine nach Hause zu finden.

Aus diesem Grund kann ich regelmäßig recht wütend werden, wenn ich auch in den aktuellen Ausschreibungen der neuen Rennen sehe, dass max. 8 Trainingsflüge vorgesehen sind. Alle hoffen aufs Glück und dass es schon gut gehen wird – aber meist geht es eben nicht gut, weil es nach der Trainingsstruktur dieser Rennen gar nicht gut gehen kann außer bei Rückenwind und wirklich gutem Wetter, wo auch untrainierte Tauben Chancen haben, in größeren Gruppen nach Hause zu fliegen.

Und es ist den Veranstaltern, wie wir schon oft besprochen haben, tatsächlich auch meist egal, da die 1000 Tauben auch wirklich eine echte Belastung nach dem Rennen sind. Man kann 100 versteigern. Weitere 100 noch einigermäßen verkaufen. Mehr ist ein Problem.

In zwei Sätzen zusammengefasst: Die Tauben lernen im Training nicht allein zu fliegen. Sobald sie es müssen, nämlich auf den meist zu weit gewählten Endflügen, werden sie versagen müssen

INHALT

Aktuell

- Es ist 1 vor 12! 739
 Die Zukunft des
 Brieftaubensportes 741
 HDI-Gewinnspiel 2010 759

Monats-Tipp

- Tipps für Juni 742

Regionalverbände

- Meister im RegV 259 744
 F. Sauerbier, RV Oldenburg 744
 A. und G. Meier, RV Norden 746
 Geschwister Bruser, RV Leer 748

Reportage

- H. Bischoff, RV Rheine
 Nationalpreis-Gewinner
 2009 749

So war es bei den anderen

- Flugberichte vom Wochenende
 22./23. Mai 2010 752
 Veranstaltungen 760
 Gesuchte/
 Zugeflogene Tauben 760
 Wir gratulieren/
 Unsere Verstorbenen 761

Taubenzüchters kleine Weisheit

Man soll niemandem seine Verantwortung abnehmen, aber man soll jedem helfen, seine Verantwortung zu tragen.

Liebe Sportfreundinnen, liebe Sportfreunde,

wir haben den Auftakt der Reisesaison herbeigesehnt. Wir haben erlebt, wie das Wetter und damit die Bedingungen für die ersten Flüge teilweise nicht optimal waren. Es war eine große Herausforderung für uns Züchter, aber insbesondere für unsere Flugleiter, den Tauben trotzdem einen guten Einstieg in die Flugsaison zu ermöglichen. Leider ist das nicht überall gelungen. Dr. Matthias Warzecha beschreibt dies und die daraus möglicherweise erwachsenden Konsequenzen eindringlich in seinem nebenstehenden Offenen Brief.

Eine Analyse zeigt, dass die weitaus überwiegende Zahl der ersten Flüge nicht zu beanstanden ist. Damit wird das große Verantwortungsbewusstsein und das zuverlässige Handeln der allermeisten Flugleiter belegt. Aber leider gibt es auch Flugleiter, die diesen hohen Ansprüchen nicht gerecht werden. Die verlustreichen Flüge, die solche Flugleiter zu verantworten haben, schädigen nachhaltig unseren Sport. Dabei spreche ich nicht von Flügen, die bei optimalen Bedingungen gestartet werden und dennoch schwer verlaufen. Die gibt es und wird es immer geben. Wir Menschen werden die Naturgewalten niemals vollständig vorhersagen und einschätzen können. Jedoch müssen wir zur Kenntnis nehmen, dass an den letzten Wochenenden entgegen aller Vernunft Flüge durchgeführt wurden. Die Leiden der von solchen unverantwortlichen Auflässen betroffenen Tauben sind für jeden Tierliebhaber - und das sind wir Brieftaubenzüchter doch - nicht minnehmbar. Deshalb müssen Konsequenzen folgen.

Seitens des Präsidiums bestehen diese Konsequenzen zunächst in der Auswertung der Flüge und der Überprüfung der Aufläss-Entscheidungen. Dies mündet bei erwiesenem Fehlverhalten in Abmahnungen und Entziehungen von Flugleiter-Zertifizierungen. Hierbei sind rechtliche Vorgaben einzuhalten, weshalb dieser Prozess seine Zeit benötigt. Persönlich darf ich aber schon jetzt mein Unverständnis äußern: Den Flugleitern werden ausreichend Schulungen und Entscheidungshilfen angeboten. Diese in Anspruch zu nehmen, ist Aufgabe aller Flugverantwortlichen. Es ist nicht hinnehmbar, wenn das von einigen ignoriert wird mit den bekannten negativen Folgen für Tauben und Züchter sowie für den gesamten Verband.

Allerdings tragen neben den Flugleitern auch wir Züchter Verantwortung. Beispielsweise darf bei schlechten Wetterbedingungen erst gar nicht eingesetzt werden. Auch darf die Wahl des Flugleiters nicht auf einen so genannten Hard-



liner fallen. Vor solchen „Sportfreunden“ müssen wir unsere Tauben schützen. Denn diese sind derartigen Entscheidungen hilflos ausgeliefert. Deshalb ist es jetzt auch erste Pflicht der betroffenen Züchter und Vorstände vor Ort, sich von erwiesenen unfähigen oder unwilligen Flugleitern zu trennen.

Darüber hinaus müssen wir uns an den Gedanken gewöhnen, ein zentrales Flugmanagement einzurichten. Der einzelne Flugleiter darf dann erst auflassen, wenn durch dieses die allgemeine Freigabe für Auflässe erfolgt ist. Leider geht damit dann auch wieder ein Stück Eigenverantwortung und Selbstständigkeit der Flugveranstalter verloren. Aber anscheinend bekommen wir auf anderen Wegen nicht ausreichend sichere Verhältnisse im Fluggeschehen.

Auch steht unsere Sportausübung allgemein auf dem Prüfstand: Sind unsere Vorgaben für Auszeichnungen und Meisterschaften eigentlich noch zeitgemäß? Müssen wir nicht das Dogma des Reiseplans aufweichen und flexibler werden? Ist es nicht erforderlich, Bedingungen zu schaffen, die uns erst gar nicht in die Situation bringen, bei nicht optimalen Bedingungen Flüge anzusetzen? Ich meine, es ist an der Zeit, hier Veränderungen im Bewusstsein und im Verhalten von uns Züchtern herbeizuführen. Nur so lässt sich der Brieftaubensport in Zukunft erhalten. Nur so wird er für nachkommende Generationen attraktiv bleiben. Nur dann wird er von unserer Gesellschaft auch zukünftig akzeptiert werden.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen und ausdrücklich unseren Tauben für die Zukunft ein herzliches „Gut Flug!“

Ihr

Horst Menzel

Horst Menzel
 - Präsident -

148

Es ist 1 vor 12!

Offener Brief von Dr. Matthias Warzecha an Herrn Horst Menzel, Präsident des Verbandes Deutscher Briefftaubenzüchter e.V.

Sehr geehrter Herr Menzel, ich hoffe, dass Sie über einen guten Krisenstab verfügen, der sich wirklich (!) dessen bewusst ist, was in unserem Sport mit Tauben geschieht. Der nicht nur die bekannten Entschuldigungen und Beschwichtigungsfloskeln austauscht, sondern tatsächlich etwas bewegen will. Und der nicht durch die Angst vor der Öffentlichkeit und den Tierschützern in seinem Tun gelähmt wird.

Bisher habe ich sozusagen eine schützende Hand über den deutschen Taubensport und den Verband gehalten, indem ich zahlreichen (nationalen und internationalen) Tierschutzorganisationen, Juristen, Amtsveterinären, Tierschutzbeauftragten der Ministerien, Zeitungs- und Radioredakteuren, die sich an mich wandten, um die gegenwärtigen Zustände anzuprangern und zu verändern, immer wieder (und tatsächlich in einigermaßen gutem Glauben) versichert, dass der deutsche Verband sich bemüht, die Missstände abzubauen. Ich wies stets auf die Aktivitäten des Verbandes hin und unterstrich ständig, dass die Probleme anderswo noch gravierender seien und der deutsche Verband eine Art weltweite Vorreiterrolle bei Tierschutzfragen im Taubensport einnimmt. In so mancher Stellungnahme wies ich Tierschutzorganisationen – auch solche, deren Juristen sich schon mit dem Verbot des Taubensports in Deutschland befassten – zu recht, indem ich ihnen ihre geringe fachliche Kompetenz deutlich vor Augen hielt und immer wieder betonte, dass der Verband und die Züchter letztendlich die besseren Tierschützer sind.

Seit 18 Jahren versuchen auch unser, aus kritischeren Züchtern bestehender Förderverein (für tiergerechte Briefftaubenzüchter e.V.) und ich – oft in Zusammenarbeit mit dem Verband – Veränderungen von innen zu erreichen. Wie wir alle wissen, gab es einiges an Verbesserungen, wie Checkliste, Auflassprotokoll, Sachkundekurse und Prüfung, Telefonringpflicht etc. Auch hat der Verband eine Menge Verbesserungen in der Auflassberatung geschaffen. Einiges mehr könnte man nennen.

Nur leider ist ein Effekt dieser Aktivitäten auf misslungene Auflässe und Verluste offensichtlich nicht vorhanden. Die letzten Jahre – und besonders wieder die letzten Wochenenden – machen das sehr deutlich. Die Maßnahmen reichen also, wie schon in der unten noch einmal erwähnten Studie des letzten Jahres festgestellt, bei weitem nicht aus. Und mit meinem Aufhalten der Änderungsversuche von außen habe ich mich an dem millionenfachen Elend wahrscheinlich ebenso schuldig gemacht wie alle Züchter und alle Funktionäre und auch Tierärzte, die seit Jahren zusehen (oder wegschauen), ohne ausreichende Anstrengungen zu unternehmen, etwas zu ändern.

Was werden wir antworten, wenn in späteren Jahren die Menschen (Kinder, Enkel, Freunde, Historiker, Richter ...) fragen: „Was habt Ihr damals gemacht? Ihr wusstet doch von dem Ausmaß dessen, was geschieht.“

Werden wir dann alle sagen, wir hätten es nicht gewusst, oder so schlimm war es gar nicht, oder werden wir uns damit entschuldigen, dass es aber auch sehr viel Gutes gab?

Wahrscheinlich lautet die beste Antwort: „Wir haben uns bemüht, mit Sachkunde-Nachweisen, Ausbildungen der Flugleiter, Checklisten und Auflassprotokollen etwas zu verbessern. Aber leider hat es nichts genützt. Die guten Flugleiter haben weiter gute Auflässe durchgeführt und an den vielen schlechten Auflässen (vorsichtig ausgedrückt) hat sich nichts geändert. Man konnte da nichts machen. Viele Züchter wollten die so genannten Hardliner als Flugleiter. Die ganze Stimmung war so, dass an missglückten Flügen mit ihren schrecklichen Folgen kaum Kritik geübt wurde. Kritiker wurden als Grüne, Weiße und Nestbeschmutzer zum Schweigen gebracht. Die Duldungsfähigkeit und die Vergesslichkeit waren groß und viele Züchter waren sogar froh, wenn sie Tauben aus ihren über-vollen Schlägen verloren.“ So oder ähnlich wird die Antwort lauten.

Wir vergessen bereits heute, dass wir mit diesen „Katastrophen-Auflässen“ in höchstem Maße strafrechtlich

relevant werden. Das Tierschutzgesetz gilt auch für uns, was die meisten Züchter und Verantwortlichen vergessen.

Zur Erinnerung folgen hier nun einige für uns wichtige Paragraphen aus dem Tierschutzgesetz:

§1: Zweck dieses Gesetzes ist es, aus der Verantwortung des Menschen für das Tier als Mitgeschöpf dessen Leben und Wohlbefinden zu schützen. Niemand darf einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen.

§3: Es ist verboten,

1. einem Tier außer in Notfällen Leistungen abzuverlangen, denen es wegen seines Zustandes offensichtlich nicht gewachsen ist oder die offensichtlich seine Kräfte übersteigen;

1b. an einem Tier im Training oder bei sportlichen Wettkämpfen oder ähnlichen Veranstaltungen Maßnahmen, die mit erheblichen Schmerzen, Leiden oder Schäden verbunden sind und die die Leistungsfähigkeit von Tieren beeinflussen können, sowie an einem Tier bei sportlichen Wettkämpfen oder ähnlichen Veranstaltungen Dopingmittel anzuwenden;

3. ein im Haus, Betrieb oder sonst in Obhut des Menschen gehaltenes Tier auszusetzen oder es zurückzulassen, um sich seiner zu entledigen oder sich der Halter- oder Betreuerpflichten zu entziehen;

4. ein gezüchtetes oder aufgezoogenes Tier einer wildlebenden Art in der freien Natur auszusetzen oder anzusiedeln, das nicht auf die zum Überleben in dem vorgesehenen Lebensraum erforderliche artgemäße Nahrungsaufnahme vorbereitet und an das Klima angepasst ist; ...

5. Ein Tier auszubilden oder zu trainieren, sofern damit erhebliche Schmerzen, Leiden oder Schäden für das Tier verbunden sind.

§18: Ordnungswidrig handelt, wer vorsätzlich oder fahrlässig

1. einem Wirbeltier, das er hält, betreut oder zu betreuen hat, ohne vernünftigen Grund erhebliche Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügt.

§17: Mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe wird bestraft, wer

1. ein Wirbeltier ohne vernünftigen Grund tötet oder

2. einem Wirbeltier

a) aus Rohheit erhebliche Schmerzen oder Leiden oder

b) länger anhaltende oder sich wiederholende erhebliche Schmerzen oder Leiden zufügt.

149

Immer noch herrscht (nicht nur) im Taubensport oft die Auffassung: Die Tiere gehören mir. Ich kann damit machen, was ich will. – Ein großer Irrtum!

Wir alle wissen von diesen strafrechtlich relevanten Dingen in unseren Reihen und schweigen still. Die Wenigen, die Kritik üben, werden mit dem Hinweis auf die Tierschützer und die Öffentlichkeit mundtot gemacht. Wir wissen es, wir sehen zu, wir tun ein wenig oder nichts – und es ändert sich nichts. Wie schuldig machen wir uns damit?

Nach den vielerorts katastrophalen Auflässen gleich zu Beginn dieser Saison mit wieder einmal vielerorts Taubenelend habe ich wenig Hoffnung, dass wir es aus eigener Kraft mit Leuten aus den eigenen Reihen schaffen, so etwas in Zukunft zu verhindern oder deutlich zu vermindern. Wenn von uns nicht in kürzester Zeit effektivere Maßnahmen ergriffen werden, werden die Menschen außerhalb unserer Reihen, die etwas ändern wollen, zu Recht nicht mehr aufzuhalten sein. Die ersten Bemühungen von Amtsveterinären und Staatsanwälten, die sich für Flüge mit 17 Stunden Konkurszeit und ihre Folgen interessieren, bestehen bereits.

Apropos „Taubenmord“: Unter anderem dieser Begriff wird sicher sehr kritisiert werden und für „polemisch“ und „unsachlich“ gehalten werden. Ich würde gerne andere Begriffe wählen. Wie soll man aber den Tatbestand nennen, wenn wider besseren Wissens, wider aller in Sachkundekursen gelernten Kenntnissen Tauben bei vollständig bedecktem Himmel und diesiger Sicht aufgelassen werden – in dem sicheren Wissen, also billigend in Kauf nehmend, dass ein großer Teil der Tiere nicht heimfinden wird und ein weiterer Teil davon dies nicht überleben wird. „Taubensport“ ist dafür sicher der falsche Begriff. „Einkalkulierte Taubentötung“? „Vorsätzliches Sterbenlassen“?

Wir Tierärzte bekommen diese Tiere in die Praxis – und wie man es auch nennen will – es ist höchst „unschön“ und unsere Neigung, es nicht wahrnehmen zu wollen oder mit beschönigenden Begriffen wie „Taubenverluste“ zu bezeichnen oder sogar uns selbst und andere zu belügen, indem wir erzählen, dass es den Tauben gut gehe, sie sich nur auf anderen Schlägen erholen, ist nur zu verständlich.

Wir alle sehen im eigenen Schlag die Tauben, die es gerade noch nach Hause geschafft haben – oft an Körper und Seele gebrochen. Sind das auch wieder polemische oder rührselige Begriffe? Sie alle sehen es doch aber vor sich – wählen Sie andere Begriffe da-

für, aber verschließen Sie nicht länger die Augen davor, was hier eigentlich passiert ...

Die Begriffe sind nicht wichtig. Wichtig ist die Frage, wie es dazu kommen konnte, dass so viele Menschen (Züchter, Funktionäre, Angehörige, Tierärzte ...) so lange Zeit bei so viel Unrecht tatenlos zuschauen konnten. Wichtig ist die Frage, wie wir jetzt noch etwas tun können, wenn es nicht bereits zu spät ist.

Noch ein Wort zu den Züchtern, die sich in den Reisevereinigungen trauen, mal vorsichtige Kritik zu äußern, und dann schnell wieder schweigen. „Was ist das für eine Atmosphäre im Taubensport“, fragte mich vor Kurzem eine Amtskollegin, „in der über Tierquälerei nicht gesprochen werden darf und in der es niemanden gibt, der sich traut, strafrechtlich höchst relevante Zustände auch nur anzusprechen, geschweige denn zur Anzeige zu bringen?“

Dies geschieht in erster Linie aus Angst vor der Ächtung durch die Züchterkollegen und dann aus Angst vor Verfolgung und letztendlich auch aus Angst um den Taubensport. Meine Meinung: Ersteres ist sehr schlimm. Letztere beiden Gründe sind verständlich. Aber die Folgerung daraus – nichts zu sagen und nichts zu ändern – ist falsch und feige ...

Noch schlimmer ist aber die Atmosphäre des Einverständnisses mit diesem Ausmaß an „Fehlauflässen mit hohen Verlusten“, sprich mit diesem Ausmaß an Tierquälerei. Es ist normal und an der Tagesordnung, dass so etwas passiert. Ein- bis zweimal im Jahr gibt es eben in einigen Reisevereinigungen Katastrophen ...

Genau deshalb kann man auch den Funktionsträgern im Verband, die sich bemühen, etwas zu verändern, keine Vorwürfe machen. Sie kämpfen mit stumpfen Waffen gegen Windmühlen. Ich denke dabei an Herrn Menzel und besonders an Herrn Haverkamp. Letzterer hat sich über so viele Jahre mit enormer Energie und einem ungeheuren Zeitaufwand eingesetzt, das Flugleiterwesen zu verbessern. – Und ist in dieser Hinsicht an der Atmosphäre der Gleichgültigkeit, Duldsamkeit und Vergesslichkeit anscheinend gescheitert.

In diesem Zusammenhang darf man nicht vergessen, die Helden unter uns zu erwähnen. Diejenigen, die mit ebenfalls enormem Zeit- und Energieaufwand und einer starken Willenskraft dieser Atmosphäre der Gleichgültigkeit gegenüber treten. Die Beschimpfungen und Verleumdungen ertragen und sich der Größe ihrer Verantwortung für die

ihnen anvertrauten Lebewesen bewusst sind. Es sind die wichtigsten Menschen im Taubensport – mit einer der schwierigsten Tätigkeiten überhaupt: Die guten Flugleiter!

Es gibt sie. Sie sind leider in der Minderzahl. Aber ohne sie hätten schon längst viel mehr Züchter den Taubensport mit seinen vielen uns bekannten positiven Seiten aufgegeben. Sie bilden bunte Inseln der Hoffnung auf einer ansonsten trüben Karte der Hoffnungslosigkeit für viele Tauben und Züchter.

2009, vor der Jungtierreise, erhielten alle Regionalvorsitzenden von mir mit der Post eine CD mit einer Studie über die Setzverluste im gesamten deutschen Verband von 2004 bis 2008. Ich fertigte diese weltweit größte Studie zu diesem Thema gemeinsam mit zwei weiteren Autoren an. Diese Studie stellte ich im Februar 2010 in Dortmund auf der Verbandsausstellung vor. Anhand einer farbigen Graphik beschrieb ich (in vollem Konsens mit Herrn Haverkamp), dass die meisten schwierigen Flugverläufe ihre Ursache in Auflässen bei bedecktem Himmel und diesigem Wetter haben. Und dass schon sehr viel gewonnen wäre, wenn Flugleiter solche Auflässe in Zukunft vermeiden würden.

Nur – wir erreichten niemanden! Alle Flugleiter waren geladen. Eine, vielleicht zwei Handvoll hörten zu ...

... und bestimmt nicht die, welche es am nötigsten hatten.

Man rate nun, wie viel Resonanz es von den Regionalverbandsvorsitzenden oder von anderen, an welche die CD vielleicht weitergeleitet wurde, auf die Zusendung der Unterlagen gab? Keine einzige! – Eine hundertprozentige Mauer des Schweigens und der Gleichgültigkeit?

Und nun diese vielen Auflässe in schon für Laien erkennbar schlechtes Wetter gleich zu Beginn der Saison. Bedeckter Himmel, diesiges Wetter. Wo soll da noch Hoffnung herkommen? Wir werden schnelle Hilfe von außen brauchen ...

DR. MATTHIAS WARZECHA



150

Sanktionen? Aber wie?

Gedanken und Vorschläge

Die folgenden Erläuterungen und Vorschläge gründen auf den Beobachtungen und Erfahrungen, die ich während der letzten 25 Jahre meiner beruflichen Arbeit mit Brieftauben und ihren Züchtern sammeln konnte.

VON DR. MED. VET. MATTHIAS WARZECHA

Zentrales Thema dieser Wochen, Monate und Jahre sind die hohen und trotz aller sinnvollen Maßnahmen nicht geringer werdenden Verluste während der Wettflüge. Diese sind zu einem großen Teil auf menschliches Versagen und vor allem grobe Verstöße gegen bestehende und bekannte Regeln zurückzuführen. Im letzten „offenen Brief“ an Herrn Menzel beschrieb ich, dass nicht in erster Linie mangelhafte Ausbildung oder generelle Unfähigkeit vieler Flugleiter die Ursache dieser zahlreichen Verstöße mit ihren katastrophalen Folgen sind, sondern dass auch die Stimmung in den Reisevereinigungen eine Rolle spielt. Die Atmosphäre der Gleichgültigkeit, des Stillhaltens oder auch des mehr oder minder ausgeprägten Einverständnisses mit den sogenannten Hardlinern. Ich will hier nicht weiter darauf eingehen. Ich habe es ja ausführlich beschrieben.

Eine Sache der Verantwortlichkeit.

Dies muss jedoch bedeuten, dass nicht nur der Flugleiter, sondern die gesamte Züchtergemeinschaft verantwortlich ist und sich verantwortlich fühlen darf, wenn sich ein misslungener Auflauf zu einer Katastrophe entwickelt hat. Dazu gehört der RV-Vorstand (oder auch Regionalvorstand) genauso wie jeder einzelne Züchter.

Das nun kann eigentlich nur zur Folge haben, dass bei den nötigen Reaktionen, Sanktionen, Strafen (wie auch immer man es nennen will), die gesamte betroffene RV (oder der gesamte betroffene Regionalverband) zur Verantwortung gezogen wird. Der deutsche Verband – also letztendlich wir alle – muss auf diese Geschehnisse reagieren, weil erstens wir (hoffentlich) alle gerne „sauberen“ Taubensport betreiben wollen und weil uns zweitens die bestehenden Gesetze keine Wahl lassen. Die bisherige Vorgehensweise, einigen Flugleitern ihre Lizenz zu entziehen, hat keine erfassbare Besserung der Problematik gebracht.

Es muss nun überlegt werden, wie die Reaktionen des Verbandes aussehen könnten.

Natürlich sollte hierüber „zeitnah“ ein Ausschuss/Gremium o. Ä. des Verbandes

befinden. Aber die Auswahl an effektiven Möglichkeiten ist nicht sehr groß. Zwei Vorstellungen will ich an dieser Stelle zur Diskussion bringen:

1: Reisevereinigungen (und Regionalverbände), die einmal oder wiederholt bewiesen haben, dass sie nicht in der Lage sind, ordnungsgemäß, tiergerecht und nach den vorhandenen Regeln des Verbandes aufzulassen, wird von Verbandsseite sofort (und nicht erst in der nächsten Reisesaison) ein Flugleiter gestellt, dem sie sich bedingungslos unterzuordnen haben.

Wir haben gute Flugleiter im Lande (s. a. Studie Setzverluste und aktuelle Arbeiten des Verbandes), die dazu in der Lage wären. Erforderlich sein wird dann das System des bezahlten Flugleiterwesens. Ein System, welches dieser hochqualifizierten Tätigkeit endlich ihren Stellenwert als eigenständigen Beruf gibt.

2: Reisevereinigungen (und Regionalverbände), die einmal oder wiederholt bewiesen haben, dass sie nicht in der Lage sind, ordnungsgemäß, tiergerecht und nach den vorhandenen Regeln des Verbandes aufzulassen, werden für einen bestimmten Zeitraum stillgelegt (Prinzip „Rote Karte“). Vielleicht nur für den Rest der Saison, vielleicht ein ganzes Jahr oder länger. Vielleicht abhängig von der Erheblichkeit des Fehlverhaltens. Vor allem so lange, bis z. B. ein glaubhaftes neues Reiskonzept vorgelegt wird. Dies könnte auch aus einem vom Verband zu bestimmenden (Ober-)Flugleiter bestehen. Der Vergleich mit anderen Sportarten sollte nicht darüber hinwegtäuschen, dass es hier nicht um sportliches Spiel geht, sondern um strafrechtlich relevantes Umgehen mit Leben und Tod von Lebewesen.

Viele weitere Verbesserungsmaßnahmen innerhalb dieser unterdurchschnittlich auffassenden Reisevereinigungen wären denkbar und werden hier und da ja auch schon diskutiert.

Leider zu wenig und wohl kaum unter denen, die es am nötigsten hätten.

Zu dem Argument „die Reisevereinigungen sind selbstständig agierende Vereine. Man kann sie nicht so einfach stille-

gen“. Man kann aber die betreffenden Reisevereinigungen und ihre Mitglieder über eine gewisse Zeit von allen Verbandsmeisterschaften/-erungen etc. ausschließen. Eine nicht zu vermeidende Härte, besonders für gut spielende Schläge, die manchmal sogar weniger Schuld tragen. Oft müssen sich ja besonders die erfolgreichen Züchter auf Versammlungen mit Wortbeiträgen zurückhalten, weil Neid und Missgunst sonst zu hohe Wellen schlagen. Aber vielleicht hätten sie sich eben doch etwas mehr für das Wohl und gegen das Wehe ihrer Tauben einsetzen sollen.

Es mag sein, dass einige Züchter dem Taubensport empört den Rücken zuwenden und aufgeben werden.

Das hätten sie allerdings vorher tun sollen, um in ihren schlecht gemanagten Reisevereinigungen Zeichen zu setzen! In einer stillgelegten RV sollten alle Kräfte und Energien auf Mitarbeit, Erneuerung und Hoffnung auf eine bessere taubensportliche Zukunft gelegt werden.

Ein gewisser Gesundschumpungsprozess kann für eine RV sogar wünschenswert sein. Die Attraktivität des Sports wird davon wahrscheinlich sehr profitieren. Und auf die Mitgliederzahlen wird sich eine wie auch immer gearbete Verbesserung des Auflaufwesens mit nachfolgend deutlich geringeren Verlusten zu guter Letzt positiv auswirken.

Die Details und Auswahlkriterien für die beschriebenen Vorgehensweisen müssen zeitnah durch die erwähnte Kommission des Verbandes erarbeitet werden.

Heranziehen kann man Konkurszeiten (ähnlich wie bisher) oder Setzverluste. Im Vergleich der Jahre, im Vergleich zu anderen Reisevereinigungen (Regionalverbänden) und im Vergleich zum gesamtdeutschen Durchschnitt. Hier gibt es zwischen den Reisevereinigungen (und Regionalverbänden) enorme Unterschiede (siehe Studie zu Setzverlusten des Autors 2009 – einzusehen bei jedem Regionalvorsitzenden).

Der Verband analysiert zurzeit genauere Zahlenwerte für alle deutschen Reisevereinigungen, anhand derer man wahrscheinlich am schnellsten und gerechtesten Entscheidungen fällen kann.

Egal, was wir tun, es muss schnell geschehen und es muss effektiv sein!

Der folgende Artikel aus der Brieftaube ist eine lange Antwort auf viele Vorwürfe, vor allem von Verbandsseite, die den Autor nach dem Artikel „1 vor 12“ erreichte. Er ist sehr ausführlich und wurde deshalb hier stark gekürzt wiedergegeben.

Guten Tag Herr Menzel,

2.07.2010

nun folgen die schon lange geschuldeten Antworten, und einige Stellungnahmen zu Kritiken der vergangenen Wochen. Ich habe sie in eine Form gebracht, die wahrscheinlich viele Züchter interessieren wird und die deshalb zur Veröffentlichung gedacht ist.

Ich habe in den vergangenen Wochen weiter viele positive Kritiken bekommen und natürlich viele Stunden am Telefon gesessen. Mich persönlich hat immer noch keine (außer Ihrer) negative Kritik erreicht, was mir Hoffnung gibt, dass es leichter sein wird, als von uns allen gedacht, den Bewußtseinswandel über alle Ebenen zu schaffen. Ich habe aber während der vielen Gespräche auch bemerkt, wie viel Gegenwind und Kritik der Verband und das Präsidium so aushalten muss, und verstehe ein wenig mehr die früher häufige Tendenz Vieles einfach abzublocken. Ich hoffe, dass Sie trotzdem genügend Reserven haben werden, dieses wichtige Thema mit aller Energie zu bearbeiten.

Mit freundlichen Grüßen

Matthias Warzecha

Norddeutschland, die Flugleiter-Akademie und weitere Gedanken

Als ich die beiden Artikel (1 vor 12 und Sanktionen...) kurz hintereinander schrieb, war ich nicht davon ausgegangen, dass ich ohne Blessuren aus den darauf folgenden Wochen hervorgehen würde. Ich habe auch damit gerechnet, dass ich, wie in den letzten 18 Jahren meistens, ziemlich allein dastehen würde. Ich war dieses Mal entschlossen, mich nicht mit der üblichen „Apell-Politik“ zufrieden zu geben, sondern so lange aktiv zu sein, bis sich etwas sehr deutlich ändern würde.

Aber meine Einschätzung war so nicht ganz richtig. Sofort nach dem Erscheinen des Artikels „1 vor 12“ (der Arbeitstitel hieß übrigens tatsächlich „5 nach 12“, eben wegen der zu vielen schon in den Brunnen gefallenen Kinder, Herr Levermann - aber er war uns dann doch zu pessimistisch), erhielt ich persönlich, also in der Praxis und via Mail nicht massenhaft, aber doch so einige Stellungnahmen und Kritiken. Das verblüffende dabei war, dass darunter keine einzige negative Kritik war. Es gab eine mittelgroße Flut von Zustimmung. Das hat mich überrascht und gleichzeitig natürlich auch gefreut. Das negative Kritik existierte, war mir schon klar. Aber sie kam mir zunächst nicht zu Ohren. An Herrn Menzel, mit dem ich wegen dieser Themen in Mailkontakt stehe, und vielleicht auch an die anderen Verantwortlichen des Verbandsvorstandes bzw. Präsidiums wurden offenbar Argumente gegen meinen Artikel und gegen meine Person herangetragen und es werden sicher noch weitere folgen. Aber insgesamt bin ich vor allem Herrn Menzel und Herrn Kühntopp dankbar, dass sie das Thema sofort aufgenommen haben, eine offene Diskussion zulassen und nicht einen - von Furcht vor der Öffentlichkeit geprägten - auch möglichen, Weg der reaktionären Abwehrpolitik eingeschlagen haben. Schon jetzt kann ich sagen, dass auch Tierschutzorganisationen, die den Taubensport sehr genau beobachten und ohnehin alle Geschehnisse mitbekommen, über die begonnene Diskussion sehr erfreut sind, allerdings, wie sie sagen, wenig Hoffnung haben, dass sich im Ergebnis etwas ändert. Also auch hier kommt es vielleicht durch die praktizierte Offenheit zu einer Aufweichung harter und nicht selten aggressiv verteidigter Grenzen. Wenn man das aktuelle Szenario weiter entwickelt, fällt Herrn Menzel vielleicht und hoffentlich die Rolle eines Gorbatschows des Brieftaubensports zu.

Denn meine große Hoffnung ist seit vielen Jahren, dass die Fortschritte, die wir in Bezug auf das Flugleiter-/Auflasssystem und tierfreundliches (und trotzdem leistungsorientiertes) Reisen in Deutschland machen, über alle Grenzen hinweg zum Maßstab werden. Uns allen ist ja bewusst, dass die meisten anderen Länder noch größeren Nachholbedarf auf diesem Gebiet haben. Ich komme gleich noch einmal auf dieses Thema zu sprechen, muss aber zunächst auf einige Reaktionen und auch Angriffe der letzten Wochen reagieren. Ich möchte dabei den Leser nicht mit Rechtfertigungen o.ä. langweilen, sondern gehe hier nur auf Themen ein, von denen ich glaube, dass sie viele Züchter interessieren könnten:

152

Apelle und gutes Zureden – gut, aber .. erfolglos!

Herr Damerow meint, dass es an Apellen und gutem Zureden mangelt und der zukünftige Weg also aus Apellen und gutem Zureden bestehen sollte. Ich teile diese Auffassung nicht. Seit ich vor 18 Jahren den ersten meiner Artikel zu diesem Thema veröffentlichte (Unsichtbares Elend - ein Aufruf zum Umdenken, Taubenmarkt 10/92, 10-12) und in den folgenden Jahren wiederholt Artikel zum gleichen Thema erschienen, gab es immer wieder Phasen mit höherer „Apelldichte“ in unserem Verband. Die Tierschutztagung in Bad Boll 2002, an welcher Verband und Förderverein maßgeblich mitwirkten, erbrachte viele Vorschläge und Maßnahmen und Herr Althoff, seinerzeit Präsident des Verbandes hielt zum Schluß eine fast feierliche Ansprache, in der er versprach, sich für die Durchsetzung aller Vorschläge der Arbeitsgruppe einzusetzen. Ich war damals, übrigens gemeinsam mit Herrn Prof. Kösters, dem Leiter der Arbeitsgruppe Tauben im Sport, fast euphorisch. Wir glaubten, jetzt einen Meilenstein im Bereich Taubensport und Tierschutz erreicht zu haben. - Es blieb aber zunächst wieder einige Jahre bei Apellversuchen. Dann folgte die „Ära der Tierschutzbeauftragten“ der Länder. Es fing an mit Gesprächen mit Frau Dr. Martin, der Tierschutzbeauftragten des Landes Hessen. Es folgten die Länder Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. Auch hier gab es Sitzungen der Tierschutzbeiräte zum Thema Brieftauben und überall waren der Verband und ich als Vortragende und Diskussionspartner eingeladen. Eine Folge dieser Gespräche waren die bekannten Verbesserungen der Auflassbedingungen, Telefonringpflicht etc., die im wesentlichen schon in Bad Boll beschlossen wurden.

Aber immer noch gab es schlechte Auflässe und zwar gefühlt auf keinen Fall weniger, sondern eher mehr. Ich wollte es 2009 genau wissen und schaute mir alle Flüge aller Reisevereinigungen im Verbandsgebiet von 2004 – 2008 an. Das Ergebnis: Es gab keinerlei Verbesserungen, eher eine leichte Verschlechterung, und 2008 schnitt mit deutlichem Abstand am schlechtesten ab. Herr Damerow, Herr Levermann und Herr Krause liefern in der Ausgabe 24/10 der Brieftaube viele weitere Erklärungen für die Ursachen.

Wieder war die Apell-Politik gescheitert. Obwohl man natürlich sagen muss, dass Sachkundekurs, Checkliste, Auflassprotokoll und verbesserte Internet-Beratung weit mehr als Apelle sind. Sie sind aber bei der wirklichen Zielgruppe des gleichgültigeren Teils der Züchter und Verantwortlichen offenbar nur auf Apell-Niveau angekommen.

Über viele Jahre hat unser Förderverein (Herr Menzel ist übrigens seit vielen Jahren Mitglied) alle 2 Jahre den Forumstag mit Förderpreis für die beste wissenschaftliche Arbeit, die gleichzeitig einen Nutzen für die Tauben selbst haben sollte, verliehen (Preisgeld: 5000.- DM bzw. 2.500.- €). Es gab Vorträge und Informationen rund um das Thema Tierschutz und Taubensport auf dem „Forum im Norden“, zu dem verbandsweit eingeladen wurde. Hier und in den darauf folgenden Artikeln über den Forumstag konnte man zum Beispiel erfahren, was der Förderverein so an Arbeit leistete und wofür er sein Geld, z.B. die ca. 700.- € jährlicher Mitgliedsbeiträge so ausgibt. Im Zusammenhang mit diesen „Fördervereins-Tagen“ gab es eine Menge Apelle und auch oft Hoffnung auf greifende Verbesserungen... - die sich in der Praxis der folgenden Reisesaison dann regelmäßig wieder zerschlug. Auch diese Apelle und die Bereitschaft vieler, etwas zu verändern, hatten keinen sichtbaren oder messbaren Effekt hervorgerufen und schon gar keinen Bewusstseinswandel geschaffen.

Nein, nur mit Apellen und gutem Zureden kommen wir nicht weiter. Die Erfahrungen aus der gescheiterten Apell-Politik der letzten Jahrzehnte dürfen wir nicht ignorieren.

Open a can of worms?

Bei jeder Gelegenheit wies ich darauf hin, dass wir das Ausmaß und die Ursachen von Fehlauflässen ermitteln müssen, um dann wirksame Gegenmaßnahmen ergreifen zu können. Bisher gab es aber sowohl im Verbandsvorstand, als auch unter uns Züchtern mehr die Einstellung und Atmosphäre: „Lasst uns keine schlafenden Hunde wecken“ oder internationaler: „Don't open a can of worms“. Diese Stimmung hat uns sehr behindert und Fortschritte am Ende verhindert. Die aktuelle Diskussion macht es von jetzt an wahrscheinlich leichter, mit den Verlusten und ihren Ursachen offener umzugehen, um wirksame Maßnahmen zu beschließen. Und, ich glaube auch darin sind wir uns alle einig, ein guter Anfang wäre gemacht, wenn Jeder die bestehenden Regeln und Möglichkeiten achten würde, oder anders gesagt, wenn wir alle (!) Verantwortlichen dazu bringen, dass sie alle Regeln achten und alle vorhandenen Möglichkeiten ausnutzen. Hier wiederholt sich die Frage nach dem Wie? Meine beiden konkreten und nicht schwierig umzusetzenden Vorschläge habe ich in der Ausgabe 25/10 abgeliefert.

Viele weitere Vorschläge von anderen Züchtern und Verantwortlichen werden folgen. Sehr gefreut habe ich mich über die Stellungnahme von Herrn Leverow, der die Verhältnisse noch einmal genau aufzeigt, und der bei zukünftigen Entscheidungsfindungen Gehör finden sollte. Auch Herr Kruse hat in vielem Recht. Allerdings würde ich den Schwerpunkt nicht so auf die Geschäfte machenden Züchter legen.

Beeinflussen die Geschäfte mit Tauben den Sport so negativ? Natürlich ist es schlecht, wenn riskante Auflässe durchgeführt werden, um einigen wenigen ihre Meisterschaften zu ermöglichen. Das darf nicht sein!

Aber gerade gute Ergebnisse können doch nur erreicht werden, wenn die Auflüsse sicher durchgeführt werden.

So haben gerade die guten Züchter ein besonderes Interesse an sicheren Auflüssen. Und gerade die Schadenfreude darüber, dass auch die guten Züchter mal so richtig durchgeschüttelt werden, ist eine nicht zu unterschätzende Motivation, Katastrophenflüge zu provozieren und zu tolerieren. Ich selbst würde in einer RV, in der Jahr für Jahr fast schon traditionell ein Katastrophenflug oder zumindest ein Flug mit sehr überdurchschnittlichen Verlusten durchgeführt wird, nicht mehr reisen. Gäbe es keine Alternative, würden wir sicher mit dem Taubensport aufhören. Solcherart angesprochene Reisevereinigungen sind nicht so selten, wie es manchmal dargestellt wird. (s. Studie v. 2009 und wahrscheinlich bald neueren Ergebnissen des Verbandes), obwohl Herr Dienstbach mit seiner Analyse des Monats Mai 2010 natürlich recht hat. Der Schwerpunkt der Katastrophen lag hier eindeutig im Norden. Herr Dienstbach hat auf eine sachliche, analytische Art mit einem Tabu gebrochen. Er nennt wahrscheinlich erstmals Ross und Reiter öffentlich. Das ist ein kleiner Meilenstein auf dem Weg zu einer effektiven Ursachenanalyse und Maßnahmenfindung. Ich habe mich darüber gefreut und überhaupt über das sachliche aber deutliche und fachkundige Argumentieren von ihm und den anderen erfahrenen Flugleiter-Autoren. Noch einmal betone ich: Es geht nicht darum, das Versagen der Verantwortlichen anzuprangern und auch nicht in erster Linie darum, Sanktionen oder Strafen zu verteilen, sondern es geht zuerst um das offene Analysieren dieses Versagens und das unbedingte Verhindern zukünftigen Versagens. Ich glaube, in jedem meiner Artikel, ob für Züchter oder für Tierärzte geschrieben, habe ich betont, wie wichtig und wie anspruchsvoll die Arbeit der Flugleiter ist. Und dass es hervorragende Flugleiter in Deutschland gibt. Und ich habe es nie gesagt oder geschrieben, um zu schmeicheln oder gute Kritik zu erkaufen, sondern unter anderem:

weil ich einen sehr großen Respekt vor 1. dem Talent, 2. der Energie, 3. dem Arbeitseinsatz und 4. der psychischen Belastbarkeit der guten Flugleiter habe.

Ich selbst hätte Mühe, ein guter Flugleiter zu sein. Die Punkte 2 und 3 könnte ich vielleicht ausreichend erfüllen. An Punkt 1 und 4 mangelt es mir eindeutig. Aber wieviel aktiven Flugleitern mangelt es hier ebenfalls und dazu vielleicht zusätzlich auch noch an den Punkten 2 und 3? Herr Levermann hat deutlich beschrieben, dass es nicht in jeder RV einen talentierten Flugleiter geben kann. Herr Steffl hat anschaulich berichtet, welchen psychischen Belastungen die Flugleiter ausgesetzt sind und zu welchen Ergebnissen diese Belastungen führen können. Immer öfter scheiden hervorragende Flugleiter aus, weil sie die Anfeindungen und das Spießrutenlaufen und manchmal die Drohungen z.B. nach (zurecht) zurückgenommenen Flügen nicht mehr aushalten. All diese Anforderungen gut zu erfüllen und erfolgreich umzusetzen ist weit mehr als ein Hobby, es ist ein Beruf, wenn nicht eine Kunst! Letzteres meine ich ohne jede Übertreibung. Und deshalb mein Vorschlag der beruflichen Flugleitertätigkeit. Ein kurzes Überschlagen der Kosten und Aufgabenregionen lässt deutlich werden, dass er nicht so schwierig umzusetzen wäre. Und ich selbst und unser Förderverein und sicher viele Andere würden Zeit, Kraft und Energie in die Unterstützung des Aufbaus einer „Flugleiter-Akademie“ stecken.

Eine Flugleiter-Akademie könnte von vornherein international angelegt werden.

Beim Lesen dieser Zeilen wird ein Jeder die Fülle von Vorteilen und Entwicklungen, die eine solche Akademie mit sich bringen würde, im Geiste vor sich sehen. Die Bedeutung des Flugleiters würde praktisch und im Bewußtsein der Züchter enorm angehoben. Häufiger wird kritisiert, dass die wichtigste Aufgabe im Taubensport, die Aufgabe des Flugleiters, in der regelmäßigen Verbandsarbeit ein Schattendasein führt. Jedenfalls im Vergleich zum gehegten und gepflegten Preisrichterwesen. Aus diesem Schattendasein hätten wir das Flugleiterwesen mit einem Schlag hervorgeholt.

Um den Fortschritt weiter zu fördern, will ich an dieser Stelle alle erfolgreichen Flugleiter bitten, sich beim Verband zu melden, wenn sie sich zutrauen und Willens sind, den Beruf des Flugleiters in etwas größerem Stil als bisher auszuüben. Und dabei erinnere ich daran, dass Talente und Fähigkeiten, die wir erhalten oder uns erworben haben, uns auch zur Pflicht rufen können.

Schlechte Auflüsse in Norddeutschland.

Mit diesem Thema sind wir auch bei der gegen mich gerichteten Kritik, die bei Herrn Menzel, seiner Aussage nach, massiv aufgelaufen ist. Es sind im wesentlichen zwei Komplexe, um die es bei der Kritik geht. Herr Menzel ist der Meinung, dass sie ernst zu nehmen sind und dass sie die Diskussion um verbesserten Tierschutz erschweren und so will ich sie hier besprechen. Für diese Gelegenheit danke ich dem Verband. Ich will die

Kritik, die schriftlich an mich gerichtet wurde wörtlich wiederholen, um nicht in die Gefahr zu kommen etwas falsch oder schräg darzustellen.

Kritikkomplex 1: „Es wird zutreffend dargelegt, dass in Norddeutschland die Flugleiter Jahr für Jahr problematische Flüge produzieren, dass dort schlechte Arbeit geleistet wird, was kein Maßstab für das Verbandsgebiet sei. Es wird gefordert, dass Sie sich hier in die Praxis einbringen und vor Ihrer Haustür für die notwendigen Verbesserungen sorgen sollten, bevor sie den Taubensport insgesamt diskreditieren.“

Meine Antwort: Ja, wir haben in Norddeutschland in vielen Reisevereinigungen Jahr für Jahr problematische Flüge, weil schlechte Arbeit geleistet wird. Das kann niemand bestreiten. Dass es im übrigen Deutschland besser ist, ist eine unbewiesene Behauptung, die ich bezweifle, auch wenn es im Mai 2010 tatsächlich so war. Beim Studium meiner Studie oder vielleicht aktuellerer Daten des Verbandes könnte diese Frage geklärt werden. Ich habe bisher darauf verzichtet, weil ich nicht bestimmte Reisevereinigungen oder Regionen als schwarze Schafe brandmarken wollte. Möglich ist es aber - und nicht schwierig. Und wir wollen ja in Zukunft Ross und Reiter nennen.

Nehmen wir aber einmal an, Norddeutschland wäre tatsächlich „pisastudienähnlich“ eine Zone besonders schlechter Auflüsse wegen einer höheren Dichte schlechter Flugleiter, so habe ich zunächst das Glück, dass unsere Fluggemeinschaft Bad Segeberg – Stormarn - Lauenburg über einen ausgezeichneten Flugleiter verfügt, an dessen Entwicklung ich durchaus mitgewirkt habe. Es ist mein Freund Olaf Gehrken. Dass auch er nicht vor Misserfolgen gefeit ist, brauche ich hier nicht schon wieder zu erwähnen. - Vielleicht können wir uns das Erwähnen der vielen vorhandenen positiven Dinge im Taubensport in diesen Diskussionen sparen. Die kennen wir und deshalb betreiben wir ja diesen Sport. Hierzu gehören auch die wiederholten Hinweise darauf, dass es gute Flugleiter gibt und dass aber auch diesen guten Flugleitern selbstverständlich Flüge misslingen können, ohne dass sie dafür die Verantwortung tragen. Das ist doch völlig klar und das bestreitet hoffentlich niemand. Aber hier geht es ja um die anderen, die, für Laien und Profis gleichermaßen gut erkennbar, schlechte Arbeit abliefern und eigentlich geht es, wie mir immer wieder wichtig ist zu betonen, auch gar nicht nur um die Flugleiter, sondern um die Reisevereinigungen, die nicht in der Lage sind, guten Taubensport in ihren Reihen möglich zu machen, aus den vielen bekannten und inzwischen häufig erwähnten Gründen. -

Zurück vor meine Haustür und zu Olaf Gehrken. Ich habe direkt vor meiner Haustür keine Veranlassung für Verbesserungen zu sorgen, da Olaf Gehrken so sorgfältig und erfolgreich Tauben auflässt, wie ich es mir nicht besser vorstellen kann. Ich kann mich an keinen Flug erinnern, der von ihm nicht sorgfältig und gut vorbereitet gewesen wäre. Und ich kann mich an keinen Flug erinnern, bei dem er gegen wichtige geltende Regeln verstoßen hätte. Allerdings würde ich ihm mehr Unabhängigkeit von RV-/FG-Vorständen und damit mehr Freiheit in seinen Entscheidungen wünschen. Es kommt vor, dass gegen seine Vorstellungen suboptimal losgefahren wird und er aus diesem suboptimalen Beginn einen guten Flug machen soll, was nicht in jedem Fall optimal gelingt. Das ist ein Problem vieler Flugleiter. Ich sage aber noch einmal deutlich – ohne einen solchen Flugleiter wie Olaf Gehrken würde ich keinen Taubensport betreiben! Direkt vor meiner Haustür sieht es also blendend aus. Es sei denn, man fasst den Bereich vor meiner Haustür weiter.

Wir hatten Anfang Mai katastrophale Auflüsse von Ostfriesland über Bremen, Schleswig Holstein bis weit in den Osten Deutschlands. Und südlich bis nach Westfalen hinein. Nennen wir hier nur den gesamten Regionalverband. Flugleiter ließen einer nach dem anderen bei vollständig bedecktem Himmel und einem vollständig trübem Norddeutschland auf.

Die Frage: Bis wohin soll ich verantwortlich sein? Und wie? Ich habe 2008 und 2009 einige Monate daran gesessen, die Verluste in Deutschland in brauchbare Statistiken zu fassen mit dem Ziel Grundlagen für die Ursachenforschung und die sich daraus ergebenden Maßnahmen zu schaffen. Ich habe dann eine CD erstellt, die auf einer bunten, leicht zu verstehenden Tortengraphik in trübem Grau eindeutig darstellt, dass die Hauptursache für schlecht verlaufende Flüge Auflüsse bei bedecktem Himmel und/oder diesiger Sicht sind. Ich habe diese CD allen Regional-Vorsitzenden zugesendet mit der Bitte sie in den Reisevereinigungen allen Verantwortlichen zukommen zu lassen. Ein einfaches Kopieren der CD wäre dazu nötig gewesen. Und dann dieser Mai 2010... Gut über den Punkt des Wunders und Klagens sind wir ja zum Glück nun hinaus – wir sind in der Phase der konstruktiven Diskussion. Und ich nehme die Kritik ernst, die so oder ähnlich von Verbandsseite wiederholt vorgetragen wird. Natürlich könnte auch ich immer noch etwas mehr tun, um das sichtbare und unsichtbare Unrecht zu bekämpfen.

Wie groß soll aber mein Protektorat sein? Und welche Befugnisse bekomme ich dafür? Bekomme ich überhaupt Unterstützung vom Verband oder soll ich in meinem neuen Verantwortungsbereich lieber mit Amtsveterinären und Staatsanwälten zusammenarbeiten? Ich glaube allerdings, dass Maßnahmen, die über unseren Verband kommend Einfluß nehmen, viel mehr Aussicht auf Erfolg haben. Diese Fragen beschäftigen mich seither und ich meine sie nicht ironisch. Ich würde die Zusammenarbeit mit dem Verband bevorzugen, aber ich will, dass sich ein Mai 2010 nicht wiederholt – weder in Norddeutschland, noch anderswo.

195

Es kommt nun die Jungtierreise 2010. Und alle Jahre wieder gibt es die hohen bis massenhaften Verluste bei Vorflügen und ersten Preisflügen der Jungtiere. Ich hoffe, dass wir das alle nicht vergessen haben.

Immer wieder wird bei diesigem Wetter, bedecktem Himmel, wolkenlosem blauen Himmel oder zu großer Hitze aufgelassen. Und zwar in ganz Deutschland. Die Fähigkeiten der jungen Tiere werden zu oft maßlos überschätzt.

Die Zusammenhänge von Jungtierkrankheit und mangelnder Orientierungsfähigkeit sind so gut wie unbekannt. Ein Umschalten von erfahrenen Alttauben auf unerfahrene Jungtauben fällt offenbar häufig schwer. Man kann Junge aber vorsichtig und trotzdem professionell auflassen. So hat unser Schlag 2009 auf den RV-Jungflügen keine einzige Taube verloren (wohl aber auf dem folgenden freien Wettflug), um noch einmal zu meiner Haustür zurückzukommen.

Ich nehme diesen Kritikpunkt an und sehe, dass ich zumindest in unserem Regionalverband zu wenig aktiv war. Zunächst habe ich mit unserem engagierten Regionalvorsitzenden Uwe Witt gesprochen. Auch er ist, wie alle Regionalvorsitzenden und andere Verantwortliche im Taubensport, vielen Sachzwängen unterworfen und hofft auf neue brauchbare Vorgaben und Regelungen von Verbandsseite.

Uwe Witt erkennt die Zeichen der Zeit und hat für den 21.7. einen langen Fortbildungsabend für Flugleiter und RV-Vorsitzende anberaunt. Thema sind die Jungflüge.

Es wird Vorträge über Auflassregeln und -probleme, die Versorgung in der Kabine, Gesundheitsprobleme und tierschutzrelevante Themen geben. Und ich werde meinen Teil dazu beitragen. So eine Veranstaltung ist eine Anregung oder - bei genauerem Hinschauen - eine Pflichtveranstaltung für jede Region!

Die Chancen der Krise nutzen

Viele Reisevereinigungen stecken durch ihre wiederholten verlustreichen Flügen in einer Krise. Ich würde sogar sagen, dass es der internationale Taubensport ist, der in der Krise steckt, weil er die Zeichen der Zeit viel zu lange ignoriert hat. Ich will diese Gedanken mit einem kurzen Zitat von Hazel Henderson, der US-Expertin für alternative Ökonomie enden lassen: „Es ist ein Verbrechen eine Krise ungenutzt zu lassen!“.

Tribünenflüge – Trübe oder rosige Zukunft des Taubensports... ?

von Dr. med. vet. Matthias Warzecha (August 2010)

(Dieser Artikel liegt dem Verband vor. Er wurde mit Rücksicht auf das gerade anstehende erste eigene Rennen des Verbandes nicht veröffentlicht)

Als wir im April 2002 anlässlich der von der evangelischen Akademie veranstalteten Tierschutztagung „Tiere im Sport“ zusammen saßen, hatten wir (Verband, Tierärzte, Biologen und Mitglieder verschiedener Tierschutzverbände unter Leitung von Prof. Kösters) viele Dinge besprochen und in Gang gesetzt, die heute verwirklicht worden sind oder an denen heute stark gearbeitet wird. Abends um ca. 22.00 Uhr brannte mir nur noch das Thema Tribünenflüge (syn. one loft races, OLR) unter den Nägeln. Aber niemand brachte nach einem Tag voller Vorträge und Diskussionen noch die Energie auf, sich hiermit zu beschäftigen. Es wurde mir sogar vorgeworfen, ich wollte persönliche Dinge austragen und die Tierschützer meinten, „ich hätte doch schon so viele Dinge durchgesetzt – jetzt sollte ich doch zufrieden sein“. Und so gingen wir denn alle ein Bier trinken und das Thema Tribünenflüge wurde nicht berührt und auf sage und schreibe auf St. Nimmerlein verschoben. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Ich bin mit (ehemaligen und heutigen) Veranstaltern von Tribünenflügen befreundet und berate seit 20 Jahren Tribünenflüge gesundheitlich/medizinisch. Tribünenflüge tragen also, zwar zu einem sehr kleinen Teil, aber doch zu meinem Einkommen bei. Und gerade deshalb will ich nicht still sein. Sichtbar ist allerdings für jedermann, dass der Umgang mit den Tauben in diesem Bereich des Taubensports viel zu wünschen übrig lässt.

Aktueller Anlass für diesen Artikel ist der Fragebogen, den Herr Pfitzner ausgearbeitet hat, und mit dem ich mich seit vielen Tagen beschäftige. Ein Thema hierin sind die Tribünenflüge. Herr Pfitzner arbeitet mit viel Energie an der Ausarbeitung eines neuen Sportkonzepts, welches die vielen Veränderungen der letzten Jahrzehnte im Taubensport und in unserer Gesellschaft berücksichtigen soll.

Tribünenflüge sind nicht prinzipiell schlecht. Sie gehören offenbar zur Zukunft. Aber ist so ein Fliegen „Taubensport“?

Es gibt im Taubensport einige Themen, die bearbeitet werden müssen, um dringend notwendige Verbesserungen einzuführen, die als einen Effekt dann auch einen weiteren rapiden Mitgliederschwund begrenzen können. Eines der anzupackenden Eisen, welches allerdings nicht unter Mitgliederschwund leidet, sind die Tribünenflüge. Diese zeigen öffentlich die Mentalität mit der viele Züchter mit Tauben umgehen. Dabei sind Tribünenflüge sicher nicht per se schlecht und sie gehören wahrscheinlich zur Zukunft des Taubensports, mit immer mehr Züchtern, denen die Teilnahme am üblichen Reisegeschehen aus verschiedenen Gründen immer schwerer fällt. Auch das Potential für die Darstellung in der nicht züchtenden Öffentlichkeit ist bei dieser Art von Flügen nicht zu unterschätzen. Es wird bisher aber (zum Glück ?) nicht oder nur wenig genutzt. Eine Frage, die ich hier nicht ausführlich erörtern will, entsteht aber dringend aus Folgendem: Sinn und Faszination des Brieftaubensports entstehen, seit es Taubensport und seine Vorläufer gibt, aus dem täglichen intensiven Zusammenleben und Zusammenarbeiten mit den Tauben. Dabei entstehen intensive Mensch-Taube Beziehungen. Wenn man als Züchter gerade nicht bei den Tieren ist, so ist man doch sehr häufig mit den Gedanken bei ihnen und sie haben im täglichen Leben einen sehr hohen Stellenwert. Dieser wesentliche Teil des Brieftaubensports fehlt bei den Tribünenflügen. Ist das massenhafte Zusammenbringen junger Tauben, zum Zwecke einen oder wenige Flüge in der Masse zu absolvieren, das Wett- und Geselligkeitsbedürfnis vieler Züchter zu bedienen und anschließend oft genug Ballast für den Veranstalter zu sein, noch Taubensport? Oder werden wir hier wieder einmal einer Kreatur, die so viel mehr kann und

auch bereit wäre so viel mehr zu tun, nicht gerecht. Gebietet der Respekt vor der Taube und ihren Fähigkeiten nicht, dass wir ganz anders mit ihr umgehen müssten? Vielleicht sogar so, wie man versucht, den Kindern den Taubensport nahezubringen? Ja, die Begriffe „Respekt“, „Bewunderung“ und vielleicht auch „Ehrfurcht“ gehören hier sicher her. Ich nehme mich selbst von meiner Kritik nicht aus. Auch ich habe früher Tauben zu Tribünenflügen geschickt. Und ich habe einen kleinen Tribünenflug selbst organisiert (siehe unten). Solchen Fragen müssen wir uns also alle stellen.

„Qualitätssicherung“ im Taubensport?

Vor einigen Jahren lud ich die Veranstalter aller wichtigen Deutschen Tribünenflüge an einen Tisch. Mein Ziel war es, dass eine eigene und freiwillige Qualitätssicherung aufgebaut werden sollte. Mit öffentlich zugänglichen Qualitätsmerkmalen, was Platz, Versorgung, Training, Verluste, Gewinnausspielung etc. anbetrifft. Um es kurz zu machen - das gelang nicht. Ich versuchte es dann selbst und beauftragte meine Mitarbeiterin Frau Wehrbein, mittels einer Fragebogenaktion die Informationen einzuholen. Die meisten Veranstalter gaben zu wenig Informationen und die aus dem Internet frei zugänglichen Informationen waren in den entscheidenden Fragen meist so dürftig, dass wir dieses Projekt schließlich aufgeben mussten. Es gab allerdings auch wenige Tribünenschläge, die sehr sorgfältig arbeiteten und die sehr kooperativ waren und denen ebenfalls an einer Verbesserung der Gesamtsituation gelegen war. ***Lange überfällig ist aber nach wie vor ein „Qualitätssicherungssystem“ mit einsehbaren „Kennzahlen“ die oben genannten Themen (Platz, Versorgung, Training, Verluste, Gewinnausspielung etc.) betreffend.***

Das es schwer ist, einen Taubenbestand, dessen Tiere aus hunderten von Herkunftsbeständen kommen, gesund zu halten, ist sicher jedem klar.

Das war es schon vor den Zeiten der Jungtierkrankheiten. Und jetzt ist es noch viel schwieriger geworden. Die Gesundheitsvorsorge ist recht unterschiedlich. Die Fähigkeiten der Veranstalter und Betreuer sind recht unterschiedlich. Aber selbst bei bester Versorgung kann es zu verlustreichen Krankheitsausbrüchen kommen. Man siehe die großen Verluste durch aggressives Paramyxovirus auf vielen Derbyschlägen 2009. Dem wird auf den meisten Schlägen nun mit früherem Impfen erfolgreich vorgebeugt. Der Infektionsdruck ist jedoch immer enorm in diesen Schlägen. Entscheidend ist aber, wie damit insgesamt umgegangen wird.

Haben die Veranstalter genügend Verantwortungsgefühl und Mut ihre Flüge abzusagen, oder zu verschieben und/oder drastisch zu verkürzen, weil die Tauben zu wenig oder nicht effektiv trainiert werden konnten?

Warten sie, bis alle Tauben wieder freiwillig und gut fliegen (drei Grundvoraussetzungen um nach einer überstandenen Jungtierkrankheit wieder mit dem Training zu beginnen und am Reisen teilzunehmen), bevor sie die Tauben einkorben? Achten sie auf eine adäquate Eisenversorgung der Jungen, um der ständigen Anämie der Jungen und den daraus folgenden Schädigungen der Orientierungssysteme vorzubeugen? Überhaupt – informieren sie sich ausreichend? Der Termin- und Kostendruck ist groß. Aber es geht um das Leben von hunderten oder mehr Tieren. Darf da der Termin- und Kostendruck eine Rolle spielen? Die Frage lässt sich in der Theorie leicht beantworten. Die Praxis sieht anders aus. Aber hier sind wir bei dem zentralen und stark beeinflussbaren Punkt, wenn es um Tribünenflüge geht - dem Training: Vor allem das mangelhafte Training ist ein unglaublich negativer Faktor bei fast allen Tribünenflügen.

Welcher Privatzüchter würde auf die Idee kommen seine Tauben nach insgesamt achtmal (8 x) Einkorben auf 350 bis 400 km zu schicken. Die meisten Züchter trainieren privat vor Beginn der Vorflüge schon mehr. Und viele Veranstalter auch sehr bekannter Rennen haben jahrelang viel weniger (z.B. nur 3 x) trainiert. Die Gründe dafür sind Gleichgültigkeit, die Scheu vor dem Aufwand, so viele Tauben einzukorben und wegzufahren, die Angst vor Verlusten, der sinkende Profit und die Jungtierkrankheit, die ein Trainieren über Wochen unmöglich machen kann. Manchmal spielt es vielleicht auch eine Rolle, dass bei hohen Verlusten meist weniger ausgezahlt werden muss.

Die Tauben stolpern also zwangsläufig bei den meisten Veranstaltern schlecht trainiert in die angekündigten Flüge und in den Endflug.

Die Jahr für Jahr haarsträubenden Ergebnisse (unterbrochen von einer Handvoll guter Flüge) kennen wir. Eine Umfrage unter Veranstaltern ergab, dass man mit zwei Dritteln Verlust rechnen müsste. Schaut man sich die Ergebnisse an, sind die Verluste im Durchschnitt weit höher. Neben der viel zu geringen Anzahl an Trainingsflügen spielt die Art des Trainings eine entscheidende Rolle. In aller Regel ist es so, dass die Tauben in der Masse aufgelassen werden und gemeinsam oder zumindest in großen Gruppen am heimischen Schlag ankommen. Wir alle wissen, dass der Lerneffekt für die Taube bei solchen Flügen sehr begrenzt ist. Dann wird der Endflug so gewählt, dass die Tauben möglichst einzeln oder in kleinen Gruppen am Schlag ankommen, damit es interessanter wird, als bei einer Massenankunft. Das ist dann das erste Mal, dass die Tauben ihren Weg allein oder in kleinen Gruppen finden müssen. Aber eben auf 300 bis 400 km. Mit den seit Jahren sichtbaren Folgen.... Das erstaunliche dabei ist nicht so sehr, dass viele Veranstalter hier über Jahre einen klaren Verstoß gegen gleich mehrere Regeln des Tierschutzgesetzes und auch allgemeiner eingebürgerter Regeln begehen – **nein das erstaunliche ist die große Duldungsfähigkeit und Gleichgültigkeit von uns teilnehmenden und weggehenden Züchtern und zwar weltweit.**

Erforderlich ist ein Training der Tauben in kleinen Gruppen auf zunächst kürzeren, dann immer längeren Strecken. So wie man es bei jedem Bestand machen muss, der nicht richtig zum „Ziehen“ kommt. Und die Krankheiten sowie die Masse an Tauben verhindert das richtige Ziehen in aller Regel und damit auch das Training der Orientierungssysteme. Auch Einzelaufflüsse wären hier hilfreich. Und denken Sie nicht, dass dies viel zu viel Arbeit wäre. Lässt man bei 1000 teilnehmenden Tauben anfangs alle zwei Minuten eine Taube auf, so ist es an drei Elfstundentagen zu schaffen. In der Ferienzeit könnten es Schüler bei sicherem Wetter tun. Das hier ausgegebene Geld ist mit Sicherheit gut angelegt.

Bei diesem Thema bleibt mir nichts anderes übrig, als die Vorteile eines Kurzstreckenderbys mit Einzelauflass zu beschreiben. Für diese Art Tribünenflug mache ich gern Werbung, wenn denn Tribünenflüge überhaupt sein müssen. Dabei bin ich nicht in Gefahr für mich selbst zu werben, denn ich habe meinen Kurzstreckenderbyschlag vor zwei Jahren aufgegeben. Mein Ziel, zu zeigen, dass man Tribünenflüge verlustarm und dennoch spannend durchführen kann, hatte ich erreicht.

Kurzstreckenderby mit Einzelauflass

Um nicht nur als Besserwisser schlaue Reden zu machen, habe ich zwei Jahre lang einen eigenen Tribünenflug durchgeführt und dabei etwas komplett Neues getestet. Das Kurzstreckenderby mit Einzelauflass. Das hat sehr gut funktioniert und es wundert mich bis heute, dass niemand diese Idee aufgegriffen hat. Ich hatte schließlich beide Jahre bewiesen, dass es funktioniert. Die Vorteile waren nicht zu übersehen. Es gab wenig Verluste auf den Flügen (Infos über die Flüge sind noch heute einzusehen auf „Taubenzeit.de“). Die meisten Verluste entstanden durch Greifvögel am Haus. Es gab kein Zufalls-Pulkfliegen von schlecht trainierten Jungtauben, die aus der Jungtaubenkrankheit in die Wettflüge stolpern (obwohl wir natürlich

genauso mit Krankheiten zu kämpfen hatten). Denn man muss die Tauben gut trainieren und auch einzeln (am Anfang natürlich vorsichtig!) trainieren, damit sie dann am Derbytag zuverlässig kommen. Die Tauben müssen zügig nach Hause finden und so erhält man Ranglisten, die in weiten Teilen der Auflassreihenfolge entsprechen. Zwischendurch sind aber doch wieder Tauben dabei, die einen oder mehrere Konkurrenten überholen oder eben auch zurückfallen. Über die Vor- oder Preisflüge entstehen einige Favoriten, die es immer wieder schaffen beim Einzelflug ein paar Sekunden oder sogar wenige Minuten herauszuholen. Am Derbytag starten die Tauben in der umgekehrten Reihenfolge ihrer bis dahin gezeigten Fähigkeiten. Die Pool-Position ist somit die letzte Startnummer. Das bedeutet, das so ein Rennen über die gesamte Dauer spannend bleibt, bis das letzte Tier eintrifft. Also Spannung bis zur letzten Taube. Auf der großen Leinwand werden die Tauben mit ihren Bestzeiten und der aktuellen Meisterschaftslage angezeigt. Man braucht keine Taubenmassen. Lieber können sich mehrerer Züchter eine Taube teilen. So sind keine riesigen Schläge erforderlich. Die Folge von kleineren Derbybeständen sind weniger Krankheitsprobleme. Die Aussagekraft über die echte Leistungsfähigkeit der einzelnen Taube ist sehr groß, da kein zufälliges Schwarmfliegen stattfindet. Und jeder fleißige Züchter mit einem einigermaßen geräumigen Schlag kann so ein Sprintderby veranstalten. Apropos „fleißig“. Der einzige Nachteil so eines Sprintderbys ist eigentlich kein echter Nachteil. Man muss die Tauben gut trainieren. Sie müssen das Einzelfliegen begriffen haben und angstfrei ihre Flüge absolvieren, damit es kein Zufallsfliegen mit minutenlangem Kreisen am Auflassort gibt. Eine gut trainierte Kurzstreckenderbytaube kreist nicht am Auflassort, sondern findet sofort ihren Weg. Wenn alle Minute oder 30 Sekunden, oder wenn es gut läuft alle 15 sec. eine Taube aufgelassen wird – kommt auch alle Minute oder alle 30 oder 15 Sekunden eine Taube am Heimatschlag an. Anfangs braucht es also Zeit, um ein- oder vielleicht zwei- bis dreihundert Tauben (wir hatten immer nur gut einhundert Tauben) zu trainieren. Zeit, die am Ende Gold wert ist und die außerdem im Feld bei gutem Wetter angenehm verbracht werden kann. Ein Vorteil der geringen Taubenzahl ist auch, dass man hinterher keine Mühe mit hunderten von übrig bleibenden Tauben hat.

Verlustarme und trotzdem spannende Tribünenflüge durchzuführen geht aber vielleicht auch mit konventionellen Methoden. Wenige machen es ja vor. Es kommt dabei, wie so oft, auf Fähigkeiten, Sorgfalt, Fleiß und das Verantwortungsbewusstsein der Verantwortlichen an. Und letztlich bestimmen wir alle mit unserem Stillschweigen oder unserer offenen Kritik und mit unseren Teilnahmen an gut und schlecht durchgeführten Rennen darüber, ob dieser Teil der Taubenzukunft rosig wird oder trübe bleibt.

Nachtrag vom 6.4.2015: Es gibt auch deutsche Züchter, die beim Übersee-Rennen von Teneriffa mitmachen. In fünf Jahren wurden dort ca. 10.000 Tauben gesetzt und insgesamt sind in diesen fünf Jahren ca. 100 Tauben wiedergekommen....

Sehr geehrter Herr Menzel,

anbei senden wir Ihnen einige wichtige und dringende Gedanken zum Thema:

Verluste auf Wettflügen im Briefftaubensport

Vorschläge zur Verbesserung der Situation

von Olaf Gehrken und Dr. Matthias Warzecha. (Januar 2011)

Diese Vorschläge basieren auf dem Gedanken, dass man nur das verbessern kann, was man auch kennt. Nun wissen wir natürlich, dass viele der misslungenen Flüge aufgrund von direkten Verstößen gegen bekannte Regeln (vornehmlich bei bedecktem Himmel oder diesigem oder regnerischem Wetter) entstehen. Und auch die Gründe für diese Verstöße wurden immer wieder aufgeführt. In der Realität werden die Gründe jedoch oft im Miraculösen gesucht. Dies Bestreben geht durch alle Züchterreihen und ist verständlich, da man auf diese Weise ohne Schuld dastehen kann. Nun geht es uns überhaupt nicht um Zuweisungen von Schuld, sondern um ein schnelles Erkennen und Abstellen der Ursachen für die Verluste.

In Ihrer letzten Mail schlugen Sie vor, der Förderverein könne sich doch um die Erforschung kümmern. Und ich antwortete, dass es in der Züchterschaft nicht ausreichend Vertrauen gegenüber dem Förderverein geben würde, um eine fruchtbare Zusammenarbeit zu gewährleisten. Auch kann man die „Aktiven“ im Förderverein an zwei Fingern abzählen, so dass dieser allein schlicht überfordert wäre. Beides wird wohl auch weiterhin so sein und so bleibt nur die Organisation der „Verlustursachenforschung“ über den Verband. Wir sind aber natürlich bereit an diesem Projekt mitzuarbeiten. Dazu nun einige Vorschläge:

- 1 - Einrichtung eines Referats Verlustaufklärung bzw. Verlustforschung.
- 2 – Einrichtung eines eigenen Budgets und einer eigenen (Teilzeit-)Kraft für diesen wichtigen Aufgabenbereich.
- 3 – Kontaktaufnahme - diesen Aufgabenbereich betreffend - mit anderen europäischen und außereuropäischen Verbänden, z.B. bereits auf der Olympiade in Polen.
- 4 – Analyse der besonders schlecht verlaufenden Flüge.
- 5 – Analyse der besonders gut verlaufenden Flüge.
- 6 – Analyse der besonders gut arbeitenden Rven und Flugleiter.
- 7 – Analyse der besonders schlecht arbeitenden Rven und Flugleiter.
- 8 – Sammlung des Wissens und der Erfahrungen der brillianten Flugleiter in unserem Lande, die zum Teil schon ein hohes Alter haben. Diese Erfahrungen dürfen nicht verloren gehen.

161

9 - Ranking der guten und schlechten Rven und Regionalverbände. So kann man sehen wo man steht. Es gibt einen weiteren Anstoß zu verlustarmem Reisen. (Grundlage für die Analysen können die Ausarbeitungen von Prof. Seiffarth und Dr. Warzecha sein. Weitere Möglichkeiten bietet die umfangreiche Verbandsdatenbank und – software.)

10 – Beobachtung und Analyse von zufällig ausgewählten Referenzschlägen über das Jahr.

11 – Um einen großen „Mutmaßungsfaktor“ zu eliminieren: Bundesweite Erfassung aller zu Vorflügen eingesetzten Tauben.

12 - Auswertung aller Ergebnisse

13 – In Zusammenarbeit mit weiteren entscheidenden Gremien – Erarbeitung von daraus resultierenden Verbesserungsvorschlägen

14 – Umsetzung der Vorschläge in Maßnahmen....

Die Zeit drängt mal wieder. Bitte lassen Sie uns deshalb „zeitnah“ wissen, wie Sie, bzw. das Präsidium und evtl. andere entscheidende Mitglieder des Verbandes darüber denken. Bitte nehmen Sie sich die Zeit vor der Olympiade, so dass dort vielleicht schon Gespräche möglich werden.

Mit freundlichen Grüßen

Olaf Gehrken und Dr. Matthias Warzecha

162

**Dr. med. vet. Matthias Warzecha - Antworten auf Herrn Pfitzners Fragenkatalog
Zu wichtigen Fragen und der Zukunft des Taubensports.**

Fragenkatalog beim Verband einzusehen (Antworten unveröffentlicht und ohne Reaktion)

Sehr geehrter Herr Pfitzner,
anbei meine Antworten. Ich bitte noch einmal für die späte Zusendung um Entschuldigung – hoffe jedoch etwas beigetragen zu haben. Man kann die Fragen ja unterschiedlich gewichten und bei manchen Fragen merkt man, dass auch Sie erst einmal einen groben Überblick gewinnen wollten. So sind meine Antworten und Gedanken auch etwas lose aufgeführt. Und die eine oder andere Teilantwort hätte auch bei einer anderen Frage auftauchen können.

Moderne Einflüsse...

Wahrscheinlich hat sich von 1980 bis heute wenig geändert, außer dass die vorhandenen Züchter langsam ausscheiden. Damals waren sie 40 –50 Jahre alt und älter – heute sind sie 70 – 80 Jahre alt. Eben die letzte zahlenmäßig starke Generation Taubenzüchter. Man müsste mit den Zeiten vergleichen, in denen der Taubensport noch regen Zulauf hatte. Also den Jahren, in denen die letzte starke Taubenzüchtergeneration in die Vereine eingetreten ist. Das werden die fünfziger und vielleicht die sechziger Jahre gewesen sein. Darüber hat der Verband sicher Statistiken. Die Entwicklungen, die zum Rückgang von so nachhaltig angelegten und so fordernden Hobbys wie Taubenzucht führten, waren in den achtziger Jahren schon in vollem Gange. Die Kurzlebigkeit aller Dinge, die Wegwerfgesellschaft, immer mehr soziale Vereinsamungen, das ständige Suchen von Ablenkungen - statt sich vor allem um die Dinge des täglichen Überlebens zu kümmern. Die Luxus- und Überflusgesellschaft hatte in dieser Zeit vielleicht sogar ihren Höhepunkt. All die negativen Seiten des Taubensports waren vermutlich ähnlich ausgeprägt wie heute. Nur das Bewußtsein darüber ist heute größer. Und die Polarisierung zwischen denen, die meinen alles wäre gut und denen, die dieses Bewußtsein besitzen, wird deutlicher. Das gilt für viele negative Erscheinungen in vielen Gesellschaftsbereichen.

1 – Mehr Freizeit – im Verhältnis mehr Kaufkraft – viel weniger Schwarzgeld, da mehr Rentner vorhanden sind und überhaupt weniger Schwarzgeld kursiert ... (Schwarzgeld wurde, als es noch in größerem Maße vorhanden war, in viele Hobbys gesteckt. Besonders gut ist es im Taubensport verschwunden, weil niemand die Summen erraten konnte, die manche Züchter hier untergebracht haben. Ein verwandtes Beispiel ist die Pferdezucht in Schweden. Die schwedische Traber-Pferdezucht (vielleicht auch jede Pferdezucht – das entzieht sich meiner Kenntnis) und das Rennwesen blühten in den Jahren, als den Haltern und Züchtern erlaubt wurde, ihre Pferde (und Pferdekosten?) von der Steuer abzusetzen. Keine schlechte Idee, wenn man Investitionen in das Kulturgut Brieftaube von der Steuer absetzen könnte. Die Verwirklichung müsste ernsthaft geprüft werden.

2 – keine Änderung zu den 80ern? Die Großfamilie gibt es schon lange nicht mehr.

3 – Unabhängigkeit steht relativ im Vordergrund. Man mag sich nicht gerne binden. Viele Menschen haben keine echten Hobbys, sondern Ablenkungen, denen sie nachgehen. Mal Video gucken, Lesen, Paddeln, Radeln, Saunen, Disco, Computer, etc. ... Ein mit viel Einsatz von Zeit, Energie, Durchhaltevermögen, mit Passion betriebenes Hobby sieht anders aus.

4 – Die Gesellschaft und die Familie. Hierbei spielt Folgendes eine Rolle:

– Neigung, Spaßfaktor, Möglichkeiten zur Bewegung, Talent, Finanzen, Familienmitglieder... Kinder beanspruchen viel mehr Zeit als früher. Ein Elternteil ist oft tägl. Chauffeur und Lernhilfe für viele Stunden.

5 – sehr unterschiedlich, wie die Antworten auf alle Fragen sehr differenziert beantwortet werden könnten. Hobbys sollen nicht überhand nehmen – man soll noch etwas gemeinsam machen können – oder man hat ein Familienhobby. Beispiel Pferde: Wenn hier die ganze Familie begeistert ist, dann können gar nicht genug freie Stunden mit diesem Hobby verbracht werden. – Wenn nur ein Kind in der Familie Pferdesport treibt, dann bleibt es oft bei ein bis zwei Reitstunden in der Woche. Oder das Kind verbringt ohne Familie viel Zeit auf dem Pferdehof. Oder die Eltern entdecken ihren eigenen Ehrgeiz und versuchen, sich im Kind zu verwirklichen. Dann wird wieder viel Energie und Geld ins Pferdehobby gesteckt. Ein sehr großer Unterschied besteht jedoch. Tauben müssen regelmäßig versorgt werden – Winters wie Sommers – in den Ferien und an den Wochenenden. Pferde werden in aller Regel in einen Reitstall gestellt und von anderen Leuten versorgt und bei Bedarf auch geritten. Auszeiten sind daher immer möglich. Nur wenn man die Pferde selbst versorgt, ist es vergleichbar mit dem Taubenhobby (als täglich aktiver Pferdeversorger gesprochen). Und Pferdeselbstversorger sind sehr rar. Wir müssen also andere vergleichbare Hobbys heranziehen, wenn wir Vergleiche aufstellen wollen. Je genauer man darüber nachdenkt, desto mehr bemerkt man wie schwierig die Vergleiche sind. Am ehesten ist ein Vergleich mit der Zucht von mehr oder weniger anspruchsvollen Vögeln anstellbar (als ehemaliger Vogelzüchter gesprochen). Nicht umsonst waren es oft die umgestiegenen Vogelzüchter, die besonders erfolgreich im Taubensport wurden. Siehe L. Deleus und Janssen sen. (wenn ich mich nicht irre). Andere Hobbys, die zwar ebenfalls mit viel Passion und Leidenschaft betrieben werden können, wie z.B. Photographie, Schach, Briefmarken, Münzen oder Antiquitäten sammeln (wie manche Leute Janssentauben o.a.) und viele andere, können, über einige Zeit unausgeübt, keinen Schaden nehmen und sind daher nur bedingt mit unserem Hobby vergleichbar.

6 – Interessen sind unterschiedlich - die Passion, die Leidenschaft, das Virus, das innere Feuer, wie man es auch nennen will, steckt nur höchst selten in jedem Familienmitglied. – Auch die Energiepotentiale sind unterschiedlich – und man braucht eigene Freiräume und Möglichkeiten zur eigenen ungestörten Entwicklung. Aus Gefallen und Liebe zu den Familienmitgliedern fährt man vielleicht aufs Pferdeturnier oder man spielt an jedem Wochenende Chauffeurin für die Fußball begeisterten Jungs. Aber sich morgens und abends dem Staub und der schon recht mühevollen Arbeit auszusetzen, mit der Aussicht dies Jahrzehnte zu tun, ohne Sinn und Verständnis für die Tiere zu haben, ist viel verlangt und kommt daher in der Realität kaum vor, jedenfalls nicht in dem Maße, der für eine halbwegs erfolgreiche Sportausübung erforderlich wäre.

7 – Das hängt ja vom Hobby ab. Mädchen mit reitenden Eltern nutzen das Angebot ja gerne. Jungs mit Fußball spielenden Vätern nutzen das Angebot ebenfalls oft. **Die Frage ist also, warum Kinder von Brieffaubenzüchtern das Angebot nicht nutzen.** Und da gibt es viele Antworten. Von „Froh, dass man nicht viel mit den Eltern zu tun hat“ bis „seit Papa meine Lieblingstaube getötet hat, mache ich nicht mehr mit“.

8 – Spaß, Interesse, ein bisschen Nutzen. Welche Rolle spielt die Frage nach dem Sinn? Und gibt es einen Sinn im Brieffaubensport außer Spaß und Erhalt des Kulturguts? Nicht zu verwechseln mit der Brieffaubenhaltung. **Die Beschäftigung mit dem Tier ist natürlich auf viele Weisen positiv und nützlich für Mensch und Tier.** Aber das Wettflugwesen? Warum brauchen wir es? Was ist es, was die Faszination ausmacht? **Ist es bei den meisten Züchtern**

die Hoffnung auf Sieg und danach Anerkennung. Und ist das dann ausreichende Motivation für ein Leben mit Tauben? Durchlebt ein hauptsächlich so motivierter Züchter nicht zu viele Enttäuschungen?

Ich glaube, dass das Tier selbst die Faszination auslösen muss. Das Tier und das tägliche enge Zusammenleben mit den Tieren. Und das war, so glaube ich, bei den meisten echten Züchtern schon in der Jugend so. Wenn man die Erlebnisse aus der Jugend vieler Züchter hört, dann war es schon hin und wieder das gute Abschneiden, was zählte, aber im Wesentlichen war es wohl der Umgang mit den Tauben und mit Gleichgesinnten, der faszinierte. Man müsste einmal fragen, bei wieviel Prozent der Züchter am Anfang ihrer Züchterlaufbahn die Möglichkeit Siege zu erringen eine wichtige Rolle spielte. Und wenn es die Faszination des Tieres ist, die uns dazu gebracht hat, Tauben zu züchten, wie bringen wir diese Faszination möglichen Neuanfängern nahe. Wir müssen uns also Gedanken machen, was an Tauben noch alles begeistern kann, neben der unglaublichen Leistungsfähigkeit dieser kaum ein Pfund wiegenden Tiere.

9 – Wenn das Hobby wegen der gesellschaftlichen Anerkennung durchgeführt wird, hat dies natürlich eine Bedeutung. Dann müssen eben die modischsten Reithosen her und der teuerste Sattel. Oder (um bei den Tauben zu bleiben) der Stall muss von „Prange- und Koopmanntauben“ wimmeln. Wenn ein Hobby aus echter „Passion“, das Synonym wäre wohl „Leidenschaft“ betrieben wird, dann kommt es wenig bis vielleicht gar nicht auf die gesellschaftliche Anerkennung an.

Trendsportarten.... (die Frage müsste nach Trendhobbys lauten, denn Taubensport ist ja für den Ausübenden kein Sport – es sei denn, er ist ein Massenzüchter und muß viel kratzen und viele schwere Körbe schleppen). **Wer Sport treiben will, tut es auch für körperliche Fitness und die Gesundheit. Und gerade da punkten wir mit unserem Hobby überhaupt nicht.**

1 – Reiten, Fußball, – in kleinerem Rahmen Radfahren, Tennis, Handball, Golf (und Hockey). Was sind aber Trendhobbys, die kein Sport sind, mit denen wir aber eher konkurrieren? **Wir wollen ja die Jugendlichen oder auch Erwachsenen nicht vom Fußballplatz holen oder vom Joggen im Wald abwerben, sondern echten Sport sollen sie ruhig weiter betreiben** – obwohl – es wird vielleicht ein Zeitproblem geben. Wir wollen die Kinder und auch Eltern vom Videogucken und Computerspielen abhalten. Aber sind es wirklich diese Menschen mit einem relativ hohen „Trägheitsmoment“ die früher (im Vor-Video und –Computer Zeitalter) Taubensport betrieben haben. Man benötigt für den Taubensport, (aus verschiedenen Gründen) mehr noch als bei anderen Tierhobbys ein gehöriges Maß an Energie und Stetigkeit. Und das ist es, woran es vielen Menschen ohnehin mangelt und das ist es, was in der heutigen Ablenkungs- und Wegwerf-, Fastfood- etc. Gesellschaft den Menschen von ganz früher Jugend aberzogen wird. Durch das Elternhaus und durch die Gesellschaft. Und das ist es auch, **weswegen wir uns davor hüten sollen, mit Reklametricks o.ä., diese Menschen zu überreden Tauben anzuschaffen.** Dieser Verantwortung sind Viele aus den beschriebenen Gründen nicht gewachsen und wir tun diesen Menschen und den Tauben, an denen uns so viel liegt, keinen Gefallen. **Im übrigen nützt es uns auch nichts, wenn wir mit irgendwelchen Methoden das Prestige des Taubensports in der Gesellschaft anheben und dann Leute gewinnen, die aus Prestigegründen Taubensport betreiben.** Auch diejenigen, die unbedingt gewinnen wollen und so ihre Bestätigung im Leben suchen sind langfristig nicht gut für unser Hobby und die Tauben. **Wir suchen diejenigen Menschen, die eine innere Leidenschaft für das Tier, den**

täglichen Umgang in Theorie und Praxis, das Züchten und Spielen etc. verspüren. Und zwar unabhängig davon ob sie Meister werden oder bei ihren Freunden toll dastehen.
2 – in allen Medien – oft positiv – aber immer wieder mit Skandalen.

3 – Zeit, Mindestmaß an Sportlichkeit, Familienakzeptanz

4 – jeder sportliche Mensch erfährt Anerkennung. Der dickbäuchige taubenzüchtende Rentner ist da nicht unbedingt vergleichbar.

5 – Trendhobbys wären zu vergleichen. Sport liegt zu weit ab (s.o.)

Brieftaubensport 2010 ist:

1 – gering bzw. nicht vorhanden

2 – nach vielen Erklärungen finden Laien es interessant – Es reicht meist für eine Stunde Gesprächstoff. Um es anzuerkennen, kennen die Menschen es dann doch zu wenig.

3 – oft immer noch der Rentner, der mit Mütze aus dem Dachfenster schaut....

4 – Die Gesellschaft hat in aller Regel keine Vorstellung von den tierschutzrelevanten Dingen in unserem Sport – ebensowenig davon, warum eine Brieftaube ein Kulturgut sein sollte. Wissen wir es?

5 – Wichtige Frage – natürlich auch nicht allgemein zu beantworten. Es gibt die landwirtschaftlich geprägten Menschen, die mit Leistungsanforderungen und Selektion wenig Mühe haben. Und es gibt die „Städter“, die sich vielleicht mehr Gedanken machen über Leben und Sterben und welche Rechte der Mensch hat darüber zu bestimmen. Die Tierzucht gefällt sicher allen. Der Leistungssport, wenn er gut und tiergerecht betrieben wird, wird vielleicht vielen gefallen. **Bei der Selektion scheiden sich die Geister und hier wird deutlich, dass wir es eigentlich mit einem „Zweinutzungstier“ zu tun haben. Schlimm wird es nur, wenn die Selektion entgegen der herrschenden Regeln und Gesetze stattfindet und getötet Tauben im Loch oder in der Tonne landen, statt verzehrt zu werden. Das wäre dann auch strafrechtlich relevant.**

6 – Jugendliche „chillen“ in ihrer Freizeit glaube ich gerne. Dazu passt BS nicht so recht. Ansonsten s.o.

7 – Das Größte für eine „normale“ Familie ist schätzungsweise der gemeinsame Urlaub und gemeinsame Ausflüge. Auch wenn der Ehemann, wenn er ein erfüllendes Hobby hat, vielleicht ohne Urlaub und Ausflüge auskommen würde. Der Zusammenhalt in der Familie erfordert diese gemeinsam erlebten „Abenteuer“. Dabei stört das Taubenhobby außerordentlich,

8 – selbst auf dem Land werden die Leute egozentrischer. **Insgesamt, ist es die mangelnde Beschäftigung mit essentiellen Dingen des Lebens, die viele Freizeit, die große Zahl an Rentnern und Frührentnern ohne sinnvolle Beschäftigungen (außer Garten und Haus) und die soziale Vereinsamung, die dazu führen, dass sich Menschen an den Tieren der Nachbarn stören. Lauter Faktoren, die in den letzten Jahren zugenommen haben und**

166

dazu führen, dass Taubenhaltung immer öfter unmöglich wird - in der Stadt aber auch in den Siedlungsgebieten der Dörfer.

9 – **Man könnte das Taubenhobby mit weniger Tauben durchführen, als es heute im Durchschnitt betrieben wird. Und es würde dann wahrscheinlich mehr Freude machen. Das oft beschriebene Wort vom „Sklaven der Tauben“ gehört auch hierher.** So könnte eine Menge Geld gespart werden. Natürlich können Arbeitslose und Harz 4 Empfänger und ähnlich gering betuchte Mitbürger wahrscheinlich nicht leicht Tauben halten. Aber im kleinen Rahmen und vielleicht in Zuchtgemeinschaften wäre wahrscheinlich selbst das möglich. Insgesamt gilt wohl das, was Herr Levermann beschrieb. Wir verfügen in Deutschland über mehr Kaufkraft, als vor einigen Jahren. Ich glaube, wer sich von den Finanzen abschrecken läßt, die erforderlich sind, um einen kleinen Bestand zu halten, dem fehlt es an Passion (oder wirklich an den erforderlichen Mitteln) und der sollte auch keine Tauben halten.

10 – Oft haben sich die Väter zu extrem verhalten. Kinder durften im Sommer nicht auf die Schläge. Alles was sie machten war nicht gut genug. Sie sehen keinen Sinn im Taubenhobby. Es entsteht Dreck. Väter schlachten Lieblingstauben... etc. Das gefällt vielen Kindern nicht. Und viele Kinder haben einfach das „Taubenvirus“ nicht. Vielleicht haben sie nicht die genetische Ausstattung, die es ihnen ermöglichen würde, mit Passion/Leidenschaft dieses Hobby auszuführen. Aber auch die ferienlosen Sommer sind abschreckend.

11 – Man müßte mal eine Statistik aus erfolgreichen Züchtern mit diesem Profil anfertigen. Wahrscheinlich hat ein erfolgreicher Züchter zu wenig Zeit für die Hausaufgaben und andere wichtige Bereiche der Kinderversorgung und – erziehung. Vielleicht übernimmt aber auch die Frau gerne diese Aufgaben. Immer fehlen die gemeinsam verbrachten Ferien.

Erkenntnisse...

1 und 2 - Wenn sie mit wenig Tauben auch konkurrenzfähig sind. Wenn Meisterschaften also in keiner Weise abhängig von der Taubenzahl sind. Wenn es ausreichend Streichergebnisse gibt, um gemeinsame Ferien zu machen. Evtl eine kürzere Saison für die Meisterschaften – wie Herr Gehrken vorschlägt. Mai Juni für die Meisterschaften mit Flügen bis vielleicht 500 km – Und im Juli dann evtl. noch 2 längere Flüge, die für die normale Meisterschaft nicht mehr zählen. Mann könnte also während der Schulferien wegfahren, wenn jemand die Tiere versorgt.

Und vor allem wenn es keine Katastrophenflüge mehr gibt , auf denen sie ihre sorgfältig gehegten Lieblinge verlieren! Die regelmäßig wiederholten Katastrophen verderben vielen jungen aber auch alten Sportfreunden die Freude und sind mit Schuld am Aufgeben vieler Sportfreunde, wie ich aus vielen Gesprächen in der täglichen Praxis weiß.

3 – Über das alte Ideal der deutschen Reisetaupe müßte man sprechen. Und darüber, wofür es gut ist.

Die kürzere Saison (Mai - Juni s.o.) könnte man ja noch in der Liste in Streckenmeisterschaften unterteilen. Um sich an einem Wochenende verschieden weite Flüge auszusuchen ist wohl nicht mehr genug Masse an Züchtern und Finanzen vorhanden.

Sinnvoll sind als Tribünenflüge gut und sorgfältig durchgeführte Sprintderbys mit Einzelauflässen. Sie haben so viele Vorteile, dass ich immer noch nicht verstehe, warum es mir niemand nachgemacht hat und ebenso Sprintderbys durchführt (siehe unten).

167

4 – **Wie will man die Leute von ihren wöchentlichen Antibiotikagaben abhalten?** Es ist ein wichtiges Thema. Und es verstößt natürlich gegen das Tierschutzgesetz, wenn man den Tieren Mittel verabreicht, um sie zu Leistungen zu veranlassen, die sie ohne diese Mittel nicht leisten könnten. Und offenbar können diese Tauben und Schläge ohne ihre regelmäßigen Antibiosen nicht zufriedenstellend fliegen. Es ist wieder einmal eigentlich ein strafrechtlich relevanter Punkt. Auch wenn es sich auf vielen Schlägen so eingebürgert hat und es natürlich keine Kläger gibt.

Die Taubenrasse Brieftaube wird wohl noch lange nicht bedroht sein.

Zu den Kosten s.o.

5 – vor allem ist Flexibilität für das Auflassen dringend erforderlich. Der Flugleiter ist der einzige, der vom Wissen und der Erfahrung her bestimmen kann, wo man hinfahren muss, um einen guten Flug zu bekommen. Und er ist der Einzige, der bestimmen kann wann man losfahren soll. **Schlimm ist es, wenn RV- und Regionalvorsitzende bestimmen und wenn auf Erfüllung des im Winter geplanten Reiseplans gedrängt wird.**

Meisterschaften sind erforderlich, für die man nicht viele Tauben halten muss und für die man nicht jedes Wochenende setzen muß und natürlich für die nicht einzelne Tauben Woche für Woche gesetzt werden müssen. Der Anreiz erschöpfte, verletzte oder kranke Tauben zu setzen, weil sie noch „zählen“ muß gleich Null sein.

6 – Dazu haben wir wohl zu wenig Züchter. Hat es sich dort bewährt, wo es bisher durchgeführt wurde?

7 – Deutschland ist ja schon immer zu groß gewesen für echte Nationalflüge. Aber weitere Flüge in großer Konkurrenz mit gleichzeitig kleiner Liste sind sicher etwas, was anspornt und den Sport attraktiv macht. Und was die Orientierung der Tauben fordert und daher für die Zucht der guten Reisetabe wichtig ist. Da es aber immer nur wenige erfolgreiche Züchter in der großen Liste gibt und der Erfolg in der großen Liste sehr von „Winden und Vermessungen“ abhängt, wird der Sinn der großen Liste meist überschätzt.

8 – **Wetten finde ich sehr gut. Aber es gewinnen meist dieselben, nämlich die Profis und Semiprofis und dann wettet ohnehin niemand mehr mit. Aber vielleicht kann man ein Wettsystem für jedermann einführen, wie die Pferdewetten. Das wäre sicher sehr attraktiv. Noch ein Beispiel: Als ich das Sprintderby mit Einzelaufflässen durchführte, saßen die Züchter über Stunden wie gebannt vor der großen Leinwand. Hier war das Wetten viel interessanter als beim Pulkfliegen, wo nach den ersten paar Tauben alle Spannung vorbei ist. Bei so einem Sprintderby mit Einzelaufflass ist die Gefahr, dass Tauben verlorengehen sehr gering – an ein bis zwei Händen abzuzählen – und sie sind ungleich spannender als normale Flüge und daher sehr für die Öffentlichkeit geeignet! Übertragung im Internet Fernsehen etc...**

9 – Es sind vielleicht andere Leute, die nicht gerade ein Tierhobby betreiben würden, die ihren Schwerpunkt auf eine egozentrische Selbstverwirklichung legen. Menschen, die ihren Kern finden wollen oder die auf der Suche nach sich selbst sind, oder wie man es auch ausdrücken will, können dies in der gemeinsamen Arbeit mit dem Tier oft besser. Die Pferde sind hierfür gut geeignet – aber auch Hunde und Katzen. Manche Menschen finden sich in der Natur oder sogar im Zwiegespräch mit den Pflanzen ihrer Wohnung. **Sicher können also auch die Brieftauben dazu beitragen sich oder seine Mitte zu finden. Menschen die so eng mit ihren Tieren als Individuen leben sind allerdings meist recht sensibel. Die Gefahr, dass Verluste sie demoralisieren ist recht groß. Aber diese Gefahr ist für alle echten Taubenliebhaber recht groß und führt zu einer recht großen**

Unzufriedenheit und vielen Zuchtaufgaben, wie ich in zahlreichen Gesprächen der letzten Wochen immer wieder hören musste.

Was ich im Taubensport als sehr interessant und gleichzeitig sehr positiv empfinde ist die zu beobachtende deutlich leistungsabhängige Hierarchie innerhalb der „Züchtergesellschaft“. Der gute Züchter wird ob seiner guten Leistungen anerkannt, unabhängig davon ob er ein Arbeiter, Handwerker, Professor oder millionenschwerer Unternehmer ist. Und er wird von den Züchtern aller Couleur anerkannt. In der „Leistungshierarchie“ kann also der Arbeiter weit über dem Millionär liegen. Und meist akzeptieren die Angehörigen von Berufen, die im übrigen Gesellschaftsleben einen hohen Anerkennungsgang erreicht haben, dies auch, wenn auch manchmal neidvoll. Da der Taubensport im Leben der meisten Züchter mindestens einen so hohen Stellenwert hat, wie ihr Beruf, ist dies wie eine zweite Chance im Leben. Der Taubensport bietet den Menschen also tatsächlich eine zweite Chance, ein anerkanntes Leben zu führen. Wenn der Drang zum Erfolg nicht Respekt, Achtung und sorgsamem Umgang vor und mit dem Tier verdrängt, ist das ein sehr positiver und gesellschaftlich wichtiger Aspekt, der natürlich auch für andere intensiv betriebene Hobbys gilt. Ich glaube aber, dass dies Phänomen im Taubensport besonders stark ausgeprägt ist.

Aus Sicht der Brieftaubenzucht....

1 – Schon in verschiedenen Punkten angesprochen..

– vor allem ist Flexibilität für das Auflassen dringend erforderlich. Der Flugleiter ist der einzige, der vom Wissen und der Erfahrung her bestimmen kann, wo man hinfahren muss, um einen guten Flug zu bekommen. Und er ist der Einzige, der bestimmen kann wann man losfahren soll. Schlimm ist es, wenn RV- und Regionalvorsitzende bestimmen und wenn auf Erfüllung des im Winter geplanten Reiseplans gedrängt wird.

Meisterschaften sind erforderlich, für die man nicht viele Tauben halten muss und für die man nicht jedes Wochenende setzen muß und natürlich für die nicht einzelne Tauben Woche für Woche gesetzt werden müssen. Der Anreiz erschöpfte, verletzte oder kranke Tauben zu setzen, weil sie noch „zählen“ muß gleich Null sein. Manchmal wird gefordert, dass ein Gremium den Flugtag und Flugort bestimmen soll und der Flugleiter dann für die Durchführung verantwortlich sein soll. Das vermindert die Auflasqualität. **Denn der Flugleiter ist wie oben schon gesagt, derjenige, der sich am meisten mit der Wetterlage beschäftigt und der deswegen alle Vollmachten erhalten sollte. Es gibt natürlich auch schlechte Beispiele, in denen RV-Leitungen ihre Flugleiter loswerden wollen, weil diese wiederholt katastrophale Flühe produzierten, und die Flugleiter sich an ihre Posten klammern - manchmal mit Unterstützung vieler Freunde, die ebenfalls „harte Flüge“ wünschen. (Siehe Reisevereinigungen Lübeck und Ostholstein im Sommer 2010). Deswegen muß unbedingt der Beruf des Flugleiters weiter gefördert werden. Die vorgeschlagene Flugleiter-Akademie sollte möglichst schnell verwirklicht werden. Unter deutscher Leitung mit internationaler Öffnung. Ich stelle mir vor, dass ein- bis zweimal pro Jahr über ein bis zwei Wochen Akademiebetrieb herrscht, in dem es neben Informationen zu Wetter, Internet und Kabimanagement auch Ausbildungen zu Psychologie (wie gehe ich mit aggressiven Züchterkollegen um, etc), Taubenkrankheiten und vor allem Taubenphysiologie (Temperatur-, Wasserhaushalt) gibt. Und in dem ein reger, offener Erfahrungsaustausch herrscht. Erfahrene, brillante Flugleiter sollten unbedingt ihre wichtigen Erfahrungen wiedergeben und irgendwie speichern, als Buch oder Hör-CD oder als „Vorlesung“ an der Flugleiter-Akademie. Hier sollen echte Profis herangebildet werden, die das Auflassen in der Folge auch beruflich d.h. für andere Reisevereinigungen betreiben können. Diese Flugleiter Akademie sollte gegen Gebühr**

108 FF

offen sein für „Studenten“ anderer Länder. Schon jetzt können ja z.B. die Österreicher an unseren Flugleiterschulungen teilnehmen.

Mehr sensible Flexibilität ist auch beim Einstellen auf die Jungtierkrankheit gefordert. Wenn nach dem ersten Setzen in die Kabine bei einem großen Teil der RV-Mitglieder die Jungtierkrankheit ausbricht, muß sich der Reiseplan ändern. Es muß mehr Möglichkeiten geben, später noch einzusteigen. Die Entfernungen müssen angepasst werden und vielleicht muß auch die gesamte Meisterschaft um 2-3 Wochen nach hinten verlegt werden. Das kann man ja schon bei Erstellung des Reiseplans berücksichtigen und ankündigen.

2 – Jungtauben sollten als Pflicht (ein seit 10 Jahren immer wieder vorgeschlagener Punkt von Olaf Gehrken) ein Tränketraing im niedrig besetzten Kabi über 1 bis 2 bis 3 Tage absolvieren. Wer nicht teilnimmt, darf nicht mitreisen. Wir wissen z.B. aus Berichten von Klaus Gerald, dass Tauben ohne Tränketraing erst Mitter der Jährigenreise selbständig zuverlässig in der Kabine die Tränke aufsuchen! Was das für die Jungen im Sommer bei Hitze bedeutet ist eindeutig.

Jungtauben müssen auch trainiert werden, bevor sie an Preisflügen teilnehmen dürfen. Über Pflichtvorflüge kann nachgedacht werden. Noch immer gibt es Züchter, die glauben, man müsse Jungtauben nicht trainieren. Der Flugleiter muss sich aber darauf verlassen können, dass solide trainierte Jungtauben in der Kabine sitzen.

Sinnvoll ist auch ein ganztägiger Ausflug der Jungen, bei dem Hänchen lernt, was für sein Leben wichtig ist. Was man beim Warnschrei der Elstern und Drosseln macht. Wie man Nahrung auf dem Feld findet. Wie Wasser auf Wiesen und Feldern und Straßenrändern aussieht. Das der bei Hitze flimmernde Teerbelag kein Wasser ist. Wie man in der Dämmerung, bei Nebel, bei diversen schwierigen Wetterlagen fliegt. Wie man bei starkem Wind fliegt etc.... Dies alles erhöht die Überlebenschancen auf schwierigen Flügen und vermindert Angst- und Streßeinflüsse während der Flüge. Aber hierfür kann man nur Empfehlungen aussprechen. Verbindliche Regeln über Freiflug von Verbandsseite aus aufzustellen ist natürlich schwer möglich. Ansonsten müssen die Flugleiter ihren Umgang mit schwierigen Wetterlagen stärken.

3 - Ein spannendes Thema. Ist es überhaupt ein Spagat . Es ist zwar eine häufige Erklärung für die größeren Verluste, dass die Tauben schneller und empfindlicher geworden sind. Aber welche Rolle dies, neben besserer Gesundheitsvorsorge aber auch Schwächung durch regelmäßige Antibiotikagaben, neben den Faktoren – lange eingesperrt sein, kein Feldern, Jungtierkrankheit in der Jugend, oft nur in der Luft oder im Schlag etc... spielt, ist völlig ungeklärt. Hier würde eine einfache Studie Abhilfe schaffen. Geschwister auf zwei oder mehr völlig unterschiedlich gemanagten Schlägen. Nach ein paar Jahren Statistik weiß man viel mehr.

Aber natürlich gibt es erzüchtete Unterschiede. Das erlebt jeder auf dem eigenen Schlag. Die Bedeutung wird aber vermutlich übertrieben, denn es gibt doch nicht wenige schnelle Taubenfamilien mit gutem Heimfindewillen, was hier wohl gemeint ist. „Stahlharte Tauben“ zu züchten, die bei „jedem“ Wetter heimfinden, wird uns verwehrt bleiben, da wir mit unseren modernen Möglichkeiten des Auflasses und unser modernen, tierfreundlichen und tierschutzgesetzkonformen Auffassung von Taubensport keine Auflässe bei jedem Wetter mehr durchführen werden.

168 FF

Dr.med. vet. Matthias Warzecha
Hauptstraße 8
23845 Oering
Tel. 04535 1676
Info@Dr-Warzecha.de

An den Präsidenten des Verbandes
Deutscher Brieftaubenzüchter e.V.
Herrn Dr. Wöbse
Katernbergerstr. 115
45327 Essen

Oering, den 21.6.2012

Sehr geehrter Herr Dr. Wöbse,

ich schreibe Ihnen als Vorsitzender des Fördervereins für tiergerechte Brieftaubenhaltung und sage nichts Neues, wenn ich darauf hinweise, dass in diesem Jahr wieder hohe Verluste auf den Flügen zu beklagen sind. Viele Reisevereinigungen haben weit mehr als die Hälfte ihrer Tauben bereits im Mai verloren. Ihrer RV erging es da ja ähnlich. Und das bei nicht allzu anspruchsvollen Wetterbedingungen in diesem Frühjahr. Wie in den vergangenen Jahrzehnten, sind es meist wieder grob fahrlässige Verstöße gegen bekannte Regeln, die diese Verluste verursachen. Oft sind es Auflässe bei vollständig bedecktem Himmel. Die Begründung für diese Verluste lautet dann häufig: Gegenflüge. Viele Beispiele könnte man nennen. Und tatsächlich gibt es sogar Reisevereinigungen, die ihren Flugleitern ein Verschieben der Flüge bei voraussichtlich schlechtem Wetter verbieten.

Mich sprechen regelmäßig diverse Tierschutzvereinigungen auf diese Probleme des Taubensports an. Und bisher konnte ich immer sagen, dass der Verband viele sinnvolle Maßnahmen und Verbesserungen durchführt, dies allerdings bisher ohne Erfolg, das heißt ohne Reduzierung der jährlichen Verluste. Ich erinnere dabei an die von mir durchgeführte Studie über alle gesetzten Tauben Deutschlands von 2004 – 2008, welche dem Verband als CD und Buch vorliegt. Darin wird aufgezeigt dass während dieser Jahre keinerlei Reduzierung der Verluste stattfand – trotz Flugleiterschulung, etc. Die Untersuchungen und Berechnungen von Prof. Seiffart, die dem Verband ebenfalls vorliegen, ergaben nahezu identische Verlustraten. Und die letzten Jahre, besonders 2012 bestätigen dies wieder.

Meine Fragen nun: Welche Maßnahmen hat die neue Verbandsführung vor? Welche Konzepte zur Reduzierung der Verluste gibt es? Wie stellt es sich der Verband vor, dass man Flugleiter dazu bringt keine groben Verstöße gegen einfachste Regeln mehr zu begehen? Die Ausbildung wurde verkürzt. Welche Ersatzmaßnahmen werden dafür angesetzt? Soll weiterhin jeder Teilnehmer ein Zertifikat bekommen? Wann bekommen die brillianten Flugleiter unseres Landes mehr Einfluss? Wie geht es weiter? Was kann ich auf Tierschutzanfragen und unseren Mitgliedern antworten?

Erfahrungsgemäß wird es auch in diesem Jahr wieder, wie in jedem Jahr, horrende Verluste auf den Vorflügen und ersten Wettflügen der Jungtauben geben. Auch hier sind es meist Verstöße gegen einfachste Regeln (Auflässe bei bedecktem Himmel, diesigem Wetter, stahlblauem Himmel, in Regenfronten oder bei Inversionswetterlagen) die hierzu führen. Welche Vorkehrungen, (Infos im Internet, Infos bzw. deutliche Hinweise für Flugleiter und Regionalvorsitzende etc...) werden vorbeugend von Verbandsseite getroffen?

Vermutlich gibt es eine Arbeitsgruppe zu diesem Thema im Verband. Ich würde mich freuen, wenn diese oder Sie selbst mir zeitnah antworten könnten.

Gut Flug für die weitere Saison und viel Erfolg für Ihre vielen, gewiss nicht einfachen, Aufgaben!

Mit freundlichen und sportlichen Grüßen

Matthias Warzecha

169

Dr. Matthias Warzecha
Hauptstr. 8
23845 Oering
Tel 04535 1676
Fax 04535 8615
info@Dr-Warzecha.de

An den Verband deutscher Brieftaubenzüchter,
Postfach 29 01 78
z. Hd. der Mitgliederverwaltung

45318 Essen

Austritt aus dem Verband

Oering, 14.9.2014

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit erkläre ich meinen Austritt aus dem Verband deutscher Brieftaubenliebhaber zum nächstmöglichen Zeitpunkt.

Mein Vater wird den Taubensport weiter betreiben und Mitglied bleiben. Bitte ändern Sie unseren Schlagnamen Dr. M.u.N. Warzecha auf Norbert Warzecha (Hauptstraße 6, 23845 Oering, Tel. 04535 6138).

Begründung für meinen Austritt:

Es ist die allgemeine nationale und internationale, vom Vorstand bis in die Vereine reichende, Gleichgültigkeit dem Tier gegenüber, die auch dazu führt, dass alle unsere (Verbands- und Fördervereins-) Bemühungen und Verbesserungen der letzten zwei Jahrzehnte weitgehend ins Leere laufen.

Und es ist das - auch daraus folgende - Ignorieren der Verhältnisse oder anders gesagt, die fehlenden erforderlichen Reaktionen und Anpassungen an die veränderten Verhältnisse. Zum Beispiel wurden noch nie (ausreichende) Versuche unternommen, die Ursachen für die weiter ansteigenden Verluste aufzuklären. Obwohl wir seit 22 Jahren immer wieder und oft vehement auf dieses Hauptübel des Taubensports hinweisen.

Auch zeigt sich kein oder nur vereinzelt Bemühen oder aber Unvermögen, sich an die Jungtierkrankheit und die damit einhergehenden hohen Verluste anzupassen und abhelfende Maßnahmen durchzuführen. Es wäre nicht so schwer...

Die große Zahl von Züchtern die an den Tribünenflügen teilnimmt, mit ihren regelmäßig unsäglich hohen Verlusten, an denen sich ebenfalls seit Jahrzehnten nichts ändert, sind ein weiterer Indikator für die mangelhafte Wertschätzung der Tauben.

Ich bin mir klar darüber, dass wir nicht im Paradies leben und in vielen anderen Lebensbereichen ebenfalls persönliche Interessen und Ziele über das Leben anderer (Spezies) gestellt werden. Aber ich, auch als Angehöriger eines Heilberufes, möchte nicht länger Mitglied und damit unterstützender Teil und Träger eines solchen Systems sein.

Es ist eine Entscheidung, die mir früher nicht leicht gefallen wäre, weil ich immer die Hoffnung hatte, etwas mit verändern zu können – auch über 22 Jahre als Vorsitzender des Fördervereins für tiergerechte Brieftaubenhaltung e.V. Dieses an sich wunderbare Hobby kann ja durchaus tiergerecht durchgeführt werden, wenn alle es wollen. Heute habe ich diese

170

Hoffnung allerdings nicht mehr und so fällt mir diese Entscheidung - nach ziemlich genau dreißigjährigem hauptberuflichem Brieftaubenwirken – heute leider leicht.

Ich wünsche allen Züchtern und allen Funktionsträgern des Verbandes, vor allem allen denjenigen, die ebenfalls die Probleme sehen und darunter leiden - dabei weiterhin stetig fleißig an Verbesserungen arbeiten und Hoffnung haben, etwas bewirken zu können, alles Gute für die Zukunft! Und natürlich wünsche ich ihnen, dass es vielleicht doch noch irgendwann gelingt, diese weitverbreitete Gleichgültigkeit den uns anvertrauten Lebewesen gegenüber zu beenden und dadurch ihre dramatischen Folgen abzuwenden...

Ich hege keinen persönlichen Groll gegen einzelne Mitglieder oder Funktionäre, da ich weiß, gegen welche Windmühlen auch diejenigen kämpfen, die etwas verbessern wollen.

Ich werde weiterhin Taubenliebhaber bleiben und als Tierarzt bei Bedarf weiterhin für Tauben da sein.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Matthias Warzecha

Förderverein für tiergerechte Brieftaubenhaltung

Olaf Gehrken – Grönwohlder Straße 8 – 22952 Lütjensee

**Präsidium Brieftaubenverband
Herrn
Richard Groß**

I. Vorsitzender:
Dr. Matthias Warzecha
Hauptstraße 8
23845 Oering
Tel.: 04535-1676
Fax: 04535-8615

Geschäftsführer:
Olaf Gehrken
Grönwohlder Str. 8
22952 Lütjensee
Tel.: 04154-791778 oder 0151-21231774
Fax: 04154-70286

Datum: 25.04.2015

**Berichte „Förderverein für tiergerechte Brieftaubenhaltung“,
verfasst von Olaf Gehrken**

**Verpflichtender 48-stündiger Korbaufenthalt
vor den Preisflügen bei Jungtauben**

Lieber Richard,
liebe Präsidiumsmitglieder,

beigefügt sende ich Ihnen einige mir jetzt noch vorliegende Berichte aus unserer (sehr) aktiven Zeit des Fördervereins.

Ich bin kein guter Archivar und kann verbindlich auch nicht über mehr als ein Jahrzehnt zurück die aufgeführten Daten bestätigen. Ich denke allerdings, dass die terminlichen Zuordnungen stimmen.

Einen Punkt, den ich in persönlichen Gesprächen immer wieder in den Mittelpunkt gestellt habe, bitte ich in diesen Zusammenhang noch einmal besondere Beachtung zu schenken.

Ich würde verpflichtend, als Voraussetzung für jeden (erstmaligen) Einsatz von Jungtauben zu einem Preisflug eine vorherige dokumentierte Verweildauer von 48 Stunden in den jeweiligen KE's der Konkurrenzgruppe vorschreiben.

Es gibt hinreichend wissenschaftliche Ausführungen, wie wichtig die Wasseraufnahme von Brieftauben vor der Erbringung einer sportlichen Leistung ist. Unsere Jungtauben werden in der Regel zwischen 18-22 Uhr in den KE eingesetzt, dann sind sie meistens schon vor zwei, drei Stunden vom Schlag aus in Körbe gesetzt worden. Bei wie vielen Züchtern ist sichergestellt, dass die Jungtauben nun gerade noch einmal vor dem Einsatz in die Körbe Wasser zu sicher genommen haben – 20, 30, 50% ?

Ganz egal, wann man die Tauben nun am nächsten Tag auflässt, zu diesem Thema könnte man nun noch Einiges über ganz frühe Auflässe bei Jungtauben schreiben, ich bin mir ziemlich sicher, der überwiegende Teil der Jungtauben hat mindestens vor mehr

172

als 12 Stunden Wasser im Heimatschlag zu sich genommen. Wie oft ist diese letzte Wasseraufnahme im Schlag länger als 16, 18 oder gar 24 Stunden her?

Nun ist die Frage zu stellen, wie viele Jungtauben können bei den ersten Vorflügen, Preisflügen Wasser im KE aus den dafür vorgesehenen Wasserrinnen aufnehmen. Aus vielen Gesprächen mit Fahrern verschiedener Konkurrenzen kann man immer wieder hören, gerade bei den ersten Flügen saufen nur sehr wenige Tauben. Wahrscheinlich, die von den Züchtern, die den Tauben in privaten Boxen das Saufen beibringen, das werden in der Regel auch die sein, die Wasseraufnahme der Tauben noch kurz vor dem Einsetzen im Schlag sicherstellen.

Und auch hier sei wieder die Frage gestellt, wie viele Tauben sind bei den ersten Vorflügen, den ersten Preisflügen generell in Deutschland überhaupt in der Lage, dass ihnen beim Einsetzen oder vor dem Start zur Verfügung gestellte Wasser auf zu nehmen. Ich denke, ein Viertel ist hoch gegriffen. Nun wird es die ein oder andere Ausnahme-Einsatzstelle geben, aber wir alle dürften zu dem Schluss kommen MEHR als die Hälfte der eingesetzten Jungtauben nimmt kein Wasser zu sich, hat dann mindestens 12 Stunden kein Wasser getrunken und soll nun 80, 100 oder 120 Kilometer zurück legen.

Wie viele von diesen Jungtauben schaffen den Nachhause-Flug? Wie viele erkranken?

Ein 48 Stunden verpflichtender Aufenthalt der Jungtauben Ende Juni, Anfang Juli im KE (ohne nach folgenden Auflass – nur ein Eingewöhnen in den KE an das Wasser findet statt) hätte darüber hinaus noch den Vorteil, dass die Jungtauben ihre Scheu vor der Alu-Box und der neuen Umgebung im KE verlieren (zukünftig vor der Leistungserbringung wird dieser Stress vermieden) und eine mögliche Konfrontation mit der Jungtaubenkrankheit nicht erst beim letzten Vorflug oder Preisflug stattfindet, sondern vor der eigentlichen Jungtaubensaison.

Klar ist, dass dieser Aufenthalt mit Kosten verbunden ist, die Tauben müssen zwei Tage betreut werden, morgens und abends gefüttert werden, das Wasser sollte mindestens zweimal am Tag gewechselt werden. Vor und besonders nach dem Besatz mit den Jungtauben muss der KE gründlich gereinigt und desinfiziert werden.

Ich bin mir sicher, dass der Prozentsatz der verloren gehenden Jungtauben nach einer derartigen Verfahrensweise geringer sein wird und außerhalb des Aufwandes und der damit verbundenen Kosten nur Vorteile für Züchter und vor allen Dingen Jungtauben mit einer solchen Vorgehensweise verbunden wäre.

Es mutet aus meiner Sicht schon aberwitzig an, dass wir Kindern = Jungtauben eine Leistung abverlangen, aber nicht einmal für ALLE teilnehmenden Tauben sicherstellen wollen, dass die dafür notwendige Energie von der Kindern überhaupt aufgenommen werden kann.

Abschließend sei noch die Frage erlaubt, wie viele Züchter hören nach zwei, drei Touren auf der Jungtierreise auf und ab wann sind die jährigen Tauben in der darauf folgenden Saison in der Lage, Wasser zu sich zu nehmen, Flug 1,2,3 oder 4?

Jungtauben, die einmal die Scheu vor dem Kabinenexpress verloren haben und in der Lage sind, vor allen Dingen Wasser, aber auch Futter zu sich zu nehmen, haben dieses für ihr Leben gelernt und so eine Voraussetzung geschaffen, dass der **Mensch** mit Ihnen Brieftaubensport betreiben **DARF!**

Ich würde mich freuen, wenn wir zusammen mit einer solchen Regelung einen großen Teil dazu beitragen würden, mit Sicherheit Jahr für Jahr fortwährend zwangsläufig entstehendes Leid im Brieftaubensport verringern und im Idealfall verhindern zu können.

Mit sportlichem Gruß
Olaf Gehrken

173

**Über die Forschung des Fördervereins für tiergerechte Brieftaubenhaltung e.V.
über Circoviren, durchgeführt von Prof. Dr. Annette Mankertz (Robert Koch Institut,
Berlin), Dr. Helene Pendel, der Vogelhämatologin (ehemals LMU München – heute in
eigenem Hämatologie-Labor CH) und der Tierärztlichen Praxis Dr. Warzecha.**

von Matthias Warzecha

Ein Thema muss noch etwas ausführlicher betrachtet werden, wenn es um den Förderverein geht. Es ist das Thema Jungtierkrankheit und die Circoviren. Praxisbedingt habe ich mich zwangsläufig in den letzten 27 Jahren viel damit beschäftigen müssen. Aber auch der Förderverein war beteiligt und hat für seine Verhältnisse viel Geld investiert. Zweimal wurde der Förderpreis in Höhe von 5000.- DM bzw. 2.500.- € für das Thema Circoviren vergeben. An Prof. Dr. de Herdt von der Universität Gent 2000 und an Dr. Dirk Soike vom (damals so genannten) Lebensmittel- und Veterinäruntersuchungsamt Potsdam 2002. Beide haben grundlegende, hochwertige Arbeiten abgeliefert. Bis heute (5/15) gibt es trotz großer Investitionen nicht viel weiterbringend Neues. Auch der Förderverein hat in die Erforschung der Circoviren investiert. Und davon soll hier die Rede sein:

Ende der neunziger Jahre wandelte sich das Bild der Jungtierkrankheit. Die typischen Verlaufsformen mit Problemen des Verdauungstraktes mit wassergefüllten Kröpfen, Erbrechen etc, die ausgelöst wurde durch Adenoviren, Colibakterien und anderen Bakterien und manchmal zusätzlich Parasiten in unterschiedlichen Kombinationen und unterschiedlichen Pathogenitäten der einzelnen Beteiligten, verschwand immer mehr. Die Jungtierkrankheit blieb jedoch. Die Tauben saßen immer noch schwerkrank mit gestäubtem Gefieder und starben manchmal schnell oder magerten langsam ab. Abhängig davon, welche Krankheitserreger-Kombination im jeweiligen Tier eine Rolle spielte. Und man fand weniger Adenoviren und dafür mehr Circoviren. An mehreren Orten wurden sie damals in Tauben gefunden und erforscht. An der Universität Gent durch die Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Peter de Herdt. Am Robert Koch Institut in Berlin durch die Arbeitsgruppe um Prof. Dr. Annette Mankertz. Im Lebensmittel- und Veterinäruntersuchungsamt in Potsdam durch Dr. Dirk Soike und Mitarbeiter. Letzterer untersuchte die Circoviren seit 1996 und arbeitete auch mit der Arbeitsgruppe aus dem RKI zusammen. Und auch in unserer Praxis diagnostizierten wir Circoviren nach einer Methode, die mit Frau Prof. Dr. Helga Gerlach (LMU München) abgestimmt war. Unsere MTA Beate Meinhardt machte damals diese Arbeit. Ca. 96% der Schläge waren betroffen.

Konnte man den Nachweis der Circoviren und ihre Auswirkungen und damit die aktuelle Relevanz für den einzelnen Schlag einfacher mit üblichen Labormethoden führen und herausfinden? Diese Frage trieb mich um. Meine Idee war 2003 ob wir nicht die relativ komplizierten und auch teuren virologischen Untersuchungen sparen könnten und im Blut nach Veränderungen suchen sollten. Ich hatte die Hoffnung, dass bei einer Infektion mit Circoviren an der prozentualen Zusammensetzung und auch der Form der Blutzellen Veränderungen festzustellen sein würden. Und vielleicht auch an den blutchemischen Parametern. Die Circoviren sind ja stark immunschwächend. Und bei betroffenen Hühnern (Chicken Anämie Virus) findet man deutliche Veränderungen z.B. in der Bursa Fabricii. Die Hoffnung war also begründet. Dank der Spender von guten Tauben und der Käufer dieser Tauben auf unseren Fördervereins-Forumsveranstaltungen konnten wir etwas Geld für eine Forschung aufbringen und der Verein stimmte dafür, da diese Krankheit in der Taubenwelt bekanntermaßen schwerwiegend war und ist. Wir wollten also unseren Teil dazu beitragen.

Es fanden sich Mitforschende. Frau Dr. Helene Pendel, die bekannte und hochqualifizierte Vogelhämatologin fand die Idee ebenso gut und hatte auch Hoffnung, dass wir etwas finden würden was Züchtern und Tauben helfen könnte. Sie stellte ihre Fähigkeiten zu einem Sonderpreis zur Verfügung. Frau Prof. Dr. Annette Mankertz, die bekannte Virologin des Robert Koch Instituts erklärte sich bereit, die Blutproben auf Circovirus zu untersuchen. Zu unserem Glück kostenlos, das sie die Viren für die eigene Forschung nutzen konnte. Meine Aufgabe war es, einen Jungtaubenschlag zu etablieren, die Tauben regelmäßig zu untersuchen und den Tauben über das Jahr wiederholt Blut abzunehmen und es auf verschiedene blutchemische Parameter zu untersuchen. Es wurde jedes Mal ein Blutausschrieb vorgenommen und zu Frau Dr. Pendel gesendet. Und es wurde jedes Mal eine kleine Blutprobe zu Frau Prof. Mankertz geschickt. Der Schlag und die Tauben kosteten den Förderverein nichts und meine Arbeit war natürlich ehrenamtlich. Insgesamt kostete alles zusammen jedoch trotzdem ca. 10.000.- DM. Für so eine Forschung wenig, aber trotzdem Geld.

Und es wäre so schön gewesen, wenn wir Erfolg gehabt hätten. Um es kurz zu machen: Circoviren wurden sehr viele gefunden. Aber Veränderungen am Blutbild, sowohl an den Blutzellen (hämatologische Parameter) als auch an Enzymen etc. (blutchemische Parameter) gab es nicht! Ich stoppte alle weiteren Auswertungen und...Kosten. Es gab (aus Kostengründen) keine Veröffentlichung über unsere gemeinsame in der beschriebenen Hinsicht erfolglosen Arbeit. Wir wissen auch bis heute nicht, warum es keine Veränderungen im Blutbild unserer Tauben gab. Vielleicht hätte man länger durchhalten müssen. Aber auch spätere Arbeitsgruppen an den Universitäten, die ungleich mehr Geld zur Verfügung hatten, fanden meines Wissens ebenfalls keine Veränderungen im Blutbild.

Eines jedoch wurde sehr deutlich und das ist von großer praktischer Relevanz für jeden Züchter und so will ich es hier noch einmal nennen (Bisher habe ich es nur auf Vorträgen und in der Praxis beschrieben und erklärt):

Die Tauben waren im Januar und Februar geschlüpft. Sie waren also relativ früh und dementsprechend alt während der Jungflüge. Sie zeigten zunächst alle Circoviren im Blut. Im Mai wurde es weniger und zu Beginn der Saison zeigten nur noch ganz wenige Tauben Circoviren im Blut. Die Jungflüge der RV verliefen gut. Die Tauben flogen maximal drei Stunden auf den Wettflügen. Auch im August, also während der Saison, nahmen wir Blut und schickten es den beiden Forschungskolleginnen. Hämatologisch tat sich, wie beschrieben, nichts. Und auch während dieser wenig belastenden Flugsaison vermehrten die Circoviren sich nicht in den Tauben. Sie blieben mit wenigen Ausnahmen negativ. Ihr Immunsystem hatte die Viren offensichtlich im Griff.

Dann aber geschah etwas, mit dem wir so nicht gerechnet hatten. Die Tauben wurden nach Ende der regulären RV-Saison am 6.09.2003 noch auf einen freien Wettflug gesetzt. Dieser verlief nicht so einfach und die schnellsten Tauben flogen 7 Stunden. Viele kamen erst am nächsten Tag.

Nach diesem Flug nahmen wir bei vielen Tauben noch dreimal Blut. **Und alle Tauben waren wieder positiv.** Das heißt, die abwehrenden Circoviren vermehrten sich wieder in allen Tauben. Man bedenke, dass die Tauben zu diesem Zeitpunkt Anfang September sieben bis acht Monate alt waren. Trotzdem hat ihr Immun- und Stoffwechselsystem dieser Belastung nicht standgehalten. Dies wurde dann auch Tage später bei der klinischen Untersuchung deutlich.

Es ist sehr deutlich, was uns dieses Erlebnis und Ergebnis sagt. Und eigentlich ist auch klar, welche Schlussfolgerungen und Handlungen sich daraus und aus den übrigen Erkenntnissen und Erfahrungen rund um die Jungtierkrankheit ergeben müssten. Dazu müssen auch einige Fragen endlich beantwortet und praktisch gelöst werden.

Die deutlichste aber sehr begründete und sehr ernst gemeinte Frage ist folgende: Ist Reisen mit Jungtauben im Zeitalter der Jungtierkrankheit mit den jedes Jahr wiederholt enormen Verlusten überhaupt zeitgemäß, möglich und tierschutzkonform? Oder muss man sich nicht eingestehen, dass man die Bedingungen für ein taubengerechtes Fliegen heute ganz offensichtlich nicht mehr schaffen kann. Die Verlustzahlen quer durchs Land und quer durch die Taubennationen, besonders auf den Vorflügen legen das sehr nahe. Und wäre es so fürchterlich, wenn man die Tauben ohne belastende Flüge weitgehend stressfrei jährlich werden lassen würde. Mir fällt dabei immer das Beispiel Willi Esser aus Köln Hürth-Stotzheim ein. Er flog nie mit den Jungen und wurde immer mit Vorsprung Jährigenmeister. Hier wären zumindest retrospektive Studien angebracht um zu klären ob nichttrainierte Jungtauben später tatsächlich leichter verloren gehen, wie meist gedacht wird. Natürlich müssen die Jährigen dann sorgfältig vorbereitet werden und dürfen nicht, wie sehr oft üblich, notdürftig antrainiert in die Saison stolpern.

Man bedenke, dass die Jungen viele Probleme und Aufgaben gleichzeitig meistern müssen. Sie müssen wachsen, ihr Immunsystem ausbilden, mit den üblichen Kinderkrankheiten klarkommen, mausern, mit der Hitze zurechtkommen und trainieren. Unser angezüchtetes Ziehen ist sehr nützlich aber auch eine nicht zu unterschätzende körperliche Belastung. Trainings- und Wettflüge kommen hinzu. Nun kann man sagen, das war schon immer so und früher klappte es auch. Das war aber vor den Circoviren. Vermutlich war es der jahrelange weitverbreitete Gebrauch von Cortisonen in Tauben, der uns die aggressiveren Formen von Adenoviren und heute mit größerer Bedeutung – Circoviren beschert hat. Man kann es nicht beweisen. Aber durch diese Viren sind die Verhältnisse anders, nämlich deutlich schwieriger als früher. Die durch diese Bedingungen entstehende Anämie und der daraus folgende Abbau der Orientierungsfähigkeit ist von uns vielfach beobachtet, aber nicht wissenschaftlich erforscht. Es wäre ebenfalls eine extrem wichtige Forschungsaufgabe.

Setzt man Tauben (wiederholt) Leistungsanforderungen aus, denen sie körperlich oder auch aufgrund ihrer mangelnden Orientierungsfähigkeit nicht gewachsen sind und kommen sie deshalb zu Schaden oder sterben, so verstößt man gegen schwer wiegende Paragraphen des Tierschutzgesetzes (u.a. § 17 u. § 18). Da diese Tierschutzparagraphen aber bisher für fast niemanden von Interesse waren und vermutlich auch nicht von Interesse werden, kann man weiter reisen, wie bisher.

Wenn man aber unter diesen schwierigen Bedingungen Jungtaubenflüge durchführen will, sollte man zumindest einige wichtige Punkte beachten (siehe dazu auch den jüngsten Artikel von Olaf Gehrken in dieser Textsammlung):

Die Jungtierkrankheit verläuft heute für nicht wenige Züchter unsichtbar. Je nachdem welche Erregerzusammensetzung die Jungtierkrankheit im jeweiligen Bestand hat, hat man akute Ausbrüche oder chronische Verläufe (die je nach Erregerzusammensetzung unterschiedlich gut und unterschiedlich schnell behandelbar sind). Die chronischen Verläufe verlaufen manchmal recht langwierig im Bestand. Die Tauben fliegen dabei noch ums Haus und sind relativ munter. Sie haben keinen Durchfall und würgen auch nicht. Wenn man es beachten würde, könnte man sehen, dass sie nach dem täglichen Training eine Weile kraus herumsitzen. Wenn man darauf nicht mehr achtet, aus Zeitmangel oder weil es schon lange so geht, bemerkt man es nicht. Man gewöhnt sich an nicht ganz fitte Junge. Man setzt sie. Und man verliert sie.

Man merke sich, das gesunde Junge auf dem Schlag genauso munter und fideel sind, wie die gesunden Alttauben. Sind sie es nicht, stimmt etwas nicht. Und sieht man es den Jungtauben an, auch wenn es nicht sehr deutlich ist, so ist es immer schwerwiegend. Ein Vogel und auch die Taube lässt sich eine Krankheit erst anmerken, wenn sie schon relativ weit fortgeschritten ist. Das hat die Evolution so festgelegt. Es ist wichtig für das Überleben des Einzeltieres und damit der Spezies, Krankheiten nicht den Beutegreifern anzuzeigen. Solange nicht, bis man sich aufgibt. Bei unseren Haustieren ist es etwas anders. Sie verlassen sich zu einem Teil auf uns. Aber es ist nicht viel anders. Und daher lohnt sich das genaue Beobachten seiner Tiere.

Die Jungtierkrankheit schwächt die Orientierungsfähigkeit. Das bedeutet, dass Tauben, welche die Jungtierkrankheit überwunden haben, wieder prima fliegen und im Schlag und in der Hand einen guten Eindruck machen können, aber trotzdem unter dem Handicap einer schwächeren Orientierung leiden können und dann bei Flügen in großer Zahl verloren gehen können. Das gilt natürlich auch für die chronischen Verläufe der Jungtierkrankheit. Dies muss jeder Züchter bei der Versorgung der Tauben beachten.

Die Tauben stecken sich beim ersten Korbaufenthalt mit sogenannten Sekundärerregern oder dem Circovirus (wenn sie es noch nicht hatten) zu spät an, werden zu spät gesund, werden deshalb zu kurz trainiert oder gar nicht und gehen dann deshalb in großer Zahl auf den Vorflügen und Preisflügen verloren. Hier würde die von Olaf Gehrken beschriebene frühe Pflichteinkorbung helfen. Und was spricht dagegen mit dem Beginn der Wettflüge zu warten, bis die allermeisten Züchter ihre Tauben einkorbbereit haben. Bis die Tauben also die Krankheit überwunden und sich regeneriert haben und anschließend ausreichend trainiert wurden. Es kann sein, dass dies erst im September so weit ist. Aber die Tribünenflüge beispielsweise finden alle erst im September statt.

Flugleiter schalten nicht um, von gut trainierten Alttauben auf Kinder, die erst vorsichtig und angstfrei ans „Wettfliegen“ herangeführt werden müssen.

Die Wetterlage schlägt oft Ende Juli, Anfang August um, von wochenlangem blauem Himmel auf diesigeres Wetter oder umgekehrt. Die Jungen haben mit dieser neuen Orientierungsanforderung das erste Mal in ihrem Leben zu tun und meistern sie oft nicht. Der Flugleiter muss dies unbedingt berücksichtigen.

Tauben trinken erst zuverlässig ab Mitte der Jährigenreise. Diese Erkenntnis stammt vor allem von Klaus Gerald, (und wer hat in Bezug auf den Taubentransport mehr Erfahrungen?) Bis dahin muss ein Flugleiter davon ausgehen, dass er dehydrierte Tiere im Kabinenexpress transportiert. Die Folgen von mangelnder Flüssigkeit (Dehydratation) sind geringere körperliche Leistungsfähigkeit und schwächere Orientierung. Dies muss bei der Flugplanung berücksichtigt werden.

Das Hitzethema! Alle Regeln, die Hitze während der Wettflüge bei Jung- und Alttauben betreffend, sind insuffizient, also absolut nicht ausreichend. Bei Hitze kann mit Jungen nicht geflogen werden. Über die Flüge mit Alttauben lässt sich streiten, vor allem in Bezug auf die Strecke und angesichts der Erkenntnis, dass die Jährigen noch nicht sicher trinken. Die enorm vielen verlustreichen Flüge bei solchen Flügen zeigen es seit Jahren - immer wieder. Der Druck an heißen Tagen oder Wochen zu setzen, widerspricht dem gesunden Menschenverstand und ebenso jedem fachlichen Verstand. Man muss ja nicht nur an die vielleicht noch am Vormittag ankommenden Preistauben denken, sondern auch an alle Nachzügler, die ihre Fähigkeiten noch trainieren müssen und bei Hitze keine Chance mehr haben, den Heimatschlag zu erreichen.

Es sind direkte, leicht nachweisbare Verstöße gegen die Paragraphen 17 und 18. Die Strafen für solcherart Verstöße beginnen bei Geldstrafen und reichen bis zu mehrere Jahre Gefängnis. Zum Glück für die Verantwortlichen interessiert niemanden bei Tauben das Thema des Abverlanges von Leistungen, denen die Tiere nicht gewachsen sind und die sie damit deutlich überfordern, so dass sie es nicht überleben können.

Reisevereinigungen sind viel zu unflexibel. Es kommt einem so vor, als ob die Probleme der Jungtierkrankheit jedes Jahr das erste Mal überhaupt vorkommen - und nicht schon seit mindestens 25 Jahren bestehen. Immer wieder, Jahr für Jahr herrscht Überraschung und Überforderung der Handelnden und es werden halbherzige oder gar keine Maßnahmen ergriffen.

Ausgenommen von all diesen Kritiken sind natürlich die ordentlich reagierenden Verantwortlichen, unter denen es, wie ich an vielen Stellen immer wieder sehr betont habe, sehr brillante Leute gibt! Aber auch diese haben es oft zu schwer gegen die eingefahrenen Regeln und ihre uneinsichtigen Bewahrer anzukommen, zum tragischen Nachteil der Tauben und der Taubenfreunde, die an ihren Tieren hängen.

Oering, 1.Mai 2015